

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens S.Theol.Prof.Ord.und Past.
Oeffentliche Reden über die Paßions=Historie / Wie
dieselbe vom Evangelisten Marco im 14. und 15. ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

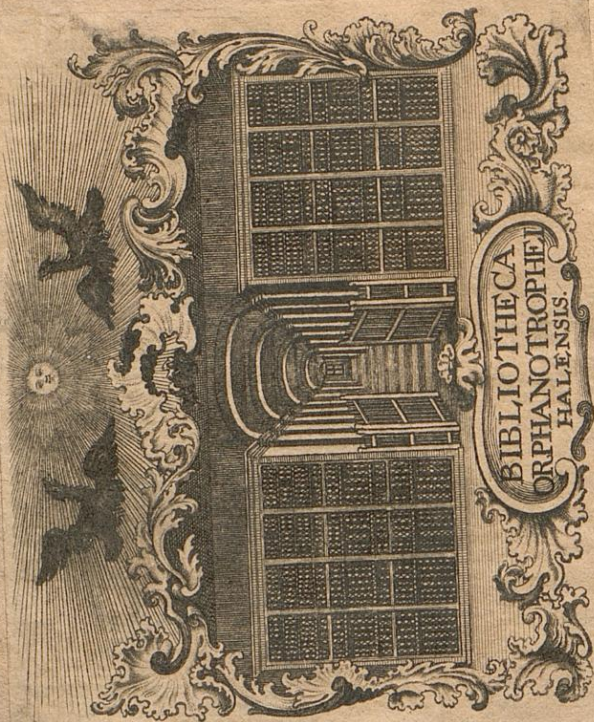
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

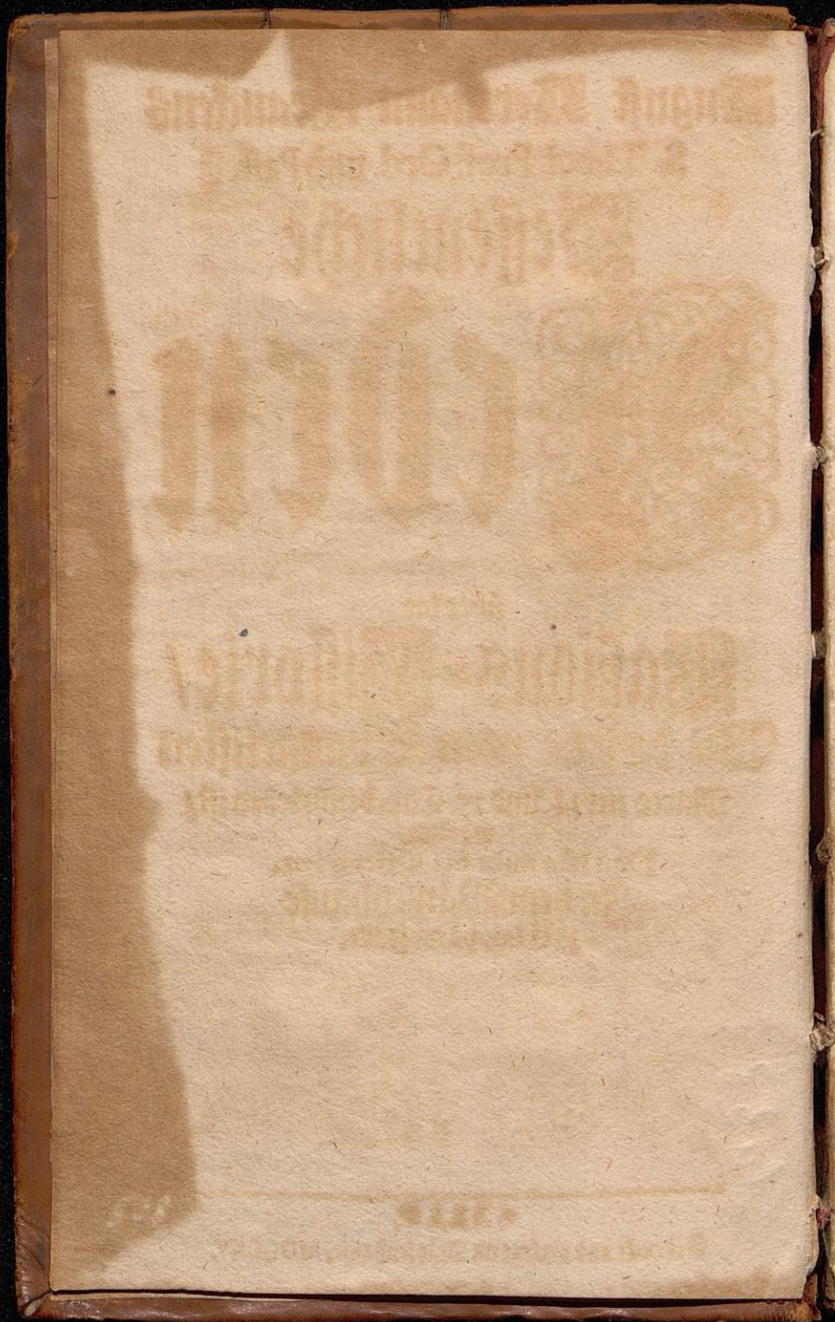




538

7 F 8
7 F 8

Ha 33



August Hermann Brandens

S. Theol. Prof. Ord. und Past.

Öeffentliche

Reden

über die

Kasions=Historie /

Wie dieselbe vom Evangelisten

Marco im 14. und 15. Cap. beschrieben ist /
gehalten

Von Esio mihi bis Ostern 1712.

In dem Wäysenhouse
zu Glaucha an Halle.



ANZEIGE,

Gedruckt und verlegt im Wäysenhouse, MDCCXV.

August 1791
2. Theil Erstes Buch

Verzeichniß

1800

Verzeichniß
der in der
Bibliothek



1800

Des
Hochgebohrnen Grafen
und Herrn

SENN

Erdmann Heinrich/

Des heil. Röm. Reichs Grafen
von Henckel/ Freyherrn von Donners-
marck/ Herrn zu Gesehl und Wesendorf/ Erb-
Herrn der Stands- und Lands- Herrschaften
Beuthen/ Tarnowitz/ Oderberg und
Belzig ic.

Hochgräflichen Excellentz

dediciret und übergiebet

diese

über die vom Evangelisten Marco
beschriebene

Geschichte des Leidens und Ster-
bens unsers HERRN JESU

CHRISTI

nach derselben
in der Furcht Gottes

angestellter

Betrachtung

öffentlich gehaltene

Reden/

zu Bezeugung
so wohl
seinern besondern Freude in Gott
über
das reiche Maas der Gnaden /
welches der Herr
in Dero theuer-erkaufte Seele
geleget /
als
seiner unterthänigen Erkentlichkeit
für
Dero christliche Aufmunterung
zur publicirung dieser Arbeit / ja auch
selbst dabey übernommene
Bemühung /

a 3

und

und mit
herzinnigster Anwinschung
überschwenglicher Vermehrung
alles bereits von GOTT er-
langten Guten/

und
täglich herrlichen Darreichung
alles uns von E. H. N. JESU
durch sein Leiden und Sterben
erworbenen

geistlichen und himmlischen Segens/
mithin

aller göttlichen Kraft
so zur Vollendung des edlen Kampfs
des Glaubens und Ergreifung des
ewigen Lebens erfordert wird,

Seiner Hochgräflichen Excell.

Glauchau an Halle den
26ten Sept. 1714.

unterthänigster Vorbitter bey
dem H. Ern

A. H. Francke.



Vorrede.

In Christo geliebter Leser.

S werden hiemit diejenige
 Reden / so anno 1712. in
 der so genannten Fasten-
 Zeit über die Passions = Hi-
 storie (wie sie vom Evange-
 listen Marco beschrieben ist) in volkrei-
 cher Versammlung in dem Waisen-Hause
 hieselbst gehalten sind / durch den Druck
 zum allgemeinen Gebrauch dargereicht.
 Ich habe mich darin durch die Gnade Got-
 tes unter herzlichem Gebet und meditation
 beflissen / nichts anders vorzubringen / als
 was die rechte und eigentliche Sache wäre /
 die man bey der uns von den Evangelisten
 gegebenen Beschreibung des Leidens und
 Sterbens unsers HErrn Jesu Christi zu
 wissen / zu erwegen / und mit gutem Gru-
 nde

de zur Erbauung anzuwenden hätte. So ich
 aber dieses nicht allerwege zur Gnüge ge-
 troffen / so ist es zwar meiner menschlichen
 Schwachheit / deren ich mir wohl bewußt
 bin / zum Theil zu gut zu halten; zum Theil
 aber auch der Kürze der Zeit zuzuschreiben /
 die zu diesen Reden bestimmt gewesen. Ge-
 wiß ist meine Haupt-Abſicht beſtändig da-
 hin gegangen / Chriſti Leiden und Ster-
 ben in aller Lauterkeit zu verkündigen / und /
 wie es der Apoſtoliſchen Lehr-Art gemäß iſt /
 zuvörderſt zu zeigen und aus der Schrift zu
 erweiſen / daß er alles / was er gelitten / **für**
uns gelitten habe / und daß wir demnach
 ſolches nicht nur überhaupt und inſgemein
 als **für uns** geſchehen / anzusehen ha-
 ben / ſondern auch ein jedes Stück ſeines Lei-
 dens zu dieſer Betrachtung / daß es **für**
uns geſchehen ſey / als die den Grund zu
 aller daraus zu ſchöpfenden Erbauung ge-
 ben muß / ſorgfältiglich ziehen ſollen. Hier-
 nächſt aber habe ich mit allem Ernſt geſu-
 chet / aufs einfältigſte anzuweiſen / welcher
 geſtalt wir aus dem Leiden des HERRN JE-
 ſu die rechte Kraft zu ſeiner geheiligten
 Nach-

Nachfolge / wie im Leben / also auch in dem
Leiden / so uns Gott dessen würdigen möch-
te / beständig herzunehmen haben.

Denn diejenigen thun unrecht / und wei-
chen von dem Vorbilde der Apostolischen
Lehre ab / die nicht zuvorderst lehren / daß
Christus **für uns** gelitten habe ; son-
dern dieses mit Stillschweigen übergehen /
und nur auf die Nachfolge Christi / wodurch
sichs beweisen müsse / daß er **in uns** sey /
(so an sich eine theure Wahrheit ist) drin-
gen : Gleichwie hingegen diejenigen auch
unrecht thun / und an der Apostolischen
Lehr-Art nicht fest halten / die zwar lehren /
daß Christus **für uns** dahin gegeben
sey / aber nicht zugleich anweisen / wie aus
dem Leiden und Sterben Christi fließet
daß wir keines weges in der Sünde behar-
ren dürfen / als welcher wir in Christo ab-
gestorben sind / Röm. 6 / 2. u. f. Denn
er ist darum **für alle** gestorben /
auf daß die / so da leben / hinfort
nicht ihnen selbst leben / sondern
dem / der für sie gestorben und auf-

Vorrede.

erstanden ist. 2. Cor. 5/15. Dannenhero muß ein ieglicher Lehrer diß zwar fleißig zum Grunde legen / daß Christus nach der Schrift **für uns** gelitten hat und **für uns** gestorben ist; aber er muß nicht vergessen / auf diesen Grund auch die göttlichen Lehren zu bauen / wie Christus durch den Glauben **in uns** sey / lebe / wohne und wircke / und daß der nicht sein sey / noch ihn angehöre / der nicht seinen Geist habe / u. der nicht sein Fleisch erenztige / samt den Lüsten und Begierden / und nicht wandele / gleich wie er gewandelt hat. Siehe Röm. 8/9. 2. Cor. 13/5. Gal. 5/24. Eph. 3/17. 1. Joh. 2/6. 11.

Diß ist die rechte Apostolische Theologia Mystica, oder geheime Gottes-Gelehrtheit / die dergestalt Christum / daß er **für uns** gestorben ist nach der Schrift / freulich zum Grunde leget / und in solcher Ordnung dann nicht weniger freulich anweist / daß er / so wir anders von Herzen an ihn gläuben / auch **in uns** wohnet / uns durch seinen Geist regiret / und uns alle
zum

zum Leben und göttlichen Wandel gehörige Kraft darreichet. Weil diß nun nirgends lauterer / klärer und nachdrücklicher vorge-
stellet ist / als in den Schriften Neues Te-
staments / so finden auch diejenigen / so sich
eines rechtschaffenen und thätigen Christen-
thums befleißigen / in denselben die aller-
beste / tiefeste / saftigste und kräftigste
Theologiam Mysticam, dergleichen sie
in andern Büchern nicht finden werden.

Jedennoch ist nicht zu läugnen / daß
in gedachten Schriften des neuen Testa-
ments der Evangelisten und Apostel Ge-
schäfte gewisser massen von einander unter-
schieden ist. Denn der Evangelisten ei-
gentliches Geschäfte ist / zu bezeugen / daß
Jesus sey der verheißene Christus / und
solches zu beweisen nicht nur durch seine
göttliche Werke und Lehren / sondern auch
dadurch / daß die Schrift an ihm in allen
Stücken erfüllet worden / deren Zeugnisse
sie nun deswillen so häufig / sonderlich in
der Passions-Historie / anziehen. Der A-
postel Geschäfte aber ist / uns in ihren Brie-
fen das große Werk der Erlösung / so durch
Christum geschehen ist / so wol
mit ihren eigenen Worten / als durch klare
Zeng-

Zeugnisse der heiligen Schrift altes Testaments vor Augen zu legen/ und zu lehren/ wie uns Christus gemacht ist zur Weisheit von Gott/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung. 1. Cor. 1/ 30. Von welchem unterschiedenen Geschäfte der Evangelisten und der Apostel Macarius in seinem Büchlein von der Erhebung des Gemüths c. 19. saget/ die Evangelisten geben uns die Rolle oder den Zeug (indem sie die Worte/ Werke/ und sonderlich das Leiden/ Sterben/ Auferstehen und Himmelfahrt Christi erzehlen); aber die Apostel lehren uns/ wie wir ein Kleid daraus machen sollen/ das ist/ wie wirs anzusehen/ im Glauben anzunehmen/ und zum Heil unserer Seelen recht zu gebrauchen und anzuwenden haben; wiewol dieses doch auch in den Evangelisten selbst nicht gar übergangen wird.

Nun ist aber auch dieses nicht zu leugnen/ daß es denen/ die im Verstande und Gebrauch der Schrift wenig geübet sind/ so zu gehen pfelet/ daß/ wenn sie die Evangelisten und darin sonderlich die Passions-Histo-

sto-

Historie lesen / sie nicht wissen / wie sie eine meditation darüber anstellen / und selbige Historie ihnen recht zu Nutz machen / oder / daß ich mit Macario rede / aus der Historie als aus dem Zeuge ihnen ein Kleid bereiten sollen. Derowegen habe ich denn an meinem geringen theil auch gesucht / in gehöriger und allen Lehrern anbefohlner Nachfolge der Apostel des Herrn / in diesen gegenwärtigen über die Passions-Historie gehaltenen Reden eine kurze Anleitung dazu zu geben. Hierbey ermahne ich denn den Geliebtesten Leser in dem Namen des HERRN / sich dieser Arbeit aus Liebe zu Christo / dem Gerechtigten / zu seiner Aufweckung / Ermunterung / Glaubens-Stärkung und ungezweifelten Erbauung zu bedienen; als wozu ich ihm auch die Gnadenwirkung Christi und seines Geistes von Herzen anwünsche / und von oben herab / von dem Vater des Lichts / ihm solche demüthiglich erbitte.

Zum Beschluß recommendire ich auch dem christlichen Leser meines in dem Herrn Gel. Colleg. Hrn. Joh. Anastas. Frey-linghausens Einleitung zu rechter Erkänntniß und heylsamem Gebrauch
des

des Leidens und Sterbens unsers
 Herrn und Heilandes Jesu Christi:
 als durch deren Lesung hoffentlich geschehen
 wird/ daß er diese über die Pässions-Histo-
 rie gehaltene Reden ihm besser zu Nut-
 z machen lerne. Sonst werden auch hierin
 zu mehrern guten Betrachtungen Anlei-
 tung geben können D. Speners Pres-
 digten über die Passion an. 1709. D.
 Hedingers Geschichte des heilwärs-
 tigen Leidens und Sterbens Chri-
 sti. Stutgard/ 1704. Hr. D. Breit-
 haupts Kreuz-Predigten anno 1703.
 Detlev Becmann das ganze Leben
 und Leiden Christi/ gedruckt zu Dur-
 lach anno 1702. Antonii Bynæi Ge-
 kreuzigter Christus. Cassel 1701. 2c.
 Hiemit befehle ich einen jeden Heils-
 begierigen Leser der unaussprechli-chen Lie-
 be Jesu Christi.

Glaucha vor Halle den
 26ten Sept. 1714.

A. H. Francke

Wesentliche Reden

über die

Passions = Historie.

Die erste Rede über Marc. XIV, 1.-11.

Wie sich das Leiden Christi erst heimlich und
und so dann auch äußerlich angesponnen/
welches dabey der Rath Gottes sey / und
wie wir es uns zu Nutz zu machen. p. 1.
u. f.

Die andere Rede über Marc. XIV, 12.-25.

Wie Christus sich zu seinem Leiden bereitet/
Juda Vorhaben / und den Rath Gottes
von unserer Seligkeit in seinem Leiden ent-
decket. p. 31. u. f.

Die dritte Rede über Marc. XIV, 26-42.

Wie Christus zu seinem Leiden hingegangen/
und dasselbe seinen wirklichen Anfang an
der Seelen vornemlich genommen. p. 58. u. f.

Die vierte Rede über Marc. XIV, 43--52.

Wie Christus sich auch in sein äußerliches
Leiden dahin gegeben. p. 93. u. f.

Die fünfte Rede über Marc. XIV, 53--65.

Wie Christus vors geistliche Gericht gefüh-
ret / daselbst angeklaget / verurtheilet / und
gemißhandelt worden. p. 126. u. f.

Die sechste Rede über Marc. XIV, 66--72.

Wie Christus von Petro verleugnet worden.
p. 157. u. f.

Die

Die siebende Rede über Marc. XV, 1.-15.

Wie Christus den Heyden überantwortet
und zum Tode verurtheilet / Barrabas ab-
ber losgelassen worden. p. 188. u. f.

Die achte Rede über Marc. XV, 16.-21.

Wie die Kriegs-Knechte an Christo / nach
seiner von Pilato geschenehen Verurthei-
lung / ihren Muthwillen verübet / und wie
er zum Creutz-Tode hinausgeführt wor-
den. p. 217. u. f.

Die neunte Rede über Marc. XV, 22.-26.

Wie Christus / das Lamm Gottes / am
Stamm des Creuzes geschlachtet und ge-
opfert worden. p. 254. u. f.

Die zehende Rede über Marc. XV, 27.-32.

Wie Christus am Creuz mit Schmach bele-
get worden. p. 277. u. f.

Die eilfte Rede über Marc. XV, 33.-37.

Wie Christus am Creuz gestorben. p. 305.
u. f.

Die zwölffte Rede über Marc. XV, 38.-47.

Was auf den Tod Christi erfolget / und wie
er begraben worden. p. 332. u. f.

Die



Die erste Rede

über die
Paffions = Historie
Marci XIV, 1-II.]

Bebet.

NEXX JESU / du ge-
treuer Heiland / der du
der Anfang und das En-
de bist / sey mit uns in die-
ser Stunde / in welcher
von deinem Leiden und Sterben
soll gehandelt werden / und sey auch
darin unser Anfang und Ende. Gib/
daß wir dein Leiden und Sterben
also mögen betrachten / daß wir in
unsern Seelen einen wahrhaftigen
Nutzen davon haben mögen. Wir-
cke zu dem Ende in unsern Herzen
kräftiglich ! Und wie du ie und ie
das Wort vom Creutz am allermei-
sten gesegnet / und dadurch die größ-
ten Werke ausgerichtet hast ; so wol-

H

wollest du auch / o HERR! diesem Worte thun / das von deinem Leiden und Sterben wird verkündiget werden / daß du es reichlich und überschwenglich an unsern Seelen segnest / und es ausrichten laßest / wozu du es sendest / nemlich / daß wir zum Glauben gebracht / und in demselben kräftig zu unserm ewigen Heil gestärket werden mögen. Amen!

TEXT.

Marc. XIV. v. I. - II.

Nach zweien Tagen war Ostern / und die Tage der süßen Brod. Und die Hohenprieister und Schriftgelehrten suchten / wie sie ihn mit Listten griffen und tödten; Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest / daß nicht ein Aufruhr im Volck werde. Und da er zu Bethanien war / in Simonis des Aussätzigen Hause / und saß zu Tische / da kam ein Weib / die hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Narden - Wasser / und sie zubrach das Glas / und goß es auf sein Haupt. Da waren etliche / die wurden un-
wil-

willig/ und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte das Wasser mehr denn um dreyhundert Groschen verkauft haben/ und dasselbe den Armen geben; und murren über sie. Jesus aber sprach: Laßt sie mit Frieden/ was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gut Werck an mir gethan. Ihr habt allezeit Armen bey euch/ und/ wenn ihr wollt/ könnet ihr ihnen Gutes thun/ mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan/ was sie konnte. Sie ist zuvor kommen/ meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Warlich ich sage euch: Wo dis Evangelium geprediget wird in aller Welt/ da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß/ das sie ietzt gethan hat. Und Judas Ischarioth/ einer von den Zwölfen/ gieng hin zu den Hohen-Priestern/ daß er ihn verrieth. Da sie das höreten/ wurden sie froh/ und verhiessen ihm das Geld zu geben/ und er suchte/ wie er ihn füglich verriethe.

A 2

Das

Damit wir eine rechte und heilsame Betrachtung / obwol kurglich und einfältig / von diesem Anfange des 14. Cap. Marci anstellen mögen / wollen wir das beysonderlich auf IV. Stücke sehen.

Vortrag.

I. Wie das Geheimniß der Bosheit sich heimlich gereget habe / Christum zum Tode des Creuzes zu übergeben.

II. Wie sich das Leiden Christi äußerlich zuerst habe angesponnen.

III. Welches dabey die heimliche Weisheit oder der heimliche Rath Gottes gewesen sey.

IV. Wie wir nunmehr / nachdem sich solches geoffenbahret / uns dasselbe sollen recht appliciren und zu Nuße machen.

Zum



Um ersten haben wir zu se-
hen/ wie das Geheimniß
der Bosheit sich habe
heimlich gereget / den
Herrn Jesum zum To-
de des Creutzes zu über-

Das Geheim-
niß der Bos-
heit,

geben. Ich nehme diese Redens-Art
aus 2 Thess. 2/7. alwo der Apostel / wenn
er von den letzten Zeiten des Antichrists
redet / saget: Daß schon zu seiner Zeit
das Geheimniß der Bosheit sich
heimlich rege/ das ist/ seine Kraft heim- wie es sich
lich beweiße / ob es gleich noch lange nicht heimlich reget.
an der Zeit sey/ daß es ausbreche / und of-
fenbarlich in der Welt also dargestellet
werde. Wie es nun in derselbigen Sa-
che ist / davon Paulus am angeführten
Orte redet / so gehet es ie und ie/ daß/ ehe
die Bosheit ausbricht/ erst das Geheim-
niß derselben sich reget und heimlich
kräftig ist / so gar / daß auch bey einem
jeden Menschen / ehe eine böse That von
ihm geschiehet / solche erst heimlich und
verborgen / nemlich in seinen Gedancken
und Begierden / sich reget und vorgehet.
Der Ehebruch wird erst im Herzen be-
gangen/ ehe er in der äußerlichen Schan-
de ausgeübet wird; Der Mord wird
erst im Herzen begangen durch Haß/ ehe
er äußerlich ausbricht / und der Mensch

äußerlich ein Todschläger wird: und so
 ist mit allen andern. Also geschehe es
 auch / daß es dahin kam / daß Chris-
 tus in der Sünder Hände überantwortet /
 gecreuziget und getödtet ward / sich
 erst das Geheimniß der Bosheit
 heimlich regete. Davon kan iezt um
 der Kürze willen nur etwas wenigens an-
 geführt werden / damit wir doch Gele-
 genheit gewinnen / der Sache weiter nach-
 zudencken.

Da unser Heiland getauft ward im
 Jordan / wie es Matth. 3 / 13. sqq. beschrie-
 ben wird / wurde er vom Geist / nem-
 lich dem heiligen Geist / in die Wüsten
 geführt / daß er von dem Satān (dem
 bösen Geiste) daselbst versucht würde.
 Matth. 4 / 1. Da regete sich das Geheimniß
 der Bosheit schon gewaltig / als der Satān
 sich da an unserm Heilande versuchte; und
 da heisset es denn / wenn bey dem Evangelisten
 Luca diese Historie der Versuchung be-
 schrieben wird / gar nachdrücklich: Der
 Satān sey von ihm gewichen eine
 Zeitlang / L. 4 / 13. Damit deutet die
 Schrift an / es würde die Zeit kommen /
 da er sich wieder würde an Ihn ma-
 chen / nemlich in seinem Leiden. Des-
 wegen spricht unser Heiland Joh. 14 / 30.
 Es kömmt der Fürst dieser Welt / und
 hat nichts an mir. Da niemand wußte /
 was

was geschah / so sahe unser Heiland gar wohl / daß derselbe / der in der Wüsten seine Pfeile an Ihm versucher hatte / nun wiederkommen / und sein äußerstes an Ihm versuchen würde. Denn nun würde er suchen seine Fersensstiche recht anzubringen / wie davon im 1 B. Mos. 3 / 15. gesaget war / da es heisset: Du wirst Ihn in die Fersen stechen; als welches die List der Schlangen ist / die heimlich gehet / und also suchet Fersensstiche anzubringen. Das wird uns nun auch angedeutet in dem Text / der jetzt verlesen ist / da es im Anfange heist: Und nach zween Tagen war Ostern / und die Tage der süßen Brod. Und die Hohen-Priester und Schriftgelehrten suchten / wie sie Ihn mit Listen griffen und tödteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest / daß nicht ein Aufruhr im Volk werde. Da sahet man / daß sie sich versammelten / und darüber zu Rathe giengen / wie sie den Herrn Jesum mit Listen griffen. Das gieng gar heimlich zu; das Geheimniß der Bosheit war zwar in ihrem Rath / aber es regte sich heimlich / sie suchten mit List anzugreifen / und also ihre Bosheit zu verdecken / so gut als sie konnten. Diese List und Bosheit aber gieng bis aufs äußerste; Denn sie suchten Ihn zu greif.

Joh. 12, 10.

warum sie Lazarum tödten wollten.

Die heimliche Bosheit bey Juda.

greiffen und zu tödten. Darauf fiengen sie es an / daß sie seiner möchten los werden; darum wolten sie Ihn umbringen. Nicht allein aber das / sondern Johannes bezeuget E. 12/ 10. daß sie nicht allein den Herrn Jesum / sondern auch Lazarum / den Er von den Todten auferwecket / zu tödten gesucht. Denn weil um desselben Willen viele hinaus giengen nach Bethanien / und an den Herrn Jesum glaubeten / so wolten sie dem Volck alle Gelegenheit wegnehmen / und / daß sie nicht mehr möchten an Ihn glauben / lieber den Lazarum / den Er aufgewecket hatte / selbst tödten / damit sie darnach sagen könnten: es wäre nicht geschehen / es wäre alles Blendwerck; und also hierdurch das Volck übertäuben. Das alles war nun noch zur Zeit nur in ihren Herzen und in ihren heimlichen Anschlägen; und also eine Bosheit / die sich da heimlich regete.

Deßgleichen finden wir auch / daß sich die Bosheit heimlich bey Juda / dem Verräther des Herrn Jesu / gereget habe. Denn es wird hier in dem Text v. 10. gesaget: Und Judas Ischariott / einer von den zwölfen / gieng hin zu den Hohen-Priestern / daß er Ihn verrieth. Dabey haben einige gar wohl angemercket / er sey allein und heimlich

heimlich weggegangen. Ob das nun zwar nicht im Text dabey stehet / so zeiget es doch der Context, daß es anders nicht habe seyn können. Er schlich sich so von den andern hinweg / gieng heimlich zu den ärgsten Feinden des HErrn Jesu / und sagte zu ihnen / daß er Ihn verrathen wolle / wie es denn heisset: Da sie das hörten / wurden sie froh / und verhiessen ihm das Geld / nemlich dreyßig Silberlinge / zu geben / und er suchte / wie er Ihn verriethe. So ward er ein Instrument des Teufels / daß er dem HErrn Jesu den Fersen-Stich anbringen möchte. Das gieng heimlich mit Juda vor; auch war der Grund und der Anfang der Bosheit schon längst vorher bey ihm gewesen. Denn im Evangelisten Joh. 6/70. sagt unser Heiland schon von ihm / daß er ein Teufel sey / das ist / ein solcher / der sich nicht von dem Geiste Gottes / sondern vom Teufel werde regiren / und sich zu seinem WerckZeuge gebrauchen lassen / Ihn zu verrathen. Also wird auch in den andern Texten / die mit unserm Text aus dem Marco überein kommen / deutlich angezeigt / er sey ein Dieb und geizig gewesen / habe den Beutel gehabt / und / was eingelegt worden / getragen / Joh. 12/6. oder wenn jemand dem HErrn Jesu Handreichung

A 5

Wie die Histo-
rie des Leidens
Christi zu be-
trachten

und zu sehen
auf den Ur-
sprung der
Bosheit,

chung gethan von seiner Habe / so ha-
be er etwas davon abgezacket und was
davon genommen. So wird nun dar-
innen angezeigt / wie das Geheimniß
der Bosheit im Herzen des Juda / und
der böse Saame / daraus hernach seine
Berrätherey hergekommen ist / schon
vorher / ehe sie noch ausgebrochen / in ihm
vorhanden gewesen sey / und sich heim-
lich gereget habe. Wann wir der Sa-
che werden weiter nachdencken / werden
wir noch mehreres finden / das dahin ge-
höret ; für dißmal wird nur die E pur
angewiesen / wie wir die historische Be-
schreibung des Leidens Christi betrach-
ten sollen / nemlich / daß wir nicht allein
sollen ansehen / was so äußerlich da ge-
schehen ist / sondern auch / daß wir dar-
auf mercken sollen / was sich erst heim-
lich für Bosheit gereget habe / und
daß wir zurück gehen auf den ersten Ur-
sprung / nemlich auf die Bosheit des
Fürsten der Finsterniß / der die andern
alle angestiftet / dieselben animiret / es
ihnen eingeblasen und eingegeben / und
mit solchem Haß gegen den Herrn Je-
sum ihre Herzen erfüllet hat. Darauf
müssen wir sehen / und das hat seinen
grossen Nutzen / wenn wir so auf den
Grund schauen / wie erst das Geheimniß
der Bosheit / das Reich und die Macht
der

der Finsterniß/ sich gereget habe. Denn wenn uns Gott eine Einsicht giebet/ auch die νομματα, den Sinn des Satans/ oder was der Satan im Sinne hat/ kennen zu lernen/ so dienet das sehr zur göttlichen Weisheit; wie Paulus insonderheit 2 Cor. 2/ 11. davon redet/ wenn er spricht: Wir wissen die νομματα des Satans oder was der Satan im Sinne habe. Also ist es ein Mangel der Weisheit/ solches nicht erkennen; und hingegen Weisheit/ solches einsehen und erkennen. Um deswillen ist es auch sehr das erste gewesen/ das wir zu betrachten angewiesen haben. Denn wir führen das nicht völlig aus/ sondern weisen nur/ als gesagt/ an/ wie solche Betrachtung etwa weiter möge angestellet werden.

welches dienet zur göttlichen Weisheit.

SUm andern haben wir auch zu mercken/ wie sich das Leiden des Herrn Jesu anserlich zuerst habe angesponnen. Das wird uns nun in diesem 14. Cap. Marci beschrieben/ und ist eigentlich die Sache/ die wir recht sonderlich in dieser Historie bemerken müssen. Es lautet davon in denen zwey ersten Versen also: Und nach zween Tagen war

^{2.} Wie das Leiden Christi sich hat angesponnen.

war

war Ostern / und die Tage der süßen
 Brod. Und die Hohen-Priester und
 Schriftgelehrten suchten / wie sie
 Ihn mit Listten griffen und tödte-
 ten. Sie sprachen aber: Ja nicht
 auf das Fest / daß nicht ein Aufruhr
 im Volk werde. Da sihet man erst-
 lich/wie die Hohen-Priester und Schrift-
 Gelehrten die Sache in ihrem Rath ha-
 ben eingefädelt und angesponnen. Sie
 haben sich ausdrücklich darüber berath-
 schlaget / wie sie es doch einmal möchten
 machen / daß sie des **Jesus von Nazareth** los würden. Weil sie nun besun-
 den / daß solches auf keine andere Art
 würde geschehen / sie brächten Ihn denn
 ums Leben / so haben sie so gleich darauf
 gesonnen / wie sie wol dazu gelangen
 möchten. Es stehet nicht dabey / daß sie
 einen Schluß gefasset hätten / sondern es
 ist damals so bey der Berathschlagung
 geblieben. Sie sind wol insgemein dar-
 inn eins gewesen / sie müsten die Sache
 gar klüglich (nemlich mit Schlangen-
 Klugheit) angreifen; aber wie sie es sol-
 ten anstellen / und welches das Mittel
 wäre/wodurch sie möchten zu ihrem Zweck
 gelangen / das konten sie noch nicht aus-
 machen. Da muste nun einer kommen/
 der noch näher um den **Herrn Jesus**um
 gewesen war / als sie / einer / der von der
 aller-

allerwürdigsten Gesellschaft war / nem-
 lich der zwölf Apostel einer / der mit
 dem **Herren Jesu** das Brod aß. Joh. 13, 18.
 Daraus zu erkennen ist / daß die Macht wann die Bos-
 der Finsterniß / das Reich der Bosheit heit kräftiger
 und das Geheimniß derselben / so viel in den Men-
 kräftiger in dem Menschen wirken kan / schen wirken
 so viel näher er **Gott** und **Christo** ist / kan.
 aber sich zum Abfall neiget / und so viel
 mehr er mit **Gottes** Wort und mit gött-
 lichen Dingen umgeheth / aber derselben
 sich nicht recht gebrauchet. Wie wir se-
 hen / so hielte Pontius Pilatus keinen Rath /
 wie er möchte den **Herren Jesum** greif-
 fen und tödten / Herodes auch nicht; aber
 die Hohen-Priester und Schriftgelehr-
 ten hielten einen Rath / wie sie Ihn grif-
 fen und tödteten / und konten dennoch zu
 ihrem Zweck nicht kommen. Ob sie gleich
 damit zu erkennen gaben / daß das Ge-
 heimniß der Bosheit kräftiger in ihnen
 wirkete / als in Pontio Pilato und in
 Herode / so konten sie es doch noch nicht
 vollenden; es mußte einer seyn / der noch
 näher bey dem **Herren Jesu** war / nem-
 lich Judas Ischarioth / einer von
 den zwölfen; der muß ihnen dazu helf-
 fen. Sie konten es nicht einfädeln / wie
 sie wolten / und die Sache nicht recht an-
 spinnen / und zu ihrem Zweck kommen.
 Keiner war vom ganzen Rath so klug;
 aber

aber der sagte: Was wollt ihr mir
 geben / so will ich Ihn euch verra-
 then? Als wenn er sagen wolte: Ihr
 werdet doch nimmer zu eurem Zweck kom-
 men; was gebt ihr mir? ich will euch
 bald darzu helfen / und Ihn euch über-
 antworten. Solches mögen wir uns
 mercken. Denn wir nennen uns Chri-
 sten / aber eben um deswillen / weil wir
 Christen sind / kan das Geheimniß der
 Bosheit desto mehr in uns wirken / wenn
 wir nicht suchen das in der That zu seyn /
 was wir dem Namen nach heissen. So
 mögen wir weiter gehen / daß / wenn ei-
 ner ein Studiosus Theologiae ist / darnach
 gar ein Prediger wird / und / da er mit
 Gottes Wort täglich umgeheth / solches
 nicht auch suchet in rechter Übung zu ha-
 ben / er am aller geschicktesten ist / daß er
 ein Nachfolger werde der Hohen-Prie-
 ster und Schriftgelehrten und des Juda
 Ischarioths. Je mehr der Mensch mit
 Gottes Wort umgeheth / je grösser und
 schrecklicher Bericht ruhet auch auf ihm /
 wenn ers nemlich nicht wohl anwendet.
 Denn das wird nicht um deswillen ge-
 sagt / daß man denn um so viel weniger
 mit Gottes Wort soll umgehen / oder als
 wenns an sich unrecht wäre / daß einer sich
 darzu schickte / ein Lehrer zu werden / oder
 auch in den Lehr. Stand trete; sondern
 das

das wird nur zur Warnung gesagt/ daß man den Namen eines Christen nicht mißbrauche / daß man sich nicht einen Christen nur nennen/ und nicht allein äußerlich dazu / daß man einmal ins Lehens Amt komme / zubereiten lasse / sondern daß man Gottes Wort auch suche in die Übung zu bringen / und in der That ein Christ und ein wahrhaftiger Knecht des lebendigen Gottes zu seyn; denn so ist darnach desto mehr Kraft Jesu Christi in dem Menschen / und der Mensch hat so dann auch desto mehr Treue / das Reich Gottes aus zubreiten / und hingegen das Reich des Satans in der Kraft Jesu Christi anzugreifen und zu besiegen. Denn / was den Bösen zum Schrecken und zur Warnung gesagt wird / das wird denen hingegen zur Aufmunterung/zur Freude/ Trost und Wohnung gesagt / welche ihrer recht wahrnehmen / und sich in der Ordnung Gottes suchen erfinden zu lassen.

Wie sponne sich denn nun weiter das Leiden Christi äußerlich an? Wir haben gehöret / daß es sonderlich durch den Judam sey geschehen; es muß ihm aber doch eine äußerliche Gelegenheit dazu gegeben seyn. Hat ihm denn dieselbe etwa der Herr Jesus dazu gegeben? keinesweges; sondern ein äußerliches Liebes-
Werck,

Das Leiden Christi hat sich angesponnen durch Judam,

bey einem Liebes-
 Werck,

Werck / ein an sich gutes **Werck** / eine
Sache / die gar löblich war / die unser
 Heiland nicht anders konte als vertheidigen/
 dieselbe gab Gelegenheit dazu. Das
 ist die **Sache** / die in dem 2ten Vers
 von einem Weibe / die den **Herren Jesu**
 mit köstlichem **Narden-Wasser** gesalbet
 hatte / erzählet wird / und darauf
 es im 4ten Vers heisset: **Da waren etliche**
 / die wurden unwillig und sprachen:
Was soll doch dieser Unrath?
 Das war eigentlich **Judas** / der das sagte;
 wie es ausdrücklich **Joh. 12 / 4.** an-
 gezeigt wird. Der verzeigte durch sein
 Exempel die andern / und brachte sie / in-
 dem er darüber murrete und unwillig
 war / mit auf. Es gieng bey den andern
 Jüngern etwa so / wie es heut zu Tage
 gehet / wenn einer tadelsüchtig ist / und
 von einer **Sache** übel spricht / und andere
 / die nicht gnugsamen Verstand haben /
 die **Sache** recht zu überlegen / und zu er-
 kennen / was recht oder unrecht sey / hören
 es / so fallen sie denn mit bey / und kan also
 ein böses Geschwätz viele andere verun-
 reinigen. Also war **Judas** / wie gesagt /
 der Urheber davon / daß es von den an-
 dern heisset: Sie sprachen: **Was soll**
 doch dieser **Unrath** / man konte das
Wasser mehr denn um dreyhundert
Groschen verkauft haben / (etwa
 nach

nach unserm Gelde um 37. Thaler) und dasselbe den Armen geben; und murreten über sie.

Es war aber diesem Aufwiegler / der Warum es die andern also zum murren verleitete / Judä zuthun nicht um die Armen zu thun / wie ausdrücklich Johannes dabey v. 6. meldet; sondern weil er ein Dieb war / so gieng es ihm nahe / daß das Geld nicht in seinen Beutel kommen sollte. Das strafft nun der Herr Jesus also: Laßt sie mit Frieden / was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gut Werck an mir gethan. Es ist gar fein / was Lutherus in der Hand-Glosse bey dem Matth. 26. anmercket: Da sihet man / spricht er / daß der Glaube allein das Werck gut macht: Denn alle Vernunft hätte das Werck verdammet / wie auch die Apostel selbst thäten; Denn die Werke sind die besten / die man nicht weiß / wie gut sie sind. Judas hatte ob es gleich ein böses Herk / da ers verwarf / weils Judas verwarf ihm nur dauerte / daß er dis nicht hätte sollen zu Gelde machen / und davon etwas gewinnen: aber bey den andern fandts gleichwol einen Eingang / weil ihnen das wahrscheinlich vorkam / daß / wenn mans gleichwol nicht hätte ausgeschüttet / da das meiste so auf die Erde hingeflossen / sondern hätte es zu Gelde

B ge

Christus rühmet das gute Werck,

Christus sieht
auf den Grund
des Herzens

und weiter als
die Vernunft,

gemacht / doch mancher armer Mensch
hätte können davon aus seiner Noth ge-
rettet werden; das leuchtete ihnen ein in
ihre Vernunft / und also gaben sie ihm
hierinn Beyfall / waren unwillig über
das Weib / und zürneten mit ihr in ihrem
Gemüthe / wo nicht alle / doch etwa zum
Theil. Allein unser Heiland zeigte
gleichwol / sie habe ein gut Werck an
Ihm gethan / sie sollten sie um deswillen
nicht bekümmern; weil er nemlich auf
den Grund sahe / daß es bey ihr aus dem
Glauben und aus der Liebe herkam. Er
erklärte auch dis gute Werck so tief / als
es ihrer keiner hätte fassen oder begreifen
können mit ihrer Vernunft. Denn er
sagte: Ihr habt allezeit Armen bey
euch / und wenn ihr wollt / könnet
ihr ihnen Gutes thun / mich aber
habt ihr nicht allezeit / nemlich sicht-
barlicher Weise; gab also damit zu er-
kennen / Er würde doch sterben / und nicht
lange bey ihnen seyn / sie sollten ja an Ihm
thun lassen / was nur geschehen möchte /
es würde darnach vergeblich seyn / wenn
sie es gleich gerne thun wolten; und fer-
ner: Sie hat gethan / was sie könnte /
sie ist zuvor kommen / meinen Leich-
nam zu salben zu meinem Begräbniß.
So tieff hätte es ihrer keiner fassen kön-
nen / so weit konnte die Vernunft / die von
Christo

Christi Leiden und Tod nichts wuste / nicht steigen / so muste es denn unser Heiland den Jüngern zu erkennen geben; und endlich: Warlich ich sage euch / wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt / da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß / das sie jetzt gethan hat. So weit gieng unser Heiland hinaus / daß Er so gar auch eine Weissagung dabey gab / die treulich erfüllet ist / nemlich / daß / wo das Evangelium werde geprediget werden von seinem Leiden / auch das zu ihrem Gedächtniß werde gesagt werden / was sie iezo an Ihm gethan habe. Wir Vernunft irren also / wie schrecklich die Vernunft irren kan / wenn sie von recht göttlichen Wercken urtheilen will. Indessen aber nahm daher Judas mehr Haß und Bitterkeit in sein Herz gegen den HErrn Jesum / und gieng ihm so / wie es bösen Menschen gehet / die stossen sich an allem / und was etwa nur ein frommer Mensch thut / das ist ihnen unrecht; sie finden immer was daran zu tadeln. Also mochte er auch ohne zweifel bisher schon an dem HErrn Jesu selbst / dem unschuldigen und unbefleckten Lamm Gottes / viel zu tadeln gefunden haben: aber da kriegt er nun was neues / und denckt / daß er nun so delicat und zart wä-

und Weissaget
dabey.

Böse Men-
schen stossen
sich an allem,
was fromme
thun.

re / daß er sich mit so köstlichem Narden-
Wasser begießen liesse/ da solches ja hät-
te können zu rathe gehalten / und die Ar-
men davon erquicket werden.

Das war ihm ein greulicher Anstoß.
Er mag auch dadurch noch mehr seyn ver-
blindet worden / daß er bey sich den
 was Judas für
 einen Schluß
 gemacht,
 Schluß gemacht: Ey! der kan unmög-
lich der Mesias seyn / ich habe mich dar-
innen betrogen / daß ich Ihn bishero da-
für gehalten habe / wie sollte Er sonst so
unrathsam mit der Gabe Gottes umge-
hen / oder wie sollte er dergestalt zärtlich
seyn/ daß Er das köstliche Narden-Was-
ser sich hätte über den Leib gießen lassen/
und dergleichen. Also sagte er mehr Bos-
heit daraus / und gieng weg; es verdroß
ihn / daß er darüber gestraft ward / und
den Vortheil davon nicht haben und zie-
hen sollte: ließ also sein Herz mit solchem
Haß und Bitterkeit erfüllen / daß er sich
heimlich davon schlich / und von Betha-
nien / da dieses vorgieng / nach Jerusa-
lem hinwanderte / und zwar sechs Tage
vorher. Denn es ist nur als eine
Gelegenheit angemercket / wie sich das
Leiden Christi angesponnen habe:
daß aber in unserm Text v. i. ste-
het: nach zween Tagen/ gehet nur auf
die Versammlung der Hohen-Priester /
als von welchen nemlich gemeldet
wird/

wird / wie es kommen sey / daß / da sie nicht zum Zweck haben gelangen können / einer ihnen die Hand geboten habe / und wie also die Sache in ihrer Ordnung gegangen sey. Also hat sich denn / wie gesagt / das Leiden Christi aus einem guten Werke / und aus dessen Vertheidigung / so von dem Herrn Jesu gegen die murrenden / und sonderlich gegen den Judam geschah / angesponnen / da niemand hätte gedencen sollen / daß das die Gelegenheit dazu seyn würde. Die Hohen-Priester und Schriftgelehrten wußten selber nicht / wie sie ihm thun sollten ; man sahe auch nicht / wie sie Ihm gleichwol beykommen wolten / und was doch die Gelegenheit dazu seyn werde. Er that nichts Böses / und also konten sie aus seinen Wercken keine Gelegenheit nehmen / und aus seinen Worten auch nicht ; denn Er stopffete ihnen allen den Mund. Wer hätte nun bey solcher Verwandniß immer dencken sollen / daß es sich / wie gesagt / aus einer solchen Sache würde anspinnen / als es sich / wie wir gesehen haben / angesponnen hat ?

worans sich
das Leiden
Christi ange-
sponnen

Ihm dritten haben wir zu betrachten die heimliche und verborgene Weisheit und den Rath Gottes in und bey diesem Leiden

3.
Die verbor-
gene Weisheit
und der heim-
liche Rath
Gottes bey
diesem Leiden.

den unsers Herrn Jesu Christi. Hier müssen wir sonderlich ansehen / wie uns die Sache Matth. 26 / 2. erzählt wird. Es begabs sich / heisset es daselbst / da Jesus alle diese Rede vollendet hatte / sprach er zu seinen Jüngern : Ihr wisset / daß nach zween Tagen Ostern wird / und des Menschen Sohn wird überantwortet werden / daß er gecreuziget werde. Da finden wir daß unser Heiland gar wohl gewußt / was da geschehen würde / als die Hohen = Priester sich um eben dieselbige Zeit / auf eben den Tag versamleten / und daß Er daher auch so nachdrücklich davon / was in ihrem Rath vorgieng / und was vor der Thür sey / mit seinen Jüngern gesprochen. Warum setzet er aber dieses so zusammen : Ihr wisset / daß nach zween Tagen Ostern wird / und daß da des Menschen Sohn wird überantwortet und gecreuziget werden? Antwort: Er thut solches nach der Schrift. Denn im 2 Buch Mos. im 12ten Cap. wird uns erzählt die Einsetzung des Oster = Festes und des Oster = Lammes / das da geschlachtet worden. Also redet nun unser Heiland nach dem Rath Gottes von dieser Sache / und sagt : Nach Nach zween Tagen ist Ostern / da werde Ich / als das Lamm Gottes

Warum Christus die Ostern und sein Leiden zusammen setzt

Gottes / geopfert und geschlachtet werden/wie solches nach dem Rath und Willen Gottes schon lang vorher bedeutet gewesen. Ja / unser Heiland hat es da nicht allein vorher verkündiget / sondern Er hatte das Oster-Lamm / wie Matth. 26/21. 22. zu sehen / auch selbst mit seinen Jüngern gegessen. Conderlich aber hatte Er den Rath Gottes ausgedrucket Matth 20/ 28. da Er saget: Des Menschen Sohn sey kommen / daß er sein Leben gebe zu einer Erlösung für viele / oder / wie es Paulus ausleget 1 Tim. 2/6. daß er sein Leben gebe für alle zur Erlösung; und Johannes 1 Ep. 2/2. daß Er die Versöhnung würde nicht allein für unsere / sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Das war der Rath Gottes in und bey dem Leiden Christi. Das Geheimniß der Bosheit gieng weiter nicht/als sich an dem Herrn Jesu auszulassen / Ihn umzubringen und hinweg zu schaffen: Der Rath Gottes aber war gar anders. Ihr gedachtets Böse zu machen / sagte Joseph zu seinen Brüdern / 1 B. Mos. 50/20. Gott aber gedachte es Gut zu machen. Es wird zwar die Historie des Leidens Christi so schlechthin erzählet / als wie sonst eine Märtyrer-Geschicht

Der Endzweck
des Geheim-
nisses der Bos-
heit

und des Raths
Gottes,

schicht erzehlet wird : aber der Rath Gottes wird uns an andern Orten der Schrift nicht verschwiegen / nemlich / daß es kein blosses Leiden eines frommen Mannes oder Märtyrers / sondern des **Mittlers** / Jesu Christi / des Sohnes Gottes gewesen sey. Indem es auch unser Heiland so vielfältig vorhergesaget / so wird damit angedeutet / daß Er den Rath Gottes wohl gewußt und verstanden. Es mußte also seyn / daß Christus solches liete und zu seiner Herrlichkeit eingienge ; und daß er sein Leben gäbe zur Erlösung für uns ; wie das zu andern malen aus dem 53. Cap. Jes. ist erkläret / und der Rath Gottes mit mehrern vorgestellet worden.

4.
Die Applica-
tion, oder der
Nutzen von
dieser Be-
trachtung.

Wir haben
uns für den
Anfang der
Sünde zu
hüten.

Zum vierten haben wir auch zu bedencken / wie wir uns nun dieses / so aus den eilf Versiceln betrachtet worden / nachdem es so geschehen und uns geoffenbahret ist / sollen zu Tugze machen. Solches muß also geschehen / daß wir erstlich uns lernen hüten für der heimlichen Bosheit / und auch heimliche Schande meiden / nach dem 4ten der 2 an die Cor. v. 2. Ja / daß wir uns auch lernen für dem Anfang der Sünde und der Bosheit hüten. Da es erst so weit kam in dem Herzen des Juda / daß

daß er geizig worden / einen Unwillen gefasset und sich gestossen und geärgert hat an dem Herrn Jesu und an seinen besten Wercken / so ist es auch endlich dahin gekommen / daß er ein Verräther des Herrn Jesu worden und endlich in solch Jammer und Noth gefallen ist / daß unser Heiland saget: Es wäre ihm besser gewesen / daß er nicht gebohren wäre. Welches wir uns denn sollen zur Warnung dienen lassen / daß wir der Sünde ja nicht Raum geben / wenn sie sich bey uns anspinnet. Denn die Sünde kan sich erst so klein anspinnen bey dem Menschen / und sich so einschmeicheln / daß sie einem gar nicht so böse und so schlimm zu seyn düncket; aber da soll der Mensch seiner wohl wahrnehmen / und / weil die Sünde noch ein kleines Füncklein ist / also / daß er kaum gewahr wird in seinem Herzen / und kaum irgend einen Gedanken hat: es ist unrecht / was du denckest oder begehrest; so soll er dasselbe so fort lernen austreten / damit es nicht zu einer Feuers-Brunst bey ihm werde / und ihn verzehre mit Seel und Leib.

Zum andern sollen wir es auch also gebrauchen / daß wir doch ja uns mögen hüten / nicht irgend einen Anstoß zu nehmen an dem Guten / welches so sehr

An dem Guten
keinen Anstoß
zu nehmen.

leicht geschehen kan; sondern daß wir uns vielmehr gewöhnen / das Gute / ja alles / das nicht offenbarlich wider Gottes Wort und den Sinn Christi läuffet / in der Liebe anzusehen. Es gehöret das zum rechten Haupt-Stück der Klugheit eines Gläubigen / daß man alles lerne mit einem Auge der Liebe ansehen. Zu das stieß sich erstlich an den äußerlichen Wercken / und urtheilte etwa nach seiner Vernunft davon / und beurtheilte dis und das so und so / und sihe / dadurch hat sich Christi Leiden angesponnen. Solcher gestalt kan der Mensch von da an / wenn er erst sich leicht an allem stößet / auch leicht ein Feind des Creuzes Christi werden / und das an den Gliedern Christi begehen / was Judas an unserm Herrn und Meister begangen hat. Darum sollen wir uns das zur Warnung dienen lassen. So lange als ein Mensch gern auf andere siehet / und nur immer an andern gern etwas zu richten hat / und denen / die einen guten Anfang im Christenthum haben / oder doch irgend von ihm angesehen werden / als wenn sie solchen haben wolten / ein Klebfleckgen anzuhängen / und dis und das zu tadeln weiß / so ist gewiß / daß ein solcher Mensch nimmermehr zu einer rechten Krafft im Christenthum kommen wird

wird. Merckets wohl: so lange man nicht lernet auf sich selber sehen / sondern gafft so auf andere herum / und weiß dieses und jenes zu tadeln / so lange kommt man zu keiner Krafft. Auch so lange man nur von Babel redet / und von dem auferlichen Verderben / und wie dieses und jenes verderbet sey / kehret aber nicht ein in sein eigen Herz / und zerstöret nicht sein Babel / das man selbst in sich hat / so kommt man nimmer zu einer rechten Krafft / und wird ein Schwächer / der nur alle Menschen tadeln kan / und selber nichts besser macht; dafür muß man sich hüten. Solche Menschen schlagen auch insgemein um / werden darnach endlich Lasterer und die allergreulichsten Menschen / wie Judas worden ist. Darum soll ein ieder erinnert seyn / daß er sein in sein eigen Herz gehe / und / wenn er dencket / daß andere irgend einen Fehler begehen / oder es kommt ihm so vor / soll er denken: ich tauge selber noch nichts / ich habe an mir selber gnug zu tadeln und zu straffen / der liebe Gott bessere mich erst; und soll demüthig beten für seinen Nächsten / daß / wenn er ja etwa in der Sache unrecht dran wäre / ihn unser Herr Gott bekehren möge / und es im übrigen dem Herrn befehlen.

Zum

Wie die Lei-
den Christi
recht zu be-
trachten.

Jes. 53. 4. 5.

Man muß es
immer auf sich
appliciren.

Zum dritten sollen wir es uns weiter
also zu Nutze machen / daß wir lernen
das Leiden Christi und die Historie das
von nicht nur so äußerlich betrachten /
sondern immer dabey erwägen / es sey
zu unserer Erlösung geschehen / Matth.
26/28. es sey einer / wie Paulus redet /
für alle gestorben / im 5ten Cap. der
2. Cor. v. 14. und also dasselbe / wie es
unser ist / wie es um unsern willen und
uns zu gut geschehen ist / ansehen ; wie
auch das aus dem 53. Cap. Esaia v. 4. 5.
sonderlich zu erkennen ist / wenn es da-
selbst heisset : Fürwahr er trug unsere
Brandheit / und lud auf sich unsere
Schmerzen / er ist um unserer
Missethat willen verwundet / und
um unserer Sünde willen zerschla-
gen ; als woselbst das unser um des-
willen so oft wiederholet und mit so gro-
sem und gewaltigem Nachdruck einge-
schärffet wird. Wenn wir demnach die
ganze Historie vom Leiden Christi recht
nutzen wollen / so müssen wir dieselbe
immer auf uns appliciren / oder mit ap-
plication auf uns lesen / wie nemlich der
Herr Jesus für unsere Sünde ge-
storben / wie er an unser Statt da stehet /
wie wir das hätten leiden sollen / wie er
alles für uns gelitten / alles für uns ge-
than und für uns über sich genommen
habe.

So

So wird uns denn auch zum vierten die Schrift so vielmehr offenbar werden / daß wir in dem Leiden Christi den Rath Gottes von unserer Seligkeit so viel besser erkennen lernen / und darnach alles in der Erfüllung sehen / wie es vorher verkündiget gewesen ist. Zum Exempel / es heißt : Es versammelten sich die Hohen-Priester und Schriftgelehrten / und berathschlagten sich / wie sie ihn tödten möchten. Diß finden wir im 2. Psalm also vorher geweissaget : Die Könige im Lande lehnen sich auf / und die Herren rathschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten. Da ist also alles ausgedrucket / was Christo begegnen / und wie man wider ihn sich zusammen spannen werde ; wie es auch Act 4 / 26. aus diesem Psalm angeführet ist. Demnach haben sie den Rath Gottes darinn erfüllet / ob sie es gleich nicht gewußt. Und so wird auch in andern Umständen / wenn wir der Sache recht nachdencken / es offenbar werden / wie das Geheimniß der Erlösung schon vorher / ehe es geschehen / durch den Geist der Weissagung sey verkündiget gewesen.

Nun das kan zu einer Einleitung dienen / wie wir die ganze Passions-Historie betrachten sollen ; und wenn künfftig auch

Daben wird die Schrift und der Rath Gottes offenbar.

Psal. 2, 2.

Das Geheimniß der Erlösung ist vorher verkündiget.

auch andere Betrachtungen darüber an-
gestellt werden / so können wir aus die-
sen vier Puncten / worauf ieho gewiesen
ist / eine Anleitung nehmen / wie wir
uns noch besser zu Nutz machen kön-
nen.

Gebet.

Betreuer und gnädiger Hei-
land / wir bitten dich / du
wollest nun dieses / was ge-
redet ist / um deiner Treue und Lie-
be willen lassen gesegnet und kräft-
tig seyn an unsern Seelen. Ach ja
laß uns dein Leiden und Sterben
durch den Heiligen Geist / und durch
dessen Erleuchtung recht bekannt ge-
macht werden / und gieb uns den
Rath Gottes von unserer Selig-
keit in demselbigen also zu erkennen/
daß wir denselben in der Betrach-
tung deines Leidens mögen recht ver-
stehen / wie nemlich die ewige Lie-
be GOTTES sich darinn über uns
ausgebreitet habe / und auch deine
Liebe / HERR JESU / recht ein-
schauen / ja sie schmecken in unsern
Herzen / und dadurch im Grunde
derselben getröstet / aufgeweckt und
recht

recht aufgebracht werden / uns von
 Herben zu dir zu wenden / und ganz
 die deinigen zu werden / und / wie
 du für uns gestorben bist / also hin-
 führo dir zu leben und zu sterben.
 Das gib / O HErr Jesu! um dei-
 ner Liebe / und um deiner unaus-
 sprechlichen Gnade willen / durch
 welche du dich selbst für uns geopf-
 fert hast / GOTT zu einem süßen
 Geruch! Amen / HERR Jesu!
 Amen!

Die andere Rede

über die
 Passions-Historie

Marci XIV, 12-25.

Gebet.

HERR JESU / du getreuer
 Heiland / verleihe uns Gna-
 de / daß wir auch in dieser Stunde
 mögen deinen Tod und seine Ursach
 recht und fruchtbarlich bedencken /
 und dafür / wiewol arm und schwach /
 dir Danck-Opffer schencken. Gib /
 daß

daß kein Wort auf die Erden falle/
sondern daß ein iegliches ein rechtes
Saam-Körnlein sey in unsern Her-
zen / das eine erwünschte und ge-
seignete Frucht bringe / zu Lob und
Preiß deines heiligen Nahmens.
Amen!

TEXTVS.

Marci XIV, 12--25.

Mid am ersten Tage der süßen
Brod / da man das Oster-
Lamm opferte / sprachen seine
Jünger zu ihm: Wo wilt du / daß
wir hingehen / und bereiten / daß
du das Oster-Lamm esset? Und er
sandte seiner Jünger zween / und
sprach zu ihnen: Gehet hin in die
Stadt / und es wird euch ein Mensch
begegnen / der trägt einen Krug mit
Wasser / folget ihm nach / und wo
er eingehet / da sprecht zu dem Haus-
Wirth: Der Meister läßt dir sa-
gen / wo ist das Gast-Haus / dar-
innen ich das Oster-Lamm esse mit
meinen Jüngern? Und er wird euch
einen grossen Saal zeigen / der ge-
pflastert und bereitet ist / daselbst
richtet

richtet für uns zu. Und die Jünger
giengen aus / und kamen in die
Stadt / und fundens / wie er ihnen
gesagt hatte / und bereiteten das
Oster-Lamm. Am Abend aber kam
er mit den Zwölfen / und als sie zu
Tische saßen / und assen / sprach
Jesus: Warlich ich sage euch / ei-
ner unter euch / der mit mir isset /
wird mich verrathen. Und sie
wurden traurig / und sagten zu ihm /
einer nach dem andern: Bin ichs?
und der ander: Bin ichs? Er ant-
wortete / und sprach zu ihnen: Ei-
ner aus den Zwölfen / der mit mir
in die Schüssel tauchet. Zwar
des Menschen Sohn gehet hin / wie
von ihm geschrieben stehet; Weh
aber dem Menschen / durch welchen
des Menschen Sohn verrathen
wird. Es wäre demselben Men-
schen besser / daß er nie geboren wä-
re. Und indem sie assen / nahm
Jesus das Brod / danckete und
brachs / und gabs ihnen / und
sprach: Nehmet / esset / das ist mein
Leib / und nahm den Kelch / und
E dan

danckete / und gab ihnen den / und
 sie trincken alle daraus. Und er
 sprach zu ihnen : Das ist mein
 Blut des Neuen Testaments / das
 für viele vergossen wird. Wahr-
 lich ich sage euch / daß ich hinfort
 nicht trincken werde vom Gewächs
 des Weinstocks / bis auf den Tag/
 da ichs neu trincke in dem Reich
 Gottes.

Wir haben aus diesen Worten zu
 erwägen

Vortrag.

I. Welcher gestalt unser
 Heiland sich zu seinem Leiden
 bereitet.

II. Wie er das Geheim-
 niß der Bosheit / den heim-
 lichen verborgenen Haß des
 Juda / der sein Leiden an-
 stiftete / geoffenbaret und
 kund gemacht.

III. Wie er den Rath Got-
 tes von unserer Seligkeit /
 welcher unter seinem Leiden
 und

und Sterben lieget / zu erkennen gegeben habe.

Bei einem ieglichen Stücke soll gezeigt werden / wie wir uns alles sollen wol zu Tunge machen.

So lehret uns denn dieser Text



I.

Je unser Heiland sich habe zu seinem Leiden bereitet. Im vorhergehenden haben wir vernommen / wie das Ge-

II.

Wie Christus sich zu seinem Leiden bereitete.

heimniß der Bosheit darauf gezeiet / Christum umzubringen / und wie das Leiden unsers Heilandes sich wirklich angesponnen habe / da Judas der Zwölften einer hingegangen / und den Hohen-Priestern angezeigt / er wolle ihnen denselben übergeben / was sie ihm geben wolten? Nun aber sehen wir / wie unser Heiland sich selber zu seinem Leiden schicket / und sich dahin giebet. Davon heist es nun in unserm Text: Und am ersten Tage der süßen Brod / da man das Oster-Lamm opfferte / (oder schlachtete) sprachen seine Jünger zu ihm: Wo wilst du / daß wir hingehen / und bereiten / daß du das Oster-Lamm essest? Unser Heiland hatte schon vorher selbst Erwähnung davon

E 2 gethan;

gethan ; Ihr wisset / hatte er gesagt /
daß nach zween Tagen Ostern
wird. Matth. 26/2. Dieses lag nun
den Jüngern noch im Gedächtniß ; zu
geschweigen / daß sie es auch schon so ge-
wohnet waren / daß er Ostern hielte / und
die ganze Jüdische Religion es auch so
mit sich brachte. So fragten sie ihn
denn nun : Wo wilst du / daß wir
hingehen / und bereiten daß du das
Oster-Lamm effest ? Er wuste wohl /
daß er das rechte Oster-Lamm sey /
das nun sollte geschlachtet werden ; wie
wir denn jüngst gehöret haben / daß er
es in seiner Rede bey dem Matth. C. 26/2.
angezeiget / da er gesaget : Ihr wisset /
daß nach zween Tagen Ostern wird /
und des Menschen Sohn wird über-
antwortet werden / daß er gecreu-
ziget / und also als das rechte Oster-
Lamm geschlachtet werde. Die Jün-
ger aber verstunden das noch nicht / und
die Rede war ihnen noch zur Zeit ver-
borgen. Darum waren sie nur um die
äußerliche Jüdische Gewohnheit beküm-
mert / dem Befehle Gottes darinnen
nachzukommen ; da unser Heiland hin-
gegen sich solchergestalt suchte zu seinem
Leiden zu schicken / und in dasselbe hin-
zugeben. So sandte er denn nun seiner
Jünger zween / und sprach zu ihnen :
Gehet

Gehet hin in die Stadt / und es wird euch ein Mensch begegnen / der trägt einen Krug mit Wasser / folget ihm nach / und / wo er eingehet / da spricht zu dem Haus-Wirth : Der Meister läßt dir sagen / wo ist das Gast-Haus / darinnen ich das Oster-Lamm esse mit meinen Jüngern ? Was bedurfte er es denn / daß er solche Weitläufftigkeit gebrauchte ? Wurste er / (da er abwesend war / und menschlicher Weise das nicht wissen konnte) daß ihnen da ein Mensch begegnen würde / daß derselbe einen Krug mit Wasser trüge / wo derselbe eingehen würde / und daß der Haus-Wirth ihnen da einen grossen Saal / der gepflastert und bereitet wäre / zeigen würde ; so wuste er auch wol / wo er sie hinweisen sollte. Daher hätte er ihnen das Haus nur nennen können / und sagen : Fraget nach dem und dem Mann / in dem und dem Hause / gehet dahin und saget ihm das. Darauf dienet nun zur Antwort : daß unser Heiland solches zu dem Ende gethan / auf daß / wenn seine Jünger dieses alles so finden würden / sie daraus den Finger Gottes / und daß was höhers darunter sey / mercketen. Dergestalt sollten sie einen Blick von seiner Herrlichkeit kriegen / und ihn

in seiner tieffsten Erniedrigung als den Sohn Gottes erkennen. Es mußte nemlich auch dadurch offenbar werden/ daß ihm sein Leiden nicht von ohngefähr begegnete/ sondern daß er alles wußte/ was geschehen sollte/ folglich demselbigen/ wenns ihm darum wäre zu thun gewesen/ wol hätte entweichen können; daß er aber seinem Leiden selber entgegen gegangen/ auf daß die Schrift erfüllet würde; und man daraus erkenne/ daß er dasselbe willig übernommen/ und sich selbst/ als das Lamm Gottes/ zu demselben dargestellt habe. Wie viel uns daran gelegen sey/ hierauf zu merken/ kan man unter andern von Paulo lernen/ als welcher Gal. 2/ 20. spricht: Der mich geliebet/ und (zum Beweiß dieser seiner Liebe gegen mich) sich selbst für mich dargegeben hat. Also ist denn der **HEER JESUS** nicht gezwungen zu seinem Leiden/ sondern demselben willig entgegen gegangen/ und hat sich/ nach diesem Ausspruch des Apostels/ selbst aus bloßer/ reiner/ freywilliger Liebe für uns dargegeben.

Was wir aus dem Blick der Allwissenheit Christi für einen Schluß zu machen. Wir sollen aber aus dem iezo bemerkten Blick der Allwissenheit Christi? also schliessen: Hat unser Heiland in den Tagen seiner Niedrigkeit als
les

les gesehen/und ist vor seinen Augen nichts
 verborgen gewesen/und hat Er / ob Er
 gleich an einem andern Ort/und also ab-
 wesend war/dennoch sehen können wer zu
 Jerusalem auf der Estrasse ginge / was
 derselbe trüge / wo er ins Haus gehen
 würde/was er für Worte würde reden/
 ehe er selbige noch in sein Herz und in sei-
 ne Gedancken fassete ; so wird Er ja leicht/
 da Er in seiner Herrlichkeit ist/auch alles
 sehen. Dieses sollen wir tief in unser
 Herz und Seele drücken / und gewiß
 glauben/das / wo wir gehen und stehen/
 uns der **HERR JESUS** sehe ; Er
 sehe was wir in Händen haben/ was wir
 thun/ was wir vornehmen / und wo wir
 ein und ausgehen ; das Wort / das auf
 unserer Zunge ist/ sehe Er ; ja/ ehe wir es
 noch in unsere Gedancken fassen/habe Er
 es schon gesehen und erkannt. Das sol
 aber in unsern Herzen diese Wirkung
 haben/das wir denn auch unsern ganzen
 Wandel als unter den allsehenden Augen
 unsers Herrn und Heilandes **JESU**
Christi führen. Wie einer / der am
 Mittage auf dem freyen Felde wandelt/
 immer unter den Stralen der Sonnen
 dahin gehet : also sollen wir uns auch
 achten/das wir immer unter den Augen
 unsers Heilandes/die da sind/heller als

Sir. 23, 27.

dessen gehen/ der auch das Verborgene/
das im Herzen ist/ sihet / **Herzen** und
Tieren prüfet / nach dem 2. Cap. der
Offenbahrung **E. Joh. v. 23.** und auch
den Rath der Herzen einmal offen-
baren wird / nach 1. Cor. 4/5. Eben
dieses lehret uns auch Paulus 2. Cor. 5/
10. da er spricht: Wir müssen alle of-
senbar werden vor dem Richters
Stuhl Christi/ auf daß ein ieglicher
empfahe / nachdem er gehandelt hat
bey Leibes . Leben / es sey gut oder
böse. Denn ist er Richter / und zwar der
allgemeine Richter ; so muß Er alles
erkennen/ und auch wissen / aus welchem
Grunde es herkommt : welches denn zu
seinem Richterlichen Amte gehöret / und
uns damit zugleich angedeutet wird.

Wie wir uns
solchen Blick
seiner Herr-
lichkeit noch
mehr zu Nutz
zu machen.

Wir haben aber daraus noch einen
herrlichen Nutzen zu nehmen/ nemlich dies-
sen/ daß/ wie zur Zeit des Leidens **Christi**
die allerherrlichsten Blicke seiner All-
wissenheit/ Allmacht/ und anderer seiner
göttlichen Eigenschaften hervor geleuch-
tet/ und wie/ da Er unter dem Leiden war/
sich seine Kraft am herrlichsten bewies ;
es eben also sich auch bey seinen Gliedern
befindet. Denn/ wenn diese unter dem
Leiden sind/ es sey in der Anfechtung in-
nerlich / oder in der Verfolgung äußer-
lich / so beweiset sich die Kraft **Jesus**
Christi

Christi am allerherrlichsten in ihnen. Da finden sich die allerherrlichsten Blicke seiner Gegenwart/ daß Er bey ihnen ist; seiner Allwissenheit/ daß Er alle ihre Noth/ alle ihre Anfechtung und Besümmerniß weiß; seiner göttlichen Liebe/ daß Er zu rechter Zeit wisse mit den Mäuden zu reden/ und ihnen heraus zu helfen/ seiner göttlichen Allmacht/ daß keine Noth so groß/ kein Handel so verworren ist/ daraus Er nicht erretten könne. Das ist das Wort/ das der Herr selbst zu dem Apostel Paylo sagte in der 2. Cor. 12/9. Es meynete nemlich Paulus/ das Leiden wäre ihm allzu groß/ daß des Satans Engel ihn mit Säulsten schlage; bat deswegen den Herrn/ und flehete Ihn dreyimal/ daß doch derselbe von ihm weichen möchte; Aber der Herr sagte zu ihm: Laß dir an meiner Gnade gnügen/ trage das Leiden/ sey darin gedultig/ und beharre darinne/ es ist viel edler/ daß du dasselbe behältest und gedultig darinn bist/ als daß du dessen auf einmal los werdest; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig/ oder eigentlich: Meine Kraft kommt unter dem Leiden zu ihrem rechten Zweck und Ende/ Sie wird vollendet in der Schwachheit. Als wenn unser Heiland sagen wolte: Ich

Jes. 50, 4

Das Exempel
Pauli
2. Cor. 12, 9.

Kan mit euch Menschen nicht zum rechten
 Zweck kommen/ noch zum Ende mit euch
 gelangen/ und mein Werk bey euch voll-
 senden / wenn es nicht unter dem Leiden
 geschieht. Da das Paulus nun erkennen
 lernte/nahm er es mit demüthigem Danc-
 an/ und sagte : Darum wil ich mich
 am allerliebsten rühmen meiner
 Schwachheit / ich wil aufhören den
 Herrn zu bitten/ es ist gnug / daß ich es
 dreymal gethan / ich wil es gerne leiden/
 Er mag es selber von mir nehmen ; ich
 wil mich rühmen meiner Schwach-
 heit/ (nicht der Sünde / wie es die Welt
 deutet /) sondern meines Leidens/ meiner
 Trübsal/und insonderheit dieser/daß mir
 ein solcher Pfahl in das Fleisch gegeben
 ist/ des Satans Engel/der mich mit Jäu-
 sten schläget ; dieser meiner Schwach-
 heit wil ich mich rühmen / auf daß die
 Kraft Christi bey mir wohne / daß
 mein Heiland seine Kraft unter dem Lei-
 den bey mir wohnen lasse. Als wenn er
 wolte sagen : Sonst erfahre ichs nur gar
 selten/ daß ich einen Heiland habe / der
 mir hilft ; Er ist sonst nur gleichsam als
 ein Gast bey mir in seinen Gnaden-Heim-
 suchungen : Aber wenn ich unter dem
 Leiden bin / da machet Er seine Woh-
 nung bey mir/ und da schlägt seine göttli-
 che Kraft gleichsam eine Hütte bey mir
 auf

auf/ also/ daß sie ohne Unterlaß ihr Werck hat/ und kräftig in mir ist; Warum sollte ich denn das Leiden wollen weg beten/ und nicht vielmehr gedultig seyn? Gehet/ diesen Nutzen haben wir daraus zu nehmen. Es darf sich kein Kind Gottes vor dem Leiden fürchten; Es wende vielmehr dieselben Gedancken/ die es auf zukünftige Leiden wendet / aufs Gebet und auf die Wachsamkeit / und sammle nur unter herzoglichem Gebet Kräfte in sich. Es darf sich auch ein Kind Gottes gar nicht fürchten / daß es ihm darnach an Kraft fehlen werde/ wenn es zum Leiden gehet; Wer nur sein ernstlich/eifrig und einfältig dem HERRN IESU anhänget/ und seinen Kampf gegen die Sünde fortsetzet/ der wird darnach/ wenn es an das Leiden gehet/ Kraft genug kriegen / also/ daß ers vorher nicht hätte dencken sollen/ daß ihn darnach der HERR so stärken werde. Darum ist unnütz/ daß man sich vorher darüber ängstiget; man sol viel lieber/ wie gesaget/ vorhero wachen und beten/ wie unser Heiland ermahnet hat/ und sich sein recht gegen die Sünde rüsten / so wird es hernach an Kraft nicht fehlen. Und also hat sich nun unser Heiland zu seinem Leiden geschicket.

Dauf sprach Er zu seinen Jüngern: Warlich ich sage euch/ einer unter euch

Vor dem Leiden soll man sich nicht fürchten.

Matth. 26, 41.

2.

Wie Christus das Geheimniß der Bosheit offenbarmachet.

euch/der mit mir isset/wird mich ver-
 rathen. Das ist das II. Stück / daß
 wir nach unserm Text zu betrachten ha-
 ben/nemlich wie der HErr Iesus das
 Geheimniß der Bosheit / oder die
 heimliche Bosheit Judä / des Verrä-
 thers / hervor zeucht und offenbar
 machet. Judas saß unter den Zwöl-
 fen mit zu Tische/oder lag/nach damahl-
 ger Landes-Gewohnheit; auf gewissen
 Küssen und Polstern mit den andern so
 bey Tische/als einer/der ein guter Freund
 des HErrn Iesu/und sein lieber Jün-
 ger sey/und hatte doch den Teufel im Her-
 zen/wie die Schrift selber sagt / daß der
 Satan sey in ihn gefahren / und daß
 er sey ein Teufel gewesen; Joh. 6/70.
 71. Cap. 13: 26. 27. Er war ein Kind des
 Verderbens / Joh. 17/12. und hatte in
 seinem Herzen nichts anders/ als daß er
 den HErrn Iesum/ mit dem er zu Ti-
 sche saß/ wollte den Hohen-Priestern und
 Schriftgelehrten überantworten/ daß sie
 mit Ihm machen möchten / was sie wol-
 ten/und ihren Mord-Anschlag könten an
 Ihm vollbringen. Dabey meynete er
 nun ganz verborgen zu seyn. Er wußte
 wol / daß er es gar subtil angefangen
 hatte/daß er heimlich zu den Hohenprie-
 stern und Schriftgelehrten gegangen
 war/und da sein Wort / was sie für ein
 Stücke

Stücke Geldes dran wagen wolten / er wolte es verdienen / und ihnen den Jesum von Nazareth überantworten/angebracht hatte; und dachte also / es wüßte es niemand. Aber unser Heiland / der alle Dinge wußte/ wußte es wol/ und zeigte auch darinnen einen Blick seiner Allwissenheit/ daß Er es hervor zog / und es offenbar machte / da sie mit einander zu Tische saßen/ und aßen.

Anfänglich zeigte sich bey dem Herrn Jesu eine grosse Traurigkeit / und als Er die Ursache derselben anzeigte/so entstand auch bey allen Jüngern dergleichen; wie es denn hier heist : Sie wurden traurig. Er gabs auch hernach genau zu erkennen/ daß es einer von den Zwölfen wäre/ der ihn verrathen würde/ ja einer/ der so nahe bey Ihm läge / daß / da etwa vier und vier in eine Schüssel tauchten / er Ihm der nächste wäre / der mit Ihm in die Schüssel tauchte/ und gleichsam unter den Augen säße: Er sagte ferner: Zwar des Menschen Sohn gehet dahin/ wie von ihm geschrieben steht: Wehe aber dem Menschen / durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird / es wäre demselben Menschen besser / daß er nie geboren wäre. Wir wollen nur sonderlich dreyerley

Wie wir sol-
ches zu unserm
Nutzen anzu-
wenden.

ley Dabey bemercken/und zu unserm Nutz
anwenden.

Erstlich sehen wir daraus/ daß unser
Heiland alle verborgene Bosheit könne
an das Licht bringen/und also keiner mey-
nen darf/daß er etwas in seinem Herzen
Dencken oder vornehmen könne / das da
verborgen bleiben werde ; eben wie wir
hier in unserm Text sehen / daß Er den
heimlichen und verborgenen Haß des
Juda aus Licht führet / und hervor
zieht.

Zum andern können wir auch dieses
daraus nehmen/daß/ da wir hören / wie
unser Heiland traurig worden/ schon ein
Leiden/ ehe noch das rechte Leiden ange-
gangen/ in solcher seiner Traurigkeit vor-
gegangen / nemlich ein Seelen-Leiden.
Und so pfleget es auch zu geschehen / ehe
der Mensch in dieses und jenes Leiden
kommt/ daß/ ob ihm wol der liebe Gott
Stärke und Kraft geben will / dennoch
etwa im Anfange des Leidens ihn eine
Traurigkeit überfället. Welches man
sich denn nicht soll befremden lassen / da
man siehet/ wie es bey unserm Heilande
hergegangen/daß Ihn wie auch alle seine
Jünger/ erst eine Traurigkeit / als ein
Vorbot des künftigen Leidens / überfal-
len. Hiermit sol man sich in solchem
Fall trösten/und gedenccken: ist doch dei-
nem

nem Heiland auch begegnet / um deswillen wird Er dir doch wol Kraft geben / wenn du etwas leiden sollest. Man sol also daraus nicht schliessen / es würde einem hernach / wenn es nun würcklich zum Leiden kommen solte / an der Kraft fehlen; O nein! Als es daran ging / sagte unser Heiland: Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Joh. 18/11. Lasset sie doch so ferne machen. Luc. 22 / 51. Da sehen wir / daß Er Kraft genug zum Leiden hatte; also sollen wir uns dessen zu Gott auch versehen / daß / wenn Er uns etwas zu leiden auflegen möchte / Er uns so dann auch Vermögen und Kraft dazu schencken werde.

Zum dritten sollen wir uns dieses auch also zu Nutze machen / daß wir die grosse Liebe unsers Heilandes darin erwägen. Hätte Judas sich noch wollen gewinnen lassen / so wäre es da noch Zeit gewesen. Denn unser Heiland wurde aus Liebe getrieben / Judam also zu erinnern / er möchte in sich gehen und gedenscken: Ich habe gemeynet / mein Rath wäre so heimlich / mein Haß / den ich in meinem Herzen habe / und meine Berrätherey wäre vor allen Menschen verborgen; ich sehe aber / Er weiß es / und macht mich hier öffentlich vor allen Jüngern kund.

Das

Das hätte ihn ja sollen erinnern der gro-
 ßen Herrlichkeit Jesu Christi / daß er
 hätte in sich gehen und ferner gedennen
 sollen: Ich verrathe den Herrn; wie
 wil ich entfliehen? wenn Er es weiß / so
 wird Er mich ja können verderben und
 umbringen/ehe ich meinen Rath und An-
 schlag vollende. Ja/ da unser Heiland
 die Worte dazu sagte: Des Menschen
 Sohn gehet zwar dahin / wie von
 ihm geschrieben stehet / oder daß die
 Schrift erfüllet werde; Wehe aber
 dem Menschen / durch welchen des
 Menschen Sohn verrathen wird?
 Es wäre demselben Menschen besser/
 daß er nie geboren wäre/ als wodurch
 Er ihm ganz deutlich die ewige Verdam-
 niß ankündigte (denn sonst hätte Er
 nicht sagen können/es wäre ihm besser/
 daß er nie geboren wäre); So hätte
 man sollen dencken / daß würde ihm ein
 Donnerschlag im Herzen seyn/daß/ da
 er das Weh aus dem Munde unsers
 Heilandes / und das Urtheil der ewigen
 Verdammniß / welches auf ihn wartete /
 höret/ er in sich gehen und sagen würde:
 Ach! was werden mir denn die 30. Sil-
 berlinge (oder 15. Thaler) helfen/wenn
 ich hingegen ewig sol verloren und ver-
 dammet seyn? Ist dem also/ daß es bes-
 ser

ser wäre/daß ich nie geboren wäre / was
 werde ich denn für Vorthail davon ha-
 ben? Dieses sol ihm denn ein ieder/ der
 gegenwärtig ist/ also weiter zu Nutz ma-
 chen / daß/ wenn er in seinem Gewissen
 überzeugt wird/ er habe die Furcht Got-
 tes noch nicht vor Augen / und sey noch
 verstrickt mit dieser und jener ungerech-
 ten Sache / er gleich gedencke: hat der
 HErr Iesus Judam noch gern erretten
 wollen/ ey so wird er auch mich noch gern
 erretten/ wenn ich auch noch so tief darin-
 nen steckte. Solte ich mich denn nicht
 von Ihm erretten lassen? Würde es
 nicht auch von mir / wenn ich in meinen
 bösen Wegen bliebe / heißen: es wäre
 besser/daß ich nie geboren wäre? Ein sol-
 cher soll ihm denn diese Betrachtung da-
 zu dienen lassen / daß/ da Judas durch
 diese grosse Liebe des HErrn Iesu sein
 Herz nicht hat wollen erweichen lassen/ er
 hingegen/so bald als ihm diese Liebe Chri-
 sti in die Augen leuchtet/ von seinen Sün-
 den abstehe; oder/ so er mit seinem lauen
 Wesen verdienet / daß ihn der HERR
 ausspeye aus seinem Munde/ von nun
 an zu besserem Ernst greiffe / und sich
 eifriger als vorhin in seinem Christen-
 thum beweiße.

Apoc. 3, 16.

D

Lasset

3.
Wie Christus
den Rath Got-
tes von unse-
rer Seligkeit
kund gethan.

Sasset uns aber fortgehen/ und nun
auch das III. Stück erwägen/
nemlich/wie der Herr Iesus
den Rath Gottes von unserer Selig-
keit/ der in seinem Leiden und Ster-
ben lieget/ zu erkennen gebe. Davon
heisset es in unserm Text also: Und in-
dem sie assen/nahm Iesus das Brod/
dankete und brachs/ und gabs ihnen/
und sprach: Nehmet/ esset/ das
ist mein Leib. Und nahm den Kelch/
und dankete/ und gab ihnen den/
und sie truncken alle daraus. Und
er sprach zu ihnen: Das ist mein
Blut des Neuen Testaments/ das
für viele vergossen wird. Hierinn
wird von unserm Heilande der Rath
Gottes von unserer Seligkeit kund
gethan: insonderheit da er in diesen
Worten der Einsetzung von dem Blute
des Neuen Testaments/ das für vie-
le vergossen wird/ redet. Denn er
zielet damit auf das Alte Testament/ so
mit Blut gestiftet war/ davon es im 2.
B. Mos. 24/ 8. heisset: Das ist das
Blut des Bundes oder Testaments.
Derselbige Bund wurde nur gemacht
für das Jüdische Volk/ und so wurde
denn auch das Blut desselben Bundes
nur für sie gesprengt. Dem wird nun
hier

hier entgegen gesetzt das Blut des Neuen Testaments oder des neuen Bundes / der nun nicht mit dem Jüdischen Volck allein gemacht werden / sondern ein allgemeiner Bund seyn / und alle Völker angehen sollte. Darum sagt unser Heiland : Für viele ; nicht für ein Volck / wie das Blut der Besprengung im Alten Testament / sondern für viele Völker / für die ganze Menge / für alle Menschen / für das ganze menschliche Geschlecht / Juden und Heiden. So redet die Schrift des Neuen Testaments von der Vollgültigkeit des Versöhnungs- Werkes unsers Heilandes **IESU Christi**. Denn Paulus spricht 1. Tim. 2/6. Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung ; und Johannes in seiner 1. Epistel im 2. Cap. v. 2. Der die Versöhnung worden ist für unsere Sünde / die wir aus den Juden herkommen / oder die wir jetzt Gläubige sind / nicht allein aber für unsere / sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Denn also / will er sagen / hat **GOTT** die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. 3/16. Es zielet aber un-

ser Herr Jesus in seinen Worten vom Blut des Neuen Testaments / das für viele vergossen werde / auch ferner auf die Weissagung des Alten Testaments; wie denn im 53. Cap. Jesaiä von dieser Vielheit oder von dieser Menge gedacht wird. Durch sein Erkännntniß / heisset es daselbst v. 11. wird er / mein Knecht / der Gerechte / viel gerecht machen; und v. 12. Ich will ihm gro-
ße Menge zur Beute geben. Da wird nicht der Vielheit in dem Verstande gedacht / als wenn damit und das durch welche ausgeschlossen wären / die Christus nicht angienge / oder für welche er nicht gestorben wäre; sondern es wird dadurch nur ausgedrückt / daß es eine große Menge sey. Bald darauf im 54. Cap. wird denn dieselbe Menge weiter beschrieben / da es vers. 1-3. also heisset: Ruhme / du Unfruchtbare / die du nicht gebierest / freue dich mit Ruhm und jauchze / die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat nicht Kinder / weder die den Mann hat. — Mache den Raum deiner Hütten weit / und breite aus die Teppich deiner Wohnung / spare sein nicht / dehne deine Seile lang / und stecke deine Nägel feste. Denn du wirst ausbrechen zur Rech-
ten

ten und zur Linken / und dein Saame wird die Heiden erben / und in den verwüsteten Städten wohnen. Hernach wird auch E. 60. noch mit mehrern Worten von solcher Menge geredet. Darauf zielt denn die Schrift / und will es durch die Benennung der Vielheit herrlich machen / nicht aber einschränken. Daher auch eben dieser Prophet / wenn er E. 53. vom Verdienst Christi redet / v. 6. also spricht : Wir giengen alle in der Irre / aber der Herr warff unser aller Sünde auf ihn. Welches Paulus Röm. 3/ 23. von allen Menschen erkläret und sagt : Sie sind allzumal Sünder / und werden ohne Verdienst gerecht / durch die Erlösung / so durch JESUM Christum geschehen ist ; und zeigt also / daß / gleichwie sie alle in der Irre gegangen und gesündigt hätten / also müßten sie auch alle durch Christum JESUM / auf welchen der HERR ihre Sünden geworffen / und der sie also alle erlöset habe / gerecht werden. Und Johannes druckte es mit diesen Worten aus : Siehe / das ist Gottes Lamm / welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1/ 29. Das ist nun der Rath Gottes von unserer Seligkeit / den unser Heiland in der Einsetzung des heil. Nachtmahls

mahls kund machet / und damit zu erkennen gibt / warum er leide / nemlich daß einer sterbe für alle 2. Cor. 5/ 15. oder daß er für alle den Tod schmecke / wie es Hebr. 2/ 9. ausgedrucket wird.

Wie wir uns
solches zu Nutz
zu machen.

Hiebey sollen wir aber auch bedencken / wie uns unser Heiland in dem H. Abendmahl ein Gedächtniß seines Leidens gestiftet habe / und daher auch wolle / daß wir dasselbe zu seinem Gedächtniß halten sollen; wie er in den andern Evangelisten solches dazu sehet / und Paulus auch in der 1. Cor. 11/ 25. es mit grossem Fleiß also ausspricht: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Wie nemlich im Alten Testament das Oster-Lamm von dem Haus-Vater geschlachtet / und von GOTT die Ordnung gemacht war / daß die Eltern es ihren Kindern erzählen / und / wenn diese sprächen: Was macht ihr da mit dem Lamm? ihnen sagen solten: Unsere Väter waren in Egypten in dem Dienst-Hause / da hat sie GOTT ausgeführt mit mächtiger Hand / u. s. w. 2. B. Mos. 13/ 14. welches sie denn הקדש oder die Verkündigung nenneten / weil sie es verkündigen mußten; also spricht nun Paulus auch an dem angeführten Ort: Thuts zu meinem Gedächtniß

dächtniß / und v. 26. So oft ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr des Herrn Tod verkündigen; oder so oft ihr das Heil. Abendmahl haltet / so soll da die Verkündigung des Leidens und des Blutvergießens des Herrn Jesu Christi geschehen. Dieses sollen wir darum tief zu Herzen nehmen / daß wir das Testament Jesu Christi / so er selbst geordnet / und das Gedächtniß / welches er dabey gestiftet hat / ja nicht gering achten.

Es kan ein Mensch / der von dem H. Abendmahl bleibet / solches nicht verantworten; wer hat ihm Freyheit gegeben / daß er das Testament seines Herrn nicht halte? Wie? will er klüger seyn / als sein Herr? der es eingesetzt und gesagt hat: Solches thut zu meinem Gedächtniß / und zwar da ers zu zweyen malen gesagt: Thut zu meinem Gedächtniß / solches thut / so oft ihr trincket / zu meinem Gedächtniß; auch dasselbe nach seiner Auferstehung und nach seiner Himmelfahrt dem Paulus insonderheit / da er der Heiden Apostel war / anbefohlen hat / damit wir ja wissen möchten / es sey nicht allein der Jüdischen Kirche / sondern auch den Heiden gegeben / damit auch sie / wenn sie

Der Mensch,
der vom A.
bendmahl blei-
bet, kan es nicht
verantworten.

gläubig wurden an den **Herrn Jesum** / dieses zum Gedächtniß des **Herrn Jesu** nehmen sollten.

Wir sollen uns aber auch hüten / daß wir solches nicht nur so als ein blosses äußerlich Werck halten / sondern nach dem der **Herr Jesus** nun von den Todten aufgestanden ist / und das Reich Gottes in Krafft angerichtet hat / und in den Herzen seiner Gläubigen herrschet und regieret / so sollen wir auch / wenn wir seine Gläubigen seyn wollen / sein Liebes-Mahl gebrauchen in wahrem und lebendigen Glauben und inbrünstiger Andacht / auch herzlichlicher Danksagung für sein Leiden und Sterben. So soll das Abendmahl von gläubigen Christen gehalten werden. Auch muß mehr Erkenntniß der Wahrheit des Evangelii bey uns seyn / als damals bey denen Jüngern / weil dieselbe das Geheimniß der Erlösung noch nicht klar erkannten. Denn ob sie gleich **Jesum** für den **Herrn** und für den Messiam / der von Gott gesandt sey / hielten / auch an ihn gläubeten / und ein aufrichtig Herz hatten / so war ihnen doch / wie gesagt / damals / da sie mit dem **Herrn Jesu** zu Tische saßen / und das Heil. Abendmahl von ihm empfingen / die Ursache und Frucht seines Todes und seiner

ner Auferstehung (die sie ja gar noch nicht fasseten) noch nicht so offenbar / als es ihnen hernach offenbar worden / und nun allen offenbar ist / die **Jesus Christum** mit seinem Leiden / Tode und mit seiner Auferstehung durch wahren Glauben angezogen / und den Geist der Kindschafft empfangen haben. Und demnach sollen wir nicht allein als bußfertige Sünder / welches doch zum wenigsten sich finden soll / sondern auch in der Krafft des Reichs Gottes / welches ist Gerechtigkeit / Friede und Freude im heiligen Geist / zum heiligen Abendmahl gehen. Nun dieses / was iezt gesagt ist / kan uns erinnern / wie weit wir noch zurücke seyn / und daß wir mehr Krafft vom **Herrn Jesu** zu erbitten groffe Ursache haben.

Neuere und hochgebenedeyte-
ter Heiland / laß doch nun
das / was ietzt vorgetragen
ist / also gesegnet seyn / wie wir im
Anfange darum gebeten haben /
nemlich daß kein Wort auf die Er-
den fallen / sondern daß ein jedes
Wort in unsern Herzen ein frucht-
bares Körnlein seyn möge zu unse-
rer

Schluss
Gebet.

D 5 rer

rer ewigen Seligkeit / und zu deinem ewigen Lobe! Amen! HERR
JESU / Amen!

Die dritte Rede

über die
Pafions-Historie
Marci XIV, 26-42.

Gebet.

Gebet.

Getreuer Heiland / HERR
JESU / dessen Leiden wir
in dieser Stunde zu betrach-
ten haben / der du nun sitzest zu der
Rechten der Majestät in der Höhe/
und immer selig machest / die durch
dich zu GOTT nahen ; ach mache
auch uns selig durch dein Leiden und
Sterben / und erwecke uns zu dem
Ende ieho / da wir das Wort von
deinem Leiden handeln wollen / daß
wir in unsern Seelen dadurch ge-
rühret / aufgemuntert / zum Glauben
gebracht / und darinn bis an
unser Ende gestärcket und erhalten
werden mögen / Amen!

TEX-

TEXTVS.

Marci XIV, 26--42.

Mad da sie den Lob Gesang gesprochen hatten / giengen sie hinaus an den Oel Berg. Und Iesus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen / und die Schafe werden sich zerstreuen. Aber nachdem ich auf-erstehe / will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber sagte zu ihm: Und wenn sie sich alle ärgerten / so will ich mich nicht ärgern. Und Iesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir / heute in dieser Nacht / ehe denn der Hahn zweymahl krähet / wirst du mich dreymal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja / wenn ich auch mit dir sterben müßte / wolte ich dich nicht verleugnen. Dess-ibigen gleichen sagten sie alle. Und sie kamen zu dem Hofe / mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie / bis ich

ich hingehe und bete. Und nahm zu sich Petrum / und Jacobum / und Johannem / und fieng an zu zittern und zu zagen / und sprach zu ihnen : Meine Seele ist betrübet bis in den Tod / enthaltet euch hie / und wachet. Und gieng ein wenig fürbaß / fiel auf die Erden / und betete / daß / so es möglich wäre / die Stunde vorüber gienge / und sprach : Abba / mein Vater / es ist dir alles möglich / überhebe mich dieses Kelchs / doch nicht was ich will / sondern was du willst. Und kam / und fand sie schlafend. Und sprach zu Petro : Simon / schläfst du ? Vermöchtestu nicht eine Stunde zuwachen ? Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet ; der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach. Und gieng wieder hin / und betete / und sprach dieselbigen Wort. Und kam wieder / und fand sie abermal schlafend / denn ihre Augen waren voll Schlaß / und wußten nicht / was sie ihm antworteten. Und er kam zum dritten mal / und sprach zu ihnen :

neu:

nen: Ach! wollt ihr nun schlafen
und ruhn? Es ist genug/ die Stun-
de ist kommen. Sihe / des Men-
schen Sohn wird überantwortet in
der Sünder Hände. Stehet auf/
laßt uns gehen. Sihe / der mich
verrath / ist nahe.

Wir haben aus dem / was iezo ver-
lesen ist / zwey Stücke zu betrachten vor
uns / als:

I. Den Hingang des Herrn
Jesu zu seinem Leiden;

Und

II. Den wirklichen An-
fang seines Leidens.

Vortrag.



Als nun das I. nemlich
den Hingang zu seinem
Leiden anlanget / so
wird uns derselbe vom
26. bis 3ten Vers. also

1.
Der Hingang
Christi zu sei-
nem Leiden.

beschrieben: Und da sie den Lob-Ges-
fang gesprochen hatten / giengen
sie hinaus an den Oel-Berg. Der
Lob-Gesang ward gesprochen nach der
Jüdischen Gewohnheit / da sie sechs
Psalmen / den 113. 114. 115. 116. 117. 118.
wenn

wenn sie das Oster-Lamm gegessen und alles / was ihnen von Gott eingesetzt war / beschlossen hatten / zu sprechen pflegten. Wir sehen also / daß sich unser Heiland in diese Gewohnheit geschicket / und diese Ordnung mit gehalten habe. Es dienet uns dieses zu einer guten Erinnerung / weil oftmals Menschen / die sonst ihr Christenthum ihnen wollen angelegen seyn lassen / an alledem / was etwa aus guter Gewohnheit von den Vorfahren hergekommen ist / einen Eckel kriegen zum Exempel: Tisch-Gebettelein vor und nach der Mahlzeit zu sprechen. Unser Heiland hat an dergleichen keinen Eckel gehabt. Es war das auch nicht so in der Heil. Schrift geordnet / daß sie die gedachte Psalmen solten zu solcher Zeit mit einander hersagen; sondern es war nur von den Vorfahren also eingeführet: und dennoch ließ es ihm unser Heiland nicht zu wider seyn. Dem mögen wir nachfolgen / und das an und für sich selbst nicht für sündlich halten / was von den Vorfahren herkömmt / wenn es nur nicht / wie viele Dinge im Papstthum / wider Gottes Wort läufft. Darauf aber sollen wir sehen / daß wir es mit rechter Andacht thun. Und ist eben dieses uns auch ein Exempel / wie wir in vielen dergleichen

An Gewohnheiten, die nicht wider Gottes Wort sind, soll man keinen Eckel bekommen.

an gewohnheiten, die nicht wider Gottes Wort sind, soll man keinen Eckel bekommen.

gleichen Dingen unser Gemüth in der Demuth und Einfalt bewahren sollen / als worinn unser Heiland uns hier vorgeleuchtet hat.

Da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten / heist es / giengen sie hinaus an den Oel-Berg. Es pflegten insonderheit zur Zeit des Oster-Festes und anderer dergleichen Feste / da so viel Volcks zu Jerusalem war / des Nachts die Thoren offen zu stehen ; So gieng denn unser Heiland zum Thor hinaus an den Oel-Berg nach seiner Gewohnheit / wie er sonst auch gewohnt war dahin zu gehen / wenn er sein Gebet verrichten wolte. Er ließ sich davon nicht abhalten / daß er wohl wußte / daß ihm sein Leiden da bevor stunde. Wir bemerken dabey billig / wie sein Gemüth in einem ganz geordneten Zustand geblieben / und in keine solche Beunruhigung gesetzt sey / die ihm an seinen Berichtigungen eine Hinderung gegeben hätte. Er sprach den Lob-Gesang / als einer / der in derselbigen Nacht oder in folgender Zeit nichts zu erwarten hätte / das ihm beschwerlich wäre ; blieb also bey völliger Ruhe seines Gemüths in allem dem / was die Gewohnheit bey demessen des Oster-Lamms mit sich brachte / und er sonst nöthig fand zu thun.

so

Jesus gehet
hinaus an den
Oel-Berg.

so gieng er auch hinaus an seinen gewöhnlichen Ort des Gebets / nemlich an den Oel-Berg / da er doch wußte / daß das der Ort wäre / den nun Judas würde erwählen / ihn da zu suchen / daß er ihn in derselben Nacht überantwortete.

Zach. 13, 7. an
JESU erfül-
let.

Darauf heisset es nun ferner in unserm Text: Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen / und die Schaafe werden sich zerstreuen. So zeigt denn unser Heiland immer / wie die Schrift an ihm erfüllet worden. Und wie nun dieses / was er ieho sprach / Zachar. 13 / 7. geweissaget war / also erkläret er es ihnen hier / macht die Application auf sich selbst / und sagt: ieho sey die Zeit da / da dieses werde an ihm erfüllet werden. Aber / sagt er weiter / nachdem ich auferstehe / will ich vor euch hingehen in Galiläam. Das war nicht vergessen in dem Propheten Zacharia; denn daselbst stehet gleich das bey: So will ich meine Hand ausstrecken zu den Kleinen; das erkläret er ihnen hier auch / und zeigt ihnen / was die Meynung des Propheten in diesen Worten sey / wie er nemlich / als der Hirte

Hirte / werde zu seiner kleinen Heerde / (Luc. 12/32.) das ist / zu ihnen / seinen Jüngern / seine Hand ausstrecken / und sie wieder zu sich sammeln / und vor ihnen hingehen in Galiläam / daß er sie da als seine verstreute Schaase wieder zusammen bringe.

Petrus aber / heisset es ferner / sagte zu ihm : Und wenn sie sich alle ärgerten / so wolte doch ich mich nicht ärgern. Solches sagte er in Aufrichtigkeit seines Herzens / und war in so fern darinn kein Falsch bey ihm / daß das Herz etwa anders gedacht / als der Mund gesaget hätte : aber er sagte es doch gleichwol aus einer Vermessenheit / indem er seine Schwäche noch nicht genug erkannte. Also kan es wol seyn / daß auch mancher / wenn er gute Dinge von sich ausgiebet / oder was gutes ihm vornimmt / es eben nicht falsch meynet / sondern / daß es ihm von Herzen geht / aber daß er seinen Grund nicht tief genug erkennet ; wie also viele Menschen wol einen Eyd darauf thäten / daß sie an den Herrn Jesum glaubten / und unwillig werden / wenn man sagt / daß ihr Glaube / den sie meynen zu haben / nur ein historischer Glaube sey. Sie denken aber / es gehöre nicht mehr dazu / als daß man es / so viel einem bewust sey /

E

aufrich-

Petrus redet
in Aufrichtig-
keit, aber doch
auch aus Ver-
messenhait.

442 2137
2138 2139
2140

aufrichtig meyne; Fennen ihr sündlich Elend und ihr Verderben noch nicht / in dem ihr Herz ihnen noch nicht gnugsam offenbar ist / wie böse und grundverderbt das sey. Wenn denn solche Menschen auch sagen: wie sie beständig bey der wahren Religion bleiben / und ihr Leben dabey lassen wollen / machen sie es eben so / als es Petrus damals machte; sie sagen das wol in einer Aufrichtigkeit; und hoffen in der Stunde / da sie so sagen / es so zu machen: aber sie wissen nicht / daß mehr dazu erfordert werde / als eine solche vermeynte Bereitwilligkeit.

Jesus sihet
tief in unser
Herz.

Und Jesus / sagt unser Text weiter: sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir / heute in dieser Nacht / ehe denn der Zahn zweymal krähet / wirst du mich dreyimal verleugnen. So erkante unser Heiland den Grund des Herzens Petri tiefer / als er selbst. Welches uns dazu dienen mag / daß wir nicht solten auf unser Herz trohen / wenn wir auch im Gebet mit dem lieben Gott reden; sondern sollen allemal dencken / du redest wol so mit Gott / und sprichst: Du lieber Gott du weißest / daß ichs so und so aufrichtig und rechtschaffen mit dir meyne; aber du kennest mein Herz viel tiefer / du weißt besser / was in mir steckt / es möchte wol noch in meinem Herzen was seyn /

seyn/ das ich noch nicht so erkenne. Dar-
um sol ein ieder seines Hergens Grund
mit David nach dem 139. Psalm. v. 23.
24. besser untersuchen/ und beten lernen:
Erforsche mich/ **GOTT**/ und erfah-
re mein Hertz/ prüfe mich/ und erfah-
re/ wie ichs meyne/ und siehe/ ob ich
auf bösem Wege bin/ und leite mich
auf ewigem Wege.

Er aber/ Petrus / redete noch wei-
ter: Ja wenn ich auch mit dir ster-
ben müßte/ wolte ich dich nicht ver-
leugnen. Desselben gleichen sagten
sie alle. So sehen wir daß sie alle zu
sich selbst ein besser Vertrauen hatten/
als sie hätten haben sollen / und ihre
Schwäche noch nicht gnugsam erkenne-
ten; ungeachtet unser Heiland sie darauf
wies/ und sie billig hätten in sich gehen
und dencken sollen: Der **Herr Iesus**
saget das / und Er hat ja niemals gelo-
gen/ wenn Er ein Wort gesagt/ hier aber
beträftiget Er es noch dazu so theuer; Er
wird doch wol besser wissen/ was in uns
stecket/ als wir. Dennoch war das Ver-
trauen das sie zu sich selber hatten / so
groß/ daß sie auch die Rede unsers Heilan-
des nicht in acht noch so zu Herzen nah-
men / wie sie billig gesollt hätten.

Petrus und
die übrige
Jünger habens
zu sich ein allzu
groß Vertrau-
en.

Übermaliger
Blick der gött-
lichen Allwis-
senheit Christi.

Aus diesem Hingang nun unsers
Zetlandes zu seinem Leiden/und aus sei-
nen Worten / die Er dabey gegen seine
Jünger geführt hat / haben wir dreyer-
ley wohl zu bemerken / als erstlich/ wie
Er seine Majestät und Herrlichkeit
abermal so sehr blicken läßet. Denn
was ist das anders / als ein Blick seiner
Göttlichen Allwissenheit / daß/ da Er
nun dahin gehet an den Oelberg/ und sein
Leiden antreten will / Er unterwegs
seinen Jüngern alles vorher saget / was
da geschehen würde. Er saget ihnen
vorher / daß sie sich würden an Ihm
ärgern / daß keiner ausgenommen seyn
würde/ daß nicht etwa einer oder der an-
dere/ sondern sie alle mit einander / auch
Johannes/ Jacobus/ Petrus/ sich an Ihm
ärgern würden. Er saget ihnen vorher/
daß Petrus insonderheit Ihn würde
verleugnen/ und daß Er dieses nicht nur
einmal thun/ sondern daß er Ihn zwey ja
gar drey mal nach einander verleugnen
würde: Er saget ihnen ferner auch die
Zeit/ wenn dieses von Petro geschehen
würde/ vorher/nemlich da schon der erste
Theil der Nacht/ die erste Nacht-Wa-
che/ ja auch die andere vorbeý wäre/ und
nun die dritte/ so das Zähnen-Geschrey
genennet wurde/ angienge: Da/ da/ zur
selbigen Zeit würde er Ihn noch verleug-
nen;

nen; da niemand hätte gedenccken können / daß dergleichen Veränderung da noch sollte vorgehen / und daß es so plötzlich geschehen würde / da noch kein Ansehen dazu war. Es war keiner von ihnen verzagt / sondern sie bezeugten vielmehr ihren grossen Muth; daher konte Er es nicht aus einiger Verzagttheit schliessen / daß sie Ihn verlassen / und sich dergestalt an Ihm ärgern würden: nichts desto weniger saget Er ihnen das vorher / wie sie Ihn würden alle verlassen / und insonderheit Petrus so schrecklich fallen würde. Auch saget Er ihnen nicht allein sein Leiden daß nemlich aniekt die Schrift würde an Ihm erfüllet und Er getödtet werden / indem das Schwert Ihn / als den Hirten / würde treffen; sondern auch sein Auferstehen vorher / daß / wenn Er würde getödtet seyn / NB. Er von den Todten wieder auferstehen würde. Und das alles saget Er ihnen dergestalt klar und deutlich zuvor / als Dinge / die etwa möchten erzählet werden / wenn sie nun geschehen wären. Welches ja gewiß die grosse Herrlichkeit unsers Heilandes auf das allerklarste und deutlichste anzeigt. Demnach müssen wir uns dabey dessen wieder erinnern / was neulich gesagt ist / daß wir nemlich bey der Beschreibung des Leidens Jesu

Worauf wir Christi in den Evangelisten sonderlich bey dem Leiden darauf zu mercken haben/ wie sich da die Christi sonder vortreflichsten Blicke seiner göttl. Herrlichkeit zu mercken. Feit/als seiner Allwissenheit/ Allmacht/

Jesus läſſet auch bey unserm Leiden seine göttliche Macht und Herrlichkeit blicken.

und Allgegenwart hervor thun ; und machens uns abermals so zu Nutz / daß unser Heiland seine göttliche Macht / Herrlichkeit und seine göttliche Eigenschaften auch da / wenn wir um seines Namens willen etwas zu leiden gewürdiget werden / zu unserm Trost werde blicken lassen. Weswegen wir das Leiden nicht fliehen sollen / sondern es vielmehr getrost so gehen lassen/ wie es Gott der Herr ordnet/und gewiß seyn/ daß da seine Herrlichkeit am meisten sich offenbaren werde.

Die Quelle seines Leidens ist (1) seine hertzliche Liebe.

Zum andern haben wir bey diesem Hingange Christi zu seinem Leiden auch zu bemerken/ die rechte Quelle / woraus sein ganzes Leiden geflossen. Die erste Quelle und der erste Ursprung ist seine hertzliche Liebe. Denn dieselbige ist es. die wir in seinem willigen Hingange zu seinem Leiden erblicken/indem Er nicht allein so willig hinauf gen Jerusalem gegangen ist/ und sich daselbst als das rechte Osterlamm eben um die Zeit / da sonst das Oster Lamm pflegte gebracht zu werden/ eingestellt / sondern sich auch willig an denselbigen Ort/ davon Er wußte/ daß Judas

Judas mit der Schaar dahin kommen und Ihn wegnehmen würde/begeben hat. Denn das zeiget an/ daß Er nicht sey gezwungen worden zu seinem Leiden / sondern daß Er es gern und aus Liebe übernommen habe / denn sonst wäre Er demselben nicht entgegen gegangen. Diese seine Liebe / die an uns nichts gefunden/ das derselben würdig wäre / hat sich unser unaussprechlich grosses Elend jammern lassen / und Ihn dahin gebracht und gedrungen / ein so schweres und schmerzliches Leiden für uns auszustehen/ damit Er uns aus solchem unsern Elend helfen/ und davon erlösen möchte. Diese seine Liebe aber muß zugleich betrachtet werden mit der Liebe seines himmlischen Vaters. Denn also hat GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben; Joh. 3/16. und : Ist GOTT für uns/wer mag wider uns seyn / der auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat. Röm. 8/ 31. 32. So zeiget unser Heiland und Paulus sein Apostel / was die Liebe des himmlischen Vaters sey. Auf gleiche Weise drucket auch Paulus die Liebe Christi aus in dem neulich angeführten Spruch Gal. 2/ 20, da Er spricht : der

Dabey ist auch zu betrachten die Liebe Gottes des Vaters.

Wie das Lei-
den Christi
recht zu be-
trachten.

mich geliebet / und sich selbst für mich
dargegeben hat. Daß Er mich / will
er sagen / geliebet hat / das hat er darinn
bewiesen / daß er nicht zu seinem Leiden
ist gezwungen worden / sondern ist selbst
hingegangen / und hat sich selbst für mich
hingegen. Auf diesen Grund müssen
wir eigentlich gehen / und darinn anhalten
mit unserer meditation und Betrachtung /
bis unser Herz recht davon warm werde ;
Denn daran ist alle Macht gelegen. So
lange wir das Leiden Christi nur nach der
Historie betrachten / so bleibet es uns noch
immer äußerlich / und wenn wir auch
gleich meynen / das allerinnerste zu erwä-
gen / so ist es uns doch nur eine äußerliche
Meditation : Aber wenn das Herz da
recht hinein gehet / und darinn beharret
und beruhet / daß es die Liebe unsers
Herrn Jesu Christi / als die Quelle /
daraus sein ganzes Leiden geflossen ist /
recht betrachtet / und es der Mensch in sol-
cher Betrachtung unter herzlichem Gebet
so weit bringet / daß ihm dieselbe Liebe des
Herrn Jesu schmackhaftig in seiner
Seele werde / da hat er gewonnen / dann
kommt er darinn erst auf den rechten
Grund und zu einer recht innern Betrach-
tung des Leidens Christi / da sie sonst
außer der Erkenntnis dieses Grundes noch
viel zu äußerlich ist. Und auf diese Weise
muß

muß der Mensch in der Betrachtung des Leidens Christi anhalten. Wir mögen uns die Grösse seiner Liebe also vorstellen. Wenn jemand einen Menschen wüßte/der aus Liebe zu ihm/sonderlich da er ihm unbekannt/ ja wol gar sein Feind gewesen wäre/nichts desto weniger sich eine Hand/ oder einen Arm/oder sonst etwa ein Glied von seinem Leibe hätte abschlagen lassen/ so würde er in seinem Herzen/wenn er das hörte/ gegen solchen Menschen eine gar innigliche Liebe gewinnen und denken: O! wie hab ich das um ihn verdienet? was muß der Mensch nicht für ein liebereiches Herz gegen mich haben? Wie viel eine grössere Liebe ist es aber / daß der Sohn Gottes / der Herr der Herrlichkeit/für uns/ da wir noch Gottlose und Sünder/ ja seine Feinde waren / ein solches Leiden über sich genommen/daß er an Seel und Leib für uns gebüßet/ die Bäche Belials geschmecket/ und auch so gar sein Leben für uns gelassen. Damit dieses einen desto tiefern Eindruck bey uns habe / können wir uns auch eine Mutter vorstellen/die/wenn sie siehet/ daß ihr kleines Kind an der bösen Seuche / oder an einer andern übeln und schrecklich in die Einnen fallenden Krankheit sehr grosse Noth leidet/solches nicht allein mit dem zartesten Mitleiden und Erbarmen an-

Die Grösse der Liebe Christi.

Rom. 5, 10.

sihet/ sondern auch gar inniglich bewogen wird/die Kranckheit des Kindes/so es möglich wäre/ gern auf sich zu nehmen/ Damit nur das Kind möchte davon befreyet werden / und also damit bezeuget / was die Mutter-Liebe vermöge/ und wie groß die selbe sey. Nun eben so / und noch überschwenglich mehr als eine solche Mutter / hat der Sohn GOTTes/ da Er in seiner Allwissenheit von Ewigkeit gesehen hat / daß wir Menschen um der Sünde willen solten in der ewigen Verdammniß und in der Höllen ligen/da er gesehen/wie es würde also um uns/wenns nach dem Fall fortgegangen wäre/ geschehen seyn/ sich unser jammern lassen/ und gesagt: Die Noth/ die Noth / die Angst und den Jammer will ich auf mich nehmen und für sie schmecken / damit sie davon ewig befreyet werden mögen. Sehet/ also müssen wir einige Gleichnisse und Vorstellungen zu Hülfe nehmen / daß wir doch die grosse Liebe Christi gegen uns / daraus sein Leiden für uns hergestossen ist/mögen recht erkennen/ und derselben einen Geschmack abgewinnen ; ja wir müssen mit Gebet und Flehen bey GOTT darum anhalten/ daß er uns Gnade zu solcher Erkenntniß schencke. Denn es muß vom Heiligen Geiste gegeben werden / daß der Mensch diese Liebe Christi also schmecke / oder es wird

wird ihm sonst die Meditation der Passion Christi nur so eine äußerliche Betrachtung bleiben.

Zum dritten haben wir bey solchem **Beweis der Hingang Christi zu seinem Leiden auch Goldseligkeit** einen Beweis einer gar sonderbaren **Christi gegen seine Jünger.** Liebe und Goldseligkeit gegen seine Jünger zu mercken/daß/als Er mit ihnen unter wegens ist von Jerusalem nach dem Oelberg/ an die Stätte / da Er sein Leiden antreten solte/zu gehen / Er da mit ihnen so freundlich spricht: Er sagt ihnen vorher/ daß die Schrift nun würde erfüllet/ und der Hirte geschlagen werden/ und wie sie als die Schaafse sich würden zerstreuen/und nun alle an Ihm ärgern. Da hätte man nun denken mögen / Er würde ihnen das verweislich vorhalten; aber wie redet das Lamm Gottes so sanft mit ihnen? Da Er es weiß/ sie werden sich alle an ihm stoßen/und denken: Er hätte sich wol fälschlich für den Messiam ausgegeben: wenn er der Messias wäre/ nimmermehr würden die Menschen dergestalt Herr über ihn werden/wie sie es doch nur vor Augen sehen müsten; und Ihn also verlassen/ ja zum Theil noch härter beleidigen/ und gar/ wie Petrus/ihn verleugnen: zeigt er dennoch nicht den geringsten Unwillen/ sondern ist darinn gleich einem Bienenlein das nichts als Honig hat; denn

Er versichert
sie seiner Auf-
erstehung, und
daß er sie wie-
der versamlen
werde.

Denn also ist auch da in seinem Herzen nichts als Süßigkeit/ nichts als Liebe zu finden. Diese Liebe war iewo eben in ihrer größesten und wichtigsten Ausübung; Er wolte die größeste Probe derselben nun ablegen: da er eben um ihrent und um aller Menschen willen leiden und am Creuze sterben sollte. Daher konnte er auch/ob er ihnen gleich ihren Anstoß/den sie an ihm nehmen würden/ anzeigen/ dennoch so holdselig und freundlich mit ihnen daben reden. Nicht allein aber das/ sondern er sorget auch/ daß sie sich wieder samlen möchten. Und wie er es ihnen schon mehrmals vorher gesagt/ als Matth. 16/21. c. 20/ 19. so saget er es ihnen wieder/ daß er werde von den Todten auferstehen / und da werde er vor ihnen hergehen; Er werde sie als ein Hirte wieder samlen wie seine Schaafte. und sie wieder hinführen in Galiläam: und gibt ihnen dadurch Gelegenheit/daß wenn sie sich auch würden geärgert haben / sie sich seines Wortes wieder könten erinnern / und / wenn sie darnach hörten / Er wäre von den Todten auferstanden/zurück dencken: sihe/das ist es nun/was er uns vorher verkündiget hat. Wie denn auch die Engel sie dessen erinnern und c. 16/7. sagen mußten: **Er wird vor euch hingehen in Galiläa/da werdet**

det ihr ihn sehen/wie er euch gesaget hat. So sehen wir / wie unser Heiland aus Liebe vorbauet / damit ja der Sündler nicht möge in seinem Elend stecken bleiben / und wie er ihm vorher den Weg bahnet/ daß/ wenn er sich an ihm versündiget hätte/ er sich wieder aufraffen / und sich zu ihm finden könnte; gleichwie er hier Petro seinen Fall vorher saget / und die Jünger sämtlich warnet / sie sollen doch wachen und beten / daß sie nicht in Versuchung fallen möchten. Das sind alles Proben seiner Liebe/ dem wir weiter nachdencken können.

Er will den Sündler im Elend nicht stehen lassen.

Nun folget das II. Stück/ das wir nach unserm Text vorangeregter massen zu betrachten haben/nemlich der wirkliche Anfang des Leidens unsers Herrn Jesu Christi. Und sie kamen/heisset es/ zu dem Hofe/mit Namen Gerthsemane/ und Er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie/ bis ich hingehe/ und bete. Und nahm zu sich Petrum und Jacobum/ und Johannem / und fieng an zu zittern und zu zagen/und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod/ enthaltet euch hier und wachet. Und gieng ein wenig fürbas / fiel auf die Erde/ und betete/ daß / so es möglich wäre/

II.
Der Anfang des Leidens Christi.

Einiges Lei-
den, so vorher
gegangen.

Der Anfang
des sichtbaren
Leidens,

wäre / die Stunde vorüber gienge.
Und sprach: Abba! Mein Vater! es
ist dir alles möglich / überhebe mich
dieses Kelchs / doch nicht was ich will/
sondern was du willst. Hier fängt
sich also das Leiden unsers Heilandes
recht an. Damit wollen wir aber nicht
so viel sagen: daß nicht eines und das an-
dere schon vorher gegangen sey/ das auch
mit zum Leiden Christi gehöre. Denn
daß Judas in seinen Sinn genommen /
ihn zu verrathen / und daß unser Heiland
solches mit Traurigkeit seines Herzens
empfangt / wie wir im vorhergehenden ge-
höret haben / war schon ein Leiden an sei-
ner Seele; nicht weniger hat auch dieses/
daß er wuste / alle seine Lieben und
Freunde würden ihn verlassen / sich
an ihm ärgern / ja zum Theil ihn gar
verleugnen / mit zu seinem Leiden gehö-
ret / wie denn in dem 69. 88. Psalm und an
andern Orten mehr / solches mit dahin
gerechnet wird / daß die seinigen ihm frem-
de worden / und ihn verlassen haben: da-
her wir es denn davon auch nicht aus-
schließen dürfen. Aber gleichwol war
da noch kein sichtbares und augenschein-
liches Leiden / das andern in die Augen
gefallen wäre; deswegen haben wir ge-
sagt / daß sich hier sein Leiden erst recht
angefangen habe. Bisher waren es nur
gleich-

gleichsam einige Tröpflein/die Er von seinem Leiden zu kosten hatte/ aber nun wurde ihm der ganze Creutz-Becher gereicht/ und insonderheit gieng nun das volle Leiden an/ das er an seiner Seele auszu- und zwar an seiner Seele.
stehen hatte ; darum müssen wir das wol mercken / wie er da recht zu seinem Leiden hingegangen/und daß es nicht etwan von ohngefehr geschehen sey.

Wie kam es aber denn so plötzlich ? unser Heiland war ja noch so ruhiges Gemüths/ da er bey seinen Jüngern war/ er sang ja den Lobgesang mit ihnen/er gieng auch so getrost den Weg mit ihnen ; und nun/da er an den Ort kam/ so verwandelt sich dergestalt mit ihm alles auf einmal. Da sehen wir / daß sein Leiden einen höhern Ursprung und mehr zu bedeuten gehabt. Und Er sprach zu ihnen / heisset es in unserm Text/ setzet euch hie/bis ich hingehet und bete. Er wußte den Augenblick / da er sein Leiden antreten sollte. Und nahm zu sich Petrum/ Jacobum und Johannem/damit gleichwie sie vorherhin Matth. 17 / 1. 199. seine Herrlichkeit auf dem heiligen Berge mit angeschauet und gesehen hatten / also auch nun seine tiefste Erniedrigung sehen / und davon Zeugen seyn möchten/auf daß auch hierin auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund Warum er 3 Jünger mit sich genommen.
Deut. 19, 15.
de diese Wahrheit bestünde.

Und

in dem Gne
des Wuns

Er fänget an
zu zittern und
zu zagen.

Und fieng an/ heisset es ferner/ zu zit-
tern und zu zagen / und sprach zu
ihnen : Meine Seele ist betrübt bis
in den Tod/ enthaltet euch hie/ und
wacher. Da sihet man/daß/da er noch
bey ihnen gestanden / und da also diese
drey noch bey ihm gewesen er da schon von
dem Leiden angegriffen worden sey / und
angefangen habe zu zittern und zu zagen/
und in eine solche Noth und Jammer
hinein zu kommen / daß sie davor erschro-
cken sind. Man hätte gedencken sollen/
da diese drey Jünger/ Petrus / Jaco-
bus und Johannes dieses so nahe sahen/
so würde ihnen ein solches Schrecken an-
gekommen seyn / daß aller Schlaf ihnen
vergangen wäre / und würden ohn allen
Zweifel sich ins Gebet geworfen haben;
und gleichwol sehen wir nicht/daß solches
geschehen sey.

Und Er gieng ein wenig fürbas /
heist es noch weiter/ nemlich einen Steins-
Wurf von ihnen / wie es in den andern
Evangelisten beschrieben ist/daß also die-
se drey / da insonderheit der volle Mond
war/noch alles sehen konten/ was da vor-
gieng/ fiel auf die Erde/ batete/ daß so
es möglich wäre/die Stunde vorüber
gienge. Es scheinet fast/als habe unser
Heiland vornemlich auf diese Stunde
gesehen/und dieselbe/ nemlich die Stunde
seiner

seiner schweren Angst / davon Er saget:
Meine Seele ist betrübt bis in den Tod;
 eigentlich abbitten wollen / daß er aus der
 selben möchte befreyet werden; wohin
 auch die Schrift an die Hebr. Cap. 5/7. da
 dieses Leiden insonderheit beschrieben
 wird / zielet / wenn es daselbst heisset:
Und er hat in den Tagen seines Flei-
sches Gebet und Flehen mit starckem
Geschrey und Thränen geopfert zu
dem / der ihm von dem Tode konte
aushelfen / und ist auch erhöret / dar-
um / daß er Gott in Ehren hatte.
 Er ist also nicht nur darinn / daß er aufer-
 standen ist von den Todten / sondern auch
 darinn / daß ihm aus der Stunde möchte
 geholfen werden / von seinem Vater erhö-
 ret worden. Denn in dem Evangelisten
 Luca am 22/43. wird beschrieben / daß zu
 der Zeit ein Engel vom Himmel gekom-
 men sey / und ihn gestärcket habe / und
 darauf habe er sein Leiden getrost ange-
 treten / und gesagt: **Sol ich den Kelch**
nicht trincken / den mir mein Vater
gegeben hat? Joh. 18/11. Daher schei-
 nen die gute Gedancken / die einige dabey
 haben / dem Context gar gemäß zu seyn/
 nemlich daß unser Heiland auch hier er-
 hörlich gebetet habe / und sein Wille dar-
 in dem Willen seines himmlischen Va-
 ters ganz nicht entgegen gewesen sey / da
 er

Luc. 22, 43.

Joh. 18, 11.

Das kindli-
che Herz Chri-
sti zu seinen
Vater.

Vorbild J:
saacs Gen. 22/7.

Der Geist der
Kindschafft

muß sich bey
den Gläubigen
auch unterm
Creutz zeigen.

er gesprochen: Abba/ mein Vater/ es
ist dir alles möglich / überhebe mich
doch dieses Belchs (dieser Angst-Stun-
de insonderheit) doch nicht/ was ich
will/ sondern was du willst. Welches
denn das rechte kindliche Herz/ die süße
Zuversicht unsers Heilandes zu seinem
lieben himmlischen Vater anzeigt; dar-
um es auch wiederholet wird: Abba/mein
Vater. Es ist aber dieses genommen
aus dem Vorbilde/das uns 1. B. Mos. 22.
7. beschrieben wird / da nemlich Isaac/
als er mit seinem Vater/ dem Abraham/
auf den Berg gegangen war / um geop-
fert zu werden/ gesaget: Mein Vater.
Also da nun das Gegenbild / Christus/
geopfert werden solte / hat er auch gesa-
get: Abba / mein Vater. Und wir
sehen/daß auch Paulus / Röm. 8. 15. und
Galat. 4/ 6. wenn er den Geist der Kind-
schafft beschreiben will/ saget: durch wel-
chen wir ruffen: Abba/ lieber Vater.
Also nimmt und gebraucht der Geist der
Kindschafft in den Gläubigen eben die
Worte unsers Heilandes: Abba/ lieber
Vater. Ist dem nun also/ ey so muß/
wenn ein Gläubiger im Leiden ist / und
hier in der Niedrigkeit unter dem Creutze
Christi wandelt/es sich da vornemlich zei-
gen / daß er wahrhaftig die Kindschafft
Gottes erlanget habe; wenn nemlich
da

da ein solches Herz bey ihm ist/ das seinen Vater recht kennet/wenn da die süsse kindliche Zuversicht zu Gott und ein kindliches Herz unter der Zucht-Ruthe sich bey ihm/findet/ das die Züchtigung nicht geringe achtet/ sondern dieselbe gern über sich nimmt/ und sich da recht zu seinem Vater hält/ so zeigt sich/ daß der Geist des Sohns Gottes in ihm/ und ein wahres Christenthum da ist. Also muß sichs in der Probe beweisen. So lange der Mensch gute Tage hat/ und kein Creuz fühlet/so lange rühmet er sich wol Gottes Kind zu seyn: aber wenn es erst in der Nachfolge Christi an den Delberg gehet/ da man mit einem Abba/lieber Vater/in einem recht kindlichen Geiste und in einem kindlichen Herzen gegen Gott bleiben sol/ da muß es sich zeigen/ ob es Kraft oder Einbildung sey.

Wann der Geist Christi sich zeigt in dem Herzen.

Abba/ mein Vater / spricht denn der liebe Heiland / es ist dir alles möglich/ überhebe mich dieses Kelchs / doch nicht was ich wil / sondern was du wilt. So gelassen bezeigt sich der Herr Jesus unter dem Creuz im Gebet/ und unterwirft sich darinn ganz dem Willen seines himmlischen Vaters. Das müssen wir vor allen Dingen in diesem Gebet Christi mercken/ (zumal wenn wir auch in den andern Evangelisten finden/ daß von

Christi Gelassenheit unter dem Creuz.

unserm Heilande wiederholet wird: Nicht mein / sondern dein Wille geschehe /) und daraus lernen / wie auch wir unter dem Leiden im Gebet alles in dem Willen Gottes stellen müssen / und daß wir uns in der Stunde des Leidens / ob wir gleich nicht eigentlich wissen können / was der Wille Gottes sey / (indem es sonst kein Leiden wäre) dennoch demselben mit kindlicher Zuversicht übergeben sollen / wir mögen nun in dem Leiden umkommen / oder nicht / wenn nur der Wille Gottes an uns vollbracht werde. Das ist erst die wahre Nachfolge Christi / so man unter dem Leiden in Gelassenheit stehet / und sich dem Willen Gottes unterwirft; So lange man aber widerstrebet / will das Leiden nicht haben / sondern es mit Gewalt los seyn / so lange folget man dem leidenden Christo noch nicht recht nach / als welcher seinen Willen in den Willen des himmlischen Vaters gab / und sprach: Abba / mein Vater / es ist dir alles möglich / überhebe mich dieses Kelchs / doch nicht was ich will / sondern was du wilt.

Verweis des
Schlafs Petri.

Und kam / heisset es weiter / und fand sie schlafend / und sprach zu Petro: Simon / schläfest du? Vermöchtestu nicht eine Stunde zu wachen?

chen? du hast gesagt: Wenn sie sich gleich alle an mir ärgerten / so woltest du dich doch nicht an mir ärgern / wenn du mit mir auch sterben müßtest / woltest du mich nicht verzeihen; und nun kanst du nicht einmal eine Stunde wachen / wie will es noch weiter gehen? So stellte er dem Petro vor / wie er so gar vermessenlich geredet / und daher hohe Ursach hätte / seiner besser wahr zu nehmen.

Und er sprach: Wachet und be- ^{Ermahnung} tet / daß ihr nicht in Versuchung zur Wachsam-
fallet / der Geist ist willig / aber das ^{keit und Gebet.} Fleisch ist schwach.

Hier will unser Heiland sagen: Ihr habt zwar mit aller Aufrichtigkeit des Herzens gesagt / daß ihr gerne mit mir woltet in den Tod gehen. Ich weiß auch / daß ihr alle darzu willig seyd; aber ihr wisset nicht / was für Kraft dazu erfordert werde. Das Fleisch ist zu schwach / und will sich nicht recht unter das Creuz geben; derowegen erinnere und ermahne ich euch / daß ihr wacher und betet / oder daß ihr aniezo nicht schlaffet / sondern wachet / damit ihr dem Gebet obliegen könnet. Denn das ist der Zweck des Wachens / daß ihr könnet recht im Gebet anhalten / ringen und stehen / damit ihr die Kraft von oben erbittet / daß ihr die Willigkeit des Gei-

stes auch ins Werck setzet / oder damit
ihr auch das in der That leisten möget /
was ihr mit dem Munde zugesaget ha-
bet.

Und er gieng / heisset es ferner / wie
der hin / und betete / und sprach die-
selbigen Worte / und kam wieder /
und fand sie abermal schlafend / denn
ihre Augen waren voll Schlags /
(nemlich wegen grosser Traurigkeit /)
und wußten nicht / was sie ihm ant-
worteten. Und er kam zum dritten-
mal / und sprach zu ihnen: Ach wol-
let ihr nun schlafen und ruhen? Es
ist genug / die Stunde ist kommen.
Sihe / des Menschen Sohn wird ü-
berantwortet in der Sünder Hände.

Ein abermal-
ger Blick der
göttlichen Ma-
jestät und All-
wissenheit
Christi.

Dieses war wiederum ein Blick seiner
göttlichen Majestät. Es war noch nie-
mand da / sondern er war mit seinen
Jüngern allein: aber es war nun nahe /
daß Judas / der zwölften einer / mit der
Schaar in denselbigen Garten hinein tre-
ten wolte. Das sahe denn unser Hei-
land alles vorher / ja alles war ihm ge-
genwärtig; darum sagte er zu seinen
Jüngern: Sihe / des Menschen Sohn
wird überantwortet in der Sünder
Hände. Stehet auf / laßt uns ge-
hen / sihe / der mich verräth ist na-
he. Und er selbst gieng ihm entgegen /
hatte

hatte aber seine Jünger noch bey sich / und sagte zu dem Hauffen : Suchet ihr mich / so laßet diese gehen. Joh. 18/8. Das war auch ein Wort göttlicher Majestät / daß sie hernach nicht Macht hatten die Jünger zu greiffen / sondern ihn nur allein nehmen mußten.

Nun dieses alles / worin der Anfang Des Leidens Christi beschrieben wird / sol-
 len wir uns noch weiter dergestalt zu Nut-

Der Nutz von
dieser Betrachtung.

ze machen / daß wir sonderlich bey der Gelegenheit die Psalmen Davids / als den 18. 69. 88. und mehrere / darinnen sonderlich das Seelen-Leiden Christi be-

Von dem Seelen-Leiden Christi wird viel in den Psalmen geredet.

schrieben wird / recht verstehen lernen. Es wird insonderheit in dem 18ten Psalm gar vieles von dem Leiden Christi geredet / welches wir denn althier noch anführen wollen / weil / was daselbst geschrieben stehet / nichts anders ist / als was hier am Delberg geschehen / und wir iezo erkläret haben. Da heisset es nun im 5. und folgenden Versen : Es umfiengen mich des Todes Bande / und die Bände Belial erschreckten mich / der Höl-
 len Bande umfiengen mich / und des Todes Stricke überwältigten mich. Wann mir angst ist / so ruffe ich den Herrn an / und schreye zu meinem Gott / so höret er meine Stimme von seinem Tempel / und mein Ge-

Psal. 18, 5. 199.

schrey kömmt vor ihm zu seinen Ohren. Die Erde bebete und ward bewegt / und die Grund-Veste der Berge regeten sich und bebeten / da er zornig war. Dampf gieng auf von seiner Nafen / und verzehrend Feuer von seinem Munde / daß es davon blizete. Er neigete den Himmel / und fuhr herab / und Dunkel war unter seinen Füßen. Und er fuhr auf dem Cherub / und floh daher / er schwebete auf den Fittigen des Windes. Sein Gezelt um ihn her war finster / und schwarze dicke Wolcken / darinn er verborgen war. Vom Glantz vor ihm trenneten sich die Wolcken / mit Hagel und Blitzen / und der Herr donnerte im Himmel / und der Höchste ließ seinen Donner aus mit Hagel und Blitzen. Er schoß seine Strahlen / und zerstreute sie. Er ließ sehr blitzen / und schreckete sie. Da sahe man Wasser-Güsse / und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt / **HERR** / von deinem Schelten / von dem Odem und Schnauben deiner Nafen. Diese Redens-Arten sind sonderlich hergenommen aus dem 2. B. Mos. c. 19. v. 16. u. f. da das Gesetz auf dem Berge Sinai unter Donner und Blitzen gegeben ward /

ward / und werden hier auf Christum appliciret / da er in seinem Seelen-Leiden war / da er den Gluch des Gesetzes für uns tragen / fühlen und empfinden mußte / und unser aller Sünden / (die Gott auf ihn warf / oder (wie es in seiner Sprache eigentlich lautet /) auf ihn anlaufen ließ / Esai. 53/ 6.) ihn drückten / gleich als ob er sie selber gethan hätte. Der liebe Heiland mußte als das Lamm Gottes unsere Sün-

Joh. 1, 29.

de tragen ; das war es / das ihn so drückte / daß er sagte : Meine Seele ist betrübt bis in den Tod ; daß er anfieng zu zittern und zu zagen. Darum war ihm diese Stunde so schrecklich / daß er auch Blut schwitzte / und von einem Engel vom Himmel gestärket werden mußte. Hier finden wir also den rechten Grund / wie wir uns das bisher gesagte sollen zu Nuße machen. Gleichwie wir aus dem ersten Theil dieser Betrachtung / nemlich von seinem Hingange zum Leiden / haben zu merken gehabt / daß der Hirte solte geschlagen werden / welches uns im 10. Cap. Joh. v. 12. von unserm Heiland selbst erkläret wird / da er sagt : Ich bin ein guter Hirte / ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schaafe : Also müssen wir uns dessen hier / da er wirklich geschla-

Luc. 22, 43. 44.

§ 5 gen

Und leidet für
die Schaafe.

gen wird / wieder erinnern / Damit wir
immer mehr erkennen mögen / was sein
Leiden auf sich habe / daß es nemlich ver-
dienstlich sey / und daß er als der Hirte
für die Schaafe leide. Er ist also nun
der / der gesagt hatte : Ich gebe mei-
nen Schaafen das ewige Leben. Joh.
10/ 28. Wie gibt er ihnen denn das
ewige Leben ? Er hat es durch sein Leiden/
welches er an Leib und Seel empfunden /
und durch Vergießung seines
Bluts ihnen erworben / und schencket es
ihnen aus Gnaden durch sein Verdienst.
Wie wichtig diese Betrachtung sey / sin-
det sich am allermeisten / wenn man in
eine wahrhaftige Buß- Arbeit hinein
kommt. Denn ein roher Welt-Mensch
weiß gar nicht was das auf sich habe :
Aber wenn dem Menschen sein Gewissen
aufwacht / und er die Last der Sünden
fühlet / da sihet er hernach erst / was das
auf sich habe / daß das Lamm Gottes
seiner Sünden wegen solch grosses Lei-
den ausgestanden. Wenn er denn aus
Gottes Wort erkennet / daß diese Sün-
den / die ihn jetzt drücken / vorhin Chri-
stum gedrückt / und daß derselbe in sei-
nem Leiden dafür gebüßet habe / so erholet
er sich unter solchen seinen Sünden / und
setzet dem Zorn Gottes entgegen Chri-
sti Gnugthuung. Es würde ihm in sol-
chem

chem Seelen-Kampff nicht helfen / wenn er gleich sagte : ich will mich ins künfftige verbessern ; denn wer macht ihm denn das vorige gut ? wer nimmt den Fluch / den er mit seinen Sünden verdienet hat / von ihm ? wer errettet ihn von dem reate oder von der Schuld / die er seiner Sünden wegen auf sich hat ? das muß er allein suchen und finden im Leiden Christi / da Christus / das Lamm Gottes / den Fluch / den er / der Sünder / verschuldet hat / an seiner / des Sünders Statt gefühlet und getragen hat. Dis allein / nemlich das Leiden unsers Heilandes / seines Hirten / der für ihn erwürget worden / damit er nicht möchte unkommen / der sein Leben für seine Schaaf gelassen hat / kann er dem Zorn Gottes entgegen halten / und also wird er des Fluches im Gericht Gottes los.

Du treuer und hochgebenedeyter Heiland / wir danken dir demüthiglich für dein Leiden und Sterben. Insonderheit sagen wir dir Dank für dein Seelen-Leiden und für deine grosse Angst / die du / O du Lamm Gottes / ausgestanden / da du unsere Sünden

hast

Schluß
Gebet.

hast fühlen müssen / und sie um unsert willen getragen hast / damit wir unserer Sünden halber nicht ewig zittern und zagen müssen. Ach Herr! gib uns das recht zu erkennen / wie dein Leiden sey das Leiden des Hirten / der für die Schaafe gelitten hat / und also ein verdienstliches Leiden / damit wir den allerbarnheymlichsten Nutzen desselben ja recht gebrauchen / und also anwenden mögen / daß wir auch in der Ewigkeit die rechte Frucht davon empfinden. Nun O Herr! du hast gesagt: Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben; du hast gesagt: Du woldest deine Hand ausstrecken nach den Kleinen / nach deinen Schaafen und Lämmern; Ach! so woldest du dich auch über uns erbarmen / und uns die Gnade geben / daß wir in der rechten lebendigen Glaubens-Kraft uns deiner allezeit freuen und trösten / und deiner herrlichen Liebe rechten Geschmack abgewinnen / damit solche unser ganzes Herz verwandele / und wir hin-

hinfort nicht uns leben / sondern dir/
der du für uns gelitten hast / ja für
uns gestorben / und auch wieder
auferstanden bist / Amen! Amen!

Die vierte Rede

über die

Passions = Historie

Marci XIV, 43-52.

Gebet.

Getreuer und hochgebenedey-
ter Heiland / wir haben al-
lein deinem Leiden und Ster-
ben es zu danken / daß wir nicht
im Tode bleiben / sondern selig wer-
den sollen / so wir uns nicht durch
unsern eigenen Unglauben dessen
verlustig machen. Weil nun von
deinem Leiden auch ietzt in dieser
Stunde zu handeln ist / so laß um
deiner Liebe willen / die dich gedrim-
gen hat / dich für uns dahin zu ge-
ben / dein Wort davon an unser al-
ler Herzen kräftiglich gesegnet wer-
den/

Gebet.

den / auf daß wir doch eine wahr-
haftige Frucht zur Stärkung des
Glaubens / ja zum ewigen Leben
daraus schöpfen: wircke es in uns
durch deine Kraft / Amen! Amen!

TEXTVS.

Marci XIV, 43--52.

MId alsbald / da er noch redete/
kam herzu Judas / der Zwöl-
fen einer / und eine grosse
Schaar mit ihm / mit Schwertern
und mit Stangen / von den Ho-
hen-Priestern und Schriftgelehr-
ten und Ältesten. Und der Ber-
rätther hatte ihnen ein Zeichen gege-
ben / und gesagt: Welchen ich küß-
sen werde / der ist's / den greifet / und
führet ihn gewiß. Und da er kam/
trat er bald zu ihm / und sprach zu
ihm: Rabbi / Rabbi! und küßete
ihn. Die aber legten ihre Hände
an ihn / und griffen ihn. Einer a-
ber von denen / die dabey stunden/
zog sein Schwert aus / und schlug
des Hohen-Priesters Knecht / und
hieb ihm ein Ohr ab. Und Jesus
antwort.

antwortete und sprach zu ihnen:
Ihr seyd ausgegangen / als zu einem
Mörder / mit Schwertern und mit
Stangen mich zu fahen. Ich bin
täglich bey euch im Tempel gewe-
sen / und habe gelehret / und ihr
habt mich nicht gegriffen; aber auf
daß die Schrift erfüllet werde. Und
die Jünger verliessen ihn alle / und
flohen. Und es war ein Jüngling/
der folgete ihm nach / der war mit
Leinwad bekleidet auf der blossen
Haut / und die Jünglinge griffen
ihn. Er aber ließ den Leinwad
fahren / und flohe bloß von ihnen.



Jeweil in denen übrigen Umstände aus
Evangelisten viele Umstände andern Evan-
gelisten.
de sich finden / deren Mar-
cus hier nicht gedencket /
und die uns doch dienen

können / diesen jetzt verlesenen Text des-
sto erbaulicher abzuhandeln / so wollen
wir das / was sie davon haben / dazu neh-
men.

Matth. 26, 51. sqq. heisset es : Und Matth. 26,
sibe / einer aus denen / die mit J. 51. sqq.
su waren / reckete die Hand aus / und

zog sein Schwert aus / und schlug
des Hohen-Priesters Knecht / und
hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach
Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert
an seinen Ort / denn wer das Schwert
nimmt / der soll durchs Schwert
unkommen. Oder meynest du / daß
ich nicht könnte meinen Vater bitten/
daß er mir zuschicke mehr denn
zwölf Legion Engel? Wie würde
aber die Schrift erfüllet? Es muß
also gehen. Zu der Stunde sprach
Jesus zu den Schaaren: Ihr seyd
ausgegangen als zu einem Mörder/
mit Schwerten und mit Stangen/
mich zu fahen / bin ich doch täglich
gegessen bey euch / und habe gelehret
im Tempel / und ihr habt mich nicht
gegriffen. Aber das ist alles gesche-
hen / daß erfüllet würden die Schrif-
ten der Propheten. Da verließen
ihn alle Jünger und flohen.

In dem Evangelisten Luca c. 22/ 53.
heisset es: Ich bin täglich bey euch im
Tempel gewesen / und ihr habt kei-
ne Hand an mich gelegt; aber diß
ist eure Stunde / und die Nacht der
Finsterniß.

Und Joh. 18/ 3. sqq. stehet also: Da
nun Judas zu sich hatte genommen
die Schaar / und der Hohen-Priester
und

und Pharisäer Diener / kömmt er dahin mit Fackeln / Lampen und mit Waffen. Als nun Iesus wuste alles / was ihm begegnen solte / gieng er hinaus / und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Iesum von Nazareth. Iesus spricht zu ihnen: Ich bins. In das aber / der ihn verrieth / stund auch bey ihnen. Als nun Iesus zu ihnen sprach: Ich bins / wichen sie zurücke / und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: IESUM von Nazareth. Iesus antwortete: Ich habs euch gesagt / daß ichs sey; suchet ihr denn mich / so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde / welches er sagte: Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast. Da hatte Simon Petrus ein Schwert / und zog es aus / und schlug nach des Hohen Priesters Knecht / und hieb ihm sein recht Ohr ab / und der Knecht hieß Malchus. Da sprach Iesus zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat?

Innerliches
Seelen-Leiden
Christi.

In diesen verlesenen Worten finden wir nun / wie sich unser Heiland auch in sein äußerliches Leiden dahin gegeben habe. Denn bisher haben wir wol gehöret / daß er sein Leiden wirklich angetreten / aber auch vernommen / daß es noch kein äußerlich / sondern vielmehr ein innerliches Seelen-Leiden gewesen / in dem er die Last der Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts hat fühlen müssen / und als das Lamm Gottes / das der Welt Sünde trägt / an dem Del-Berg auf der Erden gelegen / gebetet / und mit dem Tode gerungen; da keine andere Noth war / die ihn gedrucket hätte / als allein unsere Sünden-Last / und der Zorn Gottes / welcher deswegen auf ihm gelegen / weil er um unsert willen / und für uns zur Sünde / das ist / zum Sünd-Opfer gemacht worden / nach der 2. Cor. 5 / 21.

Wie Jesus
sein äußerli-
ches Leiden an-
tritt.

Nun aber sehen wir / daß unser Heiland auch sein äußerlich Leiden antritt / welches ihm von und durch Menschen begegnen sollte. Und da er bisher noch außer seiner Feinde Gewalt / gleich als in seiner Freyheit und ungebunden gewesen / so übergab er sich nun selbst in ihre Gewalt dahin / streckte seine Hände aus / und ließ sich binden als ein ohnmächtiger Mensch / der ihm selbst nicht helfen und

und rathen könnte. Und das ist nun eigentlich die Sache / die wir in dieser Lection mit mehrern zu betrachten haben / nemlich: Wie sich unser Heiland aus seiner Freyheit hingibt in seiner Feinde Gewalt / und sich von ihnen binden läßt.

Und sich in seiner Feinde Gewalt gibt.

Wir wollen diß nach einander kurz ansehen / und zum Grunde zwar den Text Marci legen ; aber auch zu Hülfe nehmen / was aus den andern Evangelisten vorgelesen worden.

Und alsbald / heisset es / da er noch redete / da er das Wort / sihe / der mich verräth / ist nahe / noch im Munde hatte / kam herzu Judas / der zwölften einer. Er wird / ihm selbst zur Schande / mit Namen genannt / daß er Judas geheissen / das ist / ein Bekenner / der aber in der That nichts weniger gewesen / als was dieser sein Name mit sich gebracht. Denn er war so ferne davon / das / was sein Name im Munde führete / zu erfüllen / daß er vielmehr ein Verräther seines Herrn und Meisters ward. Es wird auch dazu gesetzt: der zwölften einer ; damit so viel mehr die Abscheuligkeit seines Verrathens möchte zu erkennen gegeben werden / weil er einer von denen gewesen / die vor allen andern Menschen gewürdiget worden /

den / dem HErrn Je su stets die näch-
sten zu seyn. Er war also mit ihm stets
aus- und eingegangen; und nun verrieth
er ihn.

Und (es war) eine grosse Schaar
mit ihm / mit Schwertern und mit
Stangen. Im Johanne stehet noch
dabey: mit Fackeln und Lampen.
Denn obs gleich beym vollen Mond / um
der Juden ihr Oster-Fest / war / und sie
ihn also leicht hätten finden mögen / so
hatten sie doch die Beyforge / er möchte
sich erwan in dem Garten und da herum
verfriecken. In der That aber fürchten
sie sich / danichts zu fürchten war. Da-
her waffneten sie sich auch auf den Fall/
wenn er etwa Widerstand thun sollte /
und seine Jünger das Volck / das ihm
bisher angehangen / aufwecken / und
sich desselben Hülffe / ihren HErrn und
Meister zu retten / bedienen möchten.

Von den Hohen-Priestern (steht
im Text) und Schriftgelehrten und
Ältesten. Lucas saget auch von den
Hauptleuten des Tempels c. 22 / 52.
Also waren nun da Juden und Heiden
beysammen. Denn die Schaar war
diejenige / welche von dem heidnischen
Landpfleger alda gehalten ward / um ge-
gen Aufruhr / sonderlich in Fest-Zeiten/
gesichert zu seyn / welche die Juden nicht
ohne

ohne Urlaub haben konten. Hier gieng es denn nun an / daß unser Heiland in der Sünder / d. i. in der Heiden Hände überantwortet würde.

Und der Verräther / (heisset es weiter /) hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesaget: Welchen ich küssen werde / der ist's / den greifet / und führet ihn gewiß. Und da er kam / trat er bald zu ihm / und sprach zu ihm: Rabbi / Rabbi! und küßete ihn. Johannes setzet die gar besondere und wichtige Umstände hinzu / daß unser Heiland da abermals einen herrlichen Blick seiner göttlichen Kraft habe sehen lassen / indem er diese Menschen zuerst gefragt: wen sie sucheten? und als sie ihm geantwortet: Jesum von Nazareth; habe er ihnen frey heraus gesaget: Ich bins; welches Wort ein solch Schrecken auf sie gebracht habe / daß sie zu Boden gefallen: Unser Heiland aber / dem es ietzt gar nicht darum zu thun war / seine Macht zu gebrauchen / habe sie wieder aufgerichtet / indem er sie zum andern mal gefragt: Wen suchet ihr? und da sie ihm wieder geantwortet: Jesum von Nazareth; habe er gesprochen: Ich hab es euch gesagt / daß ichs bin / und hinzu gesetzt: Suchet ihr denn mich / so laßet diese gehen.

§ 3

Hier

Wie Jesus in der Sünder Hände überantwortet wird.

Er läßet einen Blick seiner göttlichen Kraft sehen.

Christi Wort
wird erfüllet.

Ein neuer
Blick seiner
herrlichen
Kraft.

Hierbey bemercket Johannes gar nachdrücklich / daß diß so habe geschehen müssen / auf daß das Wort / welches der HErr JEsus gesaget / nemlich; er habe keinen verloren von denen / die ihm sein Vater gegeben / erfüllet würde. Diß hatte nemlich unser Heiland wenig Stunden vorher geredet / wie es Johannes c. 17/ 12. auch aufgezeichnet hat. Dannenhero bemercket nun auch dieser Apostel so eben diese besonderen Umstände / damit er zeigen möge / wie das / was der Heiland vorhin in seinem Gebet ausgedrucket / und er im vorhergehenden aufgezeichnet habe / hier nun erfüllet worden sey. Unser Heiland aber gab auch darinn abermal einen göttlichen Blick seiner Herrlichkeit von sich / indem er dieses als ein Wort des Befehls aussprach: So ihr mich suchet / oder greiffen wollet / so laßet diese gehen. Es war / so zu reden / nicht vernünftig / daß sie allein den HErrn Christum und nicht zugleich seine Jünger mitnehmen solten / da sich hernach in der Historie des Leidens Christi findet / daß sie den HErrn JEsum auch um seine Jünger befragt / und also ihnen nichts liebers würde gewesen seyn / als wenn sie Christum mit seinen Jüngern zugleich hätten vertilgen und ausrotten können; Sie hatten sie auch

auch hier in ihrer Macht und Gewalt / und waren die armen Jünger viel zu wenig / der ganzen Schaar zu widerstehen ; Aber das Wort unsers Heilandes : Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast / musste erfüllet werden. Derowegen / ob er gleich jetzt ihrer Macht sich hingab / und von ihnen sich binden ließ / so brauchte er doch darinnen eben dieselbige seine ungebundene / freye / göttliche Macht und Herzenslenckende Gewalt / die er zu anderer Zeit hatte blicken lassen / als Matth. 21/3 und an andern Orten mehr. Also musste um solches seines Worts willen seinen Jüngern kein Leid geschehen. Daraus können wir sonderlich dieses sehen / daß / wenn die Jünger nach der Vermahnung Christi nur gewacht und gebetet / und dadurch von oben herab Kraft genommen hätten / in derselben Stunde ihm getreu zu seyn / niemand ihnen würde geschadet haben. Man hätte zwar wol gedencen mögen / die Jünger hätten der Gefahr wegen fliehen müssen ; sonst möchten sie leicht seyn gegriffen worden : aber unser Heiland zeigt daß ihrer keinem einiges Leid hätte geschehen können. Ja die That selbst hat gezeiget / daß / da sie schon eben so wohl in der Macht ihrer Feinde gewesen / welche sie so leicht hätten greiffen und bey sich behalten können als den

Warum den
Jüngern kein
Leid wieder-
fahren.

Herrn Jesum / ihnen doch kein Leid begegnet sey. Also kam das / daß sie von ihm flohen / keines weges daher / daß sie es hätten thun müssen / indem anders keine Hülfe gewesen wäre / und sie sonst würden mit fortgeschleppt worden seyn; sondern es kam allein von der Schwachheit ihres Glaubens her / und daß sie sich wirklich an ihm ärgerten. Denn als sie sahen / daß er sich gebunden hingab / und sich selber nicht loß half / auch nicht wolte / daß sie mit dem Schwert drein schlagen / und auf die Weise eine Errettung suchen sollten / sondern es sey darauf angefangen / daß er leiden sollte; so ärgerten sie sich an ihm / und also verließen sie ihn. Wir haben diesen Zustand aus dem Johanne insonderheit der Pafions-Historie wollen beysügen / damit wir um so viel mehr den rechten Grund / aus welchem alles hergekommen / und wie es eigentlich zugegangen sey // sehen mögen.

Und der Verräther / (heisset es ferner /) hatte ihnen ein Zeichen gegeben: welchen ich küssen werde / der ist's / den greifet / und führet ihn gewiß. Wenn wir hiemit die Historie / wie sie aus dem Johanne angeführet worden / vergleichen / ist daraus zu erkennen / daß / da die Schaar Jesum nicht gekannt / und er sie gefragt / wen sie suchten /

suchten / Judas inzwischen die Zeit und Gelegenheit in acht genommen habe/ und zu ihm gegangen sey / daß daher dem Herrn so viel Zeit übrig gewesen mit ihm dergestalt zu reden: **Juda/ verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? warum bistu kommen? wie kommest du?** wie etwa die Evangelisten die Worte unterschiedlich ausdrücken. Da denn der Herr Jesus dem Juda abermal Gelegenheit gegeben/ noch in sich zu gehen/ und in sich zu schlagen. Man hätte meinen sollen/ wenn gleich bis daher sein Herz so verstocket und verhärtet gewesen/ daß er sich von seiner Bosheit nicht hätte abbringen lassen / so würde er nunmehr in sich schlagen / da der Herr Jesus zu ihm sagt: **Mein Freund / warum bistu kommen? Juda/ wie kommest du?** Ich weiß die Rücke deines Herzens; Ich weiß wol/ warum du kommest: wirstu ein Verräther? **Verräthest du des Menschen Sohn?** (Denn also pflegte der Heiland sich gegen seine Jünger zu nennen) Thust du das dazu mit einem Kuß? auf solche meuchelmörderische und recht teuflische Weise? Man hätte ja gedencken sollen / da unser Heiland also sein Herz/ und was darinnen steckete/ ihm recht vorlegte/ so würde er doch noch in sich gehen. Wir sehen aber/ daß/ wo der Sa-

tan einmal das Herz bestricket hat / der Mensch sich nicht so leicht wieder aus seinen Stricken loß reißen kan/ und wie also ein ieglicher wohl zusehen soll / daß er der Sünde im ersten Anfang Widerstand thue/ehe sie bey ihm die Oberhand gewinne und er darnach von den Banden der Finsternis gefangen und gebunden gehalten werde.

Die aber legten die Hände an ihn / heisset es weiter/ und griffen ihn; Einer aber von denen die dabey stunden/ zog sein Schwert aus/ und schlug des Hohenpriesters Knecht/ und hieb ihm ein Ohr ab. Die andern Evangelisten führen von dieser Sache mehr Umstände an/wie nemlich unser Heiland dieses keines weges habe für gut befunden/ noch an dem Petro gebilliget/sondern gesagt: Wer das Schwert nimmt/ wer sich der Gewaltthätigkeit anmasset/ da sie ihm von Gott nicht befohlen/ und er es also nicht befugt ist / der sol durchs Schwert umkommen/ der sol es zu seinem Gericht und zu seinem Urtheil empfangen; Ja / daß auch unser Heiland gesagt habe: Lasset sie doch so ferne machen/ oder / wie es eigentlich im Luca zu teutsch gegeben werden solte/ halt innen / bis dahin; nemlich da Petrus schon das Schwert ausgezogen/ des Hohen

henpriesters Knecht geschlagen / und ihm ein Ohr abgehauen hatte / so sagte unser Heiland zu denen / die ihn gegriffen / und ihn nun in ihren Fäusten hatten und weg-schleppen wolten / sie sollten inne halten ; und rührte erst des verwundeten Knechts sein Ohr an / und heilete ihn / und bewies also / da er schon in seiner Mörder Händen war / noch diese Wunder / erstlich / daß sie ihn / nachdem sie ihn schon gewaltsamer Weise gegriffen hatten / hören / und von ihrem Thun / so lang es ihm beliebete und gefiel / ablassen mußten / und dann / daß er vor ihren Augen den Menschen wieder heilete. Man hätte gedencken sollen / daß da täglich so viele Wunder von dem Herrn Jesu unter ihnen geschehen waren / wenn sie gleich die alle vergessen hätten / sie bey diesen Zeichen sich derselben wieder erinnern / in sich gehen / und sagen würden : Was thun wir doch ? wie dorten bey dem Johanne c. 7 / 46. da / als die Hohenpriester ihre Knechte auch ausandten / den Herrn Jesum zu fahen / sie unverrichteter Sache wieder kamen und sagten : Es hat nie kein Mensch also geredt / wie dieser Mensch / und also es nicht über ihr Herz bringen konten / ihren Herren / die sie gesandt hatten / darinn zu gehorchen ; So hätte man / sage ich / meynen sollen / daß es nun

Der gefangene Jesus
thut zwey
Wunder.

nun

Sein Leiden
geschah nicht
ohngefähr.

nun hier auch so geschehen würde: es gieng aber nicht also/ sondern sie bezeigten sich nichts desto weniger so übel gegen den lieben Heiland / daß er zu ihnen sprach: Ihr seyd ausgegangen als zu einem Mörder mit Schwerten und mit Strangen mich zu fahen. Ich bin täglich bey euch im Tempel gewesen/ und habe gelehret/ und ihr habt mich nicht gegriffen; aber auf daß die Schrift erfüllet werde. Im Luc. c. 22/53. stehet dabey: Aber dis ist eure Stunde und die Nacht der Finsternis. Wir sehen daraus/wie unser Heiland sich selbst in seinem Leiden immer auf die Schrift beruffen / und dadurch zu erkennen gegeben habe/ daß da nichts von ohngefähr geschehe; sondern wie es Gott vorher in seinem Rath bedacht hätte / so werde es auch an ihm nun in der Ordnung nach einander erfüllet. Denn unser Heiland war vielmal zu anderer Zeit mitten durch seine Feinde hindurch gegangen/ oder hatte auf andere Weyse sich von ihnen loß gemacht/ daß also keine Gewalt ihm etwas hatte thun können; aber weil dis die Stunde/ die sein himmlischer Vater bestimmet hatte/ und die von ihm verhängte Nacht der Finsternis war/ da er der Bosheit der Menschen wolte Raum und Ziegel lassen / nicht als ob er daran

daran einen Gefallen gehabt hätte / sondern weil er an der Frucht des Leidens Christi / nemlich an unserm Heil und an unserer Seligkeit / so dadurch gegeben werden solte/ Gefallen hatte; und unser Herr Jesus diesen Rath und Wohlgefallen seines himmlischen Vaters wohl wußte / so ließ er es auch seine Stunde seyn / gieng dem Leiden selbst entgegen / und sprach : Sol ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat ? als wenn er sagen wolte : Das sey ferne / daß ich mich nun solte meiner Gewalt gebrauchen / der ich mich wohl gebrauchen könnte / da dieses der Kelch ist des Heils des ganzen menschlichen Geschlechts / den mein Vater mir gegeben hat/auszutrincken; das sey ferne/daß ich den nicht trincken solte / da ich um des willen/ daß dis nun also geschehen sol / in die Welt kommen bin. Ja/ er überzeuge auch (wie sonderlich Matthäus anführet) den Petrum und die übrigen Jünger/die zugegen waren/noch kräftiger davon/und sprach : Meynest du nicht/ daß ich könnte meinen Vater bitten / daß er mir zuschicke mehr denn 12 Legion Engel / das ist/ das ganze Heer der Engel / an stat eurer Zwölffen / wie also 12 Legionen ein ganzes Heer-Lager ausmachen ? Meynest du nicht / daß /
wenns

Jesus war
willig dazu.

Damit die
Schrift erfül-
let würde.

wenns Darauf angefangen wäre/alle En-
gel mich zu erretten / zu meinen Diensten
stehen würden? Wir sehen also/daß un-
ser Heiland auf keine Weyse es anders
gewolt/sondern sich selbst ins Leiden dahin
gegeben habe. Und da dem äusserlichen
nach es geschienen / daß er sowol durch
seine eigene Macht und Gewalt / die er
bewieß zu der Zeit und Stunde / da sie
ihn griffen / als auch durch seine Jünger/
die drein schlugen/ könnte errettet werden/
sintemal er / da er Macht hatte zu heilen/
auch Macht hatte zu verwunden und zu
tödtten; so that er doch das alles nicht /
sondern gab sich dahin / auf daß die
Schrift erfüllet würde. Denn es
musste alles wie es im 22. Psalm und sonst
in vielen andern Psalmen und Derttern
der heiligen Schrift mehr vorher verkün-
diget war/ nach einander geschehen; wie
denn insonderheit auch schon hier dasje-
nige anfieng in die Erfüllung zu gehen /
was Jesaias c. 53/12. durch den Geist der
Weissagung vorher gesaget hatte/nemlich
Er ist den Ubelthätern gleich gerech-
net; welches unser Heiland hier so aus-
drückt: Ihr seyd ausgegangen als zu
einem Mörder mit Schwerten und
mit Stangen/mich zu fahen.

Und die Jünger / heisset es darauf
weiter / verliessen ihn alle und flohen.

Da

Da sehen wir / daß bishero die Jünger noch bey ihm gewesen / und daß sie keines weges so gleich / als JESUS ihnen sagte : Der Verräther kömmt / davon geflohen ; sondern daß sie / als der Heiland vermuthlich aus dem Garten hinaus dem Verräther entgegen gegangen / bey ihm geblieben / und noch immer der Meynung und des Entschlusses werden gewesen seyn / das / was sie zugesagt hatten / treulich zu halten. Und da insonderheit Simon Petrus sich verschworen hatte / mit ihm in den Tod zu gehen ; so wolte ers auch thun / und bewies einen rechten Ernst / in dem er so gar auch äußerliche Gewalt brauchete / und drein schlug : damit wir sehen mögen / daß er dieses keines weges aus einer Falschheit des Herzens geredet / sondern / was er versprochen / auch wirklich zu halten unternommen habe. Nachdem Er aber nebst den übrigen Jüngern gesehen / daß der Herr JESUS wirklich in der Sünder Hände übergeben war / und daß sie nicht allein die Hände an ihn geleget / sondern ihn auch gebunden hatten / und daß er sich von ihnen hat gefangen nehmen / binden und fortschleppen lassen / da sind sie erst von ihm geflohen ; und zwar nicht etwa nur die andern Jünger / sondern auch Petrus und Johannes / wie es denn hier heisset : Sie flohen alle /

und wie die Jünger von JESU geflohen,

dessen Ursach.

alle / ärgerten sich alle an ihm / bey sich
denckend : Nun sehen wir ja / daß wir in
unserer Meynung betrogen sind / und
müssen geirret haben : wäre dieser Chris-
tus / wie wir ihn dafür gehalten haben /
so würde er ja nicht von den Sündern
dergestalt hingeschleppt werden : wenn
es dahinaus sol / daß er als ein Mörder
sol hingerichtet werden / wie haben wir
denn gehost / Er solte Israel erlösen :
nun sehen wir / daß wir sehr geirret ha-
ben. Also haben sie sich an seiner Nie-
drigkeith und an diesem seinen Leiden ge-
ärgert / wie unser Heiland es auch zuvor
gesagt hatte : Ihr werdet euch alle an
mir ärgern ; bis darnach Petrus und
Johannes sich wieder herbey gemacht /
und von ferne nachgefolget / wie in dem
folgenden weiter erzählet wird : Ja / Jo-
hannes war hernach auch unter das Creutz
mit getreten. Nemlich sie werden da
wol schon zum Theil erkannt oder es ge-
fühlet haben / daß sie nicht recht daran ge-
than ; sonderlich mag auch Petrus sich
erinnert haben / was er zugesagt / und wie
der Anfang dazu so schlecht sey. Doch
waren ihre Gemüther keines weges noch
in solchem Zustande / sich recht aufzuraf-
fen / oder die Sache recht zu erkennen / wie
denn das Leiden Christi ihnen auch dazu-
mal noch ganz verborgen war.

Die

Diesen Text haben wir uns nun also *Applicatio.*
zu Nutz zu machen/daß wir dabey gedens-
cken/was wir so wol in unsern ersten El-
tern und in ihrem Sünden-Fall/als auch
selbst in unserer sündlichen Art gethan.
Nemlich was haben unsere erste Eltern
anders gesucht / als sich loß zu machen
vom Gebote Gottes und ungebunden zu
seyn? Denn das war ihr Fall/daß sie nicht
wolten gebunden seyn / sondern eigenes
Willens leben ; welches eben auch aller
Adams Kinder ihr Sinn und sündliche
Unart / auch ihre wirkliche Sünde ist/
darinn sie stehen/nemlich daß sie / wie es
Ps. 2/3. ausgedrucket ist / sprechen oder
bey sich gedencen : Lasset uns zurei-
ßen ihre Bande / und von uns werfen
ihre Seile / und also ungebunden seyn
wollen. So stehet/sage ich / des Men-
schen natürlicher Sinn / daß er bey sich
gedenckt : er könne unmöglich so gebun-
den seyn ; sich von Gottes Wort so nicht
einschrencken lassen ; das sey einmal un-
möglich/wer könne sich so binden lassen ?
wenn ein Mensch seine Freyheit nicht ein
wenig haben/und thun solte / was ihm
gelüste/so wäre es ja besser/daß man nicht
in der Welt wäre. Das ist dieselbige
falsche Freyheit/da der Mensch sich nicht
unter Gottes Joch beugen/noch in dessen
Gehorsam leben will/da der Wille Got-
tes

Adams Fall.

Der Mensch
will von Na-
tur ungebun-
den seyn.
Psal. 2/3.

tes ihm so hart und so schrecklich / als wie Fessel und Bande vorkommt/wie Sirach c.21/22. bezeuget / da er sagt: Wenn man den Narren ziehen wil/so stellet er sich / als wolt man ihm Fessel an Hände und Füße legen. Diesen Ungehorsam nun unserer ersten Eltern / und diese unsere Lust zur Ungebundenheit und falschen Freyheit/darinn der Grund alles unsers Verderbens stehet / zu büßen / hat sich hier unser Heiland / der Sohn Gottes/ der Herr der Herrlichkeit und Fürst des Lebens müssen binden lassen.

Dafür hat
Jesus gebüß-
et.

und wir
müssen
auch
so thun

Gräuel der
falschen Frey-
heit ist zu er-
kennen.

Und dieses sollen wir uns nun erstlich zur wahren Buße dienen und erwecken lassen/also/ daß wir erkennen/ wie einmal diese Ungebundenheit / da man so Zaum- und Zügel-loß seyn/die Bande des Wortes Gottes zerreißen / sich in keine Ordnung geben/ und Gott nicht unterthänig seyn will/ auf keine Weise vor Gott bestehe/ und daß / wenn wir bey solchem Sinn/ bey solcher Art und bey solchem Thun bleiben / wir unmöglich zu Gott kommen können. Und also sollen wir erkennen lernen / was die falsche Freyheit für ein Gräuel vor Gott sey / in dem dieselbe zu büßen / der Sohn Gottes / welcher der allerfreyste war / und alle Dinge in seiner Macht und Gewalt hatte/daß Er auch nach seiner menschlichen Natur sagen konnte:

Fonte: Mir ist gegeben alle Gewalt im
 Himmel und auf Erden / Matth. 28/
 18. sich muß hingeben und binden lassen;
 und daß demnach solche unsere Ungebun-
 denheit und falsche Freyheit die Ursach Diese ist eine
 dieses seines Leidens sey. Ursach des Le-
 So/ sage ich / dens Christi.
 sollen wir den Gräuel dieses falschen Wes-
 sens / in welchem die ganze Welt steckt/
 und sich dabey doch wol einbildet / in
 was für herrlicher Freyheit sie stehet / er-
 kennen und darüber erschrecken/ auch wis-
 sen / daß/ so lange man in solcher falschen
 Freyheit und ungebundenen Wesen ste-
 het / so sey man ein rechter Knecht und
 Sclave des Teufels/ gebunden mit Stri-
 cken der Finsterniß. Solte man einen
 solchen Menschen / der sich solcher Frey-
 heit rühmet / und nach Ps. 2 / 3. spricht:
 Lasset uns zureissen ihre Bände / ich
 kan mich nicht so binden lassen / ich muß
 meine Freyheit gebrauchen; solte man /
 sage ich / einen solchen Menschen so / wie
 Er vor Gott und vor dessen Augen in der
 Wahrheit ist / sehen können / so würde
 man sehen / daß er vom Satan an allen
 seinen Gliedern gebunden wäre / und von
 demselben / angefesselt mit lauter gräuli-
 chen Stricken / mit Stricken der Unrei-
 nigkeit / Unkeuschheit / schändlicher Lüste
 und Begierden / mit Stricken des Gei-
 zes / der Liebe des Zeitlichen und der Ei-
 telkeit/

Laster sind
Stricke des
Satan's.

telkeit / mit Stricken des Hasses / des
Neides und der Mißgunst / und mit an-
dern dergleichen gräulichen Fesseln und
Banden / gefangen geführt werde.
Denn so viele Laster der Mensch über sich
herrschen läßt / (ob ers gleich nicht weiß/
daß er unter solcher schändlichen Herr-
schaft stehet) so viel hat er Stricke / damit
ihn der Satan gebunden hat / und darin-
nen er ihn so lange führet / bis er ihm den
Strick um den Hals wirft / zuziehet / und
ihn in solcher seiner vermeynten Freyheit/
darinnen er sein Sclave gewesen / in das
ewige Verderben hinein stürzet. Das
soll uns denn lehren weinen über unsere
falsche Freyheit / wenn wir den Herrn
Jesum gebunden sehen. Werden wir
in dieses Stück der Passion Christi recht
hinein schauen / und das betrachten / so
wird es fähiger seyn / Buß-Thränen über
die falsche Freyheit aus uns zu pressen /
als wenn wir gleich darüber viel nach der
Vernunft raisonniren / oder auch den auf-
serlichen Schaden / den wir uns dadurch
auf den Hals ziehen / bedencken. Denn
das hat gar viel auf sich / wenn wir hören/
daß der Sohn Gottes gebunden wor-
den. So hättest du / soll dabey ein ieg-
licher gedenccken / sollen gebunden / in den
ewigen Tod hingeschleppt / und in die
Verdammniß geworfen werden ; wie
denn

denn auch denen/ die sich durch Unbußfertigkeit und Unglauben des Verdienstes Christi haben verlustig gemacht/ am jüngsten Gerichte geschehen wird/ da es/ wie Christus Matth. 22/ 13. selbst bezeuget/ heißen wird: Binder ihm Hände und Füße/ und werffet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähn-Klappen. Siehe/ diesem Urtheil hättest du nicht entgehen mögen/ sondern/ wenn das Gerichte an jenem großen Tage wäre gehalten worden/ so würde/ wenn das an Christo nicht geschehen wäre/ dasselbe dich unfehlbar getroffen haben. Damit es aber dir nun nicht wiederfahren möge/ und du um deiner falschen Freyheit willen nicht ewig verlohren/ sondern von solchen Banden der ewigen Finsterniß errettet werdest/ so hat der Sohn Gottes sich für dich binden lassen/ und als ein Lamm Gottes sich für dich dahin gegeben. Wenn der Mensch sich dieses recht vor Augen stellet/ so wirds ihn aufwecken/ daß/ da er vorhin gesagt: Lasset uns zerreißen ihre Bände/ und von uns werffen ihre Seile/ ich kan mich so nicht binden lassen/ ich muß nach meinem Fleisch und Blut gehen/ und thun können/ was mich gelüstet; so wird er darnach bey sich gedenccken: das sey ferne; ja

Matth. 22, 13.

Wozu die Betrachtung der Bände Christi uns erwecken kan.

Psal. 2, 3.

es vielmehr umkehren und sagen: Lasset uns zerreißen die Bande des Sattans / und von uns werffen die Seile der Finsterniß / die Stricke und Fessel der Sünden / damit ich gebunden gewesen bin. Alles das / was ihm bishero in seinem Gemüthe grosse Freyheit ge-
deucht hat / da er so nach dem Willen des Fleisches hat leben können / das werden ihm nun schreckliche Bande seyn / damit er im Reich der Finsterniß gefesselt gewesen. Zum Exempel / wenn die schändlichen Lüste sich bey ihm regen / und die Herrschaft nun dergestalt über ihn gewonnen haben / daß er in seiner Brunst wie ein Ochse zur Schlacht-Banc geführet wird / so wird es ihm nun / da er Jesum recht in seinen Banden betrachten lernet / einen solchen Eindruck in seine Seele geben / daß er denken wird: Ach! wer macht mich frey von solchen schändlichen Sünden-Banden? da wird er sehen / was er gemacht hat / daß er von Jugend auf in solcher vermeynten Freyheit fortgegangen / und dadurch dem Satan so viel Raum gegeben / daß der diese Fessel und Bande immer mehr zugeschnüret / und ihn nun so vest darinnen verstricket hat / daß / wenn ers nun gleich erkennt / und sich gern loß machen will / er auf einmal nicht so kan davon kommen. Dies
ses /

ses / dieses wird ihn denn desto mehr beu-
gen / daß er sein Elend beseuffen und
schreyen wird: Ich elender Mensch / Rom. 7, 24.
wer wird mich erlösen von dem Lei-
de dieses Todes? Röm. 7/24. Ehet /
dazu soll uns also das Leiden Christi/ daß
er gebunden worden ist / zu erst dienen.

Es soll uns aber zum andern auch Erweckung
zum Glauben erwecken / daß / wenn es zum Glauben
nun in der Wahrheit so weit in unserer Seele kommen ist / daß wir sehen / wie
unrecht wir bisher in der falschen Freyheit
dran gewesen / und wie wir da die Ban-
de des Satans und des Todes getragen
haben / und davon gerne loß seyn wollen/
wir dann weiter gehen und dencken sollen:

Siehe / das Lamm Gottes / das der
Welt Sünde träget / ist auch für dich
gebunden worden / also / daß Gott der
Herr dir nun um dessen Leidens und um
dessen seiner Bande willen deine bisherige
Sünden / die du in deiner falschen und
eingebildeten Freyheit als ein Knecht und
Sclave des Satans begangen hast / aus
Gnaden vergeben will : in seinen Ban-
den hast du Freyheit zu suchen : der um
deiner willen sich hat binden lassen / der/
der muß dich frey machen / sonst wirst du in
Ewigkeit nicht frey werden ; wie Er selber
bezeuget / da er Joh. 8/36. spricht: So euch
der Sohn frey machet / so seyd ihr

de Christi.

Durch Chri-
stum wird
man frey von
Sünden Stri-
cken.

H 4

recht Joh. 8, 32. 36.

recht frey: und v. 32. die Wahrheit
 wird euch frey machen. So muß denn
 Christus als die wesentliche Wahr-
 heit / nach Joh. 14/ 6. uns selber frey ma-
 chen / sonst können wir nimmer frey und
 von dem bösen Gewissen loß werden. Dies-
 ses muß aber also geschehen / daß / da wir
 hören / wie diß / daß unser Herr Jesus
 sich hat binden lassen / ein Stück seines Lei-
 dens und des Wercks seiner Erlösung
 mit sey / und wie er habe mit solchen sei-
 nen Banden dasjenige / so wir mit unse-
 rer falschen Freyheit verschuldet haben /
 gebüßet / und dadurch die Versöhnung
 auch für diese unsere Sünde worden sey;
 wir denn in solcher Betrachtung seines
 Leidens so lange anhalten / bis unsere See-
 le im Glauben an Ihn / als unsern Ver-
 söhner / recht lebendig gemacht / und durch
 Erlangung der Vergebung der Sünden
 in seinem Blut loß werde von dem bö-
 sen Gewissen / wie Hebr. 10 / 22. stehet.
 Der Mensch muß also erstlich vom bö-
 sen Gewissen loß werden / das ist / Ver-
 gebung der Sünden erlangen / indem er
 nemlich in dem Blute des Herrn Jesu
 und in dem ganzen grossen Werck der
 Erlösung / so durch Ihn geschehen / Gna-
 de bey Gott dem Herrn suchet; und
 dann folget auch die Frucht / daß er von
 den bisherigen bösen Gewohnheiten sich
 nicht

Hebr. 10, 32.

nicht ferner gefangen halten lasse. Denn wenn sich der Mensch nun als einen gefesselten und gefangenen des Satans/ der mit so vielen Stricken der Finsterniß gebunden gewesen / erkennet / auch wegen seiner bisherigen Sünden den Zorn Gottes und die Anklage im Gewissen fühlet/ und er nur bey sich gedenccken wolte: ich wills künftig besser machen; so würde er dadurch des Zornes Gottes wegen seiner bisherigen Unart und sündlichen Wesens / und der Anklage im Gewissen nicht loß: sondern das ist der Weg/ daß er erst / wie gedacht/ Vergebung der Sünden im Blute Christi suche / daß ihm diese seine Sünden / seine Ungebundenheit und falsche Freyheit / darinn er gestanden / möge vergeben / und er in seinem Herzen nicht ferner möge vom Zorne Gottes und von der Schuld der Sünden / die auf ihm liget / gedrückt werden / sondern eine Freudigkeit zu Gott bekommen / und mit frölichem Gewissen ihn wieder ansprechen könne; welche Freudigkeit zu Gott er nicht durch den guten Vorsatz sich zu bessern (ob dieser gleich auch da seyn muß) sondern durch die gläubige Ergreifung der Genugthuung und des Verdienstes Jesu Christi erlanget. Denn wenn ein solcher Mensch sich dergestalt bußfertig zu dem Herrn

H s

Jesu

Wodurch die Freudigkeit zu Gott erlangt wird.

Wie der ge-
bundene JE-
su einen Büß-
fertigen trö-
stet.

Jesus wendet / und durch den Glauben
an Ihn Gnade bey GOTT suchet / so
nimmt ihn der HERR Jesus gleichsam
bey der Hand / und spricht: Du armer/
elender und gebundener Mensch / ich habe
dich wohl in deinen Irrwegen gesehen / da
du bisher in deinen sündlichen Lüsten dem
Teufel gefolget; sihe / diese meine Arme
habe ich um deinet willen binden / und die-
sen meinen Leib um deswillen gefangen
nehmen lassen / und um deswillen bin ich
in der Sünder Hände gegeben worden /
weil du dich nemlich dergestalt muthwil-
lig vom Teufel mit Stricken der Sünden
hast binden lassen; dir zu gut habe ich das
erlitten: aber sey nun getrost / Ich habe
es gut gemacht / ich habe dich meinem
Vater / vor dem du dich fürchtest / versöh-
net / und dir den Frieden dadurch / daß
ich solches für dich gethan habe / erwor-
ben: Darum sollst du denn getrost seyn /
weil du nun einen versöhnten Vater hast /
und dein Gewissen nunmehr vor Ihm
stillen kannst.

Woher die
Kraft sich zu
bessern kömmt.

Das muß der Mensch also erstlich in
seiner Seele erlangen; und wenn er es
erlangt hat / so empfindet er dann darin
auch Kraft / sein Leben nun zu bessern /
und spricht: Hast du / HERR Jesus / um
meinet willen dieses erlitten / mir also den
Vater versöhnet / daß ich mich nun nicht
mehr

mehr vor demselben fürchten darf/ und den Frieden zu wege gebracht; so sey nun der Sünde und allem gottlosen Wesen/und aller falschen Freyhelt gute Nacht gegeben: so will ich nun die Sünde nicht mehr über mich herrschen lassen/ sondern ich will zerreißen ihre Bande durch deine göttliche Kraft. Hast du/ Herr Jesu/ mir die Gnade erworben/ ey so hast du mir auch die Kraft erworben/ nemlich deinen heiligen Geist/ durch welchen ich alle Bande zerreiße/ daß die Sünde nicht mehr über mich herrschen kan. Darinnen/ sage ich/ gewinnet also der Mensch Kraft/ daß er durchbreche/ und alle Bande/ wie Simson die Bande der Philister/ zerreiße/ und darnach in der Kraft des HErrn Jesu einher gehe/ und Ihm nachwandle.

B. Richt. 16,9

Das wirket denn in seiner Seele die Freudige
 ses/ daß er getrost und mit Freudigkeit Nachfolge
 dem HErrn Jesu nachfolget/ nicht allein Jesu.
 in guten Tagen/ sondern wenn er auch
 mit Ihm Leiden soll; auch in solchen Umständen ist er getrost/ und ist darnach eine ganz andere Kraft in ihm/ welche in dem Ps. 27. mit welchem wir vor dßmal Psal. 27, 1. sqq.
 schliessen wollen/ also beschrieben und ausgedrucket ist: Der HErr ist mein
 Licht und mein Heil/ vor wem solt ich
 mich fürchten? der Herr ist meines
 Lebens

Lebens Kraft/ vor wem sollt mir
grauen? Darum so die Bösen/ mei-
ne Widersacher und Feinde/ an mich
wollen/ mein Fleisch zu fressen/ müs-
sen sie anlauffen und fallen. Wenn
sich schon ein Heer wieder mich leget/
so fürchtet sich dennoch mein Herz
nicht. Wenn sich Krieg wider mich
erhebet/ so verlasse ich mich auf Ihn.
Eins bitte ich vom HErrn/ das hät-
te ich gern/ daß ich im Hause des
HErrn bleiben möge mein Lebens-
lang/ zu schauen die schönen Gottes-
dienste des HErrn/ und seinen Tem-
pel zu besuchen. Denn Er decket mich
in seiner Lütten zur bösen Zeit/ er
verbirget mich heimlich in seinem
Gezelt/ und erhöhet mich auf einem
Felsen. Und wird nun erhöhen mein
Haupt über meine Feinde/ die um
mich sind/ so will ich in seiner Lütten
Lob opfern/ ich will singen und Lob
sagen dem HErrn. HErr/ höre
meine Stimme/ wenn ich ruffe/ sey
mir gnädig und erhöhe mich. Mein
Herz hält dir vor dein Wort: Ihr
sollt mein Antlitz suchen/ darum su-
che ich auch/ HErr/ dein Antlitz.
Verbirge dein Antlitz nicht vor mir/
und verstoffe nicht im Zorn deinen
Knecht/ denn du bist meine Hülffe.
Laß

Laß mich nicht / und thue nicht von
mir die Hand ab / GOTT mein Heil!
Denn mein Vater und meine Mutter
verlassen mich / aber der HErr nimm
mich auf. HErr / weise mir deinen
Weg / und leite mich auf richtiger
Bahn / um meiner Feinde willen.
Gib mich nicht in den Willen meiner
Feinde : Denn es stehen falsche Zeu-
gen wider mich / und thun mir un-
recht ohne Scheu. Ich glaube aber
doch / daß ich sehen werde das Gute
des HErrn im Lande der Lebendis-
gen. Harre des HErrn / sey getrost
und unverzagt / und harre des
HErrn.

Das ist die Stimme des Glaubens /
wenn der Mensch die Kraft des HErrn
Jesu / der sich um seiner willen hat bin-
den lassen / aus seinem Leiden gefogen hat /
und dieselbe schmecket und fühlet. Er
verleihe sie uns allen um seines Leidens
und Sterbens willen! Amen!

Du treuer und hochgebenedey-
eter Heiland. So wirkte
denn durch dein Leiden und
Sterben kräftig in unsern Herzen
und Seelen ; und gleichwie dassel-
bige den Sieg behalten hat vor aller
Welt/

Gebet.

Welt/ und dadurch die Macht der
 Finsterniß gebrochen ist/ also brich
 sie auch dadurch in unsern Herzen.
 Mache uns los von allen Banden
 des Satans und der Finsterniß/ und
 von der falschen Freyheit der Sün-
 den/ und setze uns in die rechte Frey-
 heit/ damit du uns befreyet hast/ da
 du dich für uns hast binden lassen.
 Ach HErr Jesu! Lege uns dein
 sanftes und leichtes Joch auf/ und
 gib uns Gnade/ daß wirs mit Freu-
 den tragen mögen/ auf daß wir zu
 dir kommen/ und dich in deiner ewi-
 gen Freyheit schauen. Das gib uns
 deiner Liebe willen! Amen!

Die fünfte Rede

über die

Passions = Historie

Marci XIV, 53-65.

Bebet.

Betreuer und hochgebenedey-
 ter Heiland/ wir bitten
 dich/ du wollest uns auch
 vor dieses mal deine Gnade verlei-
 hen/

hen/ daß wir fortfahren/ dein Leiden also zu betrachten und zu erwägen/ wie es unsern Seelen heilsam ist. Gib uns deine Gnade und göttliche Kraft/ daß wir so wol den rechten Verstand des Worts von deinem Leiden fassen/ als auch sonderlich den Rath Gottes von unserm Heyl und unserer Seligkeit bey demselben erkennen mögen/ damit wir so dann auch bewogen werden/ dir dafür das rechte Lob und den rechten Danck zu bringen/ und unsere Herzen dir zu deinem Dienste zu ergeben. Das verleihe uns um deiner Liebe willen! Amen!

TEXTVS.

Marci XIV, 53--65.

Nad sie führeten Jesum zu dem Hohen-Priester / dahin zusammen kommen waren alle Hohenpriester und Ältesten / und Schriftgelehrten. Petrus aber folgete Ihm nach von ferne / bis hinein in des Hohenpriesters Pallast / und er war da / und saß bey den Knechten/

ten / und wärmete sich bey dem Licht. Aber die Hohenpriester und der ganze Rath suchten Zeugniß wider Jesum / auf daß sie Ihn zum Tode brächten / und funden nichts. Viele gaben falsche Zeugniß wider Ihn / aber ihr Zeugniß stimmete nicht überein. Und etliche stunden auf / und gaben falsche Zeugniß wider ihn / und sprachen : Wir haben gehört / daß er sagete : Ich will den Tempel / der mit Händen gemacht ist / abbrechen / und in dreyen Tagen einen andern bauen / der nicht mit Händen gemacht sey. Aber ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein. Und der Hohepriester stund auf unter sie / und fragte Jesum / und sprach : Antwortest du nichts zu dem / das diese wider dich zeugen? Er aber schwieg stille / und antwortete nichts. Da fragte Ihn der Hohepriester abermal / und sprach zu Ihm. Bist du Christus / der Sohn des Hochgelobten? Jesus aber sprach : Ich bins / und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft / und kommen.

Kommen mit des Himmels Wol-
cken. Da zerriß der Hohenprieſter
ſeinen Rock/ und ſprach: Was dürf-
ſen wir weiter Zeugen? Ihr habt
gehört die Gottesläſterung / was
düncket euch? Sie aber verdamnten
Ihn alle / daß er des Todes ſchuldig
wäre. Da fiengen an etliche Ihn zu
verſpeyen / und zu verdecken ſein An-
geſicht / und mit Fäuſten zu ſchla-
gen / und zu Ihm zu ſagen: Weiß-
ſage uns. Und die Knechte ſchlugen
Ihn ins Angeſicht.

In dieſer Lektion / ſo wir vor diſmal
zu betrachten haben / finden wir

I. Wie unſer Heiland iſt Der Vortrag.
vors geiſtliche Gericht zu Je-
ruſalem geführt;

II. Wie Er daſelbſt ange-
klaget;

III. Wie Er zum Tode ver-
urtheilet;

IV. Wie Er darauf in ſol-
chem Gericht gemißhandelt
worden.

r.
Wie Iesus
vor das geistli-
che Gericht
geführt wer-
den.



Petrus folget
nach von
ferne.

Als nun das I. Stück an-
belanger / nemlich wie
unser Heiland sey vors
geistliche Gericht zu
Jerusalem geführt
worden / so heisset es
davon in unserm Text also: Und sie füh-
reten Iesum zu dem Hohenpriester/
dahin zusammen kommen waren alle
Hohepriester und Ältesten / und
Schriftgelehrten. In dem nächst vor-
hergehenden ist angezeigt / wie unser Hei-
land sich habe willig in seiner Feinde
Hände ergeben / und sich von ihnen ge-
fangen nehmen und binden lassen; Dar-
auf folget nun: daß sie Ihn gebunden
hingeführt zu dem Hohenpriester/
dahin zusammen kommen waren alle
Hohepriester / das ist / die entweder
Hohepriester gewesen / und / wie die da-
malige Zeit war / wieder abgesetzt waren/
oder die als Oberpriester im Tempel be-
stellet waren / und mit diesem Namen
auch pflegten benennet zu werden; und
Ältesten und Schriftgelehrten / das
ist / der ganze grosse Rath zu Jerusalem.
Hier wird nun v. 54. darzwischen gesetzt/
wie Petrus auch von ferne nachgefol-
get / bis hinein in des Hohenprie-
sters Pallast / und wie er daselbst sich
bey

bey den Knechten niedergesetzt / und
 bey dem Licht (das ist / bey dem Feu-
 er) gewärmet habe. Dieses aber
 wird nur vorläuffig gemeldet / und ist dar-
 nach im folgenden v. 66. und 67. zu ersehen /
 warum dieses vorher gedacht worden sey.
 Denn da heißt es hernach: Da kam des
 Hohenpriesters Mägde eine / und da
 sie sahe Petrum sich wärmen / schau-
 ete sie ihn an / und sprach: Und du
 warest auch mit dem Jesu von Na-
 zareth. Wird also im 54. vers. nur dar-
 auf gewiesen / wie Petrus sich selbst in die
 Gefahr / in welcher er darnach an seiner
 Seele Schaden gelitten / gegeben habe /
 als da das geschehen / was unser Heiland
 vorher gesagt / daß es geschehen würde /
 nemlich daß er seinen Herrn und Heiland
 verleugnen würde. Wobey wir zu mer-
 cken / wie der Heilige Geist uns damit an-
 zeige / welcher gestalt sich Petrus immer
 mehr und mehr in die Gefahr begeben ha-
 be. Es heißt erstlich: Er folgete Ihm
 nach / aber von ferne. Petrus war
 schon mit den andern Jüngern von dem
 Herrn geflohen; das hätte ihn also erin-
 nern sollen des Worts unsers Heilandes:
 In dieser Nacht werdet ihr mich al-
 le verlassen / und daß ihm insonderheit
 gesagt sey: Er würde Ihn / seinen
 Meister und Herrn nicht allein verlassen /

Und gibt sich
 in Gefahr.

sondern auch verleugnen; und hätte
 schliessen sollen: Ist das erste schon ge-
 schehen / und bist du auch unter denen ge-
 wesen / die schon von Ihm geflohen / so
 möchte das andere dir auch begegnen / son-
 derlich da der Herr dir das so gewiß vor-
 her gesagt hat. Aber dessen ungeachtet
 ließ er doch noch nicht von seiner Vermes-
 senheit / in welcher er gesagt hatte: Er
 wolte mit ihm in den Tod gehen;
 sondern es steckte dieselbe so tief bey ihm /
 daß er sich auch von seiner Flucht wieder
 herbey fand / und meynete dennoch / er
 wolte das halten / was er versprochen
 hätte; Er habe / dachte Er / einmal das
 Wort aus seinem Munde gehen lassen:
 Wenn sie sich auch alle an Ihm är-
 gerten / so wolle er es doch nicht thun /
 sondern mit Ihm in den Tod gehen /
 darum wolle er nun auch seinen Worten
 nachkommen. Inzwischen siehet man /
 daß er doch erst nur von ferne dem Hei-
 lande nachgefolget. Und ist daraus zu
 erkennen / daß er nicht auf einmal so viel
 Muth in seinem Herzen wieder gefasset /
 sich in die Gefahr hinein zu begeben / son-
 dern daß er anfänglich noch eine Furcht
 bey sich gefunden / und gleichwol dessen
 ungeachtet seine Schwäche nicht hat er-
 kennen / noch sich überzeugen lassen wol-
 len / daß er darzu zu schwach sey / und kei-
 ne

ne Kraft habe / das zu leisten / was er zu-
gesaget. Nachdem er also in seiner Ver-
messheit erstlich nur wieder einen
Schritt fort gethan / ist er immer verwe-
gener und kühner worden / so / daß / als
er erst nur von ferne nachgefolget / er her-
nach / da er / wie Joh. 18 / 16. geschrieben
steht / durch eine Beyhülffe in des Ho-
henpriesters Haus mit hinein gelassen
wurde / sich auch so gar unter die Gesell-
schaft und Rotte der Knechte / die sich we-
gen der kalten Nächte / die zu der Zeit zu
seyn pflegten / um das Feuer herum ge-
setzt hatten / mit machte / sich als einer /
der zu ihnen gehörete / bey dem Feuer
wärmete / und sich also immer weiter in
die Gefahr gab. Er hätte nach dem
Worte unsers Heilandes dafür sollen
hingehen und beten / damit er der grossen
Gefahr / die seiner Seelen bevorstund /
entfliehen möchte ; Und da der HErr JE-
sus ihm auch Luc. 22 / 31. gesaget hatte : Der
Satanas habe seiner begehret / daß
er ihn sichten möchte wie den Wei-
gen ; so hätte er sich dessen erinnern / der
Ermahnung des HErrn Jesu Gehör ge-
ben / und / da ihn niemand nöthigte / sich
nicht selber in die Versuchung hinein
werffen / sondern an statt dessen / wie ge-
dacht / der Ermahnung des Heilandes
folgen und bethen sollen : So aber ver-

achtete er die Warnung unsers Heilandes / nahm das so auf seine Kräfte / und gedachte noch immer / Er wolte mit seinem HErrn in den Tod gehen. Er mochte wol gar meynen / daß das eine besondere Kraft wäre / die er hätte / daß er immer verwegener ward; nahm vielleicht seinen natürlichen Muth und die natürliche Feurigkeit seines Gemüths für eine Kraft an / und meynete / er wolle das wol ausführen; da er doch die Kraft erst von Gott hätte durchs Gebet erlangen sollen. Und so dienet er uns nun zum Exempel / wie wir uns hüten sollen / daß wir nicht auf unsere Kräfte etwas anfangen / noch ohne Noth uns in dis oder das hinein werffen / nicht trozig / feurig oder hitzig seyn / sondern vielmehr wachen und beten lernen / damit wir nicht in Ansehung fallen. Hiervon aber wird im nachfolgenden noch mehr zu reden seyn.

Jetzt gehen wir fort / und erwägen auch

II.

2.
Wie Jesus
angeklaget
worden.

Wie unser Heiland vor dem geistlichen Gerichte zu Jerusalem von dem Hohenpriester / vom ganzen Rath und von den Schriftgelehrten sey angeklaget worden. Aber / heißet es davon in unserm Text / die Hohen

Hohenpriester und der ganze Rath
suchten Zeugniß wider Jesum / auf
daß sie ihn zum Tode brächten / und
funden nichts. Sie hatten ihn schon /
wie wir im vorhergehenden vernommen
haben / und zwar als einen Mörder / und
als einen solchen / von dem sie ganz gewiß
wären / daß er anders nicht / als ein sol-
cher Ubelthäter zu tractiren sey / gefangen
genommen; und suchen doch nun / da sie
ihn haben / erst ein Zeugniß wider ihn /
daß sie ihn zum Tode brächten / und fin-
den nichts. So war nun das ihr Zweck /
daß sie ihn umbringen und ermorden wol-
ten; nicht / daß sie was wider ihn gehabt /
das des Todes wäre werth gewesen / und
sie also deswegen Amts halber anders
nicht gekonnt / als daß sie ihn hätten ver-
urtheilen müssen; sondern sie konten ihn
nicht leiden: Er war ihnen unleidlich /
auch anzusehen. B. der Weish. 2 / 15.
Es war ihnen unerträglich / daß er bey
den Volcke einen Zulauf fand / und daß
dasselbe ihn öffentlich vor den Christ be-
kennete / da sie ihn doch bis auf die Stun-
de verworfen hatten. Ja da er immer größ-
ere Werke that / so gar / daß er auch den
Lazarum / der schon vier Tage im Grabe
gelegen / durch sein Wort aus demselben
wieder hatte hervor gehen heißen und von
den Todten aufgewecket / und alles Volck
solche

solche That gepriesen / Deswegen auf dem Wege gen Jerusalem ihm das Hosanna zugeruffen / ihn für den Christum ausgeschreyen / und auch die Kindlein im Tempel ihm dasselbe gesungen und zugejauchzet ; so war ihnen / wie gesagt / solches unerträglich. Also fasten sie denn den Schluß / sie wolten ihn umbringen. Sie wußten wohl / daß sie nichts hatten / das des Todes werth war : meynten aber / das würde sich hernach schon finden ; sie beschloffen erst das Urtheil / daß sie ihn wolten zum Tode verdammen / darnach wolten sie auch ein Zeugniß wider ihn suchen. Darum ist mit Fleiß also ausgedruckt : **Aber die Hohenpriester und der ganze Rath suchten Zeugniß wider Jesum / auf daß sie ihn zum Tode brächten / und funden nichts.** Das hätten sie ja eher thun / und / wenn sie etwa was Widriges von ihm vernommen / vorker Zeugen abhören / und sehen sollen / ob das Zeugniß auch hinlänglich wäre / daß sie ihn in gefängliche Haft nehmen könnten ; darnach / wenn es sich so beunden / so hätten sie ihre Diener nach ihm ausschicken / ihn gefangen nehmen lassen / und das / was die Zeugen von ihm gesagt / ihm vorhalten mögen : Aber o fangen sie von hinten an. Sie suchennicht / obs möglich wäre / daß seine Unschuld möcht

falsch Zeugniß
wird wider
Jesum gesucht

möchte bekant werden; wie das billig einem ieglichen gerechten Richter lieb ist / wenn der Verklagte unschuldig erfunden wird: sondern vielmehr war ihr Zweck / Jesum aus dem Wege zu räumen / und zum Tode zu bringen. Es wäre ihnen gar nicht recht gewesen / wenns so sehr mißlungen wäre / daß sie nichts hätten können zu Wege bringen / so des Todes werth gewesen / und darauf sie ihr Urtheil hätten fundiren / und ihn also zum Tode verdammen können. Denn das war ihr ganzes Absehen. Gleichwol aber heisset es: Sie funden nichts. Als sie anfiengen / und die ersten Zeugen abhöreten / so war nichts da; der eine mochte diß / der ander das vorbringen / so waren das keine Dinge / die auch nur einigen Schein gehabt hätten: sahen also wol / daß / wenn sie mit solchen Dingen bey Pilato würden hervor kommen / sie kein Gehör würden kriegen / sondern damit verworfen werden. So mußten sie denn fortfahren und weiter darinn gehen / damit sie zu ihrem bösen Zweck kommen möchten. Wie es denn darauf heist:

Viele gaben Zeugniß wider ihn / aber ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Es wurden also immer mehr Zeugen herben geruffen / und wer etwas wußte wider den Jesum von Nazareth / da

J s

durch

durch er konte graviret werden / aufzu-
bringen / der war ihnen der liebste und
angenehmste ; und also funden sich auch
viele. Denn da es gemercket worden /
daß die Hohenpriester / Schriftgelehrten
und Ältesten von ihnen gerne was Wi-
drigcs gegen Jesum hören möchten / da
werden sich ihrer gnug dazu gefunden ha-
ben. Darum heisset es : Viele gaben
falsche Zeugniß wider ihn / aber ihr
Zeugniß stimmete nicht überein. Ei-
gentlich möchte es auch gegeben werden :
Es war noch nicht von dem Gewicht / es
wolte noch nicht dahin langen / daß sie ein
Todes-Urtheil hätten abfassen können ;
darum es ihnen doch nur allein zu thun
war. Sie dachten : wenn wir gleich
was wider ihn haben / und müssen ihn
wieder loß lassen / so wird darnach das
Übel nur ärger / und wir sind dann mit
diesem Jesu von Nazareth viel schlimmer
dran / als vorhin ; Nein / nun wir es so
weit gebracht / so müssen wir nicht ablas-
sen / bis wir ihn ans Creuz bracht haben.
Und also waren sie ihrem Bedüncken nach
wol recht übel dran / da sie so viele Zeu-
gen abgehöret hatten / und ihr Zeugniß
doch noch nicht wolte hinlänglich seyn.

So traten denn endlich etliche auf /
und gaben falsch Zeugniß vor / und sprac-
hen : Wir haben gehöret. Denn
darinn

darinn ist der Nachdruck auch im Griechischen; als wenn sie sagen wolten: Die andern haben nichts rechts vorgebracht / der eine saget dieses / der ander jenes / was er von andern gehöret hat: aber das haben wir selber aus seinem Munde gehöret / und wollen also schwören / und einen Zeugen-End wider ihn ablegen: Wir haben gehöret / daß er sagete: Ich will den Tempel / der mit Händen gemacht ist / abbrechen / und in dreyen Tagen einen andern bauen / der nicht mit Händen gemacht sey. Die Sache / darauf sie ziehen / wird Johann. 2 / 18. 19. gefunden / alwo es heisset: Da antworteten nun die Jüden / und sprachen zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen / daß du solches thun mögest: Jesus antwortet und sprach zu ihnen: brechet diesen Tempel ab / und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Diese Worte des Heilandes verkehrten sie. Sie sagten / er hat gesagt: Ich will den Tempel / der mit Händen gemacht ist / abbrechen; da er doch gesagt hatte: Brechet diesen Tempel / auf seinen Leib zeigend / und nicht: Ich will den Tempel / der mit Händen gemacht ist / abbrechen. Sie sprachen: Er hat gesagt / er wolle in dreyen Tagen einen

Joh. 2, 18. 19.

118

nen

nen andern bauen / der nicht mit Hän-
den gemacht sey; auch dieses war falsch/
indem er gesaget hatte: Am dritten Tas-
ge will ich ihn / den Tempel dieses
meines Leibes / wieder aufrichten;
als womit er auf seine Auferstehung deu-
tete. Es wolte aber auch dieses Zeugniß
nicht übereinstimmen; und mag seyn/
daß der eine gesaget hat / er hat so / der
andere / er hat anders gesagt: also wars
ein einfaches Zeugniß / und vermochten sie
nicht zween oder drey Zeugen zusammen
zu bringen / die mit ein ander was rechts
ausgesaget hätten. Aber wenn dem auch
gleich also gewesen wäre; so war doch ihr
Zeugniß abermal nicht zulänglich / und
reichete nicht bis dahin / das sie im Sinn
hatten. Denn / wenn er das gleich ge-
saget hätte / so konten sie daraus gleichwol
keine Schuld des Todes bringen.

Hierdurch ward nun der Hohepriester/
als der in demselben Gerichte präsidirte /
sehr in die Enge getrieben. Einmal war
der Vorsatz beständig / diesen Jesum von
Nazareth / den sie nun in ihren Klauen
und vor sich hatten / nicht mit dem Leben
davon zu lassen / sondern ihn zum Tode
zu bringen; und gleichwol wußten sie
nicht / wie sie der Sache rathen solten.
Sie fragten / wer was wider ihn hätte?
führten Zeugen genug auf / und konte
doch

Doch niemand was aufbringen / das auch im geringsten nur hätte scheinen mögen / ein Vorwand zu seyn / den sie hätten ergreifen können / ihn zum Tode zu verurtheilen. Bey so gestalten Sachen konte auch der Hohepriester leicht erkennen / daß / wenn er Jesum gleich würde zu dem heidnischen Richter / dem Pontio Pilato / hinschleppen und vorgeben : er sey des Todes schuldig ; so würde er damit nicht fortkommen. Denn der würde nach der Ursache / was er gethan / was wider ihn wäre vorgebracht worden / und was die Zeugen wider ihn hätten ausgesaget / fragen ; und da würde er nun nichts haben / und also gar übel bestehen. Sie wußte er denn nun kein ander Mittel / als dieses / daß er selber aufstünde und Jesum fragte : Antwortest du nichts zu dem / das diese wider dich zeugen ; Meynte also / Jesus würde ja ein und ander Wort lassen / daß er daraus etwas erhaschen / und eine Ursach finden / oder auch nur einen Vorwand haben konte / der ihn zum Tode brächte. Aber das gieng auch nicht an ; denn es heißet : Er aber / der HErr Jesus / schwieg stille und antwortete nichts ; hatte es auch nicht Ursache. Denn da die Richter selbst der Zeugen ihre Aussage nicht für richtig / oder für hinreichend erkennen konten / eine

Ca

JESUS
schweigt stille

Solches Still-
schweigens
Ursach.

Sache wider ihn zu haben / und es offen-
bar war / daß einer diß / der andere das
sagte / und sich keine Uebereinstimmung
fand; so hatte er nicht nöthig / sich der
Sache anzunehmen / sondern er ließ sie
billig in ihrem Gerichte fortfahren / und
ihr Zeugen-Verhör fortsetzen: Zumal
da es ihre Pflicht gewesen wäre / ihn / da
die Zeugen nichts erhebliches aussagen
konten / loß zu lassen / und zu sagen: Habt
ihr nicht andere Dinge wider ihn vorzu-
bringen / deren er schuldig ist / so sind wir
schuldig ihn loß zu lassen. Also hatte un-
ser Heiland nicht Ursache / sich zu verant-
worten; und demnach schwieg er stille.
Es geschah aber auch dieses nach der
Schrift; Denn in dem Propheten Jesa-
ia c. 53/7. war dieser Umstand gar deut-
lich vorher gesagt / alwo es heisset: Da er
gestraft und gemartert ward / thät
er seinen Mund nicht auf / wie ein
Lamm das zur Schlacht-Banc gef-
ühret wird / und wie ein Schaaf /
das verstummet vor seinem Scherer /
und seinen Mund nicht aufschut. Da-
nun die Schrift diß so deutlich vorher ge-
saget hatte / so mußte auch in der Historie
des Leidens Christi seines Stillschwei-
gens mit gedacht / und die Erfüllung des-
sen damit angezeigt werden / wenn es hie
und da heisset: Er aber schwieg stille.

Dar-

Darauf stehet nun ferner: Da fragte ihn der Hohepriester abermal / als der darüber mehr und mehr in die Enge getrieben ward / weil er zu seinem Zweck nicht kommen konte / und sprach zu ihm: bist du Christus / der Sohn des Hochgelobten? Und wie in den andern Evangelisten / sonderlich im Matthäo stehet: er beschwor ihn / er sollte es ihm sagen / ob er der Christus sey / der Sohn des Hochgelobten? Da dachte der Hohepriester: icho mag er ja oder nein sagen / so wollen wir ihn fangen; sagt er nein / so haben wir alles Volck zu Zeugen / das ihn bisher hat vor den Christus halten wollen / und also können wir ihn angeben / als einen Betrieger / der sich vor Christum aufgeworfen habe: sagt er aber ja; so wollen wir das als eine Ursache annehmen. Und da der Hohepriester wohl wußte / daß die Propheten von einem solchen Christo geweissaget hatten / der der Sohn des Hochgelobten Gottes sey / (nach Ps. 2/7. da von dem Messia das klare Zeugniß war: du bist mein Sohn / heute habe ich dich gezeuget; welches die Juden nie anders als von dem Messia verstanden hatten / und daß er der Sohn Gottes seyn / und nicht etwa nur ein Kind Gottes / in dem Verstande / wie andere aus Gnaden Kinder Gottes sind / sondern

des Hohen-
priesters ver-
sängliche Tra-
ge.

Psal. 2, 7.

der auf besondere Art und Weise und im höchsten Verstande der Sohn Gottes genennet werden solte / so / daß von ihm könne gesagt werden / Gott habe ihn gezeuget / und er sey der eingeborne Sohn Gottes / wie also sich kein anderer jemals den Sohn nennen dürfte / so nahm er also diß / und fragte ihn : ob er der Christus und der verheißene Mesias sey / auf den das ganze Jüdische Volk bisher gehoffet habe / und ob er sich also vor den Sohn des Hochgelobten Gottes ausgäbe ?

Bekänntniß
Jesu vor dem
geistlichen Ge-
richt.

Dan. 7, 13.

Darauf mußte nun unser Heiland sein Bekänntniß ablegen ; denn deswegen war er in die Welt kommen : und also leugnete Er nun nicht / sondern legte sein Zeugniß und sein Bekänntniß ab / und sagte : Ich bins ; und weil er nicht nur gefragt ward / ob er Christus / sondern auch / ob er der Sohn des Hochgelobten wäre ? so sezet er diese nachdrückliche Worte hinzu : Und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft / und kommen mit des Himmels Wolcken / wie bey dem Daniel 7 / 13. von des Menschen Sohn geweissaget ist ; also wird / will er sagen / die Schrift an mir erfüllet werden / und ihr sollt es in der That erfahren / daß ich der bin / wonach ihr fraget / nemlich der Sohn

Sohn des Hochgelobten Vtters. Es deutet aber unser Heiland damit auf das Sitzen zur rechten Hand Vtters / auf die darauf erfolgende Ausgießung des Heiligen Geistes / auf die Wunder und Kräfte / welche den Aposteln durch ihn als den HErrn und Christ / wurden mitgetheilet werden / wie auch auf die göttlichen Gerichte / die er über das jüdische Volk wolte ergehen lassen / und sonderlich / da ihre Stadt und Tempel zerstöret / sie aber in alle Welt zerstreuet werden sollten: da sie es also sehen / und / nach der Redens-Art der Schrift / empfinden / innen werden / und in der That erfahren würden / daß er allerdinge sey der verheißene Mesias und Sohn des Hochgelobten Vtters / welchen sie verworfen hätten / und daß nach dessen Verwerfung solcher endliche Untergang über sie käme. Nun diß war das Bekänntniß des HErrn Jesu.

Darauf geschah gleich die Verurtheilung desselben zum Tode; welches das III. Stück ist / so wir nun zu erwägen haben. Davon heisset es in unserm Text: Da zerriß der Hohepriester seinen Rock und sprach: Was dürfen wir weiter Zeugen / ihr habt gehört die Gotteslästerung; da unser Heiland die Wahrheit sagete und bekennete / so nennete der Hohepriester dieses eine Gotteslästerung.

3. dessen Verurtheilung zum Tode.

R

lästerung

lästerung / und sprach weiter : Was düncket euch? Mit diesen Worten fraget er nun die übrigen / alle / die bis dahero / weil sie kein Zeugniß hatten aufbringen können / mit ihm waren in die Enge getrieben gewesen / und forderte ihre Stimmen von ihnen. Da kein Zweifel ist / daß einer nach dem andern das Urtheil wird gesprochen und gesagt haben : Er ist des Todes schuldig ; wie es auch hier stehet : Sie aber verdammten ihn alle / daß er des Todes schuldig wäre.

4. Wie er gemißhandelt und übel traktirt worden

Darauf folgt endlich IV. wie sie ihn / unsern Herrn Jesum / auch im Gericht gemißhandelt haben. Dieses wird uns nun im folgenden also beschrieben : Da fiengen an etliche ihn zu verespren / und zu verdecken sein Angesicht / und mit Fäusten zu schlagen / und zu ihm zu sagen : weissage uns ; und die Knechte schlugen ihn ins Angesicht. Welches zur Sache gar nicht gehörte ; denn / war er des Todes schuldig / so sollte er dazu überantwort werden : Nun aber wird er dem Muthwillen der Knechte recht preiß gegeben / daß dieselben ihn versporen / sein Angesicht verdecken / ihn mit Fäusten schlagen / seiner / als eines / der sich fälschlich für den Messiam und für einen Propheten ausgegeben hätte

hätte / spotten / und zu ihm sagen: Weis-
sage uns / und ihn ins Angesicht schlagen.

Aber also mußte auch die Schrift Jes. 50/

6. erfüllet werden / da von ihm stehet:

Ich hielte meinen Rücken dar denen /

die mich schlugen / und meine Wan-

gen denen / die mich rausten / mein

Angesicht verbarg ich nicht für

Schmach und Speichel. Denn der

Herr **ELXX** hilft mir / darum wer-

de ich nicht zu schanden. Darum ha-

be ich mein Angesicht dargeboten als

einen Kieselstein: Denn ich weiß / daß

ich nicht zu schanden werde. Er ist

nahe / der mich recht spricht / wer wil

mit mir hadern? gleichwie auch dasje-

nige / so von denen falschen Zeugen Ps.

69 / 41. und an andern Orten heiliger

Schrift mehr / war vorher gesaget wor-

den / erfüllet werden mußte; welches al-

les und jedes besonders zu erwägen iezo

zu weitläufig wäre.

Wollen wir uns nun diesen Text recht *Applicatio.*

zu Nutze machen / so müssen wir sonderlich

an dieses Urtheil des Todes / das über un-

sern Heiland hier gesprochen worden / ge-

denken. Es beziehet sich dieses auf das

Urtheil des Todes / das über Adam und

seine Nachkommen ausgesprochen ist / da

es 1. B. Mos. 2 / 17. hieße: Des Tages /

da du davon essen wirst / soltu des To-

damit die
Schrift erfül-
let würde.
Jes. 50, 6.

Todes-Urtheil
über Adam
und seine
Nachkommen

des sterben. Dieses Urtheil des Todes druckte Adam und alle seine Nachkommen; solten wir nun davon errettet werden/ so mußte der Sohn Gottes ins Mittel treten/ und es über sich sprechen lassen/ auf daß er uns also davon errettete und befreiete.

und über einen
iegliehen unter
uns.

Dieses müssen wir/ und zwar ein jeglicher ins besondere/ auf uns ziehen/ und uns vorstellen/ als wenn wir alle insgesamt vor dem Gerichte Gottes hätten angeklaget/ unserer Schuld wegen überzeuget/ folglich von der Gerechtigkeit Gottes zum Tode/ und zwar zum ewigen Tode verdammet werden sollen. Diß war das Urtheil/ das auf einem ieden unter uns lag/ und welchem keiner unter uns hätte entfliehen können/ sondern es würde mir und dir/ und einem ieden unter uns/ ja allen Adams-Kindern also ergangen seyn/ daß/ wenn wir hier eine Zeitlang in der Welt gelebet hätten/ so würden wir erst des zeitlichen Todes gestorben seyn/ und dann hätten wir auch noch zu dem andern Tode verurtheilet werden müssen/ als worauf das Urtheil nach dem Fall: du solt des Todes sterben/ zielete.

wie uns aber
Jesus davon
errettet.

Daß wir aber nun hiervon können errettet werden/ haben wir allein Christo/ unserm Heilande/ zu danken; und soll nun ein ieglicher den Herrn Jesum so
an

ansehen / wie er für ihn dahin getreten sey/
 und sich habe verlagten / u. obgleich (weil
 er die Unschuld selbst war /) kein Zeug-
 niß wider ihn hat können aufgebracht wer-
 den / ihn zum Tode zu bringen / sich nichts
 desto weniger unschuldig habe zum Tode
 verurtheilen lassen. Wie wir denn an
 unterschiedlichen Orten der heiligen
 Schrift darauf gewiesen werden ; als
 wenn es 1. Cor. 15/3. heisset: Christus
 ist gestorben für unsere Sünde nach
 der Schrift ; und Röm. 4/25. Er ist
 dahin gegeben (nemlich in den Tod)
 um unserer Übertretung willen. Das
 ist der Inhalt der ganzen Heil. Schrift. Inhalt der
Heil. Schrift
 da dieselbe im alten Testament einen Chri-
 stum / der da kommen und uns vom Tode
 und von der Gewalt des Satans erlösen
 sollte / verheisset / und im neuen Testa-
 ment denselbigen nun darstellt ; darauf
 kommt die ganze Sache an. Also soll
 denn ein ieglicher unter uns sich vor allen
 Dingen darzu bringen lassen / daß er sich
 erstlich selbst als des Todes schuldig erken-
 ne / und sich in seinem Herzen und Gewis-
 sen darstelle als einen solchen Malefican-
 ten / der vor dem göttlichen Gerichte und
 nach der Gerechtigkeit Gottes erkant
 werde für einen / der des Todes schul-
 dig sey / und über welchen deswegen bil-
 lig der Stab gebrochen und das Urtheil

man muß sich
 selbst für schul-
 dig erkennen.

welches ge-
schieht in der
Buße.

des Todes ausgesprochen / ja der ohne al-
le Barmherzigkeit in die ewige Verdam-
niß dahin gestossen werden sollte. So
muß zuerst ein jeglicher sich selber ansehen;
und wenn wir das in unserm Leben noch
nicht gethan / sondern bis auf diese Stun-
de so hingegangen sind / und dieses niemals
in unserm Herzen und Gewissen erfahren
haben / so ist's ein Zeichen / daß es noch gar
schlecht um unsere Seelen stehet. Denn
das geschiehet in der Buße bey einem je-
den Menschen; und wo das nicht in der
Seele vorgehet / da ist's kein rechter Ernst.
Wem sein Gewissen recht aufgewecket /
und wer wahrhaftig zur Erkenntniß seiner
Sünden gebracht wird / mercket das wol /
daß er keiner Gnade Gottes werth sey /
und daß er den Tod und die ewige Ver-
damniß verdienet habe / auch in dem
Gerichte Gottes zu seiner Verantwor-
tung nichts darbringen könne / so ihn mö-
ge von dem Tode und von der Verdam-
niß frey machen; das / sage ich / gehet
in der Seele eines jedweden Menschen
vor / dem einmal in seinem Leben sein Ge-
wissen durch den Geist Gottes aufgewe-
cket worden: Aber bey einer Heuchel-
Buße findet sich das nicht. Denn / wenn
man von keiner andern Buße etwas weiß /
als daß man so alle viertheil Jahr einmal
zum heilige Abendmahl gehet / und aus dem
Com-

Communion- und Beicht-Büchlein die Beicht-Gebeter nur so aus Gewohnheit herlieset / auch irgend einige Psalmen spricht / und seine Beichte hersaget / hernach aber wieder hingehet / und fortfähret / wo man es gelassen / und / so das viertheil Jahr um ist / wieder kömmt / und nach wie vor frech / sicher und ungebrochen bleibet; so wird man freylich solcher Vorstellung des Todes und der ewigen Verdammniß in seiner Seele nicht gewahr. Bey welchem also unter uns dieses noch nicht vorgegangen / der bitte Gott darum / daß er sich über ihn erbarme / ihm sein annoch schlafendes Gewissen aufwecke / und seine Sünden / daß dieselben so groß und von solcher Wichtigkeit sind / daß er vor dem Gerichte Gottes damit nicht bestehen könne / zu erkennen gebe; darum / sage ich / ruffe er Gott an / sonst kan er sich die Passions-Historie unsers Herrn Christi nicht recht zu Nütze machen. So lange der Mensch nicht dencket: da / vor dem Gericht / vor welchem der Herr Jesus stehet / hätte ich stehen / und über mich hätte es heißen sollen: Er ist des Todes (und der ewigen Verdammniß) schuldig; so lange / sage ich / einer sich nicht so ansieheth / so nimmt er dieses / daß der Heiland da für ihn hingetretten / und sich zum Tode verurtheilen lassen / ja die ganze Passi-

Gott ist um
Aufweckung
des Gewissens
zu bitten.

damit man
Christi Liebe in
seiner Verur-
theilung er-
kenne.

Jesus ist für
sein Leiden zu
danken

wenn man sich
dasselbe recht
zueignet

ons-Historie nur als eine äußerliche Sa-
che an / und kan unmöglich dem HErrn
Jesus recht dafür danken. Denn er
glaubet noch nicht / daß er der sey / der
den Tod verdienet / und daß der HErr
Jesus / als das unschuldige und unbe-
flechte Lamm Gottes aus bloßer / reiner /
lauterer / herrlicher / brünstiger und un-
ausprechlicher Liebe sich habe an seiner
Statt verdammen / und das Urtheil des
Todes über sich sprechen lassen. Wenn
aber der Mensch erst diß erkennet / dar-
nach dancket er dem HErrn Jesus recht
dafür.

Und so ist das die nächste Applica-
tion des Leidens Christi / daß der
Mensch / wenn er sich selbst als einen sol-
chen anseheth / der vor dem Gerichte Got-
tes den Tod verwircket hat / und der kein
Theil haben könnte an dem ewigen Leben
und an der Seligkeit / alsdenn erkenne /
wie er solches nur allein von Christo zu
empfangen habe / der für seine Sünde ge-
büßet und bezahlet / für ihn in das Gerich-
te Gottes als sein Bürge getreten / und
das Löse-Geld für ihn / nemlich nicht Gold
oder Silber / sondern sein Leben / sein hei-
liges und theures Blut dargeleget habe;
alsdenn und also appliciret sich der
Mensch das Leiden Christi erst recht /
wenn er es also nuzet und gebrauchet /
daß

daß er dem HErrn Jesu allein seine Seligkeit dancket. Denn so kommet er darnach als ein armer bußfertiger Sünder / kriecht zum Creutz hinzu / demüthiget sich vor seinem Heilande / und spricht: HErr Jesu / ein Höllen-Brand bin ich; ich wäre ewig verlohren und verdammet: nimmermehr hätte ich dem Zorne Gottes entfliehen können: aber dir habe ichs zu dancken / daß ich vom Tode und von der ewigen Verdammniß errettet bin: daß ich selig werde / geschieht nicht um eigener Gerechtigkeit / sondern allein um deiner willen / aus Gnaden und umsonst / um deines für mich vergossenen Bluts willen / weil du ins Mittel getreten bist / und den Tod / welchen ich hätte ausstehen sollen / für mich ausgestanden und geschmecket hast: daher habe ichs dir in alle Ewigkeit zu dancken.

Und darauf folget dann weiter dieser Nutzen / daß nemlich der Mensch / wenn er also erkennet / daß er es dem HErrn Jesu zu dancken habe / daß er nicht mit dem Teufel ewig in der Hölle seyn müsse / sondern daß er davon errettet und ein Kind der ewigen Seligkeit geworden; auch sieht / wie er nun dem HErrn Jesu / der ihn zu seinem Eigenthum erkaufte und erworben hat / alles schuldig sey / Leib und Seele / alle seine Kräfte / und alles / was

wenn der Mensch erkennet, daß er Jesu alles schuldig sey

K s

um

um und an ihm ist / ja sein ganges Leben. Wenn dieses in seinem Herzen und in seiner Seele Wahrheit ist / und er das in der Wahrheit glaubet / daß der HERR JESU ihn also / wie gesaget / von dem ewigen Tode errettet habe; so kan er anders nicht / als daß er nun begehret / dem zu leben und zu sterben / der für ihn gestorben ist / und sein Leben für ihn gelassen hat. Eines fließet aus dem andern / und bringet es von selbst

2. Cor. 5, 14. 15.

mit. Ist einer / spricht Paulus 2. Cor. 5/14. 15. für alle gestorben / so sind sie alle gestorben; und er ist darum für sie alle gestorben / auf daß die / so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist. So lang aber der Mensch nicht den ersten Grund in der Seelen hat / daß er erkennet / wie er im Gerichte Gottes ein Höllen-Brand sey / und den ewigen Tod verdienet habe; so lange er auch nicht in der Wahrheit erkennet / daß er Christo und seinem Leiden / daß der sich für ihn habe verdammen und zum Tode verurtheilen lassen / seine Seligkeit allein zu danken habe / so ist mit dem andern alles nichts: wenn er gleich dencket / daß er schuldig sey from zu leben / so ist doch keine Krafft und Nachdruck vorhanden.

Endlich haben wir auch dasjenige / so wir

wir hie von dem Leiden Christi lesen / uns also zu Nütze zu machen / daß wir uns nichts zu viel seyn lassen / um seiner Nachfolge willen zu leiden.

Um der Nachfolge Jesu willen soll man gern was leiden.

Wenn wir das erst recht erkennen / daß wir das alles / was unser Heiland von den Knechten gelitten hat / da sie ihm sein Angesicht verdeckt und mit Fäusten geschlagen haben / ewig von den Teufeln in der Hölle hätten ausstehen müssen; so werden wir in der Nachfolge unsers Heilandes gern alles über uns ergehen lassen / und sagen: Hat mein Heiland das um meiner willen gelitten / und mir dadurch die ewige Seligkeit zu wege gebracht; so steich denn nicht auch aus herzoglicher Liebe und Danckbarkeit zu ihm in seiner Nachfolge wieder um seiner willen leiden. Dis wird eine rechte Liebe in unserm Herzen zu dem Herrn Jesu bringen / daß wir nicht allein gern ihm zu Ehren leben / sondern auch ihm zu Ehren gern alles leiden werden.

Allin / du treuer und hochgebenedeyeter Heiland / wir danken dir demüthiglich / daß du in die Welt kommen bist / uns Sünder selig zu machen. Wir preisen deinen Namen / daß du ein so gut Bekänn-

Gebet.

nis /

nist/ daß du seyst Christus der Sohn
Gottes des Hochgelobten/ abgele-
get hast. Wir erkennen dich dafür/
und bekennen deinen Namen: aber
thue uns auch die Gnade und Barm-
herzigkeit/ daß wir dich auch unter
allem Leiden bekennen/ und ja nicht
verleugnen mögen. Schencke uns
die Kraft/ die dazu nöthig ist/ und
bewahre uns/ daß wir doch ja unsern
eigenen Kräften nichts zutrauen/
sondern wachen und beten mögen/
daß wir nicht in Anfechtung und
Versuchung fallen. Gib du uns a-
ber auch ferner die Gnade/ daß wir
doch erkennen/ was deine Verurthei-
lung zum Tode auf sich habe/ nem-
lich/ daß du für uns dieses erlitten
habeist/ und daß solch Urtheil um
unserer Sünde willen über dich ge-
sprochen sey/ auf daß wir vom ewi-
gen Tode möchten erlöset und befre-
et werden. Laß uns recht erkennen/
daß wir diejenigen sind/ die in dem
Gerichte Gottes zum ewigen Tode
hätten sollen verurtheilet und ver-
dammet werden/ und daß du durch
dei-

deine Verurtheilung zum Tode uns davon errettet und befreyet hast. Verleihe / daß wir daran rechten Trost haben ; aber solchen Trost / der uns zugleich auch kräftig in unsern Seelen bewege / das / was wir noch in dieser Welt zu leben übrig haben / nicht uns / sondern dir zu leben / und auch Leib und Leben bey dir zu lassen / und um deinet willen alles zu leiden / weil du / getreuer Heiland / aus grosser und herrlicher Liebe zu uns dein Leben für uns gelassen hast. Wircke es in uns / HErr Jesu / um deines Namens willen! Amen!

Die sechste Rede
über die
Passions-Historie Christi.

Marci 14, 66-72.

Bebet.

Schwiger und getreuer Heiland
sey mit uns in dieser Stunde/
und

und gib uns Gnade / daß wir das
 Wort von deinem Leiden / das ietzt
 vorgetragen werden soll / mögen
 fruchtbarlich und recht betrachten/
 also / daß wir nicht nur den rechten
 Verstand desselben fassen / sondern
 auch dadurch / als deine Wahrheit /
 geheiligt werden. Laß doch / o
 treuer Heiland / von allen denen
 Betrachtungen / so über deinem Lei-
 den von uns angestellet werden / ei-
 nen Segen in unsern Herzen und in
 unsern Seelen zurück bleiben ; da-
 mit es uns nicht zu grösserem Gericht
 gereiche / sondern daß wir mit Freun-
 den die Frucht davon in die Ewigkeit
 tragen. Das gib uns aus Gnaden
 um deines Namens willen! Amen!

Textus.

Marc. 14, 66-72.

Mnd Petrus war danieden im
 Pallast / da kam des Hohen-
 priesters Mägde eine / und da
 sie sahe Petrum sich wärmen / schau-
 ete sie ihn an / und sprach : und du
 warest auch mit dem Jesu von Na-
 za-

zareth. Er leugnete aber / und sprach : Ich kenne ihn nicht / weiß auch nicht / was du sagest. Und er gieng hinaus in den Vorhof / und der Hahn krehete. Und die Magd sahe ihn / und hub abermal an zu sagen denen / die dabey stunden : dieser ist der einer. Und er leugnete abermal. Und nach einer kleinen Weile sprachen abermal zu Petro / die dabey stunden : Wahrlich / du bist der einer / denn du bist ein Galiläer / und deine Sprache lautet gleich also. Er aber fieng an sich zu verfluchen und zu schwören / ich kenne des Menschen nicht / von dem ihr saget. Und der Hahn krehete zum andern mal. Da gedachte Petrus an das Wort / das Iesus zu ihm sagte : ehe der Hahn zweymal krehet / wirst du mich dreyimal verleugnen. Und er hub an zu weinen.



Je Verleugnung Petri / da er nemlich Christum / unsern Herrn und Heiland / verleugnet hat / ist eines der Haupt-Stücke mit in der Pass.

Passion. Um deswillen nehmen wir
 dieselbe jetzt allein zu betrachten vor. Da-
 bey müssen wir uns nun erst dessen / was
 schon in dem vorhergehenden von ihm ge-
 dacht ist / erinnern. Denn da haben wir
 nicht nur v. 54. dieses 14. Cap. gesehen /
 wie er von ferne / bis hinein in des Ho-
 henpriesters Pallast / nachgefolget / da
 gewesen / sich unter die Knechte gesetzt /
 bey dem Licht und Feuer sich gewärmet /
 und dadurch diesem seinen Fall / den er
 mit Verleugnung Christi begangen / im-
 mer näher gekommen sey : sondern wir
 haben auch noch weiter vorher unter-
 schiedliches mehr von ihm vernommen.
 Nämlich da er hörte / wie unser Heiland
 im v. 27. dieses Cap. sagete / daß in der
 selben Nacht sie alle / (seine Jünger)
 sich an ihm ärgern würden / so gab er
 v. 29. zur Antwort : Und wenn sie sich
 auch alle ärgerten / so wolte doch ich
 mich nicht ärgern ; und da unser Hei-
 land ihm darauf mit einem Schwur be-
 kräftigte : Heute in dieser Nacht / ehe
 der Hahn zweymal krehet / wirst du
 mich dreymal verleugnen ; redete er
 noch weiter : ja / wenn ich mit dir auch
 sterben müßte / wolte ich dich nicht
 verleugnen. Ja / wir wissen auch / daß
 da unser Heiland im Garten war / und
 Judas / der Verräther / mit der Schaar
 zu

zu ihm kam / er / Petrus / damals noch bey unserm Heiland gewesen / und es da noch geschehen / als wenn er in seinem Vorsatz bleiben wolte : Denn er zog sein Schwert aus / schlug des Hohenpriesters Knecht / und hieb ihm ein Ohr ab / wie v. 47. gesaget wird / und aus den andern Evangelisten zu sehen ist / daß er / Simon Petrus / es gewesen sey / der solches gethan. Dieses alles gehöret so fern zur Historie der Verleugnung Petri / daß wir sehen / wie dieser sein Fall sich nach und nach bey ihm angesponnen habe.

Nemlich es erhob sich erstlich Petrus über alle andere Jünger / in dem er sagte : Wenn sie auch alle sich an dir ärgereten / so wil ich mich doch nicht ärgern ; ja er erhob sich auch über unsern Heiland selbst. Denn da der zu ihm sagte : Wahrlich / ich sage dir / ehe denn der Zahn zweymal krehet / wirst du mich dreymal verleugnen ; so blieb er dennoch bey seinem Worte : Wenn ich auch mit dir sterben müßte / wolte ich dich nicht verleugnen. Ingleichen erhob er sich auch über die Macht / welche damals über Jesum von oben her verhänget war / nemlich über die Schaar / die ausgeschicket war / Jesum zu fangen / schlug mit dem Schwert drein / so / daß unser Heiland

Petrus erhob
bet sich über
die andern
Jünger.

und ist vermess-
sen.

Matth. 26, 52.

land ihm wehren und sagen muste: **Wer das Schwert nimmt** / (da es ihm nicht zukommt / und von Gott ihm nicht anvertrauet ist) **der sol durchs Schwert umkommen.** Ja / da unser Heiland zu Ihm sagte: **Soll ich den Kelch nicht trincken** / den mir mein Vater gegeben hat? so ist aus dieser Rede zugleich offenbar daß Petrus in seiner Vermessenheit so weit gegangen / daß er auf seinem Kopf geblieben / wenn er auch allen Rath Gottes hätte hindern sollen; ob ers gleich so übel nicht gemeynet / sondern in dem allen sich vor gerecht gehalten hat / um der Aufrichtigkeit willen seines Gemüthes / und daß er seinem Herrn und Meister / den er einmal für den Messias erkant hatte / auch bis in den Tod getreu bleiben wolte.

Wir sehen ferner / wie Petrus in dieser Erhebung und Vermessenheit so weit gekommen / daß / ohngeachtet er schon ein wenig zurück gegangen / (denn er war doch mit denen andern Jüngern von dem Herrn Jesu geflohen / wie es heisset: **da verliessen sie Ihn alle;**) er dennoch dadurch sich nicht hat bewegen lassen / in sich zu schlagen und zu gedencken: **Siehe** / das ist dir gleichwol schon begegnet / das hättest du doch nicht meynen sollen / daß dir das wiederfahren solte / daß du

Du mit den andern von Ihm fliehen soltest/ da du gesagt hast: Wenn sie es auch alle thaten/ so woltest du es doch nicht thun; daß/ sage ich/ er dessen ohngeachtet sich dennoch wieder aufgemachet/ und zwar nicht auf die Weise/ wie unser Heiland ihm den Rath gegeben/ nemlich zu wachen und zu beten/ daß er nicht in Versuchung fiele: Sondern/da es niemand von ihm foderte/ daß er ietzt dem HErrn Jesu und der Schaar/ die ihn hielte/ nachfolgen sollte; so that ers dennoch/ folgte erstlich nur von ferne nach/ ward aber nachmals immer kecker/ daß er auch bis in den Pallast des Hohenpriesters hingienge/ und es für was sonderliches hielte/ daß er durch Fürbitte eines andern Jüngers ins Haus mit gelassen wurde: ja ließ es auch dabey nicht/ sondern da er hätte davon bleiben können/ setzte er sich gar mitten unter die Knechte und Diener des Hohenpriesters hin an das Feuer/ und wärmete sich mit ihnen/ und gab sich also in dieselbige grosse Gefahr/ die nicht grösser seyn konte. Das alles zeiget an/ wie in seinem Herzen und Gemüthe erst vieles zurückweichen vorgegangen/ ehe das äußerliche Verleugnen seines HErrn dazu gekommen. Darum gehöret dieses/ wie gesaget/ auch mit zu der gangen Historie seines Falls.

Petrus folgte
Jesu nach in
des Hohen-
priesters Pala-
st.

Alle Evange-
listen beschrei-
ben den Fall
Petri

mit vielen Um-
ständen.

Innerlicher
Fall Petri

worinnen er
bestanden.

Man möchte über dieses auch mit dazu nehmen / wie Matthäus / Lucas und Jo- hannes eben diese Geschichte beschreiben. Denn sie berühren selbige alle / und ge- ben damit zu erkennen / daß / da sonst et- wa der eine Evangelist ein / der ander ein ander Stück von der Passions- Historie Christi zurück gelassen / diesen Umstand kein einziger vorbeigegangen / damit man um so viel mehr erkennen möchte / es sey viel daran gelegen / daß der Fall Petri mit beschrieben werde / und damit / wer den einen Evangelisten nicht läse / es in dem andern doch finden / und darauf mer- cken möchte. Sie haben sichs auch recht angelegen seyn lassen / die Umstände / die der eine nicht hat / zu ersetzen / so / daß ein jeglicher nur die Beschreibung der andern Evangelisten dazu nehmen darf / so wird er schon eine Auslegung über die Worte / die wir jetzt gelesen haben / finden.

Da ist aber nun wohl zu behalten / daß erst ein innerlicher Fall bey ihm vorgegangen / ehe er in die äußerliche That der Verleugnung Christi ausge- brochen ist. Derselbe bestunde nem- lich in der Erhebung sein selbst / aus wel- cher nachmals das Vertrauen / das er auf sich selbst und seine eigene Kräfte ge- setzt / oder die Vermessenheit gekommen ist : daher er sich denn immer weiter in die Gefahr

Gefahr zu sündigen / und aus einer Gefahr in die andere begeben hat / bis er endlich in derselben in so fern umgekommen / daß er einen so schrecklichen Fall / wie wir hören werden / gethan hat. Welches uns dazu dienen soll / daß / so wir uns vor diesem traurigen Exempel hüten wollen / (wie es uns denn zur Warnung aufgeschrieben ist /) wir uns vor allen Dingen vor dem Anfang und vor dem ersten Grund / der in der Seele dazu geleyet wird / in acht nehmen müssen.

Es hat ein gewisser Autor nicht unbillig geschrieben / die Übung des Christenthums beruhe auf 4 Haupt-**Seulen**: Die erste sey das **Mistrauen** / das der Mensch gegen sich selbst fassen soll / daß er ihm nichts zutraue; die andere sey das **Vertrauen** / so der Mensch auf Gott setzen soll / daß er demselben alles zutraue: die dritte sey die Übung des Gebets / daß der Mensch wache und bete / damit er nicht allein vor Versuchung verwahret werden / sondern auch von Gott Kräfte empfangen möge / das Böse zu überwinden / und das Gute im Gegentheil in seine Seele zu sammeln: die vierte sey der rechte Gebrauch oder die rechte Anwendung aller unserer Seelen: ja aller unserer innern und äußern

Die Übung
des Christen-
thums beruhet
auf 4 Haupt-
Seulen

fern Kräfte/ sie nemlich zum Dienste Gottes recht zu gebrauchen und anzuwenden.

welche bey
Petri Fall um-
gefallen.

Lasset uns nach dieser Anmerckung den Fall Petri ein wenig beschauen / und trachten/ daß wir uns auf die Weise desto nachdrücklicher dafür warnen lassen. So fiel denn die erste Seule um bey Petro / nemlich das Mißtrauen / das er hätte gegen sich selbst haben sollen; vielmehr setzte er ein Vertrauen auf sich selbst / und dachte / weil er ein redliches und aufrichtiges Herz hätte / so würde er nimmermehr seinen Herrn und Meister verleugnen: wie er dazu kommen solte? zumal da er eines freudigen Geistes und einer feurigen Natur war / und sich vor Menschen nicht fürchtete; wie diß unter andern daher zu sehen ist / daß er sich unter die Schaar hinein gewaget / und mit dem Schwerte dreingeschlagen. Er ließ sich also keine Menschen = Furcht ansechten; wußte aber nicht / daß eine solche Furcht vor dem Leiden annoch bey ihm verborgen wäre. Dazu empfand er in seinem Gemüthe eine grosse Liebe zu dem Herrn Jesu / so / daß / da sich ehemals viele seiner Jünger an Ihm ärgerten und zurück giengen / und der Herr Jesus die zwölfte fragte: Wolt ihr auch weg gehen? Er für alle antwortete: Wo sollen

Joh. 6, 66.

sollen wir hingehen? du hast Worte des ewigen Lebens / Joh. 6/66. 67/68. So meynete er demnach Grundgenung zu haben / warum er sagte: Wenn sie auch alle sich an Ihm ärgerten / so wolte er doch sich nicht ärgern; und wenn er auch mit Ihm in den Tod gehen solte / so wolte er Ihn dennoch nicht verleugnen. Um der Ursach willen begab er sich auch so weit hin / daß er der Schaar nachfolgete / in des Hohenpriesters Haus gieng / und meynete / ob er gleich einen Anfall von der Furcht bekommen / und um deswillen den HErrn Jesum nun schon einmal verlassen habe / so habe er doch wieder einen Muth gefasset / und wolle dennoch nun das Wort erfüllen / das er gesagt hätte; es solte nun an ihm nicht fehlen. Wir sehen aber gleichwol / daß es fehlte / und das Wort des HErrn wahr blieb / das Er gesagt: Warlich / ich sage dir / ehe der Hahn zweymal krehet / wirst du mich dreymal verleugnen; wie er es denn nachhero mit Schaden erfahren mußte / daß er sich erhoben und vermesset hatte.

Nun / das ist uns zur Warnung geschrieben; und sind mit Fleiß alle vorhergehende Umstände angemercket worden / damit wir uns dadurch erinnern und uns

Man soll sich
nichts zutrauen.

Was man bey
Hinrichtung
eines Ubelthä-
ters gedencken
soll.

Das zu einer Haupt-Regul in unserm Christenthum dienen lassen: daß wir uns doch ja nichts zutrauen. Wenn der Mensch sehen sollte / daß ein Ubelthäter oder Sünder zum Tode verurtheilet / und wirklich auf eine jämmerliche und schreckliche Art und Weise hingerichtet würde / weil er solche gräuliche Thaten begangen / die ganz unmenschlich wären; so darf er doch nicht gedencken: das werde ich nimmer thun können; wie ist der Mensch so gar teuflisch / daß er solche Thaten hat ausüben können? Sondern ein jeglicher soll dencken: ich bin aus eben dem Zeuge / woraus dieser Mensch ist; ich habe den Samen zu aller der Sünde und Bosheit / und zu allen denen Ubelthaten / die dieser Mensch begangen hat / eben auch in mir: daß ich aber dergleichen bishero nicht ausgeübet habe / ist nicht meiner Tugend zuzuschreiben / als wenn ich den Samen und den Grund zu alle dem Bösen nicht in mir hätte; sondern das habe ich allein der Barmherzigkeit Gottes zu danken / der mich bewahret hat / daß das Böse / das in mir steckt / nicht hat ausbrechen und zur Kraft kommen mögen: der mich etwan die Gelegenheit nicht hat finden lassen / mir eine bessere Auferziehung gegeben / und so ferner. Also soll der Mensch

Mensch an statt / daß andere ihr Gespött damit treiben und meynen / wie gerecht sie dagegen sind / in sich gehen / und gedencen: Du bist vor unserm HErrn Gott nicht besser als der malefican, sondern / wenn du nach deiner Natur angesehen wirst / eben so. — Ja / was noch mehr ist / was sind wir allesamt anders als Mörder / und zwar des Sohnes Gottes? Sind es denn nicht unsere Sünden / die Christum ermordet und ans Creutz geschlagen haben? Hätte denn der HErr Jesus mögen ans Creutz genagelt werden / wenn unsere Sünden nicht das Creutz / der Hammer / Spieß und Nägel gewesen wären / die ihn ermordet? Also haben wir uns ja nicht weiß zu brennen / und nicht zu gedencen / daß wir so böse nicht seyen. Es ist uns dieses schon mehrmal zu Gemüthe geführt worden; und wird uns auch in den zehen Geboten angezeigt. Denn / warum spricht Gott der HErr: Du solt nicht tödten / du solt nicht falsch Zeugniß reden / u. s. w.? Wenn gefragt wird: Wer wird dadurch verstanden / wenn es heisset: Du solt nicht tödten? so wissen auch die Kinder zu antworten / daß es alle Menschen sind / so damit gemeynet werden. Wenn denn nun Gott in seinen Geboten gesagt hat; Du solt nicht tödten; so hat

Wofür uns
Gott nach den
zehen Geboten
ansiehet.

Er das auch zu uns gesagt / und ist da fei-
 ner unter uns ausgenommen. Wohlan/
 so mögen wir nur selbst den Schluß ma-
 chen: Wenn iemand bey uns in unserer
 Stube wäre / und wir sprächen zu dem-
 selbigen: Stehlet hier nichts; würde er
 nicht gleich darauf antworten: Sehet ihr
 mich denn für einen Dieb an? Nun
 spricht aber der liebe GOTT zu uns allen:
 Du solt nicht stehlen; so sihet er uns ja
 alle für Diebe an. Er spricht zu uns al-
 len: Du solt nicht tödten; so sihet er
 uns ja alle für Mörder an; und so sihet er
 uns auch alle für Ehebrecher und Hurer
 an / weil er zu uns allen spricht: Du solt
 nicht ehebrechen. Ob wir auch gleich
 diese äussere Thaten nicht begangen ha-
 ben / so ist das Gesetz GOTTES geist-
 lich / wie Röm. 7/14. stehet; womit zu
 erkennen gegeben wird / daß wir die sünd-
 liche Unart / nach welcher wir von Na-
 tur alle mit einander Mörder/Ehebrecher/
 Hurer und Diebe sind / in uns haben / und
 daß der Same zu dem allen in uns stecke.
 Das müssen wir im Grunde erkennen.
 Deswegen ist auch neulich gesagt wor-
 den / daß wir des HERRN JESU Verur-
 theilung zum Tode nicht recht erkennen
 und ansehen mögen / wenn uns nicht un-
 ser innerliches Verderben erst recht auf-
 gedecket und offenbar wird: wo wir nicht
 vor

Röm. 7, 14.

Wann wir den
 Tod Christi
 nicht recht be-
 trachten kön-
 nen.

vor Gottes Gerichte und vor dem Thron seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit als solche in unserm Gewissen dargestellet werden / die den Tod / ja den andern Tod und die ewige Verdammniß verdienet haben. Wenn das nicht einmal in unserer Seele und Gewissen vorgegangen ist / können wir den Tod Christi / wie damals gesagt / nicht gnugsam betrachten / danken Ihm auch nicht recht dafür. Warum? Denn wir erkennen noch nicht / daß wir es seyn / die da zum Tode / ja zur ewigen Verdammniß hätten sollen verurtheilet werden / und daß um deswillen / damit solches nicht geschehe und wir verschonet werden möchten / sey nöthig gewesen / daß der Herr Jesus für uns also zum Tode verurtheilet würde / und den Tod / welchen wir hätten schmecken sollen / für uns alle von Gottes Gnaden schmeckete.

Welches wir denn also recht bedenken / und daher unser grundloses Verderben erkennen müssen / damit wir auch den Fall Petri in der Tiefe / woher er gekommen / ansehen können. Weil Petrus das nicht erkant / und ihm sein Verderben noch nicht recht offenbar gewesen / so hat er gemeynet / wenn gleich die andern solten so böse seyn / so wäre er doch eben so böse nicht; und weil er nicht gewußt /

Unser tiefes
Verderben ist
zu erkennen,

ist

des Satans
größter Vor-
theil.

Satan wil
Petrum sich
ten.

wußt / noch gedacht hat / daß der Same /
wie zu allen Sünden / also auch zur Ver-
leugnung seines Herrn und Meisters /
schon in ihm sey / so gerieth er in solche
Vermessenheit. Der Feind / der den
Samen zu allen Sünden erst in uns ge-
bracht hat / bedienet sich der Gelegenheit
wohl / und hat keinen größern Vortheil /
den Menschen zu sichten / als wenn die-
ser sein Verderben nicht recht erkennet.
Wenn zum Exempel der Mensch sprechen
wolte : Ich bin nicht hoffärtig ; so hat
der Teufel am ersten bey ihm gewonnen.
Denn weil er wohl weiß / daß er den Sa-
men der Hoffart in den Menschen ge-
bracht hat / und daß solcher Same durch
den Sünden-Fall in alle Adams-Kinder
gekommen ist / so kan er denn einen sol-
chen / ders nicht glauben will / daß er hos-
färtig sey / in dem hoffärtigen Sinn so
verhärten und verstricken / daß er hernach
vermittelst desselben Lasters ihn in alle an-
dere Laster und Ubelthaten zu stürzen
nicht viele Mühe brauchet. Der Sata-
nas hatte Petrum begehret zu sichten
wie den Weizen ; Er hatte sich ihn
gleichsam bey Gott ausgebeten / und so
viel von ihm erlanget / wie dort bey dem
Hiob / daß er ihn versuchen durfte.
Denn das ist eigentlich das Wort Luc. 22/
31. ἐξήγησάτο, er hat euch ausgebe-
ten.

ten. Wenn nun Petrus ihm selber nicht so viel getrauet / sondern den Herrn Jesum / da Er ihm sagte / was geschehen würde / gehöret / und seine Ermahnung zum Wachen und Beten zu Herzen genommen hätte / so würde es dem Satan nicht gelungen seyn / daß er ihn hätte in die wirkliche Verleugnung gebracht / er hätte es auch mögen versuchen / so argers immer gewolt; aber da Petrus das nicht glauben wolte / was ihm doch der Herr Jesus sagte / sondern ihm selber so viel zutrauete / so konte der Feind seinen Zweck am aller ersten und desto leichter bey ihm erhalten. Darum mögen wir dieses vor allen Dingen daraus nehmen / daß wir uns ja im allergeringsten nichts zutrauen sollen.

Das ist auch der Rath Gottes / warum er hat solche wichtige Exempel in der heiligen Schrift aufzeichnen lassen / als im alten Testament das von dem David / und im neuen Testament diß von dem Apostel Petro. David war ein Mann Gottes / und ein Prophet in Gottes Wort geübet / von seiner Jugend auf hatte er Gott gefürchtet / der heilige Geist war in ihm / und redete durch ihn / er hatte auch nunmehr seine Jünglings-Jahre zurück geleyet und war ein funfzig-jähriger Mann / und was noch sonst für

Man soll sich
ja nichts zu-
trauen.

Warum Gott
aufzeichnen
lassen die
Exempel
des Falles
Davids

Um

und Petri.

Matth. 16, 16.

sq.

Umstände dazu kamen; nichts desto weniger that er einen so schrecklichen Fall in Ehebruch und Todschlag. Und das hat Gott uns mitten in die Bibel hinein setzen lassen / daß wir es da lesen sollen / und des Davids dabey gar nicht geschonet / sondern es umständlich erzählen lassen. Im neuen Testament aber war nun der Apostel Petrus nicht allein ein Jünger Christi / sondern er hatte auch vor andern einen grossen Vorzug; Da der Herr Jesus auf dem heiligen Berge verkläret wurde / nahm Er Petrum / Jacobum und Johannem vor allen andern mit: auch bey anderer Gelegenheit hatte Er Petrum bey sich; ja da der Herr Jesus einmal ein Examen unter seinen Jüngern anstellte / wofür sie ihn hielten? antwortete er für alle: Du bist Christus / des lebendigen Gottes Sohn; und unser Heiland gab ihm das Zeugniß: es habe ihme das nicht Fleisch und Blut geoffenbaret / sondern sein Vater im Himmel / und that ihm eine herrliche und gewaltige Verheissung / nach Matth. 16/ 18. 19. Petrus konnte auch Matth. 19/ 27. mit Wahrheit sagen: Wir haben Alles verlassen / und sind dir nachgefolget; hatte also eine solche Treue erwiesen / die der Tausende nicht erwiesen hätte / indem er alles um
des

des Namens Jesu willen verlassen hatte/
und ihm nachgefolget war. Nichts desto
weniger that er einen solchen Fall / daß er
seinen Herrn und Meister verleugnete /
ohngeachtet er so vielmal vorhin gewarnt
war; ohngeachtet ihm die Mittel / wo-
durch er solcher grossen Gefahr und sol-
chem Fall entgehen könnte / waren einge-
schärffet; und ohngeachtet ihm war ge-
zeigt worden / der Eatan selbst sey im
Spiel / der suche ihn dahin zu bringen
und zu stürzen; als welches alles nicht
helffen mochte. Das hat uns abermal
Gott ins neue Testament hinein schrei-
ben und aufzeichnen lassen; Warum das?
Auf daß alle / die die Bibel / das alte und
neue Testament / lesen / solche Exempel
ihnen zu ihrer Warnung möchten dienen
lassen / und sich im allergeringsten nichts
zutrauen / nicht vermessen seyn / nicht auf
ihre eigene Kräfte etwas setzen / nichts
von ihnen selber halten / noch / daß sie et-
was seyn / dencken / und sich keinem eini-
gen Menschen / wie verderbet er auch sey/
vorziehen / sondern glauben sollten / daß sie
eben aus dem Zeuge sind / wie vorhin ge-
saget ist / daraus Diebe / Mörder / Hurer
und Ehebrecher sind / und daß / wenn
Gott sie nicht aus Gnade und Barm-
herzigkeit erhielte / sie in alle Sünde /
Ehände und Laster hinein fallen wür-
den.

Wozu uns die-
se Exempel die-
nen sollen.

Dies.

Sein Ver-
trauen soll
man auf Gott
setzen.

Gott kan uns
überal helfen.

Wem die
Schrift
schrecklich und
kröflich.

Dieses aber möchte den Menschen blö-
de machen / daß er sagen dürfte/ wie dort
die Jünger Matth. 19/ 25. Je / wer kan
denn selig werden? und daß er in einen
Kummer geriethe und gedächte: auf die-
se Weise mag ich auch etwa in dis oder je-
nes hinein fallen; so muß nun die ande-
re Haupt-Seule / wie oben gedacht/da-
bey stehen / nemlich daß man hingegen
sein Vertrauen desto mehr auf Gott
setze. Alles Vertrauen / das wir auf
uns selbst setzen / ist falsch: Denn wir
sind nichts; auf nichts aber kan man kein
Vertrauen setzen: Hingegen aber muß
alles Vertrauen auf Gott gesetzt wer-
den. Es muß nichts so schwer / nichts so
groß / nichts so wichtig seyn / da wir nicht
gedencken und glauben solten / Gott sey
mächtig uns zu helfen. Denn gleichwie
uns / von uns selbst / nichts möglich ist;
so heisset es hingegen: Bey Gott sind
alle Dinge möglich Matth. 19/26. Ohne
mich / spricht unser Heiland Joh. 15/ 5.
Könnet ihr nichts thun; und Paulus
Phil. 4/ 13. saget: Ich vermag alles
durch den / der mich mächtig machet/
Christus. Also muß der Mensch / wie
mehrmals gesaget worden / sein Vertrau-
en auf Gott setzen. Die Schrift ist den
Sündern / die in ihren Sünden bleiben
schrecklich und wollen / zum Schrecken gegeben: aber
denen/

denen / Die sich von ihren Sünden bekehren wollen / ist sie tröstlich. Gottes Wort ist schrecklich denen Ruchlosen : aber freundlich und tröstlich denen / die von Sünden ablassen / und sich zu Gott wenden.

Es wird sich denn auch so finden / daß / jemehr Vertrauen der Mensch auf sich selbst setzt / je weniger Vertrauen kan er auf Gott setzen / ob ers gleich nicht weiß. Wenn er gleich dencket / sein Vertrauen sey gar herrlich in Gott gegründet / so benimmt doch das Vertrauen / so Er auf sich selbst setzt / dem Herzen alle Kraft / daß es nicht kan sein Vertrauen so zu Gott richten. Es ist das Vertrauen / das der Mensch auf sich selbst setzt / gleich denen Zweigen / so aus den Bäumen unten an der Wurzel oder sonst am unrichten Orte hervordachsen / die dem Baum allen Saft nehmen / daß er nicht in seiner Ordnung in die Höhe wachsen und seine Früchte bringen kan. So viel nun dergleichen Gedanken bey uns empor kommen / da wir unser Vertrauen auf uns selbst setzen / und dieses und jenes selber ausführen wollen / so vieles finden wir / das dem rechten / wahrhaftigen Vertrauen auf Gott die Kraft wegnimmt : Hergegen / so viel der Mensch dem Vertrauen auf sich selbst abbricht / so viel legt

Wenn man
Gott nicht
recht vertrauen
kan.

Warum der
Fall Davids
und Petri auf-
geschrieben
sind.

er dem Vertrauen auf Gott zu. So soll denn der Mensch sich nicht lassen blöde machen / sondern dencken / das ist eben die Meynung des lieben Gottes / warum er dir den Fall Davids und Petri in der heiligen Schrift hat aufzeichnen lassen / auf daß du dadurch möchtest gewarnt werden. Weil der liebe Gott nicht will / daß du auch einen solchen Fall thun seist / so hat Er dir solche Exempel lassen vorschreiben / damit du bey Zeiten klug werden / dein Vertrauen nicht auf dich selber setzen / und nicht vermessen werden und dencken solltest: ich habe im Christenthum meine Kinder / Schuh vertreten / ich bin nun schon so und so starck worden / ich will dis und das wol ausführen ; sondern daß du vielmehr sollst wachen und beten / damit dirs nicht auch so gehen möge. Da nun Gott diesen Zweck gehabt / und es um deswillen hat aufschreiben lassen / wolan / so hat er nicht Lust daran / daß ich solchen Fall thun soll / sondern er wil mich gern davor bewahren.

Gebet ist fleißig zu üben.

Deswegen muß nun auch die dritte Haupt- Seule / das ist / das Gebet / nicht vergessen werden / wie unser Heiland Petro den Rath gab / er solte wachen und beten. Man muß also das Gebet fein zu hülffe nehmen / und dasselbe fleißig üben. Der Mensch hat von Natur

tur

tur kein solch Vertrauen zu Gott; so fern als es auch von ihm selber und aus seiner Natur ist/ ist falsch/ und/ so es im Grunde angesehen wird/ kein wahrhaftiges Vertrauen. Wie es etwa Desmante/ Perlen und andere dergleichen Dinge gibt/ die recht und gut sind/ hingegen andere/ die nur eine Gleichheit davon haben/ und von denen/ so es verstehen/ als falsch erkannt werden: also ist ein lebendiger Glaube und ein wahrhaftiges Vertrauen auf Gott/ und ist auch ein bloß vermeyntes und falsches Vertrauen/ das so das Ansehen hat/ als ob Vertrauen wäre/ das der Mensch selber dafür hält/ und sich einbildet/ es sey ein wahrhaftiger Glaube und ein wahrhaftiges Vertrauen; aber wenn es erleuchtete Augen betrachten/ merken sie wol/ daß es noch ein fleischlich Vertrauen und eine fleischliche/ und also keine rechte/ sondern falsche Zuversicht ist. Wie denn solcher Menschen viele tausend sind/ die (weil sie dabey im Sünden-Dienst verharren) nichts anders als eine fleischliche Zuversicht auf das Verdienst Christi setzen/ und dennoch wol so keck und kühne sind/ daß sie mit Petro sagen solten: sie wolten drauf leben und sterben; und haben doch niemals Buße gethan. So soll nun der Mensch seiner wohl wahrnehmen/

Viele haben
eine falsche
Zuversicht auf
das Verdienst
Christi.

men / daß er sich ins Gebet hinein be-
 be / und das / was Lutherus in der Vor-
 rede über die Epistel an die Römer schrei-
 bet / nemlich: Bitte Gott / daß Er
 dir den Glauben gebe / sonst bleibst
 du wol ewig ohne Glauben / wohl pra-
 cticire. Also bitte du Gott / daß Er dir
 ein recht Vertrauen auf Ihn gebe / oder
 du erlangst es dein Tage nicht. Wirst
 du aber fein darum anhalten mit Bitte/
 Gebet und Ziehen/so wird der liebe Gott
 aus Gnaden solch Vertrauen in dir wir-
 cken.

Alle Kräfte
 des Leibes und
 der Seelen sol
 man recht ge-
 brauchen,

und in der
 Ordnung Got-
 tes bleiben.

Dazu kommt denn die vierte Haupt-
 Seule bey dem Christenthum / nemlich /
 daß der Mensch alle Kräfte / die ihm
 Gott gegeben hat / recht anwende und
 gebrauchte. Da nun Gott der Herr
 dem Menschen seine Ordnung / nach wel-
 cher er soll selig werden / angewiesen hat ;
 so muß der Mensch darnach nicht dencken/
 daß ihm das so im Schlafe kommen wer-
 de : vielmehr muß er fein in der Ordnung
 Gottes bleiben / und sich nicht in diese und
 jene Dinge / wodurch er in einen gefähr-
 lichen Fall hinein gerathen könnte / ver-
 wicklen / sondern alle die Kräfte / so er an
 Leib und Seele empfangen hat / zu Got-
 tes Ehren recht anwenden. Denn so der
 Mensch in seinem Beruf und in seiner ge-
 hörigen Ordnung bleibet / wird er nicht
 so

so gleich versucht werden. Wenn Petrus aus des Hohenpriesters Pallast geblieben wäre / sich nicht unter die Knechte gemenget / und mit ihnen sich da hingesehet hätte / so würde er diesen Fall nicht gethan haben : sondern an dessen statt viel mehr kräftig seyn gestärcket worden. Wäre er an dem Orte geblieben / wo der Herr Jesus auf seinem Angesicht gelegen und mit dem Tode gerungen hatte / und hätte da fort gebetet / so würde er in alle diese Gefahr nicht gekommen / sondern vielmehr vor derselben bewahret worden seyn. Sehet / so haben wir uns den Fall Petri aus dem / was davon erzehlet worden / zu Nutz zu machen !

Aber wir gehen nun weiter / und erwägen auch / was bey Ihm auf diesen Fall Petri erfolgt sey / und wie wir dieses zu unserm Nutz gleichfals anwenden sollen. Davon heisset es nun in unserm Text : Und Er (Petrus / nachdem er diesen Fall gethan hatte /) hub an zu weinen / oder (wie es nach dem Griechischen sollte gegeben werden) bedeckete sich / zog vor Scham und Schande den Mantel über sein Haupt / oder (wie es noch andere geben) hub sich über Hals und Kopf davon / und / wie in andern Evangelisten dabey stehet / weinete bitterlich. Woraus wir denn also erkennen

Was auf den Fall Petri erfolgt.

nemlich eine
wahre Her-
zens-Busse.

Was uns zu
thun, wenn
wir auch ge-
fallen.

mögen / daß auf die Sünde Petri so bald
wahre Hertzens-Busse gefolget / und
daß / ie schwerer dieser sein Fall war / ie
herglicher / inniger und rechtschaffener
auch seine Busse / die er darüber gethan
hat / gewesen sey. Welches wir uns denn
also zu Nutze zu machen haben / daß / wenn
ein solcher Fall und eine solche Strauche-
lung auch bey uns vorgehen sollte / wir ei-
nes Theils denselben nicht geringe halten/
sicher seyn / und frecher Weise mit dem
rohen Welt-Hauffen sagen sollen: Hat
doch David und Petrus auch gesün-
diget; was hats zu bedeuten? andern
theils aber auch nicht desperat und allzu
Fleinmüthig werden / sondern uns solche
Exempel / als des Petri und Davids / die
Busse über ihre Sünden-Fälle gethan /
zur Nachfolge ihrer rechtschaffenen Busse
und Bekehrung gereichen und gedeyen
lassen sollen.

Aber laßet uns noch eine nähere appli-
cation davon auf uns machen. Wer ist
wol unter uns / dem sein Gewissen nicht
saget / daß er diese Sünde des Petri durch
Übertretung des Tauf-Bundes auch be-
gangen habe? Es heisset in unserm Tauf-
Bunde / oder vermöge desselben wird die
Frage gethan: Entsagest du dem Teufel / und allen seinen Wercken / und
allen seinem Wesen? und darauf ge-

ante

antwortet: Ja; damit man sich denn verbunden hat / daß man Gott hingegen in seinem ganzen Leben wolle getreu seyn. Nun frage sich aber ein ieglicher / der gegenwärtig ist / ob er wol von seiner Kindheit an bis auf diese Stunde dem Teufel und allen seinen Wercken und allen seinem Wesen entsaget / und also seinen Tauf-Bund gehalten habe / und Gott getreu geblieben sey? oder ob er nicht von Jugend auf vielfältig dawider gehandelt und manchen Fall in diese und jene Sünde gethan? oder wenigstens / wo es auch äußerlich nicht geschehen wäre / dennoch innerlich in seinem Herzen in solche Dinge / die zum Werck und Wesen des Teufels gehören / eingewilliget / und darin seinen Tauf-Bund übertreten und eine wirkliche Untreu gegen Gott begangen habe? Darinnen / sage ich / prüfe und erforsche ein ieglicher sein Herz. So nun unser Gewissen uns dessen überzeuget / müssen wir uns denn nicht alle mit Petro darstellen und bekennen / daß wir eben darinnen Christum / ja die Heilige Dreieinigkeit / auf welche wir getauffet sind / verleugnet und unserm Tauf-Bunde schnurstracks entgegen gehandelt haben? Soll uns aber das nicht eben so wol als Petrum bewegen / bitterlich darüber zu weinen / und unsere Sünden herzlich zu be-
 Man soll Pe-
 tro in der Bus-
 se nachfolgen.

M. 4

Es muß aber
keine selbstige:
machte Heu:
chel - Busse
seyn.

bereuen? Allerdings. Und also müssen wir es ja nicht genug seyn lassen / daß wir wissen / Petrus habe es gethan / der habe seinen Fall beweinet; sondern müssen ihm in seiner Busse und Befehrung nachfolgen / und auch über unsere Sünde / wie gesagt / herzlich weinen. Es muß demnach dieses keine selbst gemachte Busse seyn / wie viele Menschen sich von Busse träumen lassen / die doch von keiner rechtschaffenen Busse etwas wissen / indem sie meynen / wie fein sie Busse thun / wenn sie etwa nur so leicht hin sagen: Lieber Gott! vergib uns unsere Sünde / unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern; und es so in die fünfte Bitte werffen / und gar bald damit fertig sind. Ja / wenn es weit komt / daß manche noch erkennen / das wäre nicht genug; so lassen sie es doch auch nur so dabey bewenden / daß sie zu gewisser Zeit mit zur Beichte gehen / und etwa vorher einige Gebete von Erkänntniß der Sünden und von Reu und Leid über dieselben lesen / und dann so bald bey sich selbst schließen: Nun / du solt doch auch in deinen Sünden nicht verzweifeln / sondern mußt dich auch wieder trösten mit dem Verdienste Christi. Also trösten Sie sich denn / ehe sie Götzlich betrübet worden sind wegen ihrer Sün-

Sünden/ selbst/ und können sich die Er-
 känntniß der Sünden/ Reu und Leid über
 dieselben/ den Glauben und alles selber
 machen/ wie es ihnen gut deucht/ und
 wenn sie wollen/ und also in einem halben
 Tagen fix und fertig damit werden. Und/
 wenn sie nun so zur Leicht und zum Ab-
 bendmahl gewesen/ so fangen sie dann ihr
 sündliches Leben aufs neue wieder an und
 fahren also nach wie vor in ihren Sünden
 fort. Von solcher Heuchel- und selbst-
 gemachten Busse/ da man nur so leicht-
 sinnig drüber her fährt/ und dadurch das
 Herz nicht geändert wird/ muß man her-
 unter/ und durch die Gnade des Heiligen
 Geistes eine wahre/ rechtschaffene Bus-
 se in sich wirken und anrichten lassen/
 darin uns Petrus hier zum Exempel vor-
 gestellet wird. Es heisset: **Er gieng**
hinaus/ und weinete bitterlich. In
 denen andern Evangelisten stehet: **Der**
HErr JEsus habe ihn angesehen/
 und damit dessen erinnert/ was er ihm
 vorhin gesagt hatte. Ach! wie muß die-
 ser Blick des HErrn JEsu ihm durchs
 Herz gegangen seyn und dasselbe ver-
 wundet haben/ daß er so gleich hingieng
 und bitterlich weinete. Denn auf den
 Blick/ den der HErr JEsus in sein Herz
 gethan/ folgten sonderlich diese Thränen.
 Hier laßet uns nun unser Gewissen selber

sondern in sich
 eine rechtschaf-
 fene Busse
 wirken lassen.

Aus der Busse
machen man:
ehe ein äußer:
lich Werck.

Gott ist um
wahre Bekeh:
rung zu bitten.
Jer. 37. 13.

erforschen/ ob eine solche wahre Herzens-
Busse auch bey uns vorgegangen. Es
mögen wol viele auch hier zugegen seyn/
die eine wahre Busse so gar nöthig hätten/
und doch niemals eine rechte Thräne über
sich und über ihre Sünden vergossen ha-
ben. Und das komt sonderlich her aus
dem Selbstbetrug/ daß man aus der
Busse nur so ein Werck machet/ da man
geschwinde mit fertig werden kan/ und
sich nicht fein einfältig und demüthig vor
dem lieben Gott hinwerffen und den bit-
ten wil/ daß Er uns wahre Busse und
wahre Bekehrung gebe. Bekehre du
mich Herr/ spricht der Prophet/ so
werde ich bekehrer. Wenn wirs nicht
auch auf diese Weise ernstlich anfangen/
so ist hernach der letzte Betrug ärger/ denn
der erste/ in dem nemlich viele sich trösten/
sie haben doch gleichwol Busse gethan/
und ist dennoch keine rechtschaffene Busse
da/ und heisset von ihnen/ wie der Pro-
phet Hoseas c. 7/16. saget: Sie bekehren
sich/ aber nicht recht/ sondern sind/
wie ein falscher Bogen/ der nemlich
nicht recht zum Ziel trifft. O daß dieses
viele erwägen/ damit sie sich nicht län-
ger in einer so wichtigen Sache/ als die
Busse ist/ zu ihrem grossen und ewigen
Schaden betriegen möchten! Lasset es uns
doch ja zu Herzen nehmen/ und uns zu
allen

allen denjenigen Dingen / die zum wahren und besten Grunde in unserm Christenthum gehören / sein ermuntern / auf daß wir in der Ordnung Gottes auf der rechten Bahn allezeit mögen bleiben / und uns nichts davon zur Rechten oder zur Linken abwendig machen lassen.

Betreuer und hochgebenedeyter Heiland / laß uns deiner unendlichen / ewigen Treue und Barmherzigkeit willen dis / was aniezo geredet ist / an unsern Seelen gesegnet seyn. Errette uns doch durch deine göttliche Kraft von dem schändlichen Vertrauen / so wir auf uns selbst haben / und gib doch / daß wir uns hinfüro selber nichts zutrauen mögen. Laß uns doch durch die Erleuchtung deines heiligen Geistes unser inneres Verderben und grosses Elend recht tief einsehen / und thue uns unsere Augen auf / daß wir erkennen mögen / wie der Saame zu allen Sünden in unsern Herzen stecke / und daß allein deine Gnade / Barmherzigkeit und göttliche Kraft uns erhalte / daß solches nicht zum

Gebet.

Aus.

Ausbruch komme. Ach HErr
wir bitten dich/ du wollest uns doch
allen die Gnade geben/ daß wir alles
unser Vertrauen auf dich setzen mö-
gen. Gib uns den Geist der Gna-
den und des Gebets/ daß wir ja
wachen und beten mögen/ damit wir
in rechter Ordnung allezeit wandeln/
und uns künftige vor allen gefährli-
chen Fällen bewahret bleiben mögen.
Ach HErr! erhöre und hilf uns um
deines heiligen und herrlichen Na-
mens willen! Amen! Amen!

Die siebende Rede

über die
Paßions-Historie.

Marc. 15, 1-15.

Gebet.

Getreuer und hochverdienter
Heiland/ Sey mit uns in
dieser Stunde/ und erwärme unsere
kalte Herzen durch die Betrachtung
deines Leidens und Sterbens. Laß
durch

durch deinen Heiligen Geist unsere
 Herzen erleuchtet werden/ daß wir
 die rechte Ursach solches deines Lei-
 dens und dein heiliges Verdienst in
 demselbigen erkennen lernen/ auch
 dadurch Kraft empfangen/ uns von
 allen Sünden ab-und zu dir zu wen-
 den/ und völligen Trost zu haben an
 deinem Leiden im Leben und im
 Sterben. Das gib uns aus Gna-
 den um deiner grossen Liebe willen!
 Amen! Amen!

Textus.

Marc. 15, 1-15.

Und bald am Morgen hielten
 die Hohenpriester einen Rath
 mit den Ältesten und Schrift-
 gelehrten / dazu der ganze Rath/
 und bunden Jesum/ und führten
 ihn hin/ und überantworteten ihn
 Pilato. Und Pilatus fragte ihn:
 Bist du ein König der Juden? Er
 antwortete aber/ und sprach zu ihm:
 Du sagestis. Und die Hohenpriester
 beschuldigten ihn hart. Pilatus a-
 ber fragte ihn abermal/ und sprach:
 ant-

antwortest du nichts? sie/ wie hart
sie dich verklagen. Jesus aber ant-
wortete nichts mehr/ also/ daß sich
auch Pilatus verwunderte. Er
pflegte aber ihnen auf das Oster-Fest
einen Gefangenen los zu geben/ wel-
chen sie begehrten. Es war aber ei-
ner/ genant Barrabas/ gefangen mit
den aufrührischen/ die im Aufruhr
einen Mord begangen hatten. Und
das Volck gieng hinauf/ und bat/
daß er thät/ wie er pflegete. Pila-
tus aber antwortete ihnen: Wolt
ihr/ daß ich euch den König der Jü-
den los gebe? Denn er wußte/ daß
ihn die Hohenpriester aus Neid über-
antwortet hatten. Aber die Ho-
henpriester reizeten das Volck/ daß
er ihnen viel lieber den Barrabam
los gebe. Pilatus aber antworte-
te wiederum/ und sprach zu ihnen:
Was wolt ihr denn/ daß ich thue
dem/ den ihr schuldiget/ er sey ein
König der Jüden? Sie schryen aber-
mal: Creuzige ihn. Pilatus aber
sprach zu ihnen: Was hat er übel
gethan? aber sie schryen noch viel
mehr:

mehr: Creutzige ihn. Pilatus aber gedachte dem Volcke genug zu thun / und gab ihnen Barrabam los / und überantwortete ihnen Jesum / daß er gezeisset und gecreuziget würde.

Als diesem Theil der Passions-Historie Christi haben wir zu betrachten/wie **J**esus unser Heiland **W**ie **J**esus von den Jüden / den den Heyden Hohenpriestern / Welcher überantwortet worden. **S**chriften / Schriftgelehrten und dem ganzen Rath / denen Heyden / dem Pontio Pilato und dessen Gericht / sey überantwortet worden. Dabey haben wir uns denn zuvorderst zu erinnern / was unser Heiland im 20. Cap. des Evangelisten Matthäi v. 18. gesaget / da es heisset: **S**iehe / wir ziehen hinauf gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden / und sie werden ihn verdammen zum Tode; das ist im 14. Cap. Marc. beschrieben / und bis so weit von uns in Betrachtung gezogen worden. An eben demselben Ort spricht nun unser Heiland v. 19. weiter: **U**nd sie werden ihn überantworten.

antworten den Heyden : welches eben dasselbige ist / so hier in seiner Erfüllung im 15. Cap. Marci beschrieben wird / und nun betrachtet werden soll.

Wir sehen denn / wie unser Heiland sein Leiden nach den vornehmsten Umständen deutlich und ordentlich vorher verkündiget habe / und daß sich alles nach eben derselben von ihm vorher verkündigten Ordnung auch nachmals in der Erfüllung gefunden / und in solchen Umständen / als er vorher gesagt / geschehen sey.

Daraus lasset uns abermals mit Fleiß bemerken / wie ihm nichts von ohngefähr zugestossen ist. Denn auch das / daß Er von den Jüden den Heyden überantwortet worden / ist keinesweges von ohngefähr noch wider seinen Willen geschehen ; sondern auch dieses ist ihm nach vorbedachtem Rath Gottes und mit seinem guten Willen widerfahren.

Gal. 2, 20.

Diese Anmerkung aber müssen wir allezeit eben dahin zu führen suchen / wohin sie Paulus Gal 2 / 20. geführet hat. Denn / wenn er daselbst von dem Creutz Tode Christi redet / spricht er davon also : Der mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben hat. Hier sehen wir / daß der Apostel nicht nur mit grossem Nachdruck / das / was er anderswo sa-
get /

get / daß Christus gekreuziget und gestorben sey / also ausspricht: **Er habe sich selbst dahin gegeben**; sondern auch den Grund / aus welchem solches hergekommen / dabey setzet/nemlich seine **herzliche Liebe**. Auch sehen wir / daß er in denselben Worten zugleich die Application auf sich selbst beydes von der Liebe Christi / und von dem daraus fließenden Leiden gemacht hat. Denn Er spricht nicht: Der die Menschen geliebet und sich selbst für sie gegeben hat / sondern: Der mich geliebet und sich selbst für mich gegeben hat.

Pauli Application der Liebe und des Leidens Christi auf sich.

Eben also sollen auch wir / wenn wir hieselbst lesen / wie Christus überantwortet sey / es also ansehen / daß solches nicht wider seinen Willen / wie gedacht / geschehen ist / sondern / daß er sich selbst / d. i. ganz willig und aus eigener Bewegung für uns dahin gegeben. Und daß solches aus seiner grossen Liebe gegen das menschliche Geschlecht hergekommen. Auch sollen wir so fort die Application auf uns machen / so / daß ein ieder es auf sich deute / sprechend: So sehr hat auch mich Christus geliebet / daß Er sich selbst für mich in der Heyden Hände gegeben hat / damit Er sich für mich zum Tode verurtheilen liesse.

Wie auch wir die Überantwortung Jesu ansehen

und auf uns appliciren sollen.

Es ist allerdings viel daran gelegen /
 M daß

daß wir das Leiden Christi so ansehen und betrachten lernen. Denn es muß zwar aus klaren Sprüchen der heiligen Schrift auch dieses erkant und wol erwogen werden / daß unser Heiland aus Liebe zu allen Menschen insgemein gelitten habe / und für alle / wie die Schrift davon redet / gestorben sey; Sintemal diese Wahrheit der eigentliche Grund ist / welcher gewiß und best stehen muß / daß auch ein ieder die Application auf sich selbst machen und gedenccken könne; So hat denn Christus auch für mich gelitten / und so ist er auch für mich gestorben / die weil er für alle gelitten hat und für alle gestorben ist. Es pflegen aber die Menschen sich gemeiniglich nur dabey aufzuhalten / und sich damit zu behelffen / daß sie diesem Satz / daß Christus für alle gelitten hat und gestorben ist / ihren Beyfall geben / und auf sich selbst entweder gar keine / oder doch nicht die rechte zuversichtliche Application und Zueignung machen; Daher denn der meisten ihr vermeinter Glaube nur ein historischer Glaube zu nennen ist. Diesem historischen Glauben ist nun der wahre seligmachende Glaube entgegen gesetzt. Wo sich dieser befindet / da glaubet der Mensch nicht nur insgemein / daß Christus für alle gelitten habe und gestorben; sondern er

Historischer
Glaube

seligmachen-
der Glaube.

er glaubet auch insonderheit / daß solches für ihn/ an seiner Statt und ihm zu gut geschehen sey. Auch machet ein wahrer Gläubiger diese Application oder Zueignung auf sich selbst nicht bloß aus einem solchen Schlusse/ daß dasjenige / so für alle geschehen/ auch für einen jeden insonderheit/ folglich auch für ihn geschehen seyn müsse/ welcher Schluß zwar an und für sich selbst gut und köstlich ist; sondern er glaubet dieses/ daß Christus auch ihn geliebet/ und sich selbst auch für ihn in das Leiden und in den Tod dahingegeben habe/ mit einer inwendigen Glaubens-Kraft/ so der Heilige Geist in ihm gewircket/ und suchet in dieser Zueignung auf sich selbst/ sich gegen die Sünde/ gegen die Anklage des Gewissens/ gegen den Zorn Gottes/ gegen die Furcht des Todes und der ewigen Verdammniß aufzurichten und zu trösten; und das Herz findet in dieser Application des Leidens Christi seine rechte Kraft/ Stärcke/ Licht und Leben; es hat darin seine Weide und seine Freude als in dem rechten Grunde/ darauf es sich stüzet/ und daraus es/ wenns daran gedencet/ immer neue Kraft empfänget. Darum heissets denn auch lebendiger Glaube/ weil der Mensch nicht nur ein todtes Wissen hat von dem Leiden Christi/ auch nicht ihm

N 2

einen

einen blossen äußerlichen Trost aus dem Leiden Christi/ bey beharrlicher Unbußfertigkeit/macher; sondern durch die Kraft des Heil. Geistes also gläubet / daß ihn Christus geliebet und sich selbst für ihn gegeben habe / daß sein Herz in solchem Glauben lebet/ und sich dadurch zu Christo kräftiglich gezogen befindet / auch daher mit inniglicher und brünstiger Begierde sich immer näher mit ihm zu vereinigen trachtet.

Wenn wir denn nun auch hier sehen / wie alles das / was unser Heiland auch davon vorher gesagt / wie er den Hohenpriestern und Schriftgelehrten werde überantwortet / gefangen genommen / zum Tode verurtheilet und von ihnen den Heyden übergeben werden / auch so nach einander erfolgt sey / so müssen wir nicht nur alle diese Umstände wohl erwegen; sondern auch mit Fleiß betrachten / daß er alles dieses auch für uns erlitten habe. Und in solcher Betrachtung müssen wir unter herzlichem Gebet und Seufzen anhalten / bis unser Herz darinn warm und entzündet werde / und bis es derselben Liebe Christi / die ihn gedrungen hat / sich für uns willig dahin zu geben / einen rechten Geschmack abgewinne/u. Freude und Trost daraus erlange. Was hilft es uns sonst / daß wir die Historie vom Leiden und Sterben

Jesus hat für
uns gelitten

darin seine Liebe
sonderlich
zu erkennen

ben Christi betrachten / so wir nicht dazu kommen / daß unser inwendiger Grund der Seele mit lebendiger Erkenntniß der unaussprechlichen Liebe Christi gegen uns begnadiget werde / und so wir das nicht auch erlangen / was Paulus in seinem Herzen hatte / da er sagen konte : Was ich lebe / das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben hat.

Wir gehen aber weiter / und sehen / Wie es im
wie es nun in dem Heydnischen Gerichte / heidnischen Ge-
dem der Herr Jesus von den Juden richt hergegan-
war überantwortet worden / hergegangen.
Pilatus / heisset es in unserm Text / fragte
ihn : Bistu ein König der Juden ? Er
antwortete aber und sprach zu ihm :
du sagests. Es hatten nemlich die Jü-
den den Herrn Jesum Pilato überant-
wortet als einen solchen / der sich für einen
König aufgeworfen / folglich ein crimen
læsz majestatis oder eine Ubelthat der be-
leidigten Majestät begangen hätte. Da-
her forderten sie von Pilato / daß er ihn
zum Creuzes = Tode verurtheilen sollte.
Denn in einer solchen Sache / die in die
Kayserlichen Gerichte / die Pilatus zu ver-
walten hatte / einlieffe / konten sie das Ur-
theil nicht sprechen. Sonst hätten sie
Christum wohl tödten können / wie sie ja
auch nachmals Stephanum gesteiniget.

Jesus muß
von Jüden
und Heyden
leiden.

er wird vom
Pilato bestra-
get,

sein freudiges
Bekänntniß

Diß geschah aber nicht. Denn unser Heiland hatte vorhergesaget / welches Todes er sterben würde / nemlich daß er würde gecreuziget werden. Diese Art des Todes aber konte nicht von den Jüden / sondern nur von den Heyden ausgeführet werden. Dannenhero ward dann auch Christus / damit nemlich alles so / wie er es zuvor gesaget / erfüllet würde / den Heyden überantwortet. Indessen mußte auch Christus nicht nur von den Jüden / sondern auch von den Heyden leiden / weil er nicht nur der Jüden / sondern auch der Heyden Heiland seyn / und beyder Sünde tragen sollte.

Da nun Christus dergestalt von den Jüden bey Pilato verklaget worden; so fragte ihn Pilatus; ob er derselbe sey / und ob ers geständig wäre / sich für einen König hielte und ausgäbe? Und darauf antwortete ihm der Herr Jesus: Du sagests. Welches eben so viel ist / als wenn er nach unserer Art zu reden geantwortet hätte: Ja ich bins. So war nun dieses sein freyes und offenes Bekänntniß / so er hier vor Pilato ablegete; gleichwie er dasselbe zuvor auch vor dem geistlichen Gericht / nemlich vor den Hohen-Priestern und Schrift-Gelehrten / abgelegt hatte. Wir sollen aber hier mit allem Fleiß darauf mercken / welcher gestalt unser Heiland /

land / da es auf den Punct angekommen/
sein Bekänntniß zu thun / dasselbe unwei-
gerlich und mit aller Freudigkeit und Be-
ständigkeit gethan habe. So hat auch
Paulus auf dieses Stück der Historie
des Leidens Christi sonderlich acht ge-
habt. Denn 1. Tim. 6/13. finden wir /
daß er sich vornemlich darauf beziehet.
Ich gebiete dir / spricht er daselbst / vor
GOTT der alleDinge lebendig machet/
und vor Christo Jesu / der unter
Pontio Pilato bezeuget hat ein gut
Bekänntniß u. s. f. Dieses gute Be-
känntniß / wie es Paulus nennet / wird
uns hier von Marco gar kurz / aber bey
Evangelisten Johanne c. 18. etwas weit-
läuftiger beschrieben / und ist solches aller-
dings als eine Hauptsache in der Passi-
ons-Historie anzusehen. Denn es mußte
ja Christus sein Bekänntniß in der Sa-
che / warum er eigentlich in die Welt ge-
kommen war / ablegen. Pilatus ver-
stund es zwar nicht / und die Juden selbst
auch nicht / was dieses Bekänntniß des
HErrn Jesu auf sich hatte. Denn sie
deuteten es nur darauf / daß er sich für
einen König aufgeworffen hätte / welches
sie von einem irdischen Reich auslegeten.
Wir haben aber aus Mose / den Psalmen
und Propheten / und am allermeisten aus
den Schriften des N. Testaments besser

so von Paulus
gerühmet
wird
1. Tim. 6, 13.

und als eine
Haupt-Sache
anzusehen ist

Jer. 23, 5. 6.

zu erkennen / was an dieser Bekänntniß
 gelegen sey. Denn der verheissene König
 der Juden war kein solcher / dessen Reich
 von dieser Welt seyn sollte; wie unter an-
 dern Jeremias 23/ 5. 6. solches deutlich ge-
 nug lehret / sprechend: Siehe / es komt
 die Zeit / spricht der Herr / daß ich
 dem David ein gerecht Gewächs er-
 wecken will / und soll ein König seyn /
 der wohl regiren wird / und Recht
 und Gerechtigkeit auf Erden anrich-
 ten. Zu desselbigen Zeit soll Juda
 geholffen werden / und Israel sicher
 wohnen. Und diß wird sein Name
 seyn / daß man ihn nennen wird /
 Herr der unsere Gerechtigkeit ist. In
 diesen und anderen Worten der Prophe-
 ten / war klärlich genug angezeigt / daß
 das Reich des verheissenen Königs der
 Juden geistlich seyn / und derselbe das
 wahrhaftige Heil und die ewige Gerech-
 tigkeit (Dan. 9 / 24.) bringen sollte.
 Hieraus aber ist offenbar / daß an dieser
 Sache unsere ganze Seligkeit hange; in-
 dem wir einen solchen König haben mus-
 sten / der uns von der Gewalt der Fin-
 sterniß / oder von dem Reich des Teufels
 erlösete / und das Reich Gottes aufrichte-
 te / in welchem wir die Vergebung der
 Sünde / Gerechtigkeit / Leben und Sel-
 ligkeit erlangeten. Da nun Christus
 ders

derselbige war / den die Propheten vorher verkündiget / so konte und durfte er solches nicht verleugnen : sondern er mußte sein freyes Bekänntniß davon thun / und solches darnach mit seinem Tode versiegeln. Darum auch Paulus / da er Timotheum ermahnen wolte / in seinem Zeugniß treu zu verbleiben / diß hervorsuchte / als eine Sache / die von der allergrößten Wichtigkeit wäre / und ihn am allerkräftigsten dazu bewegen könnte.

Wir haben auch dieses hiebey nicht vorbeizugehen / daß in der ganzen H. Schrift die Bekänntniß als eine gar wichtige und grosse Sache angesehen / und ^{die Bekänntniß} ^{insgemein ist} Gottes besondere Gnade und Segen ^{eine gar wichtige Sache:} darauf geleyet werde. So spricht Johannes von der Bekänntniß der Sünden ^{als die Bekänntniß der Sünden} 1. Ep. 1. v. 9. So wir unsere Sünde bekennen / so ist er treu und gerecht / daß er uns die Sünde vergiebet / und reiniget uns von aller Untugend. Und Sprüchw. 28/13. Wer seine Missethat leugnet / dem wirds nicht gelingen / wer sie aber bekennet und läßt / der wird Barmherzigkeit erlangen. So lange nemlich der Mensch dafür will angesehen seyn / er sey doch bishero nicht so böse gewesen / und will nicht den Namen haben / daß er erst einer Bekehrung von Nothen habe ; so lange bleibet er in der

Die Bekän-
niß der Wahr-
heit

Rom. 10, 10.

Heuchelei verwickelt / und kommet nicht
ehe zum Durchbruch einer wahren Her-
zens-Buße / bis ers frey geständig ist /
daß sein Wesen bisher nichts getauget ha-
be / und daß er sich zu Gott bekehren müs-
se / da er bishero entweder in einem offen-
baren bösen / oder doch Heuchlerischen
Wesen gestanden. Diß ist eine Art der
Bekänntniß / dazu es mit dem Menschen
kommen muß. Und dieses Bekänntniß
führet denn auch den Segen mit sich / daß
der Mensch zu grösserer Kraft und Lauter-
keit und zu mehrer Freudigkeit gelanget.
Es ist aber auch eine andere Bekänntniß
davon die Schrift redet / und welche der
Bekänntniß Christi / so wir hier vor uns ha-
ben / näher kommt / nemlich die Bekän-
niß der göttlichen Wahrheit / und inson-
derheit derjenigen Wahrheit / auf welche
der Grund unserer Hoffnung ankommet.
Davon saget Petrus 1. Ep. 3 / 15. Seyd
allezeit bereit zur Verantwortung
iedermann / der Grund fordert / der
Hoffnung / die in euch ist. Und Pau-
lus spricht davon Rom. 10 / 10. So man
von Herzen gläubet / so wird man ge-
recht / und so man mit dem Munde
bekennet / so wird man selig. Hier se-
hen wir / daß die Gerechtigkeit dem
Glauben / und die Seligkeit dem Bekän-
niß zugeschrieben werde : womit Paulus
so

so viel sagen will: Wenn unser Glaube rechter Art ist / so müssen wir auch bereit seyn / wenn etwas darüber zu leiden ist / unser Bekänntniß davon zu thun; wenn wir aber uns des wegern / und die Wahrheit verleugnen; so ist es ein Zeichen / daß wir sie entweder nicht von Herzen geglaubet / oder daß wir von solchem Glauben abgetreten / und um deswillen auch nicht selig werden können. Diese beyläufig gemachte Anmerkung / wie hoch die Bekänntniß unserer Sünde und der Wahrheit Gottes in der H. Schrift angesehen sey / wird uns allerwege grossen Nutzen geben können.

Was nun aber die Bekänntniß betrifft / wozu uns die die der Herr Jesus vor Pilato gethan hat / sollen wir dieselbe eben dazu uns dienen lassen / daß wir auch darin die unaussprechliche Liebe Christi gegen uns / aus welcher sie hergekommen / tieffer einschauen mögen / damit dieselbe in unsren Herzen zu einer solchen Kraft gedeye / daß so wol eine aufrichtige Bekänntniß der Sünden / als eine rechte lautere / freudige und beständige Bekänntniß aller Wahrheit Gottes / auch unter dem Leiden / oder doch unter augenscheinlicher Gefahr der Verfolgung / daraus bey uns entstehe.

Und die Hohenpriester / heisset es weiser / beschuldigten ihn hart. Es werden harte Beschuldigung Christi die

Jes. 50, 8, 9.

die Beschuldigungen selbst im Luca und im
Johanne weitläufiger beschrieben; daß
aber dieselbe ein Haupt-Stück des Lei-
dens Christi seyn/ sehen wir unter an-
dern Jes. 50 / 8. 9. da Christus also re-
dend eingeführet wird: **Er ist nahe /**
der mich recht spricht / wer will mit
mir hadern? (oder Beschuldigungen
gegen mich anbringen) Laßt uns zu-
sammen treten / wer ist der Recht zu
mir hat? nemlich daß er mich einer bö-
sen Sache mit Recht beschuldigen könne/
der komme her zu mir. **Sihe / der**
HERR HERR hilft mir / wer ist / der
mich will verdammen (ob er mich gleich
hart beschuldiget hätte)?

weil er un-
schuldig ist

Wir sollen aber wohl bedencen / daß
diese Beschuldigungen / die der HERR JE-
sus wider sich hat erdulden müssen / vor-
nemlich um deswillen als ein besonderes
Stück seines Leidens anzusehen sind / weil
er der allerunschuldigste war / nemlich
das unschuldige und unbesleckte
Lamm 1. Pet. 1 / 19. der kein Unrecht
gethan hatte / in dessen Munde kein
Berrug erfunden / 1. Pet. 2 / 22. Der
heilige / der von den Sündern abge-
sondert war. Hebr. 7 / 26. Dannen-
hero hat alle Beschuldigung / die ihm wi-
derfahren ist / mehr auf sich / als wenn
etwa sonst ein Mensch beschuldiget wird /
der

der / so unschuldig er auch vor Menschen
seyn mag / doch vor Gott ein Sünder ist.
Christus aber mußte also beschuldigt
werden / weil er unsere Sünde auf sich ge-
nommen. So hat er nun solches für uns u. an
unserer statt erlitten / damit uns seine Un-
schuld vor dem Gerichte Gottes zugerech-
net würde / und wir hinführo sagen kön-
ten : Wer will die auserwählten
Gottes beschuldigen? Gott ist hie/
der da gerecht machet. Röm. 8/33.

und also die-
selbe für uns
gelitten hat

Pilatus aber fragte ihn abermal /
und sprach : Antwortest du nichts ?
siehe / wie hart sie dich verklagen.
Es konte sich dieser heydnische Richter
nicht darein finden / daß der Herr Je-
sus auf alle die harten Beschuldigungen /
so die Hohenpriester gegen ihn vorbrach-
ten / gar nichts antwortete. Darum
setzte er mit dieser Frage an ihn / ihm da-
durch zu verstehen zu geben / es würde
ihm lieb seyn / wenn er etwas zu seiner
Berantwortung vorzubringen wüßte ;
würde er aber so stille dazu schweigen / und
alles auf sich sitzen lassen / so habe er als
ein Richter kein Mittel in Händen ihn zu
erretten ; es wären ja keine geringe Din-
ge / deren sie ihn beschuldigten / sondern
es beträffe Leib und Leben / daher er ihn
durch sein Stillschweigen gleichsam nöthi-
gen würde / ihn zum Tode zu verurthei-
len.

darum er dar-
auf nichts ant-
wortete

Zeugnisse von
seiner Un-
schuld in de
Passions-Hi-
storia.

len. **Jesus** aber / heisset es im Text /
antwortete nichts mehr. Es war im
Rath **JD** Des gar nicht darauf ange-
fangen / daß er eine Schutzrede gegen
seine Ankläger halten / und sich dadurch
von ihnen losreißen sollte; sondern dar-
auf war es angesehen / daß er für uns sol-
te leiden und sterben. Und da er nun un-
schuldig sollte leiden / war es nicht nöthig/
daß es selber seine Unschuld darlegete. Es
zeugete ohne das alles von seiner Unschuld.
Judas selbst / der ihn überantwortet hatte /
sagte: Ich habe unschuldig Blut ver-
rathen. **Pilatus** zeugte davon / und
sprach: Ich finde keine Schuld an
ihm. **Pilatus** nahm auch so gar **He-
rodes** zum Zeugen / sprechend: Ich
habe keine Schuld an ihm funden /
und **Herodes** auch nicht. Der Schät-
cher / der mit **Jesus** gecreuziget war / be-
kante / daß derselbe nichts ungeschicktes
gehandelt; anderer vielen Zeugnisse
der Unschuld **Christi** / so in der Passions-
Historie vorkommen / zu geschweigen.
Denn weil **Christus** als unser Hoheprie-
ster / der sich selbst für uns opferte / keiner
Sünde schuldig / sondern ohne Sünde
seyn und ganz unschuldig für uns leiden
mußte; so ist es nicht ohne besondere
göttliche Regierung geschehen / daß seine
Unschuld so vielfältig / und so nachdrück-
lich

lich bezeuget worden / ja daß auch Him-
mel und Erden durch viele außerordent-
liche Dinge und grosse Zeichen dieselbe
mit bezeugen müssen. Christus aber
mußte stillschweigen und seinen Mund
nicht aufthun / seine Unschuld zu erwei-
sen / auf daß erfüllet würde / was Jes. 53/
8. von ihm geweissaget war. Diß setzte
demnach Pilatum in grosse Verwunde-
rung; wie denn in unserm Text hinzuge-
setzt wird: also daß sich auch Pilatus
verwunderte. Es gab ihm nemlich
das Stillschweigen Christi einen solchen
Eindruck in sein Gemüth / daß er dadurch
überzeuget worden / Jesus sey unschuldig/
wie hart er auch beschuldiget würde.

daher mußte
er schweigen
Jes. 53, 8.

Wir sehen daraus / wie es auch bey ei-
nem heydnischen Menschen zur Überzeu-
gung / ja bis zu einer Verwunderung
kommen kan / daß er einen grossen Ein-
druck von der Unschuld und Heiligkeit
Christi und seiner Glieder krieget. Es
folget denn aus solcher Überzeugung und
Verwunderung noch keines weges / daß
einer bekehret sey / wie sich manche fälsch-
lich bereden. Denn wenn sie etwa die
Richtigkeit einer Sache oder die Unschuld
einer Person erkennen / dieselbe auch wol
gegen andere bezeugen / so meynen sie / sie
seyn schon bekehret; da doch noch viel da-
zu gehöret / in ihren eigenen Grund reche
ein

Überzeugung
und Verwun-
derung über
eines Unschuld
ist nicht genug
zur Bekehrung

was manche
in der rechten
Befehrung
aufhält.

Viele betrie-
gen sich durch
die Approba-
tion des gu-
ten

einzukehren / und ihren verderbten Zu-
stand recht zu erkennen / geschweige zur
gründlichen Veränderung des Herzens
zu kommen. Gewislich es ist diß ein
besonderer verborgener Tück des Sa-
tans / welcher manchen Menschen aufhält /
daß er sich nicht bekehret / indem er mey-
net / er billige doch das böse nicht / das
andern unschuldiger Weise zugesüget
wird. Zwar ist es gut / daß sie das nicht
billigen / aber es ist zur rechtschaffenen
Befehrung bey weiten nicht genug. Des-
gleichen ist es gut / daß einer gute Bewe-
gungen in seinem Gemüthe empfindet /
wenn er Gottes Wort höret / und daß er
hernach äußerlich ein gutes Zeugniß von
der Wahrheit abstattet / aber das reicht
nicht hin zu einer wahren Befehrung ;
sondern wenn sich der Mensch darauf ver-
läßt / kan er eben dadurch verborgener
Weise von dem Satan berücket werden.
Und findet sich ja in der That mannigmal /
daß Leute / so ihren weltlichen und irrdi-
schen Sinn in allem ihren Thun genug
verrathen / doch wol einen besondern Ei-
fer spühren lassen / und der Sache Got-
tes das Wort reden. Solche sind denn
gewis die elendesten Menschen / sonder-
lich darum / weil sie sich durch die Appro-
bation des Guten so greulich betriegen /
daß sie bey ihrer Liebe der Welt sich bere-
den

den/ daß es wohl um sie stehe : in welcher falschen Meynung / sie nicht wenig durch das unzeitige Lob derer/ so ihres Schutzes genießen / gestärket werden.

An dem Heyden Pilato sehen wir auch dieses / wie er den Herrn Jesum so gern losgemacht hätte. Zwar machte er es darin / wie es sonst weltlich gesinnete Leute zu machen pflegen. Er wolte nicht den geraden Weg/ und von der Unschuld Jesu ein rechtes Zeugniß ablegen ; sondern es klüger machen / und nach der Welt Manier auch eine finesse, wie sie es zu nennen pflegen / oder einen listigen Rancß dabey gebrauchen/ wie wir bald hören werden. Er hätte aber vielmehr gerade zugehen / den Hohenpriestern und Schriftgelehrten das Obstat halten und ihnen bezeugen sollen / wie übel und gottlos sie handelten / daß sie ihm einen unschuldigen Menschen / und gegen welchen sie mit aller ihrer Bemühung nichts erhebliches aufzubringen wußten / überantwortet hätten. Darum hätte er ihn ohne fernern Unschweif los geben und sich darin auf den Schutz Gottes verlassen sollen ; ja wenn es ihm gleich das Leben hätte kosten sollen / so hätte ers lieber verlieren mögen/ als sich dazu bewegen lassen / einen unschuldigen zu verdammen. Diesen geraden Weg der Gerechtigkeit liebte er

D

aber

Pilatus wollt
Jesum gera-
tlosheffen, ab-
ber nicht auf
die rechte
Weise.

Es ist unrecht
einen Uebelthä-
ter loszu-
lassen.

aber nicht / sondern dachte darauf / wie
ers klüglich machen / und etwas ausfin-
nen möchte mit manier aus der Sache zu
kommen. Er pflegte ihnen / heists in
unserm Text / einen Gefangenen los zu
geben / welchen sie begehrten. Dies
ses war schon an sich selbst unrecht / und
war auch an dem Volck gar nicht zu billi-
gen / daß sie für einen solchen baten / da
Gott ja in seinem Worte geboten hatte /
wegen mancher Ubertretungen die Ver-
brecher auch von seinem Altar wegzuneh-
men. Wenn sie nun einen solchen los
baten / den Gott auch vom Altar wegge-
rissen haben wolte ; so übertraten sie ja
selbst gröblich Gottes Gesetz. Es war
aber diese Weise nun so eingerissen / und
Pilatus meynte / das werde ein Mittel
seyn den Herrn Jesum los zu machen.
Dannhero heist es ferner : Es war
aber einer genannt Barrabas / gefan-
gen mit den aufrührischen / die im
Aufruhr einen Mord begangen hat-
ten / und das Volk ging hinauf / daß
er thät / wie er pflegte. Pilatus an-
ber antwortete ihnen : Wollet ihr /
daß ich euch den König der Juden
losgebe ? Denn er wußte / daß ihn die
Hohenpriester aus Neid überant-
wortet hatten. Aber die Hohenprie-
ster reizeten das Volk / daß er ihnen
viel

viel lieber Barrabam losgebe. Pilatus aber antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Was wolle ihr denn / daß ich thue dem / den ihr schuldiget / er sey ein König der Juden? Sie schrien abermal: Creutzige ihn. Die andern Evangelisten sehen noch mehrere Umstände darzu / daraus man sehen kan / wie es dem Pilato in so fern ein Ernst gewesen / daß er gehoffet mit dieser Inuention durch zukommen. Deswegen nahm er einen solchen Menschen / von dem er nicht vermuthete / daß ihn iemand losbitten würde. Denn es war ja mit dem Barraba die Sache ausgemacht / daß er ein Erg-Bösewicht und Aufrührer sey / ja gar einen Mord begangen habe. Da es nun hingegen mit dem HErrn Jesu bey ihnen noch zweifelhaftig und unerwiesen war / ob er schuldig sey; so meynte er / sie würden ja ehe einen solchen / von dem es noch nicht offenbar / daß er ein Ubelthäter wäre / als einen solchen / vor dem iedermann seiner Ubelthat wegen ein Abscheu hätte / ausbitten. Über dieses / weil Pilatus ein kluger Heyde war / so sahe er die Sache wohl ein / woran es läge / und wußte wohl / daß die Hohenpriester und Schriftgelehrten einen bittern Neid wider den HErrn Jesum in ihren Herzen hegeten. Er mochte davon

genug gehöret haben / wie der HErr JE-
sus ihnen so oft unter Augen gesagt / wie
übel sie lebten / und wie schlecht sie dem
Volcke vorstünden / wuste auch wohl /
daß Er solche grosse Wercke gethan / daß
alle Welt / so zu reden / ihm nachfolgete
und daß jene daher so voll Reides waren /
daß sie hätten bersten mögen / und solches
ohnmöglich länger vertragen konten.
Dis alles konte Pilato nicht unbewußt
seyn. Demnach gedachte er / mit dem
Volcke wolte er schon durchkommen. Um
deswillen wandte er sich denn auch nicht
zu den Hohenpriestern und Schriftge-
lehrten / weil er wohl sahe / daß mit de-
nen nicht aus zukommen seyn würde / in-
dem sie keinen andern Zweck hätten / als
JESUM umzubringen: meynte aber / das
Volck würde sich gegen den HERN JE-
sum geneigter finden lassen / weil es ihm
bisher nachgefolget. Dannenhero ob
sie wol um den Barrabam baten / so ließ
er es doch dabey nicht; sondern stellte
ihnen die Unschuld Christi deutlich genug
vor / und sagte: Was hat er denn Un-
bels gethan? Auch suchte er sonst auf
alle Weise / daß er zu seinem Zweck kom-
men möchte.

Die Bosheit
tung des Bar-
rabā ist ein
Haupt: Stück
der Passion.

Daß aber dieses / daß nemlich das
Volck nicht um JESUM / sondern um
Barrabam gebeten / ein rechtes Haupt-
Stück

Stück des Leidens Christi gewesen sey /
 können wir daraus schließen / daß / wenn
 die Apostel hernach vom Leiden Christi
 geredet und manche Stücke desselben
 vorbegegungen / sie doch jenes mit ange-
 führet haben; wie sonderlich aus Ap.
 Gesch. 3/13. 14. erheller / da es heisset: Act. 3/13. 14.
 Der Gott Abraham / und Isaac und
 Jacob / der Gott unserer Väter /
 hat sein Kind Jesum verkläret / wel-
 chen ihr überantwortet und verleug-
 net habet vor Pilato / da derselbige
 urtheilte / ihn los zu lassen; ihr
 aber verleugnetet den Heiligen und
 Gerechten / und batet / daß man euch
 den Mörder schencke. Da sehen wir /
 wie uns unser Text ausgeleget wird; wel-
 ches uns denn auch zu der rechten Einsicht
 in dieser Sache Anlaß geben kan. Denn
 wir haben vornemlich darin zu erkennen /
 wer eigentlich hätte leiden und verurthei-
 let werden sollen / nemlich die Menschen /
 das ganze menschliche Geschlecht / so da
 unter der Person des Barrabä vorgestel-
 let wird; und wer da hätte los gesprochen
 werden sollen / nemlich Christus: Wie
 aber Barrabas / und unter seinem Na-
 men das menschliche Geschlecht / los gege-
 ben / und hingegen Christus an unserer
 statt gecreuziget worden. Das lieget in
 dieser Sache. So muß denn nun ein ie-

Was dadurch
 angedeutet
 wird.

D 3

Der

der die Application auf sich selbst machen / und denken/ er sey der Barrabas/ derselbige verruchte / dem es hätte gelten sollen. Wie in dem Liede: Hertzliebster Jesu / was hast du verbroschen/ das aus dem Manuali Augustini genommen und übersezt ist / diese Sache / und wie der Herr Jesus das/ was er auf sich genommen / für uns und an unser statt ausgestanden und gelitten habe / auch gar deutlich vorgestellt ist

Pilatus thut
mit Unrecht
des Volcks
willen.

Da aber nun Pilatus mit seiner Vorstellung auch bey dem Volck nichts ausrichten konte / hat er endlich / da er doch nicht hätte weichen sollen / des Volcks Willen gethan. Er heisset es in unserm Text / gedachte dem Volck gnug zu thun / und gab ihnen Barrabam los / und überantwortete ihnen Jesum / daß er gezeisset und gecreuziget würde. Also wäre seine Gerechtigkeit nicht länger / als der Welt ihre Gerechtigkeit zu wahren pfleget. Denn das ist eigentlich die Beschreibung eines Welt-Menschen / der doch auch das Ansehen haben will / als ob er Gerechtigkeit und Frömmigkeit liebe / daß er nemlich Gott zwar gefallen und recht thun / aber doch der Welt auch nicht mißfallen / Gott gerne zum Freunde haben / aber doch mit der Welt es auch nicht verderben will.

Beschreibung
eines Welt-
Menschen.

So

So gieng es hier bey Pilato. Dieser wolte dem HErrn Jesu beystehen / aber nicht länger / als so lange er es gedachte bey dem Käyser zu verantworten / oder dabey sicher und in dessen Gnaden zu seyn. Daher wird in den andern Evangelisten erzählet / er habe sich befürchtet / es möchte ein Aufruhr entstehen / und deswegen den HErrn Jesum überantwortet / daß er gezeuffelt und gecreuziget würde.

Nun das mag vor dieses mal in der Sache gnug seyn; künftig ein mehrers zwischen müssen wir das unsere Haupt-Sache seyn lassen / daß wir so wol die Liebe Christi / aus welcher er sich selbst für uns in den Tod dahin gegeben hat / recht erwägen / als auch daß wir die Application von Barrabas auf uns machen / und uns ansehen als solche / die mit dem HErrn Jesu zugleich haben dargestellet werden sollen / und / da wir um unserer Sünde willen des Todes würdig gewesen / und also hätten sterben sollen / Christus für uns und an unser statt zum Tode sich verurtheilen läset / damit wir / als die Schuldigen / los gelassen / vom Tode und von der Verdammniß befreyet / und zum ewigen Leben gebracht werden mögen. In diesen beyden Stücken muß vornemlich die Anwendung unsers ganzen Textes bestehen; denen wir denn in

Was in dem
hisheru ange-
führten unsere
Haupt-Sache
seyn soll.

unserm Kämmerlein weiter nachzuden-
cken / alles ins Gebet zu fassen / und sein
in unserm Herzen zu digeriren haben.

Gebet.

Alln / du treuer und gebenedey-
eter Heiland / wir loben und
preyen deinen Namen für deine Lie-
be / Gnade / Treue und Barmherzig-
keit / und bitten dich demüthiglich / du
wollest uns doch die Gnade geben /
daß wir die rechte Einsicht in dein
Leiden und Sterben bekommen / und
in dein liebreiches Herz / welches
dich genöthiget und angetrieben hat /
dich für uns in den Tod dahin zu ge-
ben / hinein schauen mögen. Laß
uns erkennen / wie du / aus herglicher
Liebe zu uns / alle harte Beschuldi-
gungen wider dich erduldet / und mit
Stillschweigen angehöret hast. Gib
uns auch die rechte Einsicht in die
Person Barrabá / damit wir uns
an seine statt stellen und erkennen /
daß es uns und einem ieden aus uns
gelte / und uns also in der Betrach-
tung deines Leidens demüthigen / daß
ein ieglicher sich selbst für Barrabam
erkennen möge. Aber alsdenn rich-
te

te uns auch wieder auf durch die Erkenntniß der unaussprechlichen Gröſſe deiner Liebe und des groſſen Reichthums deiner Gnade / daß du dich für uns haſt laſſen zum Tode verurtheilen / auf daß wir los geſaſſen würden. Ach HErr ! zeige uns ſolches kräftig in unſerer Seele / damit wir dir für deine unermessliche Liebe recht lernen danken / und laß uns auch durch die Wirkung deines heiligen Geiſtes hinfort ſolche Früchte tragen / die da deines Leidens und Sterbens / ſo du für uns ausgeſtanden haſt / würdig ſeyn. Gib es uns um deiner unendlichen und ewigen Liebe willen / Amen!

Die achte Rede

über die

Paſſions-Historie.

Marc. 15, 16-21.

Gebet.

In neuer HErr und Heiland Jeſu Chriſte / der du ſißeſt zu
D 5 der

der Rechten der Majestät Gottes in
der Höhe! Wir sind hier mit einan-
der vor dir versamlet/ in der Be-
trachtung deines Leidens und Ster-
bens/ das du an unserer statt/ aus
Liebe zu deinem Vater und zu uns/
in den Tagen deiner Schwachheit
und Niedrigkeit übernommen hast/
fortzufahren: Gib uns deine Gna-
de/ daß solches von uns allen mit
heiliger Ehrerbietigkeit und schuldi-
ger Dancksagung geschehen möge/
und segne auch solche Betrachtung
dazu/ daß wir an dich/ als unsern
einigen Heiland und Erlöser/ lernen
glauben/ und daß uns durch die
Kraft deines Creutzes auch die Welt
mit allem/ was in der Welt ist/mö-
ge gecreuziget seyn/ ja daß dein
Creutz uns allen möge eine Ursache
der ewigen Seligkeit werden. Die-
ses verleihe uns/ du getreuer Hei-
land/ um der Liebe willen/ damit du
uns von Ewigkeit her geliebet hast!
Amen!

TEX-

TEXTVS.

Marci XV, 16--21.

Die Krieger-Knechte aber füh-
reten ihn hinein in das Richt-
Haus / und riefen zusammen
die ganze Schaar / und zogen ihm
einen Purpur an / und flochten eine
Dornen-Krone / und setzten sie ihm
auf / und fiengen an ihn zu grüssen:
Gegrüßet seyst du / der Juden König.
Und schlugen ihm das Haupt mit
dem Rohr / und verspotteten ihn / und
fielen auf die Knie / und beteten ihn
an. Und da sie ihn verspottet hatten /
zogen sie ihm den Purpur aus / und
zogen ihm seine eigene Kleider an /
und führeten ihn aus / daß sie ihn
creuzigten. Und zwungen einen /
der vorüber gieng / mit Namen
Simon von Cyrene / der vom Felde
kam / (der ein Vater war Alexan-
dri und Ruffi) daß er ihm das Creutz
trüge.

Es

Inhalt des
Textes zwey
Stücke in sich
begreifend.

Sind in diesen Versiculn / die wir ieko zu betrachten vor uns haben / eigentlich zwey Stücke / welche zu dem Leiden unsers Heilandes Jesu Christi gehören / enthalten. Das I. bestehet in dem Muthwillen / welcher an unserm Heilande nach seiner von Pilato geschenehen Verurtheilung ist verübet worden; Das II. in seiner Herausführung zum Creuzes Tode. Von dem ersten wird in den 4 ersten Versiculn / als den 16. 17. 18. 19. und von dem andern in den beyden letzten / nemlich den 20. und 21. geredet. Von einem ieglichen Stück soll vor dieses mal so / wie es die Kürze der Zeit zulassen möchte / und doch gleichwol auch / wie es die nöthige Erbauung erfordert / gehandelt werden.

Das Iste Stück
von dem
Muthwillen
und Verspö-
tung, so an dem
Herrn Jesu
verübet wor-
den.

Als also anbetrifft I. den Muth-
willen und die Verspö-
tung / so an dem Herrn
Jesu / nach seiner von Pi-
lato geschenehen Verurtheilung / ver-
übet worden; so ist solches freylich als
eines von den größten Stücken seiner Lei-
den anzusehen / wie davon alle Umstände
die dißfalls von dem Evangelisten hier an-
geführt werden / Zeugnis geben können.

Man

Man bedencke nur zu dem Ende (1.) 1. der Ort, wo
 wo und an welchem Orte dieser solches gesche-
 Muthwille an unserm Herrn und heu?
 Zeilande verübet worden? Es ge-
 schähe nemlich derselbe nicht etwa auf der
 Strassen oder in einem Privat-Hause/
 sondern/ wie der Evangelist saget / im
 Richt-Hause/ im Hause/ da Pilatus als
 der Landpfleger residirte; welches/ da es
 gleichsam eine Frey-Statt für alle un-
 schuldige hätte seyn sollen / da Recht und
 Gerechtigkeit hätte gehandhabet / und
 fromme / ehrliche / gottesfürchtige Leute
 wider jedermanns Frevel und Muthwil-
 len hätten beschützet werden sollen / eben
 der Ort seyn muß/da dem Herrn Jesu diese
 greuliche Schmach und Verspottung/ die
 hier mit mehrern Umständen beschrieben
 ist/ angethan wird. Ist also dieses Richt-
 Haus eine solche Stätte des Gerichts und
 der Gerechtigkeit gewesen/ davon der Pre-
 diger c. 3/16. daß er dergleichen unter
 der Sonnen gesehen habe/ saget / und
 es ein gottloses Wesen nennet. Die
 Unschuld und Frömmigkeit ist nirgends
 mehr gekränkct und geschmähet worden/
 als eben hier in diesem Richt-Hause; wel-
 ches denn allerdings die Schmach oder
 das Leiden/ das der Herr Jesus empfunden/
 vergrößert hat: wie denn einem das billig
 zu Herzen gehet / wenn einem an dem
 Orte

Orte/ da man Schutz und Beystand finden sollte / alles erfindliche Unrecht angehan wird.

2. Die Leute,
von welchen
es geschieht.

Ferner bedencke man (2.) was es für Leute gewesen / die mit dem Heilande so ihr Spiel getrieben? Nämlich es waren die Kriegeres-Knechte / der rechte Schaum von bösen und gottlosen Leuten/ bey welchen auch nicht einmal eine natürliche Erbarkeit zu finden war. Die Schrift nennet dergleichen Leute sonst Sünder/ d. i. solche/ die aus ihrem gottlosen Wesen gleichsam ein Handwerck machen. Es waren offenbare gottlose Buben/ bey welchen keine Scham/ Zucht noch Ehrbarkeit zu finden war. Diese finden sich hier zusammen/ alle Kräfte ihrer Bosheit gegen unsern Heiland auszuschütten; welches er selbst darinnen ausgedrückt/ da er vorher gesagt: daß des Menschen Sohn würde überantwortet werden in die Hände der Sünder. Wodurch/ wie schon gesagt / nach der Redens-Art der heiligen Schrift / nicht Leute verstanden werden / die Sünde an sich haben / oder auch auf eine gemeine Weise die Sünde über sich herrschen lassen/ sondern solche / die da ungescheuet in Sünden und Lastern leben/ und von den Sünden gleichsam ihre Profession machen. Um deswillen res
Det

det auch der Apostel Ebr. 12/3. mit solchem Nachdruck: Gedencket an den / der ein solches Widersprechen von den Sündern / von den gottlosen und bösen Leuten / ja von denen / die von den geringsten unter dem Volcke und dazu in aller Bosheit ersoffen waren / wider sich erduldet hat. Es ist dem Menschen schon ein Leiden / wenn er von einem / der doch nach dem Stande in der Welt höher ist als er / was ausstehen soll; es ist ihm aber noch empfindlicher / wenn er von seines gleichen etwas leiden muß: aber am allerempfindlichsten ist es ihm / wenn er von denen / die weit geringer sind als er selbst / was vertragen soll / wie Hiob c. 30 / 1. saget / daß / da er von denē habe müssen Schmach / Hohn und Verspottung leiden / die er nicht werth geachtet / unter seine Schaf-Hunde zu stellen / ihn das überaus im Herzen geschnitten / und durch Marck und Bein gedrun-gen wäre. Solche Menschen hatte nun der Herr Jesus hier auch um sich / und war unter ihnen als wie ein Schaaf mit-ten unter den Wölfen.

Man bedencke auch (3) die Gelegenheit / 3. Die Gele-
 die sie zu dieser seiner Verspottung genheit, so die
 und zu dem Muthwillen / den sie an KriegesKnecht
 ihm ausübten / genommen; so wird uns te zu solcher
 das abermal in die Erkenntnis der Grösse Verspottung
 seines ergriffen.

seines

seines Leidens in diesem Stücke führen. Nämlich sie nahmen zu dieser Höhneren und greulichen Verspottung die Gelegenheit von seinem heiligen Bekenntnis/ das er vor dem Pontio Pilato gethan. Denn der hatte ihn gefragt: ob er der Juden König sey? Darauf Er denn hatte geantwortet: Du sagests/ ich bin ein König. Diese Wahrheit nun/ die Er vor Pilato bekannt und bezeuget hatte/ ergriffen diese bösen Buben/ mißbrauchten dieselbe zu ihrem Muthwillen/ und trieben damit ihren Hohn und Spott; welches gewiß dem Herrn Jesu das allerempfindlichste/ schmerzlichsste und durchschneidendste Leiden gewesen ist. Wenn ein Mensch einen Hohn und Spott tragen soll/ der mit dem Mißbrauch der Wahrheit/ und des Namens und der Ehre Gottes nicht verknüpft ist/ so ist ihm das noch ein leichtes zu leiden; hat aber der Mensch eine Liebe zu Gott. und eine Hochachtung gegen dessen Wahrheit in seiner Seele/ und er muß hören/ wie dieselbe gemißbraucht/ und GOE darinnen geunehret und geschändet wird/ so gehet ihm dasselbe durch Marck und Bein. Nun war dieser Hohn/ und diese Verspottung die hier als eine grosse Fluth über dem Herrn Jesu zusammen schlug/ eben also beschaffen; indem diese gottlose Menschen sein Be-

kännte

kenntnis/ da er gesagt hatte: Ich bin der
Juden König / und also die Wahrheit/
die durch den Propheten im 2. Ps. vers. 6.
längst vorher verkündiget war / und den
Rathschluß Gottes/ da er daselbst gesagt
hatte: Ich habe meinen König einge-
setzet auf meinem heiligen Berge
Zion/ nahmen und das alles mißbrauche-
ten/ ihren Hohn und Spott damit zu treib-
en/ den Herrn Jesum damit aufzusie-
hen/ und zu sagen: Begrüßet seyst du
Juden König. Das war eine gräuliche
Schmach/ die Ihm sein Herz brach/
und die um deswillen/ wie gesagt/ für ein
Stück seines allergrößten und empfind-
lichsten Leidens zu achten ist.

Ja man bedencke (4.) auch die
Schmach selbst/ die Ihm da zugesü-
get worden; als die also beschaffen ist/
daß daraus am allerkläresten die Größe
seines darunter stekenden Leidens erhelt.
Es sind in unsern Text- Worten
sieben puncta angeführet / darin solche
Schmach und der Muthwille/ den sie mit
ihm im Nicht-Hause getrieben bestanden.
Es heist erstlich / daß sie Ihn haben in
das Nicht-Haus geführet/ und zusam-
men geruffen die ganze Schaar. Es
haben die Kriegs-Knechte daran nicht
genug gehabt / daß sie nur für sich ihren
Muthwillen mit ihm getrieben / und alle

4. Die
Schmach
selbst/ worin
sie bestanden.

*) Sie rufen die
ganze Schaar
über ihn zu-
sammen.

Bosheit gegen ihn ausgelassen; sondern sie suchten auch in diesem gottlosen und recht teuflischen Beginnen Gesellschaft zu haben; daher riefen sie die ganze Schaar/ eine ganze Compagnie Soldaten / die da/ nach anderer Untersuchung/ aus 6. oder 700. Mann mag bestanden seyn/ zusammen/ deren ein ieglicher diesem Spiel nicht allein wird zusehen/ sondern auch seine Bosheit aus allen Kräften mit beygetragen und ausgeübet haben. Es ist das also gar ein gräulich Spiel gewesen/ so man solcher gestalt mit ihm trieb; und hätte man den allernichtswürdigsten und ehrlosesten Menschen nicht schändlicher und schlimmer / als auf solche Weise/ tractiren können/ indem man ihn da gleichsam zum Ziel setzte/ auf welches alle Pfeile der Hohn- und Schmach-Reden und aller Bosheit gehen durften.

b) Sie ziehen Zum andern stehet dabey / daß sie ihm einen Purpur anziehen. Weil er sich vor Pontio Pilato für einen König bekannt hatte / so zogen sie ihm einen Purpur an / damit sonst die Könige bekleidet waren / und welcher etwa alt genug mag gewesen seyn/ nur / damit er auch dadurch desto mehr verhöhnet/ und auf daß erfüllet würde/ was Ps. 69/8. von ihm zuvor gesagt wird/

wird/daes heisset : Um deiner willen
trage ich Schmach.

Zum dritten flochten sie/ wie der Text ^{c)} setzen ihm
ferner saget/eine dorne Krone. Dieweill eine dorne
die Krone ein Zeichen einer königlichen Krone auf und
Würde ist/ und von Golde / Silber und grüßten ihn.
andern Kleinodien zu seyn pfleget/so setzen
sie ihm hier eine Krone von Dornen auf/
und gratulireten ihm gleichsam / aber
Hohns-und Spott-Weyse / zu dieser kö-
niglichen Würde/die er dadurch/daß ihm
ein Purpur sey angeleget und eine dorne
Krone auf sein Haupt gesetzt worden/er-
langet hätte/und fangen an ihn zu grüß-
sen und zu sagen : Begrüßet seystu der
Juden König. Zum vierten so schlagen ^{d)} schlagen
sie ihm das Haupt mit dem Rohr / ihm das Haupt
daß alle Stacheln von der dornen Kron mit dem Rohr.
in dasselbige hinein gegangen ; wozu die
andern Evangelisten noch setzen / daß sie
ihm zum fünften auch ein Rohr haben ^{e)} geben ihm
in die Hand gegeben / welches ihm also ein Rohr in die
zum Scepter oder Regiments-Stab ha- Hand
be dienen sollen. Es bleibet aber auch
dabey nicht ; sondern zum sechsten ver-
speren sie ihn auch. Da solches zuerst ^{f)} versperen
in dem Pallast des Hohenpriesters Cai- ihn.
phas geschehen war / so geschiehet es hie
nun wiederum / daß ein jeder seinen Un-
flath ihm in sein heilig Angesicht hinein
wirft/ um zu zeigen / wie sie es mit dieser

g) fallen auf
die Knie und
beten ihn an.

Beehrung und Begrüssung gar nicht ernstlich meynen / sondern daß das alles nur Hohn und Spott sey/ und damit sie ihn eben dadurch/ darinnen sie ihn / dem äußerlichen nach/ zu ehren scheinen / am meisten vernichten/ verschmähen / verabscheuen und vor iederman gleichsam zum Narren machen möchten. Dazu kam endlich zum siebenden auch dieses/daß sie auf die Knie fielen / und ihn anbeteten. Es war eine Gewohnheit bey den Morgenländischen Königen/daß man vor sie auf die Knie fiel; so wollen sie ihn nun auch/aber wie gesagt/Hohn-und Spott-Weyse / auf solche Art bedienen / fallen demnach auch vor ihm auf die Knie / und beten ihn an. Wir sehen also daraus / daß diese Schmach und dieser Spott allerdings so beschaffen gewesen / daß der Satan aus der Hölle mit allen seinen bösen Geistern/wenn sie auch alle ihre Kräfte angespannet / nicht leicht was ärgers und schänders hätten erdencken können: Wie denn auch kein Zweifel ist/ daß diese Krieger-Knechte und alle die sich zu ihnen gesellet/ in dem allen nichts anders als leidige Werkzeuge des Satans/des Fürsten der Finsterniß / als der seine Feindschaft und seinen Grimm dergestalt gegen den Herrn Jesum ausgelassen hat / anzusehen seyn. Wir finden auch darinne eine Gleich-

Gleichheit / daß / wie er / wegen der Be-
 känntniß seines Prophetischen Amts / in
 dem Pallast des Hohen Priesters Cai-
 phä ist verspottet worden / er also auch
 hier / wegen der Bekänntniß seines Kö-
 niglichen Amts / in dem Richt-Hause
 Pontii Pilati / des Landpflegers / ver-
 spottet worden ; damit es ihm ja an kei-
 nem Spott wegen der Bekänntniß eini-
 ger Wahrheit fehlen möchte. Ein iegli-
 cher ist hierbey billig zu warnen / daß er
 ja auf keinerley Art und Weise den Krie-
 ges-Knechten darinnen möge gleich wer-
 den ; welches noch immer leicht geschehen
 kan / wenn die Menschen etwa das Be-
 känntniß der Knechte und Kinder Got-
 tes dazu mißbrauchen / daß sie ihren
 Spott und Hohn damit treiben : oder
 auch / wenn sie eine göttliche Wahrheit
 zum Spott und Scherz / oder / andern
 damit Wehe zu thun / sie aufzuziehen und
 damit zu verhöhnen / in ihrem Munde
 führen : welches gewiß gräulichere Sün-
 den sind / als die Menschen dencken.
 Wenn ja jemand Lust hat andere zu spot-
 ten / zu verhöhnen und zu verlästern / so
 möchte er doch nur den lieben GOTT /
 seine Wahrheit und die Bekänntniß der-
 selben zu Frieden lassen ; sein Spott-Geist
 ist ohne das schon gräulich genug vor
 GOTT ; braucht er aber die göttliche

Warnung für
 der Sünde der
 Verspottung.

Wahrheit zum Pfeil / andere damit durch Ausstossung allerley Schmah- und Lasterungen zu verwunden / so verdienet er die Hölle doppelt und zehnfach. Das für / sage ich / soll ein ieder gewarnet seyn.

Diese Ver-
spottung ist an
zusehen als ei-
ne Erfüllung

der Worte des
Herrn Jesu
und

Wir sehen aber in dem allen sonderlich auf unsern Heiland ; da wir denn manches finden / das ihn uns in dem allen verherrlichen und groß machen kan / ob gleich der Satan und seine Werke zeuge ihn durch Zufügung dieser Schmach und dieses Hohns auf das äußerste zu vernichten und unter die Füße zu treten gesucht haben. Denn wir sehen darin / wie das alles / was er in diesem Stück von seinem Leiden vorher gesagt hatte / so gar eigentlich eingetroffen ist. Er hatte nemlich seinen Jüngern lange vorher gesagt / wie er denen Heyden würde übergeben / und von ihnen verspottet / vermahet und verspeyet werden. Die Jünger mochten wol damals nicht begreifen können / wie das möglich wäre / und wie das zugehen sollte / auch was für eine Ursache und Gelegenheit dazu würde ergriffen werden ; Aber / wenn wir nun mit jener Vorherverkündigung dasjenige / was hier Marcus davon aufgezeichnet hat / vergleichen / so sehen wir / wie er auch in diesem Stück ein wahrhaftig

haftiger Prophet gewesen sey / und wie alles / was er davon vorher verkündiget hatte / so punctuel und haarklein eingetroffen / so / daß es an keinem einzigen fehlet / ja / daß die Erfüllung dessen noch weit nachdrücklicher und wichtiger gewesen / als die Worte etwa davon vorher gelautet hatten.

Sodann erblicken wir ihn auch in dem allen / und also eben in solcher Ber-spottung / als denjenigen / an welchem die Verheissungen der Propheten / oder das Zeugniß Gottes / das er durch die Propheten von ihm gestellet hatte / erfüllt ist. Wenn man unter andern aufschläget das Lied Moses / 5. Mos. 3^{te}. so finden wir / wie der schon darinn eben davon gezeuget hat / daß sich nemlich das Volk Israel auch an dem Fels ihres Heils versündigen würde / und / wie der Nachdruck des Ebräischen Wortes v. 15. lautet / ihn gleichsam für einen Narren halten würden. Ob es nun hier gleich den heidnischen Kriegs-Knechten zugeschrieben wird / so ist doch kein Zweifel / daß die Juden sich auch darzu gesellet; ja / wenn sie auch das nicht sollten gethan haben / so waren sie doch Ursach daran / daß es jene thaten / weil der Herr Jesus von ihnen / als seinem eigenen Volk / den Heiden war übergeben

Der vorher-
gegangenen
Weissagungen
der Prophe-
ten.

Diese Ver-
spottung ist
ein Beweis,
daß Jesus
der Christ
sey.

ben worden: Daher auch ihnen / was diese / (die Heiden /) darauf thaten / nicht unbillig zugerechnet wird. Im gleichen wenn wir die Psalmen ansehen / so sind dieselben ganz voll davon / was nemlich dem Mesia für Schmach und Hohn werde angethan werden; nicht weniger die Propheten / absonderlich Esaias; welcher c. 53/3. von Christo unter andern auch saget: Er war der allerverachtetste und unwertheste / novissimus hominum; man gieng so mit ihm um / als wenn er der allerlezte wäre unter den Menschen / der unten an gehörte / und der keinen mehr unter sich hätte: So schände und verächtlich hielt man ihn / daß man auch das Angesicht vor ihm verbarg. Und da wir nun sehen / wie in dem allen an dem Herrn Jesu diese vorhergegangene Weissagungen und Zeugnisse der Propheten sind erfüllet worden; so haben wir nicht Ursache / uns an dieser seiner so tiefen Erniedrigung zu ärgern / oder die ihm zugefügte Schmach / Hohn und Spott uns eine Abhaltung seyn zu lassen / ihn für den / der er ist / nemlich für den verheißenen Christ zu erkennen / sondern ihn um so viel mehr dafür anzunehmen / dieweil auch diese Dinge / die von dem Mesia durch die Propheten vorher verkündiget worden

gewesen / an ihm nicht unerfüllet geblieben seynd. Und also ist so gar diese Schmach und dieser Muthwillen / der mit ihm getrieben / und gegen ihn ausgeübet worden / uns ein kräftiger Beweis und eine herrliche Versicherung mit / daß er wahrhaftig der Christus / der Heiland der Welt und Erlöser des menschlichen Geschlechts sey. Er für seine Person hatte freylich ein solch tractament nicht verdienet / indem er die Unschuld selbst war; aber er hat solches für uns erduldet.

Und eine Büssung unserer Schuld.

Dannenhhero haben wir in dem allen zugleich auch auf uns zu sehen / wie nemlich der Herr Jesus auch hierinnen unsere Schuld habe büßen müssen. Er that ein wahrhaftiges Bekänntniß / da er sagte: Er wäre der König der Juden / ihm gebührete die Herrschaft über Israhel; denn diese war ihm von seinem Vater gegeben / und dennoch mußte er unschuldiger Weise darüber leiden: aber wir Menschen / **wir** hatten eine Herrschaft affectiret / die uns nicht gebühret; **wir** waren Rebellen gegen Gott geworden / und hatten nicht unter seiner Herrschaft stehen wollen: deswegen waren wir aller Schmach / alles Hohns und aller Verachtung würdig worden.

P 5

Das

Das hat also der Sohn Gottes / durch
Übernehmung eines solchen teuflischen
Muthwillens und solcher gräulichen Ver-
unehrungen / (welche da nicht hätten kön-
nen höher steigen / wenn sie auch den al-
lergeringsten und aller ehrlofesten Men-
schen vor sich gehabt hätten) büßen müs-
sen. Also ist freylich der liebe Heiland/
wie in allen andern Stücken seines Lei-
dens / also auch hierinnen als ein solcher/
der unsere Sünde getragen / und diesel-
be gebüffet und bezahlet hat / anzuse-
hen.

Die Geduld
des Herrn
Jesu unter
solcher Ver-
spottung.

Wir sehen ihn aber auch ferner in dem
allen billig an als einen rechten Spiegel
der Geduld und des Trostes. Denn er
wird uns da vorgestellet als ein tauber/
der nicht höret / und als ein stummer/
der seinen Mund nicht aufthut / und
keine Widerrede in seinem Munde
hat. Er läßt das so geschehen / daß sie
ihm seine Kleider ausziehen / den Purpur
anlegen / eine Dorne Krone auf sein
Haupt setzen / und ein Rohr an statt ei-
nes Regiment-Stabs oder Scepters in
seine Hand geben; daß sie ihn spotts-
weise grüssen / die Knie vor ihm bengen/
ihn anbeten / auf sein heilig Haupt schla-
gen / und ihm die Stacheln von der Dor-
nen Krone solcher gestalt in sein Haupt
hinein drücken; Er läßt geschehen / daß
jeder

iederman seinen Rachen gegen ihn auf-
sperrt / allen Spott / Schmach und
Hohn ihm anthut / und gegen ihn aus-
schäumt / und seinen Unflath ihm ins An-
gesichte wirfft : siehet nicht sauer dazu /
schweiget ganz stille / schilt nicht / lästert
nicht / fluchet nicht / betet auch nicht wi-
der diese Buben / so ihn so gräulich miß-
handeln / sondern befindet sich da unter
ihnen / wie ein Schaaf / das verstum-
met vor seinem Scherer und seinen Mund
nicht aufthut : damit also erfüllet würde/
was Psalm. 38/ 14. 15. stehet: Ich muß
seyn wie einer / der nicht höret / und
wie ein Stummer / der seinen Mund
nicht aufthut / der keine Widerrede
in seinem Munde hat ; und Es. 53/ 7.
da es heisset: Und da er gestraffet und
gemartert ward / that er seinen
Mund nicht auf / wie ein Lamm / das
zur Schlacht-Band geführt wird /
und wie ein Schaaf / das verstummet
vor seinem Scherer. Das ist ja ein
solch Exempel der Geduld / daß wir es
nicht herrlicher und vortreflicher wün-
schen könnten. Manche Menschen müssen
wol auch Widerspruch leiden / sie wer-
den auch verhöhnet und verspottet / aber
es fehlet ihnen an der Geduld. Allein so
muß es bey denen / die Christo angehö-
ren und seine Nachfolger seyn wollen /
nicht

nicht seyn / sondern die müssen wissen /
daß ihnen Hebr. 12. 3. zugeruffen wird:
Gedencket an den / der ein solches
Widersprechen von den Sündern
wider sich erduldet hat / daß ihr nicht
in eurem Muth matt werdet und ab-
lasset.

Das Exempel
der Nachfolge,
so er uns da-
mit gegeben.

Also haben wir denn / wo wir gläubig-
ge Christen seyn wollen / diß Exempel
auch dazu anzuwenden / daß wir die
Schmach Christi lernen ertragen / und
uns nicht weigern / Hohn und Spott /
sonderlich um des Namens Gottes und
des Herrn Jesu willen / über uns zu
nehmen. Wie es dem Haupte gegang-
en ist / so gehets auch seinen Gliedern
in der Welt. Der Gerechte muß ver-
lachtet seyn / saget Sirach; aber der
Gerechte / wenn er will gerecht bleiben/
muß auch sein mit dem Herrn Je-
su dulden / nicht wieder schelten /
wenn er gescholten wird / und nicht
dräuen / wenn er leiden muß / son-
dern alles dem heimstellen / der da
recht richtet. 1. Petr. 2/ 19. 21. 23. c. 3/
9. 17. 18. Hätten wir da dem Herrn
Jesu / da er unter dieser Schaar / als
unter so vielen reißenden Wölfen / stund /
in sein Herz sehen sollen / so würden wir
gesehen haben / wie er sich in dem allen
unter den Willen Gottes gebeuget /
und

und das alles angenommen nicht als von Menschen / sondern von der Hand seines himmlischen Vaters / in dem Vertrauen und Zuversicht / daß ihm der aus der Stunde heraus helfen / und ihn darnach mit Preis und Ehren krönen würde / gleichwie er izund mit Schmach und Schande gekrönet ward ; welches denn auch geschehen ist. Denn das wäre eine kleine Zeit / daß Spott und Hohn über ihn gieng ; und nachdem das überhin war / so erhöhet ihn GOTT / und ersetzte ihm dieselbe Schmach und denselben Hohn unendlich / überschwenglich und herrlich. Denn darauf gab er ihm einen Namen / der über alle Namen war / daß in dem Namen JESU (nicht zum Spot und zum Hohn / sondern in der Wahrheit und mit einer tiefen Verehrung und Anbetung) sich nun beugen müssen alle der Knie / die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind. Phil. 2. 10. Das ist uns denn auch zum Trost geschrieben ; daß / wenn wir dem Herrn Jesu in der Geduld nachfolgen / und uns eben mit demselben Sinn / damit er uns vorgegangen ist / wafnen / so soll die Schmach nicht immer bleiben : Denn der liebe GOTT will die Einigen nicht immer unter dem Hohn lassen / sondern es soll dies

Trost, aus dem
auf die Ver-
spottung des
Herrn Jesu
erfolgten Er-
höhung.

ser

ser einmal wie der Rauch vergehen/ und sie hingegen dann mit desto grösserer Ehre gekrönet werden. Nun das ist also das erste Stück / das wir aus den ersten 4. Versen unsers Textes zu betrachten gehabt haben.

Das II. Stück
von der Her-
ausführung
JESU zum
Creuzes-To-
de.
1.) Was vor
derselben un-
mittelbar her-
gangen,
nämlich
die Anziehung
seiner eigenen
Kleider.
Nath Gottes
hierunter.

Nun das II. Stück / so in den folgenden Versen unsers Textes beschrieben wird / be-
trifft / nemlich Seine Herausführung zu seinem Creuzes-Tode; so wird erst-
lich erzählt / was unmittelbar vor derselben geschehen sey. Das beste-
het darin / daß sie ihm den Purpur wie-
der aus- und seine eigene Kleider wieder
angezogen haben. Da sie ihn verspot-
tet hatten / heist es im 20. v. zogen sie
ihm den Purpur aus / und zogen ihm
seine eigene Kleider an. Es scheint
dies eine Sache zu seyn / daran eben nicht
viel gelegen; gleichwol da es der Evans-
gelist bemercket / so ist's billig / daß wir
auch darinn suchen den Rath GOTTES
erkennen zu lernen / warum das so ge-
schehen sey. Denn es hätte sich ja leicht
können zutragen / daß ihn die Kriegs-
Knechte auch hätten in dem Habit / dar-
in er war / aus der Stadt Jerusalem
heraus und zur Schedelstatt führen mö-
gen/

gen / und würden sie eben darüber von Pilato nicht übel angesehen worden seyn; so würden es auch die Juden dem Herrn Jesu nicht mißgönnet / sondern vielmehr gerne gesehen haben / wenn er in solchem Narren-Habit wäre aus der Stadt geführt worden : Da es aber nun nicht geschehen ist / sondern man ihm die Krone wieder ab- und den Stab wiederum aus der Hand genommen / und ihm seine Kleider / darinn er sonst ordentlicher Weise zu gehen pflegte / wieder angeleget; so hat man da billig den Rath Gottes zu suchen und zu erkennen : wie denn in dem allen nichts ohngefahr / sondern alles aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes geschehen ist. Da finden wir nun einmal dieses / daß es GOTT vielleicht darum hat geschehen lassen / damit es nicht bey jemanden das Ansehen haben möge / als ob ein anderer / als der Jesus von Nazareth / gecreuziget worden; darum mußte er also seine ordentliche Kleidung anlegen / damit er auch daran könnte erkannt werden als der Jesus von Nazareth / der bisher unter dem Volcke gewandelt : wie denn Sirach saget / daß ein Mann auch unter andern an seinen Kleidern erkannt werde. Wäre er nun in dem Purpur / den sie ihm Johns- und Spotts-Weise angeleget hatten /

hatten / hinaus geführt worden / so hätten einige daher zur Verleumdung Gelegenheit nehmen und sagen mögen : Es ist nicht der Jesus von Nazareth / der gecreuziget ist. Insonderheit mag es wol darum geschehen seyn / damit die Weissagung des Königs Davids Ps. 22 / 19. Sie theilen meine Kleider unter sich / und werfen das Los um mein Gewand / als welche noch nicht erfüllet war / auch noch erfüllet würde / und also alles fein in der Ordnung / wie es in diesem Psalm stehet / geschähe. Um deswillen mußte diese Umkleidung vorgehen / ihm der Purpur ausgezogen / und seine ordentliche und gewöhnlichen Kleider wieder angethan werden : da aber leicht zu errachten ist / daß auch dieses nicht ohne empfindliche Schmerzen bey dem Herrn Jesu habe geschehen können. Zwar / wenn sich sonst ein Mensch umkleidet / so macht ihm das keine Schmerzen / und verursacht keine sonderliche Verdrießlichkeit : aber / wenn wir bedencken / daß bey dem Herrn Jesu die schmerzliche Geißelung vorher gegangen / und dadurch sein Leichnam ganz verwundet / zerrissen und zerfleischet worden / so / daß es auch Pilatum selbst jammete / der um deswillen zu dem Jüdischen Volck sagte : Sehet / welch ein Mensch ! so ist leicht

Wie schmerz-
lich diese An-
ziehung der
Kleider dem
Herrn Jesu
gefallen.

zu erachten / daß diese Umkleidung / da man ihm / wie gedacht / den Purpur / welchen man ihm angeleget hatte / wieder abgerissen / und dann seine eigene Kleider wieder angezogen hat / nicht ohne empfindliche Schmerzen bey ihm hat abgehen können.

Darauf wird nun seiner Hinans- 2. Die Hin-
führung zum Creuzes-Tode selbst ausführung
gedacht ; davon es heißt : Sie führe- se bist.
ten ihn aus / daß sie ihn creuzigten.
Zu dieser Strafe war er auf das zustür-
mende und unermüdete Geschrey des Jü-
dischen Volcks und ihrer Vorsteher von
Pilato verurtheilet worden. Es wird
aber davon / was sie nemlich auf sich ge-
habt / worinnen sie eigentlich bestanden /
auch wie man den Herrn Jesum darinn
anzusehen habe / item was sonst die ganz-
ke Zeit über unter wärender Creuzigung
vorgegangen / und wie man sich das zu
Nutz machen solle / zu reden im folgenden
sich bessere und bequemere Gelegenheit
zeigen. Jezo mercken wir nur dieses da- Rath Gottes
bey an / daß er eben zu dieser und zu kei- hierunter.
ner andern Straffe condemniret oder
verdammnet worden / sey darum gesche-
hen / damit auch darinn der Rath Got-
tes / da von dem Messia / daß er mit sol-
cher Straffe werde belegeet werden / nicht
nur im 22. Psalm vers. 17. da es heisset :

Q

Sie

Die Kreuzigung ist außser der Stadt geschehen, und warum?

Sie haben meine Hände und Füße durchgraben / welches eben in der Creuzigung geschah; sondern auch in dem Vorbild 4. Mos. 21/8. 9. vorher gewissaget und bedeutet war / an ihm erfüllet würde: wie er sich denn auch daher auf dieses Vorbild in dem Gespräch mit dem Nicodemo Joh. 3/14. 15. bezog / da er sagte: Gleichwie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Zu dieser Creuzigung nun wurde er denn hinaus geführt / nemlich aus der Stadt Jerusalem; wie denn das von Moses Zeiten her eine Weise in Israel gewesen / daß die Ubelthäter außser das Lager / und hernachmals auch außser die Stadt geführt wurden / und daselbst ihr Recht empfiengen. Ob nun aber gleich der Herr Jesus gar kein Ubelthäter / sondern die Unschuld selbst war / und nur um unsert willen unter die Ubelthäter gerechnet wurde; so gieng man dennoch mit ihm so um / als wie mit einem Menschen / der da nicht werth wäre in der bürgerlichen Gesellschaft länger gelitten zu werden / sondern mit dem man vors Thor hinaus müsse / wie dort von dem Gotteslästerer

Lasterer stehet / daß man ihn vor das Lager geführt / und ihn daselbst zu Tode gesteiniget ; 3. B. Mos. 24/ 14. und von dem Naboth / daß man ihn / (als worinn er wol ein recht Vorbild auf den Herrn Jesum gewesen ist /) beschuldiget / er hätte GOTT und den König gesegnet oder gefluchet / und deswegen auch aus der Stadt heraus geführt und vor derselben gesteiniget hat. 1. B. der Kön. 21/ 13. So gieng es denn hier auch dem Herrn Jesu ; der mußte auch so hinaus geführt werden. Dabey wir billig eingedenck seyn des 13. Capitels der Epistel an die Ebräer / darinn dieser Ausführung vor die Stadt Jerusalem und vor das Lager auch gedacht wird / wenn es daselbst v. 10^{er} 13. also heisset : Wir haben einen Altar / davon nicht Macht haben zu essen / die der Hütten pflegen. Denn welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohen-Priester in das Heilige für die Sünde / derselbigen Leichnam werden verbrannt außser dem Lager. Darum auch Jesus / auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut / hat er gelitten außser vor dem Thor. So laßet uns nun zu ihm hinaus gehen außser dem Lager / und seine Schmach tragen.

D. 2

Wir

Vergleichung
dieser Hin-
ausführung
mit dem 13.
Cap. der Episte-
l an die He-
bräer, allwo zu
finden

die Erklärung
und

Wir sehen also / daß der Autor dieser Epistel gar tiefe Gedancken über diese Hinausführung des Herrn Jesu aussere der Stadt oder vor das Lager gehabt hat / als darinnen er eine Erfüllung des Vorbildes an ihm erkennet. Das Vorbild finden wir in dem levitischen Gottesdienst / welches darinnen bestand / daß die allerwichtigsten Opffer vor dem Lager verbrannt / und ihr Blut von dem Hohenpriester in das Allerheiligste getragen werden mußten; diß / saget der Autor der Epistel an die Ebräer / ist in der Wahrheit und im Gegen-Bilde an dem Herrn Jesu / dem rechten Opffer / erfüllet worden. Er ist / will er sagen / der rechte Hohenpriester / und ist mit seinem Blute eingegangen in das Allerheiligste / nicht das mit Händen gemacht ist / sondern in den Himmel selbst / nun zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns; Ebr. 9/ 24. Darum hat denn auch sein Leichnam müssen im Feuer des göttlichen Zorns und im Feuer seiner inbrünstigen Liebe zu Gott seinem Vater und zu uns hauffen vor dem Thor / aussere dem Lager / oder vor der Stadt Jerusalem / verbrannt / und also das Vorbild / das wir im Mose davon finden / an ihm erfüllet werden.

Er

Er zeigt aber daselbst zugleich auch Application
 die rechte application, oder den rechten solcher Hins
 Nutz und Gebrauch von dieser Sache; ausführung.
 denn er beweiset damit / daß wir / die
 wir zur Zeit des neuen Testaments leben/
 einen solchen Altar haben / davon
 nicht Nacht haben zu essen / die der
 Hütten pflegen: Denn / saget er ferner/
 welcher Thiere Blut getragen wird
 durch den Hohenpriester in das Heilig
 ge für die Sünde / der selbigen Leichnam
 werden nicht verbrannt im Lager
 (in der Hütten oder im Tempel) son-
 dern außer dem Lager. Womit aber
 mals die Weisheit Gottes / nach dem
 Sinn des im Paulo wohnenden Geistes/
 vorher hat anzeigen wollen / daß eine Zeit
 kommen würde / da die levitischen Opfer
 aufhören und kein Ausgang von der Hüt-
 ten und vom Tempel nöthig seyn sollte / so/
 daß man sich nicht mehr an die Weyse
 und an die Sitten und Sagenen Moses
 würde gebunden achten / sondern allein
 Gott im Geist des Glaubens und in der
 Wahrheit würde dienen müssen. Wie
 denn der Apostel dieses eben denenjeni-
 gen / die das Judenthum an das Chri-
 stenthum flicken / und nicht alles lauter
 und allein in der Gnade und in dem Ver-
 dienst Jesu Christi suchen wolten / vor-
 hält.

Er läßt aber nicht bey dieser einen Application bewenden / da wir etwa denken möchten / daß uns solche nicht anginge / als die wir eben davon keine Noth hätten; sondern er setzt v. 13. hinzu / und spricht: So laßet uns nun hinaus gehen zu ihm außer dem Lager / und seine Schmach tragen. Da wiederum die erste und nächste Meynung diese ist: daß man diejenige Freyheit / die uns Christus mit seinem Tode erworben hat / erkennen soll / also / daß man das Gesetz / das in äußerlichen Schatten-Werken und knechtischer Dienstbarkeit bestiehe / nicht als nöthig zur Seligkeit achten / sondern alles in der Gnade Jesu Christi suchen / und um deswillen von dem äußerlichen Jerusalem ausgehen solle. Nebst dem aber lieget auch / wenn es heisset: und seine Schmach tragen / dieses darin / daß / gleichwie unser Heiland sich nicht geweigert hat / diese grosse Schmach und Verachtung zu tragen / daß er / als der ärgste Uebeltäter / gleich denen andern / die mit ihm gecreuziget wurden / aus der Stadt / aus der jüdischen Republique und ihrer kirchlichen Gemeinschaft gestossen / und des allen unwürdig geachtet worden; also auch wir nicht Ehre / Herrlichkeit und grosses Ansehen bey ihm und seinem Bekänntiß in der Welt suchen / sondern uns auch zu seiner Schmach und

Unsere Schuldigkeit, die Schmach Christi zu tragen.

und dero willigen Übernehmung beque-
men sollen. Wir wollen gern alle mit
ihm verherrlicht seyn / und mit ihm im
Himmel an seiner ewigen Glorie und an
dem Reiche / das ihm der Vater beschie-
den hat / Theil haben: aber darzu haben
wenige Lust / daß sie auch erst seine
Schmach tragen wollen; da doch dieses
nach 2. Tim. 2/11. 12. die unveränderli-
che und unumslößliche Ordnung Gottes
ist / daß / wenn wir nicht zuvor mit
ihm sterben / wir auch mit ihm nicht
leben / und / wenn wir vorher nicht
mit ihm dulden / wir dann auch mit
ihm nicht herrschen können. Wenn
wir nicht in dem Stande der Erniedri-
gung mit ihm wollen aushalten / so kön-
nen wir auch keine Gemeinschaft mit ihm
im Stande der Erhöhung haben. Es
ist gar schön / was in der vorhin angezo-
genen Epistel an die Ebräer c. 11/26. von
dem Mose geschrieben ist / nemlich: daß
er die Schmach Christi für grösser
Reichthum gehalten habe / als die
Schätze Aegypti; das ist vor der Ver-
nunft / wenn sie noch so klug / wisig und
verständlich ist / ein recht paradoxon, ei-
ne rechte wunderliche und seltsame Rede/
darein sie sich nicht schicken kan / daß die
Schmach Christi ein grösser Reichthum
seyn soll / als die Schätze Aegypti. Es

Exempel Mo:
sis aus Ebr. 11,
26.

wird uns aber das Rägel / warum Moses schon zu seiner Zeit die Schmach Christi höher als alle Schätze Aegypti / ja als alle Ehre / daß er ein Sohn hieß der Tochter Pharaonis / und als die zeitliche Ergebung der Sünde / die er da hätte genießen können / gehalten habe / aufgelöst / wenn es darauf heisset: Denn er sahe an die Belohnung; das ist / er sahe nicht auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare / was nemlich GOTT für ein Reich und Herrlichkeit / was er für eine glorie und Krone denen beschieden habe / die sich als treue Nachfolger des HErrn Christi in williger Übernehmung seiner Schmach und seines Creuzes beweisen würden. Welches unser Herr Jesus Matth. 5/11. 12. also ausleget: Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Übels wider euch / so sie daran lügen; seyd fröhlich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Laßt euch / will er sagen / um deswillen ja nicht in eurem Kampf hemmen / sondern freuet euch alsdenn und hüpfet / wie Luc. 6/23. da bey stehet. Warum denn? Denn sihe / euer Lohn / heisset es / ist groß im Himmel / es soll euch wohl belohnet werden. Wie es nemlich ihm / dem HErrn und Meister / daß er in der Welt verspottet und

und verhonet worden / wohl belohnet worden ist / also soll es auch seinen Gliedern / wenn sie seine Schmach aus Liebe zu ihm und zu seinem Creuz in Geduld und Gelassenheit übernehmen / und sich derselben nicht weigern / wohl belohnet werden.

Zuletzt wird noch in unserm Text einer besondern Begebenheit gedacht / die sich bey der Hinausführung des HErrn Jesu zugetragen ; in dem es heist : Sie zwungen einen / der vorüber gieng / mit Namen Simon von Cyrene / der vom Felde kam / (der ein Vater war Alexandri und Ruffi /) daß er ihm das Creuz trüge. Dieser Simon scheint einer von denen gewesen zu seyn / die sich bis dahero zu dem HErrn Jesu gehalten / seine Lehre mit angehört / sich daraus erbauet und dieselbige auch in ihrem Leben zur Besserung angewandt haben ; daß er daher auch andern nicht unbekant mag gewesen seyn / sondern vielleicht bisher schon Spott und übele Nachreden wird haben tragen müssen : Da derselbe nun eben vom Felde kommet / wiederum in die Stadt zu gehen / unwissend / was da mit dem HErrn Jesu vorgegangen sey / so geschieheth das / was hier erzehlet wird / daß nemlich die Krieges-Knechte ihn da anfallen und zwingen / daß er dem HErrn Jesu den schweren Creuz-

3. sonderbare Begebenheit bey der Hinausführung zum Creuz.

Simon von Cyrene

wird gezwungen das Creuz dem HErrn Jesu nachzutragen

ges-Balcken mit nachtragen soll. Sie su-
chen darunter nicht eben dem HErrn Jē-
su eine Barmherzigkeit anzuthun oder an
ihm auszuüben / sondern vielmehr ihnen
selbst damit einen Gefallen zu erzeugen / u.
sich darin einen Vorthail zu machen / dem
Simon aber Wehe zu thun. Denn sie
mochten wol sehen / daß der HErr Jēsus
so von Kräften erschöpft war / daß er hät-
te am Creuz / wenn ers hätte ferner allein
fortschleppen sollen / erliegen und daß sie
es hätten mit angreifen und nachtragen
müssen. Weil ihnen aber das nicht ge-
legen war / auch sie die Leute nicht waren /
die Gott dessen gewürdiget / griffen sie
diesen / und zwungen ihn dazu / daß ers
wider seinen Willen und Danck thun
mußte.

Rath Got-
tes hierunter.

Das scheint nun wol als von ohnge-
fähr geschehen zu seyn: aber wer wolte nicht
mercken / daß auch in diesem Umstande
ein sonderbarer Rath Gottes gewaltet
habe / nemlich daß er auch darinn habe
wollen zu erkennen geben nicht allein / wie
mannichmal der Mensch zum Creuz kom-
men könne / da ers am wenigsten dencket
und sichs versiehet / wie etwa dieser Si-
mon / der da vom Felde herkam und wol
nicht dachte / daß er dem HErrn Jēsu
würde das Creuz nachtragen müssen /
ehe er in die Stadt gehen könnte; sondern
auch / wie allerdings der Wille Gottes
es

es

es sey / daß wir mit dem Creutz des
 Herrn Jesu eine rechte Gemeinschaft
 haben / und also dasselbe recht ergreifen
 und getrost umfassen sollen / nemlich so /
 daß wir nicht ohne dasselbe vor Gott kom-
 men / sondern in demselben / das ist / im
 Glauben an diesen gecreuzigten Jesum
 uns finden lassen sollen / damit wir also in
 dessen Creutz Gnade / Vergebung der
 Sünden / Leben und Seligkeit von dem
 lieben Gott erlangen mögen; und dann
 auch also / daß wir uns nicht weigern sol-
 len / ihm sein Creutz / wenns uns der lie-
 be Gott aufleget / nachzutragen / sondern
 uns darunter / wenn auch gleich unser al-
 ter Adam nicht dran wil und wir ihn zwin-
 gen müssen / begeben / dieses Joch willig-
 lich auf uns nehmen / und getrost mit an-
 fassen / weil es uns / wenn wir anders
 recht damit umgehen / zu vielem Guten
 und zu unserm Besten dienen wird. Das
 meyne ich / hat die Weisheit Gottes dar-
 unter als im Bilde zeigen wollen; wie
 denn auch dieses in der Vocation der Jün-
 ger Christi stehet / daß sie sein Creutz ihm
 nachtragen sollen / und solches aus den
 Worten Christi selbst zu erkennen ist /
 wenn er Matth. 16 / 24. spricht: Wil mir
 jemand nachfolgen / der verleugne
 sich selbst / und nehme sein Creutz auf
 sich / und folge mir nach.

Nun

Nun die Zeit leidet nicht ein mehrers hinzu zu thun; wir wollen es demnach mit einander ins Gebet fassen / und Gott anrufen / daß er selbst durch seinen Geist diese Wahrheit / die ietzt vorgetragen ist / in unsern Herzen versiegeln wolle.

Schluß: Ge-
bet.

Du getreuer und hochverdien-
ter Heiland / HErr Jesu
Christe! du bist würdig zu
nehmen Preis / Lob / Ruhm / Danck
und Herrlichkeit / nicht allein von
uns / die wir hier auf Erden sind / son-
dern auch von alle dem / das im Him-
mel ist / von allen Cherubim und Se-
raphim und von allen Geistern der
vollendeten Gerechten / daß du vom
Himmel gekommen bist / unsere
menschliche Natur angenommen /
und dieselbige so vielem Leiden und
Schmerzen / so vieler Schmach und
Hohn / ja endlich dem bittern Creu-
zes-Tode unterworfen hast. Ach!
öffne uns die Augen / daß wir erken-
nen mögen deine grosse Liebe zu uns /
die dich gedrungen hat / in einen sol-
chen Abgrund des Elendes dich hin-
ein zu begeben; und gib / daß wir doch
mit

mit deinem Leiden/das du ausgestanden hast/ und welches uns sonderlich zu dieser Zeit so mannigfaltig vor Augen geleget wird / recht umgehen mögen. Verleihe uns doch dazu den heiligen Geist/und laß uns darinnen den Greuel unserer Sünden und die strenge Gerechtigkeit deines himmlischen Vaters / die deiner/des eingebornen Sohnes / nicht verschonet hat / und dann auch die Würdigkeit und Gültigkeit solches deines heiligen Leidens erkennen / wie wir nemlich durch dasselbe mit deinem Vater völlig versöhnet sind; auf daß wir daher Freudigkeit und kindliche Zuversicht zu ihm gewinnen/und unsere Herzen mit einem wahrhaftigen Frieden erfüllen werden mögen. Laß uns auch deines Leidens/ Herr Jesu/nicht allein zu unserm Heil genießen wollen/sondern wapne uns auch mit einem solchen Sinn / daß wir dir auch im Leiden ähnlich zu werden uns nicht weigern/sondern das Bild deiner/als des gecreuzigten / hier in dieser Welt willig tragen / damit wir
auch

auch deinem Bilde dort in der Herrlichkeit gleichförmig werden mögen. Gib uns das/ O Herr JESU/um deines Namens und um deines Leidens willen/ Amen! Amen!

Die neunte Rede

über die

Passions - Historie

Marci XV, 22-26.

Bebet.

HERR JESU! dein Creuzes-Tod ist der Grund unsers Heils. Weil wir nun denselben in dieser Stunde zu betrachten vor uns haben/ so lege du solchen Grund in unsere Herzen: wecke uns auch allesamt kräftig auf durch deinen heiligen Geist/ und erleuchte unsere Seele mit dem Licht des Lebens/ damit wir dich/unser Lebē/unser Heil und Seligkeit/ in deinem Creuzes-Tode

Tode finden / und mit lebendigem
Glauben ergreifen mögen / Amen !
Amen !

Textus.

Marc. 15, 22-26.

MId sie brachten ihn an' die
Stätte Golgatha/ das ist ver-
dolmetsethet Schädelstätt; und
sie gaben ihm Myrrhen im Wein
zu trincken / und er nahm's nicht zu
sich. Und da sie ihn gecreuziget hatten/
theilten sie seine Kleider / und wur-
fen das Loos darum / welcher was
überkäme. Und es war um die dritte
Stunde/ da sie ihn creuzigten ; und
es war oben über ihn geschrieben /
was man ihm Schuld gab/ nemlich/
ein König der Juden.

Aus diesen Worten haben Die Opferung
wir die Schlachtung Christi am
oder Opferung Jesu Creuz.
Christi / des Lammes
Gottes / am Stamm
des Creuzes/ zu betrach-
ten/ und zwar also/ daß wir erwägen wol-
len / 1. den Ort/ da dieselbe geschehen;
und

und II. die übrige dabey vorgegangene merckwürdigen Umstände/ oder wie es dabey hergegangen.

I. der Ort, da solche geschehen, war Golgatha.

Vorbild dessen in der Historie der Aufopferung Isaacs 1 Mos. 22.

MAls das I. Stück belanget/nemlich den Ort / da diese Opferung oder Schlachtung unsers Herrn Jesu am Creutz geschehen / so heisset es davon in unserm Text also: Und sie brachten ihn an die Stätte Golgatha/das ist verdolmetschet/Schädelstätt. Hiebey haben wir sonderlich zu sehen auf 1. Mos. 22. alwo zwar von dieser Sache keine ausdrückliche Weissagung stehet/aber doch ein Vorbild zu finden ist / welches hier an dem Herrn JESU erfüllet worden: Denn da wird v.2. und im folgenden die Historie des Isaacs beschrieben/da GOTT zu dem Abraham sprach: Nimm Isaac/ deinen einzigen Sohn/den du lieb hast/ und gehe hin in das Land Morija/ und opfere ihn daselbst zum Brand-Opfer/ auf einem Berge/ den ich dir sagen werde. Da stund Abraham des Morgens früh auf / und gürtete seinen Fels/ und nahm mit sich zween Knaben und seinen Sohn Isaac/ und spaltete Holz zum Brand-Opfer / machte sich auf/und ging hin an den Ort/davon ihm GOTT gesagt hatte.

Am

Am dritten Tage hub Abraham seine Augen auf / und sahe die Stätte von ferne / und sprach zu seinen Anaben: Bleibet ihr hie mit dem Esel / ich und der Anabe wollen dort hingehen / und wenn wir angebetet haben / wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brand-Opfer / und legets auf seinen Sohn Isaac / er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand / und gingen die beyde mit ein ander. Und v. 9. Und als sie kamen an die Stätte / die ihm GOTT sagte / bauete Abraham daselbst einen Altar / und legte das Holz drauf / und band seinen Sohn Isaac / legte ihn auf den Altar / oben auf das Holz / und rechte seine Hand aus / und fassete das Messer / daß er seinen Sohn schlachtete. Hier sehen wir / daß insonderheit die Stätte in diesem Vorbilde so eigent-lich bemercket ist. Denn GOTT hätte ja dem Abraham gebieten können / er solte gleich da / wo er schon war / seinen Sohn nehmen / und ihm denselbigen opfern; das that Er aber nicht / sondern sagte zu ihm: Gehe hin in das Land Morija / und opfere ihn daselbst zu einem Brand-Opfer / auf einem Berge / den ich dir sagen werde. Und wird im folgenden zu vernehmen seyn / wie diese

R Stätte

Stätte vielmal wiederholet werde; Welches also im Vorbilde geschehen mußte/ damit nemlich die Gegend und der Ort / wo das amn Gottes/ Jesus Christus/ den der Isaac nach Ebr. 11/19. vorgebildet hat/ solte geschlachtet werden / angedeutet würde. Und dieses war dann nun eben die Stätte / davon es hier heisset: Sie brachten ihn an die Stätte Molgatha/das ist verdolmerschet / Schardestätte; nicht als ob man beweisen könnte/das es iust und genau derselbige Ort gewesen: sondern so viel ist aus der Historie gewiß daß es dieselbige Gegend; und ist gläublich daß es eben dieselbige Stätte gewesen. Denn wir sehen/ daß in diesem Vorbilde nicht allein das Land / sondern auch der Berg und die Stätte bemercket sey/und zwar so/das solche von dem Herrn selbst dem Abraham gezeiget worde: Nun aber hat die Weisheit Gottes nichts vergebens gethan/ und wird also dem Abraham auch nicht vergeblich das Land / den Berg und die Stätte darauf bezeichnet haben.

Jesus, das
Gegenbild
Isaacs.

Und so mußte denn Jesus / der rechte Isaac/so durch jenen bedeutet war/der enige und geliebte Sohn seines Vaters/andenselbigen Ort hingeführet und für unsere Sünde geopfert werden Isaac/weil er nur das Vorbild war, durfte nicht geopfert werden.

werden/sondern Abraham mußte ihn/doch nachdem er drey Tage gleichsam als todt war in seinem Herzen/(dieweil er am dritten Tage erst an den Ort kam / da er sollte geopfert werden/ auch zum Vorbilde/ wie Christus am dritten Tage von den Todten auferstehen und seinem Vater lebendig wieder gegeben werden sollte) wieder empfangen: Ebr. 11. 19. Jesus Christus aber/ unser Herr und Heiland / weil er nicht das Vorbild war/ sondern der/ welcher dadurch bedeutet worden/hat an dieser Stätte müssen geopfert werden. Die Erklärung davon haben wir im Neuen Testament aus dem oben schon angeführten Ort der Epistel an die Hebr. am 12/ 12. 13. 14. zu nehmen/da es heisset: Darum auch Jesus / auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut / hat er gelitten aussen vor dem Thor. So laßet uns nun zu ihm hinaus gehen/ ausser dem Lager/und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt/sondern die zukünftige suchen wir. Aus diesen und denen

Bedeutung davon, daß Christus außerhalb Jerusalems gecreuet ist.

nächst vorhergehenden Worten sehen wir also/ was diß bedeutet habe/daß Christus nicht habe in Jerusalem leiden / sondern hinaus geführet werden müssen; nemlich es bedeutete so viel / daß wir nicht durch die Opfer / die in Jerusalem in dem

Tempel gebracht wurden / von Sünden
 könten errettet werden / sondern daß uns
 ein ander Opfer nöthig wäre / welches
 auffser Jerusalem solte gebracht werden /
 und welches also nicht ein Opfer allein für
 das Jüdische Volk / dem der Tempel zu
 Jerusalem destiniret und gewidmet war/
 sondern auch für die ganze Welt wäre:
 Denn Christus solte die Versöhnung
 werden nicht allein für das Jüdische
 Volk / sondern für der ganzen Welt
 Sünde. So dann wird uns auch zu-
 gleich an diesem Ort Hebr. 13/14. der Nutz
 angewiesen/nemlich/ daß wir daraus/ daß
 Christus aus Jerusalem hinaus gefüh-
 ret worden/ lernen sollen/wie wir hier kei-
 ne bleibende Stadt haben / und wie diese
 Welt mit allem/was darinnen ist/ anders
 nichts sey/als ein solches Jerusalem/dar-
 in Christus nicht bleibet/ sondern daraus
 er geführet wird. Und so soll denn auch
 ein ieglicher / der sich für sein Glied hält/
 nicht meynen / daß er hier eine bleibende
 Stadt habe/ sondern vielmehr hinaus ge-
 hen/Christi Schmach zu tragen sich nicht
 weigern/ und die zukünftige Stadt / das
 Jerusalem / das droben ist / welches uns
 Christus eben dadurch/daß er aus diesem
 irdischen Jerusalem hinaus geführet wor-
 den/erworben und zu wege gebracht hat/
 suchen.

Wir

MIr haben aber nun ferner auch 11. Die übrigen merckwürdi-
 11. die übrigen merckwürdi- gen merckwür-
 gen Umstände / wie es bey digen Um-
 der Opferung oder Schlach- stände dabey,
 tung des Herrn Jesu am Creutz her- woher gehö-
 gegangen sey / zu erwägen; da heisset es ret
 nun erslich: und sie gaben ihm Myr- 1. die Erän-
 rhen in Wein zu trinckē/und er nahm s- kung mit
 nicht zu sich. Es wird auch dergleichen Myrrhen im
 Matth. 27/34. von ihm angeführet / und Wein,
 müssen wir hier sonderlich die Weissagung Weissagung
 davon hervor suchen / so im Ps 69/22. ste- davon Ps. 69,
 het; denn da ist eben dieser Umstand des 22.
 Leidens Christi mit diesen Worten vor-
 her verkündiget: Und sie geben mir
 Gallen zu essen/und Essig zu trincken
 in meinem grossen Durst. Dieses fieng
 nun hier an zu geschehen / indem sie ihm
 sauren Wein gaben. Es war das eine
 Gewohnheit der Juden/ auch etwa ande-
 rer Völcker/ daß sie auf diese Weise die
 zur Creuzigung verurtheilte Uebelthäter
 zu trāncken pflegeten; und zwar vermuth-
 lich um deswillen/daß sie dadurch in ihrem
 Gemüthe und Verstande einiger massen
 benebelt wurden / und den Schmerzen
 nicht so fühlten. Unser Heiland aber/da-
 ers schmeckete/wolte es nicht genießen. Al-
 so schmeckete und kostete er es zwar/nahm
 es aber nicht alles zu sich. Er mußte es zwar
 kosten und schmecken/auf daß er auch hier-
 innen

innen sein Leiden fühlete: er wolte es aber nicht zu sich nehmen/ damit er nicht dafür gehalten würde/ als ob ihm/ wie sie solches etwa dadurch suchen mochten/ durch diesen Trancß der Verstand benommen / und er damit seines Schmerzens unempfindlich gemacht worden wäre; diemeil es darauf angefangen war / daß er die Schmerzen für uns leiden und erdulden wolte. So ist denn auch diese Schrift erfüllet worden/ und demnach nichts von allen solchen Umständen vergeblich geschehen; welches allemal mit Fleiß zu bemerken ist/ damit/ wenn wir sehen/ wie dieses und jenes/ das in der Schrift von dem Messia vorher geweissaget worden/ an Jesu unserm Heiland so eigentlich eingetroffen und erfüllet sey/ wir daraus erkennen und merken mögen/ daß er wahrhaftig derselbige sey/ auf den die Weissagungen gezielet/ und der uns von Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten zum Erlöser und Christ sey verheissen gewesen.

2. die Theilung
der Kleider
und Werfung
des Loses um
dieselbe.
Weissagung
davon im 22.
Psalm.

Und da sie ihn/ heisset es ferner/ ge-
creuziget hatten/ theilten sie seine
Abeider/ und warfen das Loos darum/
welcher was überkäme. Hiemit wer-
den wir in den 22. Psalm/ alwo diese
Worte v. 19. gelesen werden/ eingeleitet/
welcher denn vor vielen andern zu merken
ist/ als der uns im Glauben an den
Herrn

Herrn Jesum/ daß er der Christ sey noch mehr stärken kan/ wenn wir erwägen/ wie das Leiden Christi so darin nach allen Umständen/ so gar genau vorher verkündiget ist/ an ihm so eigentlich nach einander erfüllet worden sey: denn da lesen wir v. 6. Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherbe/ und meine Zunge klebet an meinem Gaumen/ und du legest mich in des Todes Staub; als womit vorher gesagt ist/ daß Christus sterben sollte/ indem es heißet: Du legest mich in des Todes Staub; Ferner v. 17. Denn Hunde haben mich umgeben/ und der bösen Rorte hat sich um mich gemacht/ welches eigentlich die Redens-Art ist/ damit in der heiligen Schrift die Heyden und Ungläubige bezeichnet wurden/ anzudeuten/ daß er durch die Hand der Heyden zum Tode würde gebracht werden; und: Sie haben meine Hände und Füße durchgraben; dadurch angezeigt worden/ welches Todes er sterben würde. Denn wie konnte das geschehen/ daß ihm seine Hände und Füße solten durchgraben werden? Gewiß hätte solches niemand vorher so auslegen und denken mögen/ daß es so gar nach den Worten sollte erfüllet werden; daher es auch scheint gekommen zu seyn/ daß die Hebräer in dem hebräischen Text eine andere

Art der Creu-
zigung.

dere Section haben / und vielleicht sich dar-
ein nicht haben finden können / was das
seyn sollte: sie haben mir meine Hände
und Füße durchgraben; die Erfüllung
aber ist der beste Ausleger davon. Denn
so gieng es mit der Creuzigung zu/
daß erstlich ein langes Holz mit einem
Quer-Holz schon zusammen geheftet
war / da in der mitten gleichsam ein Sitz
oder ein Holz herauf gemacht wurde/
auf welches der Mensch mit seinem Unter-
leibe konte gesetzt werden: Wenn nun
dieses erst aufgerichtet war / so wurde denn
derjenige / der da solt gecreuziget wer-
den / hinauf genommen / und ihm erstlich
seine Armen ausgespannet / angenagelt /
und also durchgraben; darauf wurde
ihm sein Unterleib ausgedehnet / und dann
auch die Füße durchgraben und angena-
gelt; welches alles Christus in diesen
Worten: Sie haben meine Hände und
Füße durchgraben / durch den Geist
der Weissagung / der in David war /
vorher bezeuget hat. Und v. 18. heisset es:
Ich möchte alle meine Beine zählen;
welches nemlich geschähe / wenn der Leib
dergestalt am Creuze ausgedehnet war /
daß man alle Rippen und Gebeine zählen
konte. Dieses mochte vorher auch nie-
mand erkennen / wie das zugehen / und
so gar nach den Worten erfüllet werden
solte.

solte. Sie aber, heisset es ferner/ schau-
 en und sehen ihre Lust an mir; wie es
 denn bey der Creuzigung Christi so zu-
 gieng / daß seine Feinde dabey stunden /
 zusahen und sich darüber freueten / daß sie
 es so weit gebracht hatten / daß er nun ge-
 creuziget wäre. Welches gleichfalls
 vorher niemand also hätte auslegen mö-
 gen / daß es so nach den Worten in die
 Erfüllung gehen würde. Und darauf
 heisset es: Sie theilen meine Kleider
 unter sich / und werfen das Loos um
 mein Gewand; und dieses wurde nun
 eben iezo / da Jesus gecreuziget ward /
 auch also / wie es hier stehet und vorher
 geweissaget war / ganz eigentlich nach
 dem Buchstaben erfüllet. Also sehen wir/
 wie die Eache / so im 22. Psalm von
 Christo vorher verkündiget gewesen / in
 der Paffions-Historie unsers Herrn Je-
 su nach allen deroelben Umständen vor-
 gegangen und geschehen sey. Und davon
 müssen uns auch die Jüden selbst bis auf
 den heutigen Tag ein Zeugniß seyn; denn
 sie nehmen diesen Psalm auch an / und er-
 kennen / daß derselbe das Wort Gottes
 und von dem heiligen Geiste eingegeben /
 auch eine Prophetische Weissagung sey/
 ob sie gleich verleugnen / daß Jesus der
 wahrhaftige Christus und Heiland der
 Welt sey: können also die Christe mit keinem
 Rechte beschuldiget werden / daß sie der-

gleichen Weissagungen erst nachher da
etwa dieses schon geschehen wäre / ausges
sonnen hätten / nur damit man auf diese
Weise glauben möchte / daß sie Recht und
die Wahrheit Gottes auf ihrer Seite
hätten u. dieses alles Christo hätte wieder
fahren müssen; weil nemlich die Jü
den / wie gedacht / darinnen / daß dies
ser Psalm lange vorher / ehe der JE
SU von Nazareth zu Bethlehem ge
boren worden / vom David / dem Kön
ge Israel / gemacht / und also in der
Wahrheit eine prophetische Weissagung
sey / selbst Zeugen sind. Ist aber nun das
(schließen wir billig) was im 22. Psalm
durch den Geist der Weissagung von
Christo vorher verkündiget gewesen / an
Jesu dem gecreuzigten ganz eigentlich
und nach dem Buchstab erfüllet worden
ey so muß er auch wahrhaftig der verspro
chene Christ und Heiland der Welt seyn.
Sehet / so haben wir uns den Glauben
an unsern Herrn Jesum / daß er der
Christ sey / bey diesen Worten unsers
Textes: und da sie ihn gecreuziget
hatten / theilten sie seine Kleider
und wuiffend das Loos darum / wel
cher was überkäme / zu stärken.

Es wird im übrigen in denselben zwey
erley gesagt / erstlich: sie theilten: was
nemlich zu theilen war / was eine Nacht
hatte und sich theilen ließ; zum andern:
und

und warfen das Loos um das/ was keine
 Rath hatte und also nicht konnte getheilet
 werde. Und war dieses freylich gar ein son-
 derer Umstand/ daß niemand hätte den-
 ken sollen/ daß eben diese beyden Stücke/
 daß sie zum Theil die Kleider theilen und
 zum Theil das Loos darum werfen/solten
 vorher verkündiget seyn; und sind den-
 noch in dem jetzt angezogenen Psalm so
 deutlich und klärlich vorher bemercket/
 daß gleich/ da die Creuzigung Christi
 beschrieben wird/ dabey stehet: Sie
 theilen meine Kleider unter sich/ und
 werfen das Loos um mein Gewand.
 Nemlich/ da einige von den Zuschauern
 seiner spotteten/ und aus bitterm Hasse
 gegen ihn ihre Lust an ihm hatten/ nah-
 men mittler weile die Römischen Kriegeres-
 Knechte/ nach Römischer Gewohnheit/
 seine Kleider/ theilten sie und warfen
 das Loos darum.

Und es war/ heisset es nun weiter/ 3. die Stunde
 die dritte Stunde/ da sie ihn creuz und Zeit
 zigten. Es ist auch das nicht vergebens. der Creuzi-
 Die dritte Stunde war sonst bestimmt gung Jesu.
 zu dem Morgen-Opfer/ und die neunte
 Stunde/ da unser Heiland verschied/ zu
 dem Abend-Opfer/ und also mußten die-
 se Stunden bezeichnet werden. Auch
 haben wir die Zeit/ zu welcher dieses ge-
 schehen ist/ wohl zu mercken: Denn es
 war die Zeit/ da ehemals die Kinder Isra-
 el

el aus Egypten sind geführet und aus dem Dienst-Hause erlöset worden / nemlich die Zeit des Passah im Monden Nisan. Siehe/ eben zu dieser Zeit mußte nun auch wiederum diese Erlösung geschehen. Und dis ist auch bey den Jüden ein alter Spruch gewesen / daß an eben dem Tage / da sie waren aus Egypten erlöset worden / sie wieder würden erlöset werden. Welcher Spruch so gar in ihren Christen in dem Talmud zu finden ist / und an EH ist unserm Heilande erfüllet werden mußte. Es hat demnach die Weisheit der Alten dieses wohl erkannt / daß das Passah der Jüden in Egypten auf eine höhere Bedeutung / als wovon der Prophet geredet hatte / ziehle. Also sind denn die Stunden und Zeiten in der Passion unsers HERRN CHRISTI nicht vergeblich bemercket; sondern können uns zu vielen schönen und nützlichen Betrachtungen / sonderlich aber die Wahrheit und die Weisheit Gottes darinnen zu erkennen und zu sehen / Gelegenheit geben.

4. die Über-
schrift des
Creuzes JE-
su.

Und es war / saget der Text ferner / oben über ihn geschrieben / was man ihm Schuld gab / nemlich ein König der Jüden. Dieses scheint nach damaligen Brauch geschehen zu seyn; indem die Römer die Gewohnheit hatten / daß sie die Ursach / warum der Ubelthäter zum Tode gebracht würde / auf ein Tafel-
lein

lein geschrieben: und weil denn nun die Juden diese Ursache angegeben hatten / warum sie Jesum dem Pilato zum Tode überantworteten / nemlich weil er sich selbst für einen König ausgegeben / und also (ihrer Meynung nach) die Sünde oder Ubelthat der beleidigten Majestät begangen hätte / auch deswegen riefen: Wir haben keinen König / denn den Kayser; so schriebe er dieses / nach derselben Gewohnheit / über sein Creuz / das mit jedermann erkennen möchte / was er für Ursache gehabt / diesen creuzigen zu lassen. Aber es geschah auch dieses nicht vergeblich / sondern nach göttlichem Rath. Alles / was die Menschen da gethan / das haben sie wol in keiner weitem Absicht gethan / als wie es theils menschlichem Begriffe faßlich war / theils auch / wie es mit ihrer Bosheit und Grimm übereinkam: Gottes Rath aber war darunter ganz anders. Denn da sonst Könige durch den Tod ihre Königreiche niederlegen und solche einem andern überlassen müssen / so war der Tod unsers Herrn Jesu eigentlich die Sache / dadurch er nun sein Königreich aufrichten sollte / indem er durch seinen Creuzes-Tod den Tod / die Hölle und Sünden ja alle Feinde überwand / und insonderheit der Sieger und Triumphirer über den Satan ward. Also mußte denn das Zeichen aufgestecket und ihm da die Cro-

Rath Gottes
hierunter.

ne

ne gleichsam aufgesetzt werden / da man oben über sein Haupt schrieb: ein König der Juden. Welches nach dem Sinn und nach der Bedeutung Gottes nicht allein auf das äußerliche jüdische Volk / sondern auf das rechte Israel Gottes gehet; indem ihm nun sein Königreich in aller Welt über die Gläubigen aus Juden und Heiden / hier das Reich der Gnaden und dort das Reich der Herrlichkeit / welches beydes von diesem seinen Creuzes-Tode dependirte / aufgerichtet werden / und er nun ein König seyn sollte über das Haus Jacob ewiglich. Luc. 1/33. Und da der Creuzes-Tod sonst für den allerschändlichsten und gräulichsten gehalten ward / auch unter den Juden / als welches sich bey ihnen gründete auf das 5. B. Mos. 21/23. da es heisset: ein gehencfter ist verflucht bey Gott; so mußte unser Heiland nun am Creuze seinen Titul / der ihm zukam / haben / daß er **Jesus von Nazareth / der König der Juden** sey. Dieser Ort aus dem 5. B. Mos. 21. muß allerdings hiebey in Betrachtung gezogen / und das 3. Cap. der Epistel an die Galater damit verglichen werden / als in welchem uns ausgeleget wird / was das bedeute / daß ein gehencfter verflucht sey; wie nemlich solches um unsert willen geschehen sey / auf daß der Fluch von uns genommen werden möchte.

Denn

Erklärung
des Orts 5.
Mos. 21, 23
aus Gal. 3, 13.

Denn so heisset es da v. 10. Es steht geschrieben: Verflucht sey ieder mann/der nicht bleibet in allem dem/das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes/daß ers thue; und v. 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/da er ward ein Fluch für uns/denn es steht geschrieben: Verflucht sey ieder mann/der am Holz hanget. Der erste Spruch/verflucht sey ieder mann u. s. f. den Paulus in dem angezogenen 3. Cap. seiner Epistel an die Galater aus dem 27. und 28. Cap. des 5. B. Moses anziehet/muß allerdings recht verstanden werden. Denn/wenn der Mensch dieses liest: Verflucht sey/wer nicht hält alle Worte/die im Gesetze geschrieben stehen/und glaubet/das das Gottes Wort und dessen ewige Wahrheit sey/dencket auch der Sache nach/wie Gott den Fluch gelegt habe auf einen Menschen/der nicht hält alle Worte/die im Gesetze geschrieben seyn; so kan ihm darüber nicht anders als ein Grauen in seiner Seele/und Furcht/Angst und Zittern in seinem Gewissen ankommen/weil er daraus nothwendig schliessen muß/der Fluch liege auch auf ihm. Denn/wenn er sich fraget: Habe ich denn nun gehalten alle Worte/die in dem Gesetze Gottes geschrieben stehen?

so

Das Gesetz beschliesset als les unter dem Fluch.

so wird ihm ja sein Herr sagen / daß er weit davon entfernert sey / und gar vieles fehle / daß er solte mit Wahrheit von seiner Mutter Leibe an alle Worte / die im Gesetze Gottes geschrieben sind / gehalten haben ; es müßte ja sonst der Mensch in einer schrecklichen Blindheit und Härteigkeit des Herzens stecken / wenn er nicht so viel Wissenschaft von sich selbst und so viel Erkenntniß von seinem Verderben und von seinen Fehlern und Sünden haben solte / daß er nemlich nothwendig selber bekennen müste / er habe nicht gehalten alles / was im Gesetze geschrieben stehet.

Unmöglichkeit
eigener Be-
freung von
Fluch des Ge-
setzes.

Wenn nun aber der Mensch höret / daß er deswegen / daß er nicht alles im Gesetz gehalten habe / verflucht sey ; so ist es nicht genug / daß er bey sich selbst gedencke : ja / GOTT ist barmherzig ; denn das bleibet einmal auch GOTTES Wahrheit : Verflucht sey jeder Mann / der nicht hält alle Worte die im Gesetze geschrieben stehen. Wie ist nun da dem Menschen zu rathen ? oder / wie kan dem Gewissen des Menschen / wenn er diese Worte kräftig in sich fühlet / wieder aufgeholfen werden / daß er nicht unter dem Fluche verzweifle ? Da muß ihm nothwendig angezeigt werden / wie er des Fluches los werden könne und solle ; nemlich / wie er

ge-

gehöret hat / weiß und glaubet / daß sey
Gottes Wort / daß verfluchet sey / der
nicht hält alle Worte / die im Geseze ge-
schrieben stehen: also muß er auch glau-
ben und verstehen lernen / das sey nicht
weniger Gottes Wort und Wahrheit /
daß der Fluch wieder von ihm genommen/
und er davon erlöset und befreyet werden
solle. Wie aber das zugehen soll / das
zeiget uns nun Paulus an dem angeführ-
reten Orte v. 13. wenn er daselbst spricht:
Christus aber hat uns erlöset von
dem Fluch des Gesetzes. Der Mensch
greife seine Dinge an / wie er immer wol-
le / so wird er durch sein eigen Werck des
Fluches nicht los werden; Denn es blei-
bet ihm das immer im Gewissen: er habe
gleichwol nicht gehalten alles, was im Ge-
seze geschrieben stehet; er bessere sich
auch / wie er wolle / er fange sein Leben
auf das allerheiligste an / so bleibet das
dennoch in seinem Gewissen / daß gleich-
wol der Fluch auf ihm liege / weil er nicht
halte alle Worte / die im Geseze ge-
schrieben sind. Ja / gesetzt / es wäre
möglich / daß der Mensch / wenn er sich
nunmehr bessert / in seiner übrigen Le-
bens-Zeit keine Sünde mehr begienge /
und auch innerlich in seinem Gewissen kei-
ner Sünde mehr gewahr oder davon an-
gesochten würde; ich sage / gesetzt / daß
es

Christus der
gekreuzigte ei-
ne Ursach der
Befreyung
von solchem
Fluch.

es möglich wäre / (er wird es aber in die-
sem Leben / so lange er in diesem sterbli-
chen Leibe wohnet / dahin nicht bringen)
so behielt er doch die ehemals begange-
ne Sünden auf seinem Gewissen : Wer
machtet ihn denn davon frey ? Die Be-
findung und das Gefühl / daß er vorhin
nicht hat gehalten alles / was im Geseze
geschrieben stehet / dringet doch auf ihn
zu / und wirft ihm auf einmal den Fluch
wieder in sein Gewissen / daß er sich des-
sen nicht entschütten kan. Darum ist es
schlechterdings nöthig / daß der Mensch
diß erkenne / wie er nemlich durch den
Creuzes-Tod JEU Christi allein von
dem Fluche müsse frey werden ; Chris-
tus aber / heisset es / hat uns erlöst
von dem Fluche des Gesezes / da er
ward ein Fluch für uns / denn es ste-
het geschrieben : Verflucht sey ieder-
man / der am Holze hanger. Dar-
auf deutete eben das Gesez im 5. B.
Mos. 21/ 23. auf welches sich Paulus hier
beziehet ; denn was hatte Gott / der die
Liebe selber ist / sonst für Ursache dazu /
daß er in seinem Geseze so gesaget : Ver-
flucht sey iederman / der am Holze
hanger ? oder warum wurden nicht an-
dere Uebelthäter / die nach dem Geseze ge-
steiniget / oder ins Meer gestürzet / oder
verbrennet wurden / nicht auch verfluch-
et ?

chet? Warum hieß es denn nur: Ver-
 flucht sey iederman / der am Holze
 hänget? Das muß ja in der Weisheit
 Gottes eine Ursach haben. Es deutete
 nemlich dieses auf Christum Jesum/
 der für uns am Holze hangen / und
 also ein Fluch für uns werden solte/
 daß er uns vom Fluche erlösete / und
 der Segen Abrahā unter die Heyden
 käme in Christo Jesu / v. 14. Das
 haben wir wohl zu erkennen. Darauf
 deutete auch das alte Testament mit sei-
 nen Opffern / da die Thiere getödtet
 wurden; und die Propheten / als Jesajas
 c. 53. u. s. w. welches alles auszuführen
 vor dñmal die Zeit nicht leidet.

Gebet.

Nun du treuer und hochgebene-
 deneter Heiland! laß dieses /
 was geredet ist / ja tief in un-
 sere Seelen eindringen / und darin
 nicht zu blosser Wissenschaft deines
 Worts und deiner Wahrheit / son-
 dern zu lebendiger Erkenntniß dei-
 ner / des gecreuzigten Jesu / kräf-
 tig seyn. Gib uns durch die Er-
 leuchtung des heiligen Geistes mit
 danckbarem Herzen / mit lebendi-

Schluß
 Gebet.

gem Glauben und rechter Inbrün-
 stigkeit zu erkennen / daß du uns von
 dem Fluche des Gesetzes erlöst ha-
 best / da du für uns am Stamme
 des heiligen Creuzes ein Fluch wor-
 den bist. Ach HErr Jesu! dru-
 cke diß tief in unsere Seelen / und
 gib ja / daß wir solches hohe Werck
 der Erlösung niemals geringe ach-
 ten. Verleihe uns aber auch die
 rechte Kraft deines Leidens / daß wir
 dasselbe nicht zur Sicherheit miß-
 brauchen / sondern daß wir vielmehr
 immer besser erkennen / wie hoch du
 uns gewürdiget hast / daß du für
 uns ein Fluch geworden / damit du
 uns den Segen erwürbest ; und er-
 wecke uns durch solches Erkenntniß /
 daß wir uns dir wiederum zu dei-
 nem Dienst aufopfern / unser Fleisch
 samt den Lüsten und Begierden
 creuzigen und unser selbst nicht scho-
 nen / auch uns willig in deine
 Schmach / die wir um deines Na-
 mens willen auf uns nehmen sollen /
 und in die Leiden / weil wir in der Welt
 sind / hingeben mögen / auf daß wir
 gewürdiget werden / dich / den ge-
 creuzig.

creutzigten König der Ehren / auch
in der Herrlichkeit zu sehen und in
derselben mit dir offenbar zu wer-
den. Das gib uns um deines Na-
mens / und um deiner unendlichen
Liebe willen. Amen / Herr JE-
su / Amen.

Die zehende Rede
über die
Passions-Historie.

Marc. 15, 27-32.

Gebet.

Gebet.

Herr Jesu / du getreuer Hei-
land! Weil du aus herzhli-
cher Liebe gegen uns dein Lei-
den über dich genommen / und dich
in den Creuzes-Tod dahin gegeben
hast / so wollest du auch in dieser
Stunde / durch eben dieselbe Liebe/
uns verleihen / daß wir das Wort
von deinem Creuz recht betrachten/
fruchtbarlich erwägen / und es also
in unsere Seelen fassen mögen / daß
wir

wir davon den rechten Nutzen und
wahre Freude vor dir haben.
Amen!

TEXTVS.

Marci XV, 27--32.

Und sie creutzigten mit ihm
zween Mörder / einen zu sei-
ner Rechten / und einen zur
Linken. Da ward die Schrift er-
füllet / die da saget: Er ist unter
die Ubelthäter gerechnet. Und die
vorüber gingen / lästerten ihn / und
schüttelten ihre Häupter / und spra-
chen: Psii dich! wie fein zerbrichst
du den Tempel / und bauest ihn in
dreien Tagen. Hilf dir nun selber /
und steig herab vom Creuze. Des-
selbigen gleichen die Hohen-Priester
verspotteten ihn unter einander /
samt den Schriftgelehrten / und spra-
chen: Er hat andern geholfen / und
kan ihm selber nicht helfen. Ist er
Christus und König in Israel / so
steige er nun vom Creuze / daß wir
sehen und gläuben. Und die mit
ihm gecreuziget waren / schmähe-
ten ihn auch.

Aus



Aus diesen Worten haben wir die Schmach / die unserm Herrn JESU am Creuz angethan worden / mit einander zu erwägen. Dahin gehöret 1. Daß er zwischen zween Mörder / und also zwischen zween der ärgsten Sünder / am Creuz aufgehendet worden ist. Davon heisset es in unserm Text: Und sie creuzigten mit ihm zween Mörder / einen zu seiner Rechten / und einen zur Linken. Wenn aber der Evangelist so bald hinzu setzet: Da ward die Schrift erfüllet / die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet; so siehet er damit auf die Weissagung des Propheten Esaiä c. 53/ 12. die allhier in ihre Erfüllung gegangen. Es ist bereits nächstmals gedacht worden / daß man bey der Betrachtung des Leidens Christi nicht nur darauf acht haben müsse / wie das / was die Propheten insgemein vorher verkündiget / daß nemlich Christus sollte leiden und sterben / sey erfüllet worden / sondern wie auch die gar besondern Umstände / die bey seinem Leiden vorgegangen / von den Propheten gleichfalls seyn vorher verkündiget / und also / wie

Die dem Herrn Jesu am Creuz angethane Schmach.

Wohin gehöret

1. Seine Creuzigung zwischen zween Ubelthätern.

Vorherver-
kündigung
derselben,
Jes. 53, 12.

sie vorher verkündiget gewesen / erfüllet worden seynd. Gleiche Bewandniß hat es auch mit diesem aus dem Jesaia am 53. angezogenen Ort : **Er** ist unter die Ubelthäter gerechnet.

Wenn man dieses so bloß hin gelesen hätte / möchte man so viel daraus verstanden haben / daß er nicht anders geachtet und gerechnet sey / als irgend einer / der uns bels gethan habe / nemlich daß er etwa für einen Samariter und der den Teufel hätte / wie er von den Juden Joh. 8/48. 52. also gescholten ward / sey gehalten worden : Aber diesen Sinn und Verstand hätte man nicht so bald daraus erkannt / daß es solte so viel zu bedeuten haben / daß er nemlich würde zwischen zween Mörder und Ubelthäter aufgehencet werden ; und das wars doch eigentlich / was Jesaias davon mit diesen Worten : **Er** ist unser die Ubelthäter gerechnet / sagen wolte. Denn er wolte damit nicht nur andeuten / daß er in seinem Leben würde geschmähet und für einen Greßer und Weinsäufer / Zöllner- und Sünder- Gesellen geachtet werden / nach Matth. c. 11/ 19. sondern auch / daß er würde endlich vor der Welt und dem äußerlichen Ansehen nach einen solchen Lohn empfangen / als die greulichsten Ubelthäter ; **Er** würde zugleich mit andern Ubelthätern / die wegen

wegen ihrer bösen That gehangen worden / mit gehangen werden / eben als wenn er gleich ein solcher / als wie sie wäre. Und damit diese Schrift so viel klarer möchte erfüllet werden / so ist es ja gewiß mercklich / daß er mitten zwischen zween Ubelthäter / da er einen zu seiner Rechten und einen zur Linken hatte / ist gecreuziget worden; als damit gleichsam sollte zu erkennen gegeben werden / daß er der vornehmste sey unter ihnen / Dem weder der zur Rechten noch der zur Linken gleichete; dieweil er sich selbst für einen König aufgeworffen / und Aufruhr im Volck erregt habe / weßwegen er denn auch billig mit solchen gecreuziget würde / die in dergleichen Ubelthat / nemlich im Aufruhr / Strassen-Raub und schrecklichen Mordthaten / ergriffen wären / auf daß dieselbe Anklage / die die Juden wider ihn angebracht hatten / so viel mehr auch durch diß öffentliche Spectacul bestätigt würde. Es ist auch vermuthlich / daß / ob gleich Barrabas / der mit andern Aufrührischen / die nebst ihm im Aufruhr einen Mord begangen hatten / gefangen war / wie im 7. Vers steht / und seiner Ubelthat wegen würde seyn gecreuziget worden / von den Juden los gesetzt war : Pilatus dennoch die übrigen wird genommen / und mit dem IESU

Das Neue
Testament ein
Schlüssel des
Alten.

von Nazareth / weil er von den Jüden
so hart verklaget und beschuldiget war /
gekreuziget haben. Diß ist der tiefe
Verstand der angeführten Prophetischen
Rede. Und sollen wir denn um so viel
mehr auf die Reden der Propheten / die
uns nicht allein an diesem Ort / sondern
auch sonst im Neuen Testament recht
gründlich erkläret werden / acht geben
lernen. Denn die Schriften Neues
Testaments sind der Schlüssel zu
den Schriften des Alten Testaments /
insonderheit aber zu den Schriften der
Propheten. Wenn nun im Neuen Te-
stament entweder in denen Evangelisten
oder in den Briefen der Apostel Dertter
aus den Propheten angeführet werden /
so sollen wir da eben drauf mercken / was
sie für einen Verstand anzeigen / so wer-
den wir sehen / daß uns da ein tieferer
Sinn zu erkennen gegeben werde / als
wir sonst daraus würden gefasset haben.
Es ist uns solches in diesem Exempel klar /
da wir das nicht gleich so / wie es hier er-
kläret wird / würden verstanden haben /
daß nemlich diese Schrift: Er ist unter
die Ubelthäter gerechnet / auf diese
Weise sollte erfüllet / und der HERR
Jesus zwischen zween Mördern am Creu-
ze aufgehendet werden.

Es

Es steckt aber hierinn auch noch das Haupt-Werck / nemlich daß unser Heiland deswegen unter die Ubelthäter gerechnet ist / damit er sich für die Ubelthäter / d. i. für die Menschen / die nichts anders sind als solche Ubelthäter / dahin gäbe. Gleichwie Adam GOTT hat gleich werden wollen / wie dort GOTT sprach: **Er ist worden wie unser einer**; 1. B. Mos. 3/ 22. also hat Christus sich wie unser einer / da wir Sünder und Ubelthäter sind / erniedrigen müssen. Dessen wir uns denn alle anzunehmen haben / und nicht denken dürfen / er sey allein unter die Ubelthäter / davon einer ihm zur Rechten und der andere zur Linken gecreuziget worden / gerechnet; sondern daß er auch unter uns gerechnet sey. Hiernächst wird auch damit / daß unser Heiland also / wie gedacht / unter die Ubelthäter gerechnet worden ist / angedeutet / daß er der Ubelthäter zur Rechten und zur Linken / das ist / aller Ubelthäter Sünden habe auf sich genommen / dieselbigen getragen und sich zurechnen lassen / wie Jes. 53/ 11. stehet / da es heisset: **Er trägt ihre Sünde.** Demnach ist er nicht allein unter die Ubelthäter gerechnet worden / sondern er hat auch ihre Sünden getragen und hinweg genommen.

Ursachen, warum Christus unter die Ubelthäter gerechnet ist.

Die Erste.

Die Andere Ursach.

Nun

Nutz: Unwen-
dung dieses
Stücks.

Nun diese Schmach / die also unserm
Heiland in diesem Stück am Creuz wie-
derfahren ist / müssen wir nicht allein im
Glauben zu unserm Heil anwenden / und
als die Bezahlung und Gnugthuung für
unsere Sünden annehmen und genießen;
sondern auch dieselbe in unserm Leben
uns zu Nutz zu machen suchen. Als wenn
wir erstlich hören / wie unser Heiland
unter die Ubelthäter gerechnet / und für
einen der ärgsten mit gehalten / ja zur
Schau ans Creuz vor allem Volck dar-
gestellt / und nicht allein von den Hohen-
Priestern und Schriftgelehrten / sondern
auch von dem größten Theil der Menschen/
die bey viel tausenden zusammen gekom-
men waren / als ein Ubelthäter angese-
hen worden / und die wenigen / so ihn et-
wa in ihrem Herzen als unschuldig er-
kannt haben / es gleichwol aus Furcht /
daß sie nicht auf gleiche Weise mit hinger-
issen werden möchten / nicht haben sa-
gen dürfen ; so soll uns das diese Lehre
geben / daß wir uns von dem Urtheil/das
die Welt von diesen und jenen fället/
nicht hinreißen lassen / sondern unser
selbst wohl wahrnehmen / und immer dar-
an gedencken : Ist der Herr der Herr-
lichkeit unter die Ubelthäter gerechnet
worden / sollte das nicht seinen Gliedern
und seinen Knechten auch wiederfahren
könn

Können? und uns das immer zurück halten lassen / nicht vermessen zu seyn mit unserm Urtheilen / noch frech zuzufahren / sondern zu gedenccken / es möchte uns auch also gehen / daß wir mit unserm Urtheil uns versündigten / wie damals so viele tausend gethan / die Christum unter die Ubelthäter gerechnet und gemeynet haben / sie thaten recht daran; wäre er doch von Pilato / dem Richter / zum Tode verurtheilet / ja von diesem nicht allein / sondern hätten ihn doch die Schriftgelehrten / wozu das Volck mit getreten / dem Pilato dazu übergeben / daß er gecreuziget würde; wäre er kein Ubelthäter / so hätten sie ihn nicht überantwortet / wie sie auch also zu Pilato selbst sagten: und nichts desto weniger versündigten sich die / die diesem Urtheil folgten. Also sollen auch wir immer in uns gehen und in unserm Urtheilen nicht so gleich zuzufahren / sondern uns erinnern / daß Christus auch so unter die Ubelthäter gerechnet worden.

Ferner sollen wir auch dieses daraus Fernere Nutzen nehmen / daß wir ja nicht meynen oder Anwendung. uns auf den Irrthum bringen lassen / daß wir dächten / wir wolten so fromm und heilig leben / daß auch alle Welt uns für fromm und heilig halten sollte. Das wäre eine groffe Blindheit und ein gefährlicher

licher Jerthum/wenn wir uns das einbilden wolten ; denn so weit hat es kein Apostel und kein Prophet / auch Christus selbst nicht gebracht/ haben es auch dahin nicht bringen wollen / daß sie von der Welt gelobet würden. Paulus saget zum Gal.1/ 10. gar: Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre/ so wäre ich Christi Knecht nicht. Es könnte zwar einer so nach der Vernunft sich etwa die Vorstellung machen: wenn ich gleich wol werde fromm leben/mich alles guten befeßigen/niemand etwas zu Leide thun/ ja vielmehr Sorge tragen / jedermann Gutes zu erweisen/allen mit Liebe/Freundlichkeit und Bescheidenheit zu begegnen/ behüßlich und gütig zu seyn/so wird ja niemand Ursach haben übelß von mir zu reden ; vielmehr wird jedermann Gutes von mir reden und mich rühmen/daß ich so fromm/ heilig und gerecht sey ; aber er fange es nur darauf an / so wird er so bald/ als er sich recht und mit wahrhaftigem Ernst zum Herrn befehren und aufhören wird ein Heuchler zu seyn/ schon erfahren / daß es ganz anders ist. Denn die Welt-Menschen können wol ein Christenthum leiden / das so ein Blendwerck ist/daß man so äußerlich mit zur Kirchen/ zur Beicht und zum heiligen Abendmahl gehe / auch sonst äußerlich ehrbar thue /
wenn

wenn man nur dabey die Welt und die weltlichen Lüste nicht verleugnet: wo man aber durchfähret und einfältig Jesu Christo nachfolget / da mercken sie gleich / daß es was anders ist / und können einen solchen nicht vertragen / sondern fangen bald an darüber zu urtheilen / zu schmähen und zu lästern / und dencken / sie wären doch gleichwol auch Christen / aber so machten sie es doch nicht. Man möchte zwar dencken / vielleicht gehet es nur im Anfange so zu / da der Mensch noch nicht so klug ist / und ob er wol eine gute Meynung und intention hat / dennoch den modum und die Art und Weyse / wie er klüglich handeln soll / nicht recht zu treffen weiß: wenn er aber mehr Erfahrung bekäme / sich besser in die Leute schicken und fürsichtiger handeln lernete / so würde der Anstoß dann schon wegfallen / und einen solchen Menschen ein jeder loben und sagen: es sey nun nicht allein die Sache / sondern auch der modus oder die Art und Weise / die man in der Sache gebrauchet / gut. Allein / es versuche es nur einer darauf / und sehe zu / ob er das erlangen kan; er wird denn schon inne werden / daß der Knecht nicht grösser sey denn sein Herr. Wer war weiser als unser Heiland? wer wuste besser sich in die Leute zu schicken / und den rechten modum, die Art und Weyse / wie er seine Dinge

Regul eines
Christen.

Dinge anfangen solte/ zu treffen als er?
 und machte es dennoch nirgends recht.
 Ja/ je mehr er gute Wercke that/ und je
 besser ers mit dem Jüdischen Volck mach-
 te/ je mehr nahmen auch die Lasterungen zu
 bis an das Creutz. Drum ist nichts besser
 und nichts heilsamer/ als daß man es recht
 darauf anfangt/ gutes zu thun/ und aller-
 ley böses / so nach dem Willen Gottes
 über einen deswegen verhänget wird /
 auszustehen und in der Welt getrost über
 sich zu nehmen. Das muß eines Christen
 seine Regel seyn / daß er mit Wissen und
 Willen nicht gerne was anders thun wol-
 le/ als gutes gedenccken/ gutes dichten/ und
 allen Menschen / wenn es möglich wäre/
 Gutes erweisen ; aber dagegen nichts
 anders erwarte / als daß er darüber ver-
 achtet/ verschmähet/ verhöhet / verlachet
 und verfolgt werde : Ja wenn sie ihm
 gar das Leben nehmen/ so muß es ihm nicht
 fremde vorkommen / indem er alles dessen
 muß gewärtig seyn/ was unserm Heilande
 begegnet ist. Wo aber einer auf diesem
 Wege nicht gehet / sondern dencket / er
 wolle ein solcher Christ werden/ der Gott
 dem Herrn wohl gefalle/ aber doch gleich-
 wol der Welt auch nicht mißfalle; so wird
 er ein Grund-Heuchler / und aus seinem
 Christenthum nichts werden/ wird auch zu
 Feiner rechten Kraft darinn kommen/ und
 nur

nur lauter Unruhe davon haben. Im Gegentheil aber/wenn er sich vorher sein facit auf nichts anders machet/ als daß es ihm so gehen werde / wie es seinem Heilande gegangen ist / so kommts ihm gar nicht fremde vor/ er gehet frisch durch alles hinweg/und spricht: Es muß so seyn/ es kan nicht anders gehen / und wenn es so nicht ginge / wäre ich kein rechter und wahrer Christ.

So lange unser Heiland Wunder that/die Blinden sehend / die Tauben hörend / die Sprachlosen redend machte / und viele andere unzählliche Wunder bewies/ so lief ihm das Volck bey tausenden nach/und war da/so lange er sie/wie Joh. 6. stehet/mit Brodt speisete/ daß sie satt wurden/und also seiner zu genießten hatten/kein besserer Mann als Er/ aber da er am Creuze hing/so hieß es: Und die vorüber giengen / schüttelten ihre Häupter. So gehet es noch immerdar / so lange als Gottes Wort noch so in der Stille bleibet / daß die Menschen ihr Christenthum mit darinn sehen / daß sie dasjenige/so verkündiget wird / anhören/ so denken viele / was sie dem Lehrer für eine trefliche approbation geben/und was ihnen für ein Ruhm davon zukomme/daß sie alle Lehren/ Ermahnungen und Unterricht mit anhören; stellen sich auch

Unbeständig-
keit der appro-
bation, so
Rechte und
Kinder Got-
tes von der
Welt haben.

wol vor/ daß sie besondere Liebhaber des
 Worts Gottes sind/ und sich eines wah-
 ren Christenthums befeissen: aber/ wenn
 sich Verfolgung erhebet um des Worts
 Gottes willen/ so ist es nicht anders/ als
 wenn der Wind in eine Tenne kommt/
 und die Spreu von dem Weizen abson-
 dert; da zeigt es sich/ wie die meisten sich
 am Creuze ärgern / und eben so gesinnet
 sind/ wie diese Feinde des Creuzes Christi
 waren/ die darnach/ wo nicht sagen/ doch
 denken: Hilf dir nun selber/ und stei-
 ge herab vom Creuze. Vermeynen
 wol gar/ Kinder Gottes müsten ganz kein
 Creuz haben / und wenn man ein Kind
 und Knecht Gottes sey/ so müsse Gott es
 einem immer nach Wunsche ergehen las-
 sen; wenn die Sache nicht so fort ginge/
 sondern es käme Creuz und Trübsal mit
 drunter/ so wäre das ein Zeichen / daß es
 nicht recht seyn müsse: man könne daraus
 sehen/ die Sache sey nicht von Gott /
 weil sie nicht bestünde. Man siehet auch
 solches aus dem folgenden unsers Texts
 ganz deutlich an Christo; Denn da er
 nun am Creuze hing/ da fielen die Laste-
 rungen mit Haufen über ihn; welches
 denn das II. ist/ so zu der Schmach/ die
 ihm am Creuz wiederfahren ist / ge-
 höret/ und nun zu erwägen ist. Denn
 so lauten die Worte unsers Textes da-
 von:

II. Die Laste-
 rungen der
 Vorüberge-
 henden.

von : Und die vorüber gingen/läster-
 ten ihn/schüttelten ihre Häupter und
 sprachen : Psui dich ! wie fein zer-
 breichst du den Tempel und bauest ihn
 in dreyen Tagen / hilf dir nun selber/
 und steig herab vom Creutze. So Falsche Ver-
 meynen die Vernunft zu solcher Zeit sehr nunti-Schlüs-
 klug zu seyn/und ist doch lauter Thorheit se wider das
 und Unwissenheit. Diese/die so zu un- Creutz Christi.
 fern Heilande sagten / gedachten bey ih-
 nen selbst/das sie gar recht daran thäten ;
 Sie machten einen solchen Schluß bey
 sich : wenn er Gottes Sohn ist / so wird
 GOTT ja diß nicht leiden / er wird
 eher Himmel und Erde zerbrechen / als
 seinen Sohn an das Creutz zwischen
 zween Ubelthätern hengen lassen ; kein
 Mensch/dachten sie/würde das thun/das
 er sein Kind dergestalt zwischen zween
 Mörder aufhängen/und so martern und
 peinigen liesse / wenn er es erretten könnte ;
 wäre nun dieser der Sohn Gottes / der
 Sohn dessen / der alle Dinge in seinen
 Händen hat und allmächtig ist / so würde
 dieser/er ja nimmermehr zugeben/das sein
 Sohn so schändlich hingerichtet würde.
 Weiter schlossen sie : Wären seine Wun-
 derwercke kein Blendwerck/sondern rechte
 Wunder gewesen / so würde er/da er an-
 dern geholfen hat / ihm nun selber helfen
 können ; denn er wäre ja ihm selber der
 nächste,

Nichtigkeit
solcher Schlü-
ße.

Erster Erweis
derselben.

nächste. Meynten also/ sie schlossen recht
flüglich/ und erkannten nicht / daß dieses
die Ehorheit und Trägheit ihres Herzens
war/wie es unser Heiland Luc. 24/25. nen-
net/und daß sie den Rath Gottes von un-
serer Seligkeit nicht verstanden / nemlich
wie Christus/der Sohn Gottes / sol-
ches leiden und zu seiner Herrlichkeit
eingehen/ v. 26. oder ein Fluch für uns
werden müste/ auf daß er den Fluch von
uns wegnähme/ und uns den Segen
brächte. Gal. 3/13. 14. Dieses erkann-
ten sie nicht/und waren ganz blind daran.
Daher alle ihre Vernunfts=Schlüsse/wie
gut sie auch schienen / nichtig wa-
ren. Sie sagen : Hilf dir nun sel-
ber und steig herab vom Creutz / daß
wir sehen und glauben; meynete/sie rede-
ten recht klug hierinn. Wenn er iezo/(dach-
ten sie)da er mit Händen und Füßen ange-
nagelt war/ vom Creuze herunter stiege/
so würden sie davor erschrecken/und dann
der ganze Haufe / der auf dem Felde ge-
genwärtig war/ nun mit einander bekenn-
en/ daß er Christus/Gottes Sohn sey/
und würden an ihn glauben. Aber es
war ganz ohne Grund und unwahr / daß
sie alsdenn an ihn glauben würden. Denn
kurz vorher hatten sie gesehen/daß er einen
Todten / der schon vier Tage im Grabe
gelegen/und also schon angefangen hatte
zu

zu verwesen/ nur durch ein Wort aus dem Grabe heraus geruffen/ und ihn lebendig unter sie dargestellet hatte/ und gläubten doch nicht an ihn/ sondern verhärteten sich so in ihrer Bosheit/ daß sie nicht allein ihn/ sondern auch den durch ihn von den Todten erwecketen Lazarum (damit kein Zeugnis übrig wäre/ daß er dieses Wunder gethan hätte/) zu tödten suchten. So gar waren sie dawider! Es ist auch kein Zweifel/ daß/ wenn es auch geschehen wäre/ sie es würden für ein Blendwerk ausgegeben haben. Gläubten sie doch hernach nicht/ als ihre Hüter/ die sie selber zu seinem Grabe bestellet hatten/ zu ihnen kamen und sagten/ er wäre von den Todten auferstanden. So fern waren sie davon/ und so wenig war es ihnen darum zu thun/ sondern verhärteten sich vielmehr in ihrer Bosheit.

Es war aber dieses ihr Begehren/ daß Anderer Er-
er vom Creuz herab steigen sollte/ damit sie weiß.
ihm/ daß er der Christ wäre/ glauben könnten/ auch um deswillen lauter Blindheit und Thorheit ihrer Vernunft/ weil unser Heiland/ damit er sich als den Christum beweisen und legitimiren möchte/ nicht mußte vom Creuze herunter steigen/ sondern wie gecreuziget werden/ also auch am Creuze sterben nach der Christ/ und diese also erfüllen. Wenn er nicht am

Creuzge gestorben wäre / so wäre er nicht Christus gewesen / und hätte man an ihn auch nicht glauben dürfen ; Denn die Schrift hatte das von ihm vorher verkündigt / daß er am Creuzge sterben sollte / und demnach mußte Sie auch auf diese Weise von ihm erfüllet werden. Also redete denn die Vernunft / da sie meynte am besten zu reden / wider Gottes Wort und wider dessen Rath. Der Heiland mußte für unsere Sünde am Creuzge geopfert werden ; Er / als das Lamm Gottes / das unsere Sünde getragen / hätte sein Opfer für uns nicht vollendet / noch uns von unsern Sünden erlöset / wenn er nicht am Creuzge gestorben wäre : darum war dieses / so die Vernunft hier vorbrachte / gegen den ganzen Rath Gottes.

Uergerniß der
klugen Ver-
nunft am
Creuz Christi
in Ansehung
unserer selbst.

Das ist aber noch immer die Klugheit der Vernunft / auch bey uns selbst. Wenn nemlich GOTT einem Creuz / Trübsal und Leiden zuschicket / so spricht die Vernunft bald / bist du Gottes Kind / so steig herab vom Creuzge ; und weist dem Menschen gleich den Weg / daß er das / was er von der Gnade Gottes und von Kraft zum Gebet erlangt hat / dazu anwenden soll / daß er des Creuzes los werde und es gleichsam abschüttelte. Dazu wolte der Mensch sein Christenthum gern gebrauchen / daß / wenn irgend eine
Noth

Noth und Trübsal käme/er solte so gleich
etwa nur mit einem Wort wegbeten und
wegbringen könte; Denn weil Fleisch und
Blut so zärtlich ist/und sich vor dem Creu-
ze scheuet/so will der alte Adam das Chri-
stenthum gern zu seinem Vortheil gebräu-
chen/und also das Gebet/den Glauben/die
Kindschafft und alles Gute / das der
Mensch nur gelernt hat/dazu anwenden.
Und das ist es / was dem Menschen von
dem Aergernis des Creuzes auch in ihm
selbst begegnet/das er sich nemlich nicht al-
lein an andern ärgert/wenn er siehet / das
dieselben um des Namens Christi willen
etwas leiden / sondern das er sich auch an
sich selber ärgert; gleichwie dorten im 1.
B. Mos. 25/22. die Rebecca/ als sich die
Kinder in ihrem Leibe stießen / sagte: da
mirs also solte gehen / warum bin ich
schwanger worden? Eben also / sage
ich/gehet es manchem/das er sich/wenn er
sich ernstlich zu Gott bekehret hat / und
etwas darüber leiden soll / daran ärgert
und dencket: wenn es mir so gehen solte/
warum habe ich mich bekehret? Vorhin
bin ich in Ruhe und Friede gewesen / bin
nicht so verlästert und verschmähet / noch
von jedermann für einen Narren gehal-
ten/auch nicht so verfolget worden/warum
soll es mir denn nun / da ich es am wenig-
sten verschulde / und den Menschen am

wenigsten Gelegenheit dazu gebe / so gehen?

Das ist das Aergerniß des Creutzes / so uns hier angezeigt wird in den Worten: Steig herab vom Creutze.

mit Christo
soll man aus-
halten am
Creutz.

Da sollen wir nun wissen / daß unser Heiland nicht selbst vom Creutz herabgestiegen / sondern an demselben gestorben / und daran so lang geblieben ist / bis er nach göttlicher Ordnung / da er nun gestorben war / abgenommen und begraben / und dann auch wieder von den Todten auferstanden / und also aus der Angst und aus dem Gericht genommen worden / wie Jes. 53/8. vorher verkündiget war; und daß wir nach diesem Exempel unsers lieben Herrn und Heilandes am Creutz auch sollten aushalten lernen. O! das Creutz ist nun / nachdem der Herr Jesus daran gestorben ist und uns das Heil erworben hat / ein gesegnetes Holz; ich will sagen / alles Leiden und alle Trübsal / so einem gläubigen Kinde Gottes begegnet / ja alle Stunden / da er was zu leiden hat / sind ihm gar gesegnet. Darum halte man drunter nur geduldig aus / und sage: Ich will in meinem Creutz und Leiden zwar zu Gott beten / aber nicht / daß er mich davon errette / als so fern es sein heiliger Wille ist. Es denckt der Mensch mannigmal / er sey im Gebet ernstli der

und

und stärker / wenn er das Creutz von sich
weg betet / und meynet / er müsse so und
so anhalten / so werde ihn Gott erhören /
und das Creutz hinweg nehmen : er wird
aber nicht inne / was für ein starcker Ei-
genwille hierunter stecke. Viel besser ist
es / daß / wenn man unter dem Creuze
ist / man da nicht dencke / wie man dassel-
be so gleich wegbeten wolle / sondern daß
man zu allem bereit sey / und sich dem
Herrn zu allem seinem Gefallen darstelle /
damit er mit einem machen und anfangen
möge / was er wolle. Man darf dann
nicht dencken / daß man alsdenn weniger
Kraft zu beten habe ; bey der Gelassenheit
im Gebet ist die rechte Kraft / im Glau-
ben zu beten : Gott wird um deswillen /
daß einer sich ihm als ein gehorsam Kind
im Leiden hingibt / nicht weniger Hülfe
erweisen / sondern einem desto besser hel-
fen. Ja es ist oft der Zweck / den Gott
der Herr im Creutz bey uns hat / daß wir
in die rechte Gelassenheit kommen sollen /
und wenn die gefunden ist / so ist innerlich
der Sieg erhalten / und das Herz kriegt
Ruhe / und pflegt dann auch das Creutz
äußerlich am ersten zu weichen. Darum
soll der Mensch sich ja in seinem ganzen
Leben hüten lernen / daß er nicht vom
Creutz steige. Es ist dieses manchem
schädlichkeit
des Herabstet-
gens vom
Creutz.

bel bekommen ; Denn es geschieht zuwei-

len /

Nutzbarkeit
des Aushal-
tens am Creutz.

len / daß / wenn man von dem lieben Gott
in ein Creutz geworfen wird / man sich sel-
ber helfen will / hie und da hinläuft zu die-
sen und jenen Menschen / die einem rathen
sollen / oder es durch seine eigene Ver-
nunft ausmachen und diese und jene We-
ge aussinnen will / daß man sich gleichsam
aus dem Creutze heraus schwinde u. so dar-
aus komme: allein / was ist vielmal der
Ausgang davon? Dieser / daß der
Mensch zwar heraus kommt / aber mit
Sünden / Ungerechtigkeit / Heuchelei
Bosheit; verlegt also sein Gewissen / und
kommt / so zu reden / nicht mit heiler
Haut von seinem Creutz. Darum ist es
dem Menschen für seine Seele viel besser /
daß er seine Sache Gott überlasse /
wie ihm im 55. Psalm v. 23. der Rath gege-
ben wird / da es heisset: Wirf dein An-
liegen auf den Herrn / der wird dich
versorgen / und den Gerechten nicht
ewiglich in Unruhe lassen; und im 37.
Psalm: Befiel dem Herrn deine We-
ge / und hoffe auf ihn / er wirds
wohl machen / oder wie es in seiner
Sprache heisset / **אני יהוה** und **Er**
wirds thun; **EN** (merck es wohl / dar-
in stecket der Nachdruck /) **EN** wirds
thun; du sollst es nicht thun und dir selber
helfen / sondern **אני** **Er** selbst / der der
Schlan-

Schlangen den Kopf zertreten hat/ **Chri-**
stus/ wird es thun: Er darf keines Thuns
 nicht/ sondern er wird wol wissen/ wie
 ers machen soll. Wenn du gleich dieses
 und jenes vornimmst/ so kanst du dich wol
 immer ärger verstricken/ immer mehr in
 die Noth hinein bringen/ aber du wirst
 nichts ausrichten: er aber wird es thun.
 Dieses bringt einen grossen Segen/ wenn
 der Mensch also nicht selber vom Creuze
 steigt/ sondern mit Christo einfältig aus-
 hält; da siehet er Gottes Herrlichkeit/
 und da kan er getrost unter aller seiner
 Verfolgung und unter allem seinen Creuz
 sagen: Ich werde Gottes Herrlich-
 keit sehen/ warum? Denn ich gläube;
 Joh. 11/ 40. Ich gläube/ daß mir Gott
 helfen werde. Das kan der Mensch sa-
 gen/ wenn er/ so zu reden/ am Creuz
 hanget/ aber im Glauben bleibt/ und um
 deswillen an Gott nicht verzagt/ noch
 sich daran kehret/ wie es sich auch anläs-
 set. Und darinn ist er nicht betrogen/
 wenn es auch gleich noch so sehr auf die
 Spitze kommt; verläßt er sich auf Gott/
 so wird er ihm helfen/ und ihm seine Herr-
 lichkeit zeigen. Er begehret mein/ heis-
 setes/ so will ich ihm anhelfen. Psal. 91/ 14. Dabey aber fehlet es nicht am
 Aergerniß des Creuzes bey andern. Wie Aergerniß der
 unser Heiland am Creuz verlästert ward/ Kinder Gottes
 und tes.

Stilles und
heilfames
Verhalten bey
solchem Ver-
gniß der
Welt.

und da gleichsam seiner Feinde ihre Stun-
de und Zeit war / daß sie ihn lästerten:
also triffst auch ein bey einem Christen.
Wenn er in Noth und unter dem Creutz
ist / da ist die Zeit / daß er durch das Ge-
richt der Lasterung gehen muß. Und da
soll er stille seyn / weil das die Zeit ist / da
vieler Menschen Herzen ihm offenbar
werden; denn wenn er darauf mercket /
wie einer dieses der andere jenes saget / so
lernet er da die Menschen kennen / und
werden ihm viele offenbar / die er vorhin
nicht so gekannt hat. Darum / sage ich /
soll er da nur ganz stille seyn / und / wenn
andere übel reden und lästern / dem
Herrn Jesu nachfolgen und mit ihm
sprechen: Vater! vergib ihnen / und
also für andere beten. Ist man geduldig/
so wendet unser Herr Gott das wieder /
daß es hernach ganz anders aussiehet /
und / die vorher gelästert haben / darnach
sich in ihr Herz schämen / daß sie es ge-
than haben / wie diejenigen / die vorher
Christum verlästert hatten / hernach / da
er von den Todten auferstanden war /
und die Apostel ihnen diesen Jesum / den
gekreuzigten verkündigten / sich solches
dergestalt durchs Herze gehen ließen / daß
sie auch Ap. Gesch. 2/37. sprachen: Ihr
Männer / lieben Brüder / was sollen
wir thun? erkannten also / daß sie Un-
recht gethan hätten. Dessen

Dessen hat sich ein jeglicher Gläubiger
 Christ zu getrösten / und sich nicht zu schä-
 men / wenn er zu gewisser Zeit durch das
 Gerichte der Verlästerung gehen muß.
 Er lasse es nur getrost über sich gehen /
 daß einer diß der ander jenes redet ; das
 währet nicht lange. Und was kan einem
 das schaden / was denen Menschen da
 aus ihrem Munde gehet ? Ein gläubiger
 Christ hat nicht mehr als eine einige Sor-
 ge / nemlich diese / daß er Gott nicht be-
 leidigen / und dessen Gnade nicht verlie-
 ren möge ; Wenn ihm das nicht genom-
 men wird / daß er nur einen gnädigen
 Gott behält / was fragt er nach diesem
 und jenem / nach der ganzen Welt und
 nach allen Menschen / ja nach allem Heer
 der Teufel ? Es ist ihm an allen Geschö-
 pfen nichts gelegen / wenn er weiß / daß
 ihm der Schöpfer gewogen ist ; wenn er
 weiß / daß der Schöpfer Himmels und
 der Erden seine Hülfe ist / was fraget er
 nach den elenden Menschen ? Gott sitzt
 droben im Himmel und sihet herunter auf
 den Erdboden / und die Menschen sind
 wie Heuschrecken vor ihm / wie Jes. 40/
 22. stehet. Ein wahrer und rechtschaff-
 ner Christ / der da weiß / daß er ewig bey
 Gott wohnen wird / der weiß ja auch
 das / daß / wenn er nun bey Gott in E-
 wigkeit seyn wird / daran nicht wird ge-
 dacht

Einige Sor-
 ge eines Chri-
 sten.

dacht werden / was die Menschen mit ihm in der Welt gemacht / und was die von ihm geschmähet haben; das wird ihm nicht angeschrieben stehen / als nur an seiner Crone / in ewiger Freude und Herrlichkeit. Unser Heiland hieng / als er gelästert wurde / ganz stille am Creutz; also sol auch ein Gläubiges Kind Gottes stille und ruhig seyn / und die Welt immer lästern lassen / wie sie wil; da wird ihm von der Welt / ohne ihr Wissen / seine Crone herrlich geschmückt. Es darf sich deswegen nicht groß grämen und verunruhigen / sondern sie alle lästern lassen / so viel sie nur können und inzwischen in seinem Theil nur gelassen seyn. Unser Heiland spricht Matth. 5. 11. 12. Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen / und allerley übels reden wider euch / so sie daran lügen; Seyd fröhlich und getrost / es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Also / so manche Lästerungen und so manches frevelhaftes Urtheil über ein Kind Gottes ergethet / so manche Perle / Kleinod und Schmuck bekommt es in seine Crone / die es vor dem Throne Gottes tragen wird. Darum soll es sich hierüber heimlich freuen / dessen heimlich in seinem Herzen lachen / und ferne von sich seyn lassen / daß es sich darüber betrüben wolte; denn das stünde ihm übel an. Ein Kind

Kind GOTTes ist weit höher / als alle Lasterungen sind / und weit über dieselben erhoben; was künmert sich das darum / daß ihn die Welt lästert? Nicht genug aber ist's / daß es die Lasterungen nur so hingehen läßt / und sich darum nicht betrübet / sondern es soll sich auch darüber freuen. Unser Heiland spricht Luc. 6/23. Freuet euch alsdenn / und hüpfet / warum das? denn siehe / euer Lohn ist groß im Himmel. Gehet / so sollen wir uns zur Gelassenheit und getrostem Muth im Creuz erwecken lassen / weil uns unser Heiland Christus darin vorgegangen ist. Ach der lehre uns doch durch seine Gnade und Barmherzigkeit erkennen / was gutes wir in seinem Leiden haben / und gebe uns auch Kraft / ihm / dem geduldigen Lamm Gottes / in aller Geduld und Gelassenheit mit getrostem Muth nachzufolgen.

Freude im Leiden.

Du treuer Heiland! laß doch dieses / was anietzo geredet ist / um deiner ewigen Liebe willen auch an unsern Seelen nun gesegnet seyn. Stärcke durch deine Gnade unsern Verstand / daß wir das Geheimniß deines Creutzes recht verstehen / tief einschaun / und erkennen

Schlusß Gebet.

erkennen mögen / daß du alles für
uns und um unsert willen gelitten
habest / auf daß du uns von der ewigen
Schande und Schmach / die wir von Rechts wegen hätten tragen
müssen / befreiest. Ach
HERR! gib uns Kraft / daß wir
durch deine Gnade auch alles Leiden
so um deines Namens
und der Gottseligkeit willen begehret
/ gern erdulden / und uns sonderlich
daran nicht ärgern mögen / wenn wir von der Welt verworfen
/ verachtet / verschmähet und gelästert
werde. Gib daß wir alsdann uns darüber
freuen / wenn es die Welt recht
arg machet ; nicht zwar über ihre
Sünden / sondern daß du uns würdigest
/ dir / HERR Jesu nachzufolgen
/ und hier im Creutz ähnlich zu werden.
Ach HERR! gib uns auch unter
allem Creutz immer mehr Einsicht
in die ewige Seligkeit / in welcher du
das alles als ein Wunder wieder darstellen
/ und uns nach vollbrachten Leiden
dieser Zeit dafür mit ewiger
Gnade und Herrlichkeit

keit krönen wirst. Amen / Herr
Jesu / das gib uns deiner ewigen
Liebe willen / Amen!

Die eilfte Rede

über die

Passions - Historie

Marci XV, 33-37.

Gebet.

Ewiger und lebendiger Hei-
land! der du dich für uns in
alles Elend / ja in den Tod
selbst dahin gegeben hast / auf daß
du uns von allem Elend / vom To-
de und von der ewigen Verdammniß
errettetest. Wir bitten dich/du wol-
lest uns in dieser Stunde selbst be-
wohnen mit deinem Geiste und dei-
ner Kraft / auf daß wir dein Leiden
und deinen Tod also betrachten und
verstehen lernen / daß wir daraus
den Nutzen / dazu es uns aufge-
u zeich-

zeichnet und im Evangelio verkündiget ist / nehmen / damit du nicht vergeblich für jemanden unter uns gestorben seyst / und dein Blut für niemanden unter uns umsonst vergossen habest: sondern daß ein jeglicher unter uns gedencke an deine so grosse Liebe / aus welcher du dich für uns in den Tod gegeben hast / und dadurch gerühret werde / und so er auch bisher dich deswegen noch nicht recht gelobet / noch dir dafür gedancket / wie er gesolt hat / sich nun erwecken lasse deinen Namen darüber demüthiglich zu preisen / und sich hinwiederum dir zu ergeben und dir / der du für uns gestorben und auferwecket bist / zu leben / Amen.

Textus.

Marc. 15, 33-37.

Nach der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das ganze Land / bis um die neunte Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut / und sprach: Eli/Eli/ lama asabthani? das ist ver-

verdolmetschet / mein Gott / mein
Gott / warum hast du mich verlas-
sen? Und etliche / die dabei stun-
den / da sie das höreten / sprachen
sie: Siehe / er rüfet dem Elias. Da
liefe einer / und füllere einen Schwam
mit Esig / und steckte ihn auf ein
Rohr / und tränckete ihn / und
sprach: Halt / laß sehen / ob Elias
komme / und ihn herab nehme.
Aber Jesus schreye laut und ver-
schied.

Aus diesen Worten werden wir / Ge-
liebte in dem Herrn / unsere Betrach-
tung von dem Tod unsers Herrn
Christi am Creutz anzustellen / und
dabei zu erwägen haben

I. Die merckwürdigen
Dinge / die vor demselben her-
gegangen;

Und
II. Wie derselbe geschehen
sey.

U 2 Was

1. Die merck-
würdigen Din-
ge, so vor dem-
selben herge-
gangen, als



Als nun das I. Stück/nem-
lich die merckwürdi-
gen Dinge / die vor
dem Tode Christi am
Creuz hergegangen
sind/ anbelanget / so ge-

1. Die Verfin-
sterung der
Sonnen.

Umstand der
Zeit, da solche
gesehen.

höret dahin (1.) das wunderbare Zei-
chen/ dessen in unserm Text gedacht wird/
wenn es v. 33. heisset: Und nach der sech-
sten Stunde ward eine Finsternis ü-
ber das ganze Land/ bis um die neun-
te Stunde. Obgleich der Evangelist
Marcus nicht alle sonst merckwürdige
Dinge/ Zeichen und Wunder / so andere
Evangelisten beschrieben/ angeführet; so
hat er doch durch Eingebung des heiligen
Geistes/ der ihn regiret / dieses gar beson-
dere Zeichen/ welches / da Christus in sei-
ner tiefsten Erniedrigung am Creuze hing/
und nun sterben wolte/ am Himmel gesche-
hen/ nicht vorbehey gehen wolte/ nemlich daß
da/ wie gesaget/ nach der sechsten Stun-
de eine Finsternis über das ganze
Land worden/ und bis um die neunte
Stunde gewähret habe. Es ist hiebey
der Umstand der Zeit erst wohl in acht zu
nehmen/ denn es heisset nach der sechsten
Stunde. Die Stunden wurden zu der-
selben Zeit und in derselben Gegend an-
ders gezählet/ als bey uns heutiges Tages
ge-

geschiehet; daher müssen wir es nach unserer Art und Zeit erklären. Nämlich es ist bekant / daß die Juden bey dem Aufgange der Sonnen angefangen Eins zu zählen; Demnach ist das/was bey ihnen die sechste Stunde gewesen / bey uns die zwölfte im Mittage. Wenn nun in unserm Text stehet: nach der sechsten Stunde; so ist das nach unserer Rechnung so viel: nach der zwölften Stunde im Mittage/da nemlich die Sonne in ihrer Macht und in ihrem größten Glantz war/da ward/was denn? eine Finsternis/da wurde die Sonne auf einmal verdunckelt / und also die Weissagung bey dem Propheten Amos c. 8/9. erfüllet/da es heisset: Zur selben Zeit/spricht der Herr &c. wil ich die Sonne im Mittag untergehen lassen / und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Es war damals eben im vollen Mond/wie solches sonderlich daher zu erkennen ist / daß die Juden eben Ostern gehalten/als welches allezeit im Vollmond geschah; da konte nun natürlicher Weise / wie des Himmels-Laufs verständige wissen / keine Sonnen-Finsternis seyn / weil der Mond/der zwischen die Sonne und die Erde zu treten pfleget / wenn eine solche Finsternis entstehen soll / alsdenn/ wenn er voll ist/am weitesten von der Sonnen

nen entfernt ist/ und also keine Finsternis derselben verursachen mag. Und nichts desto weniger entstand solche damals im hellen Mittage; damit also niemand sagen möchte/ es sey dieses aus natürlichen Ursachen hergekommen/ und habe lange vorher von denen Sternsehern können ausgerechnet werden/ daß eben auf die Zeit eine Sonnen-Finsternis seyn müste: es sey also nichts sonderliches draus zu machen/weil sie aus der Ursache/ woraus auch andere Sonnen-Finsternisse entstünden/ da sich nemlich der Mond zwischen die Erde und Sonne legete/daß also der Sonnen-Schein der Erden auf eine Zeitlang benommen würde/ entstanden sey. Damit/ sage ich/ dieses niemand vorgeben/ und sie für eine natürliche und sonst gewöhnliche Sonnen-Finsternis halten könnte/ so müste sie zu einer solchen Zeit/da es natürlicher Weise nicht möglich war/geschehen/ und eben daraus/ aus diesem Umstand der Zeit/ das Wunder um so vielmehr offenbar werden.

Wichtigkeit
dieser Bege-
benheit.

Es ist diß eine solche wunderbare und überaus wichtige Begebenheit/ daß auch die ersten Christen/ wenn sie ihre Schutz-Reden gegen die heidnischen Kayser oder auch gegen andere Heiden geführt/ sich darauf beruffen und gesagt haben: Sie sollten ihre Bücher nachschlagen und ihre Sterns

Stern-Kündiger fragen/ ob nicht zur selbigen Zeit und an demselbigen Tage eine solche ungewöhnliche und ganz übernatürliche Sonnen-Finsterniß gewesen sey/ und woher das gekommen wäre? Sie sollten sich die Ursache davon sagen lassen/ oder/ so sie das nicht thun könnten/ erkennen/ daß es etwas ganz besonders müste zu bedeuten gehabt haben: Diß sey es aber/ daß damals Jesus Christus / den sie bekennen/ wäre gecreuziget worden. Ja es wird Dionysius Areopagita angeführet/ daß er zu derselben Zeit / da dieses geschehen/ in Egypten zu Heliopolis gewesen/ um einem andern / nemlich dem Polycarpo, dieselbige Sonnen-Finsterniß mit grosser Bestürzung und Verwunderung gezeigt habe. Und hat man noch einen Brief des Dionysii gefunden/ darinnen er dieer Finsterniß gedencet/ und sich auf den Polycarpum beruffet/ der sich erinnern solt/ wie sie damals in grosser Bestürzung und Verwunderung gewesen/ und darinnemuch gedacht wird/ wie er (Dionysius) in diese Worte dabey ausgebrochen sey: Es müsse entweder der Schöpfer der Natur selber leiden / oder die Natur zu Grunde gehen; weil er nemlich wol erkat/ daß dieses keine natürliche Sonnen-Finsterniß habe seyn können. So hat auch hier / der zu unsern Zeiten von der

U 4

Wahr-

Wie weit sie
sich erstrecket?

Wahrheit der Christlichen Religion geschrieben/bemercket/ daß so gar auch die Chineser in ihren Historien von einer Sonnen-Finsterniß/ die übernatürlich/ davon man keine Ursache habe angeben können/gewesen sey/ Meldung thun/ und dabey anführen/ daß ihr König/ der damals in China regiret/ über diese Finsterniß zum höchsten bestürzet worden wire; und daß diese Finsterniß/wie sie von ihnen erzehlet werde/auf eben dieselbe Zeit/ da die Sonnen-Finsterniß bey der Erziehung Christi entstanden sey/ zutrefe. Aus dem/was ieko angeführet ist* kan man auch erkennen/daß wenn hier stehet: Es ward eine Finsterniß über das ganze Land/ es billig heißen solte/ über die ganze Erde; weil solche nicht allein im Jüdischen Lande und in Egypten/ sondern auch in andern Ländern bemercket worden. Denn sonst würden die ersten Christen sich gegen die Heiden darauf nicht hoen beruffen können/ indem diese es alsdenn nicht geglaubet/ sondern gesaget hätten: Das gebt ihr wol so vor/ wir aber wissen nichts von einer solchen Finsterniß: Nun sie aber selbst von denen Heiden in hren Büchern als eine außerordentliche Finsterniß angemercket ist/ daß die Christen sich darauf haben berufen können; so ist es

* S. Gal. v. Till über das 27. Cap. Matthäi.

es offenbar/ daß sie über die ganze Erde sich ausgebreitet: und da etwa eine andere Sonnen-Finsterniß nicht weiter als über eine Hälfte des Erd-Kreyses gesehen kan/weiter aber nicht gesehen wird/ so erstreckte sich diese über die ganze Erde/ und wurde an andern Orten eben so wol als im Jüdischen Lande und also überall/wie gedacht/gesehen.

Dieses alles soll uns dazu dienen / daß wir daraus lernen mögen/wie dieses grosse Wunder Gottes dem HErrn Jesu / da Er in seiner tiefsten Erniedrigung war/als ein Zeugniß vom Himmel sey bengelegt worden. Die Pharisäer und Schriftgelehrten waren niemals zu frieden mit denen Zeichen / die der HErr Jesus auf der Erden that/ob es gleich/so zu reden/von Wunder-Wercken schneyete und regnete/ und von ihm oft an einem Tage mehr Zeichen und Wunder geschahen / als sonst von denen Propheten die ganze Zeit ihres Lebens; z. E. da von Elia etwa acht Wunder-Wercke / so er gethan/ erzehlet werden/und von Elisa sechzehn / dieweil er gebeten / daß ihm der Geist Eliä zwiefältig möchte gegeben werden: so geschahen/wie gesagt/von unserm Heilande wol in einem Tage mehr Wunder/ da Er alle die Krancken und Elenden / die zu ihm kamen und zu seinen Füßen geworfen wurden/

Wie man dieselbe anzusehen habe?

Den/heilete. Nichts desto weniger waren die Pharisäer damit nicht zu frieden/ sondern forderten ein Zeichen vom Himmel/und meynten/wenn dergleichen/da er die Hände so nicht dabey haben könnte/ als etwa an der Sonne/geschähe/ da wolten sie gläuben. Sie mochten sich auch etwa beruffen auf die Zeichen/ so ehemals geschehen waren/als da Josua gesagt: Sonne stehe stille/ und diese auf seinem Befehl still gestanden/nach dem B. Jos.c.10/ 12. ingleichen auf das Zeichen/ das dem Hiskia ehemals gegeben worden/ da der Schatten an dem Zeiger Abas zehn Stufen zurück gegangen/Ef.38/7.8. Also gedachten sie/ wenn jetzt auch dergleichen Zeichen geschähen/ so würden sie überzeuget werden. Unser Heiland aber gab ihnen das nicht/denn er wuste wol/ daß sie doch nicht gläuben würden; es war auch wider die Majestät unsers Heilandes Jesu Christi/ daß er solchen/die ihn versuchten/gleichsam mit Zeichen vorgaukeln sollte. Darauf war es nicht angefangen/ denn er that Wunder zur Ehre seines himmlischen Vaters und den Menschen zu Nutz/ nicht aber solchem ungläubigen und ehebrecherischen Geschlechte zu gefallen; wie er denn auch selbst gesaget: Es sollte ihnen kein Zeichen gegeben werden/ denn das Zeichen Jona; nemlich/ daß wenn sie ihn

ihn wurden an das Creutz gebracht haben/und nun meynen sie hätten überwunden / und das wäre ein gewisses Zeichen/ daß sie Diecht hätten/und er unrecht/so sollte das Zeichen Jonā an ihm erfüllet werden/ daß er alsdenn bald wieder hervor kommen/am dritten Tage von den Todten auf-
 erstehen und das Evangelium / so die Jüden von sich gestossen / denen Heyden in aller Welt predigen lassen würde/ gleichwie Jonas / nachdem er drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauch gewesen/zu Ninive predigen muste. Und daß sie dennoch/wenn ihnen auch gleich der Herr Jesus ein Zeichen vom Himmel gegeben hätte / nicht würden geglaubet haben/und er also wohl gethan/daß er ihnen dergleichen versagte/befräftigte eben hier die Erfahrung. Denn iewo/da sie ihn an das Creutz gebracht hatten / bekamen sie ein Zeichen vom Himmel; glaubten sie aber nun / da die Sonne so außerordentlicher Weyse verfinstert wurde/und sie wol wusten/daß diß eine übernatürliche Sache wäre / indemes in ihren Ostern/die/wie vorgedacht/ im vollen Mond gehalten wurden / geschah? Ach nein. Also legitimirten sie den Herrn Jesus/daß er recht daran gethan habe/daß er ihnen kein Zeichen vom Himmel gegeben / weil es doch übel wäre angewendet gewesen/

und dinsten
 nicht mehr
 und nun
 nicht mehr

sen/indem / da sie nun eines hatten / sie gleichwol nicht glaubten.

Es musste aber dennoch dieses grosse Wunder nun geschehen/auf daß die ganze Creatur Gottes ein Zeichen hätte/daran sie abnehmen könnte / es geschähe ieho das allergröste Werck/das jemals geschehen wäre/ und dergleichen niemals wieder geschehen würde/ nemlich es litte ieho der Sohn Gottes / der Herr der Herrlichkeit/in angenommener menschlichen Natur am Creuze / um also das menschliche Geschlecht durch seinen Tod wieder zu erlösen/und es aus dem Sünden-Fall/darein es gerathen/ wieder zu bringen.

Vergleichung
dieser Finsterniß
mit der
Egyptischen.

Diß war demnach die Sache/ daß ein solch Zeichen musste gegeben werden. Es haben sich dergleichen Zeichen / so bey der Creuzigung Christi und unter seinem Leiden vorgegangen / auch zum Theil bey denen Zeichen / die bey der Ausführung der Kinder Israhel aus Egypten geschehen sind/im Vorbilde gefunden. Denn da es nun an dem war / daß dieselben solten erlöset werden/musste unter andern auch vorher eine Finsterniß über ganz Egypten-Land kommen/wie dieses im 2. B. Mos. 10/21. 23. aufgezeichnet ist; Also/da nun das Gegenbild erfüllet / und das menschliche Geschlecht von dem Sünden-Fall/darein es gerathen war / erlöset und aus der Macht

Macht und Gewalt der Finsterniß ausgeführt werden solte/muste auch dergleichen Finsterniß vorhergehen.

Es stecket aber hierin noch etwas / das ^{Bedeutung} nicht vorbeizugehen ist. Damals/da die ^{derselben.} Ausführung der Kinder Israel aus Egypten geschah/ist es/ wie es an dem angeführten Ort Moses heisset/ in allen Wohnungen der Israeliten Licht/ und bey den Egyptern finster gewesen: Nun aber hingegen war es finster bey den Kindern Israel/ihnen zum Zeugniß/ daß nun denen Heyden das Licht aufgehen solte/ hingegen sie mit Finsterniß solten bedeckt werden. Dieses bedeutete solche Finsterniß dem Jüdischen Volcke/ nemlich/ daß ihnen nun das Licht untergehen solte/ wie es ihnen von dem Propheten Amos an oben angezogenem Orte insonderheit verkündigt war; und wurde ihnen durch diese äußerliche Sonnen-Finsterniß ein Zeichen gegeben/daß auch die Sonne der Gerechtigkeit/Jesus Christus/ihnen würde verdunkelt und sein Gnaden-Licht entzogen werden: wie selbige denn diesem Volcke bis auf den heutigen Tag noch nicht wieder aufgegangen ist.

Nun diese Finsterniß währete bis um ^{Wie lange sie} die neunte Stunde/ das ist nach unserer ^{gewähret?} Rechnung/bis Nachmittag um drey Uhr/ und also drey Stunden lang. Es ist zu ver-

verwundern / daß bey solcher Finsterniß
des ganzen Landes die Menschen/ inson-
derheit die Schriftgelehrten und Phari-
säer/ die den HErrn Jesum an das Creutz
gebracht/ nicht mehr in sich geschlagen ha-
ben. So groß ist die Macht der Finster-
niß und der Verstockung / wenn der
Mensch sich einmal in die Sünde dahin
gibt! welches billig einem jeden zur War-
nung dienen mag; denn es dencken eini-
ge/ sie hätten ja noch immer Zeit/ in sich zu
schlagen: Sie wissen aber nicht/ was für
eine grosse Macht der Finsterniß und der
Verhärtung sich da findet / wenn der
Mensch das Licht/ das ihm Gott angebot-
ten hat/ von sich stößet.

War ein Zei-
chen des Zorns
Gottes über
die Sünden.

Wir mögen aber auch diese Finsterniß
ansehen als ein Zeichen des Zorns Gottes
über die Sünden des menschlichen Ge-
schlechts insgemein/ die nemlich der HErr
Jesús als der Mittler iezo büßen muste/
und folglich als einen Beweis/ daß er der
verheißene Christus/ das Lamm Gottes
sey/ das der Welt Sünde trage/ und also
auch den Fluch/ der auf der Sünde hasset/
übernehme und ausstehe; wie solches der
HErr Jesús selbst in dem/ was folget /
ausdrücket/ da es bald darauf heisset: Und
um die neunte Stunde rief Jesús
laut und sprach: Eli/ Eli/ lama asaba-
thani? das ist verdolmetschet/ mein
Gott

Gott/ mein Gott/ warum hast du mich verlassen? welches denn das (2.) ist/ so zu denen vor dem Tode Christi hergegangenen merckwürdigen Dingen gehöret/ und nun in der Ordnung zu erwägen ist/ nemlich sein Jammer-Geschrey am Creutz. Die Worte/ deren er sich darin gebrauchet/ sind die Anfangs-Worte des 22. Psalms/ darin sein Leiden/ Tod und Auferstehung fast am kläresten beschrieben und vorher verkündiget ist. Er ruffet aber dieselben so aus/ wie sie in dem Ebräischen Text dieses Psalms stehen; damit Er um so viel mehr andeute/ daß wir denselben / als darinn die ganze Historie/ die mit ihm vorgegangen/ enthalten sey/ nachlesen und also sehen sollen/ wie solches alles mit ihm geschehen sey / auf daß die Schrift erfüllet würde. Doch dürfen wir nicht denken/ als habe er diese Worte nur deswegen allein ausgesprochen/ damit er uns also auf diesen Psalm/ daß der von ihm geweissaget und sein Leiden vorher verkündiget habe/ weise; sondern/ daß gleich wie er/ als er an dem Delberge ietzt mit dem Tode ringen wolte/ ausrief: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod/ dieselbe Todes-Angst/ in welche er da geführet ward/ dadurch hat ausdrucken wollen / nemlich die mit der Sünden-Last des ganzen menschlichen

2. Das klägliche Angst-Geschrey des Herrn Jesu, aus Ps. 22, 1.

Dessen Grund und Ursach.

Ge-

Geschlechts/die Er trug/ verknüpft war/
 und die also viel mehr zu bedeuten hatte/
 als eine gemeine Todes-Angst/ da man
 nichts mehr als die Schmerzen des To-
 des zu überwinden hat; weil er ja mit
 dem Tode dergestalt gerungen/das/da er
 keine äußerliche Krankheit hatte und
 nichts ungesundes bey ihm war/ dennoch
 blutigen Schweiß schwitzte: also habe er
 auch damit/da er so jämmerlich am Creuz
 geschrien: Mein GOTT/ mein GOTT/
 warum hast du mich verlassen? die er-
 schreckliche Angst/ die Angst der Höl-
 len und der verdammten/ die von dem Un-
 gesichte Gottes abgesondert und von ihm
 verstoßen sind/ da das Band zwischen
 Gott und ihnen zerrissen ist/ und die keine
 Hoffnung haben zu Gott zu kommen/ die
 er/ als der Erlöser/ um unserer Sünden
 willen icho koste und ausstehe/ um das
 menschliche Geschlecht also von dem Zorn
 Gottes und der ewigen Verdammniß/
 welcher dasselbe der Sünden wegen schul-
 dig sey/zu erlösen/ ausdrücken und an den
 Tag! geben wollen. Das war nemlich
 dieselbe Finsterniß und Angst/die der Mes-
 sias nach dem XVIII. Psalm. v. 5-10. er-
 fahren sollte. Diese Angst nun hat der
 Herr Jesus gekostet und ausgestanden/
 aber ohne Sünde.

Wenn

Wenn einige Heiligen Gottes/wie wir
 denn am Hiob / Jeremia und andern se-
 hen/ nur etwas davon geschmecket und ge-
 kostet haben / sind sie darüber in solche
 schreckliche Reden ausgebrochen / davor
 einem die Haut schauert / und haben den
 Tag ihrer Geburt verfluchet: Jer. 20/
 14-18. Hiob. c. 3 / 3-27. und 10 / 16-19. Aber
 bey Jesu / unserm Heiland / fand
 sich dergleichen ganz und gar nicht.
 Ob er gleich / weil er die Sünden aller
 Menschen zu büßen hatte / weit ein mehr-
 vers / nemlich / wie gesagt / die Angst der
 Verdammten in der Hölle schmecken /
 und / wie denen zu Muth seyn werde / die
 sich von Gott verlassen und abgeschieden
 sehen / empfinden muste / so ging doch da
 nichts sündliches bey ihm vor; sondern
 Er bewies sich auch da als den Sohn / der
 Gott in Ehren hatte / und als das un-
 schuldige und unbesleckte Lamm. Je-
 ner gehöret auch (3) zu solchen vor dem 3. Verspott-
 tede Christi hergegangenen merkwür- und Kränkung
 digen Dingen noch eine Verspottung des Herrn
 Kränkung desselben. Davon heisset
 es in unserm Text also: Und etliche /
 die dabey stunden / da sie das höreten /
 sprachen sie: Siehe / er ruffet dem ^{Mißdeutung} seiner Worte
 Elias. Die Ebräische Sprache war und
 damals unter dem Jüdischen Volcke schon
 gar sehr verderbt und corrupt, und mit
 E der

Der gemeinen Eyrischen vermengt / daß
daher das gemeine Volck das Ebräische
nicht allzuviel verstunde; denn vermuth-
lich sind diese Leute / so bey dem Creuze
gestanden / Jüden gewesen / indem sonst
die Römischen Soldaten von Elia nichts
würden gewußt haben. So möchte man
nun gedencen / daß dieselbigen weil sie
durch die Finsterniß / die nunmehr auf den
Erdboden kommen war / erschrocken wa-
ren und sonst etwa gehöret hatten / daß E-
lias zur letzten Zeit kommen würde / ge-
glaubet (weil sie die Ebräische Sprache /
darinn er seine Worte aussprach / nicht
mehr / als gesaget / recht verstanden /
daß er dem Elias ruffe / und sich vielleicht
noch auf diese Weise / da diß gro-
ße Werck an der Sonnen schon ge-
schehen war / legitimiren würde / daß er
der Christus sey / und daß ihm also noch
werde geholfen werden. Es scheint a-
ber gläublicher / daß sie solches nur aus ei-
nem Spott-Heist geredet / und daß es
ein rechter Spott gewesen / damit sie sei-
ne gerechte Seele haben quälen wollen.
Dazu kam noch diese Kränckung / wenn
es ferner heisset: Da liefeiner / und fül-
lete einen Schwamm mit Eßig / und
tränckte ihn. Die Veranlassung
oder Gelegenheit / die derjenige / so die-
ses gethan / dazu ergriffen hat / stehet Joh.
19/ 28.

abermalige
Kränckung
mit Eßig.

19/28. da es heisset: Da Jesus gewußt und erkant / daß nun alles (was nemlich von seinem Leiden in der Schrift vorher verkündiget gewesen /) vollbracht sey bis auf das / was im 69. Psalm v. 22. von ihm geschrieben stehe / nemlich: Sie geben mir Gallen zu essen / und Essig zu trincken in meinem grossen Durst / so habe er gesprochen: mich dürstet; darauf nun / auf dieses Wort / ist einer hingelaufen / und hat einen Schwamm / wie es hier in unserm Text von Marco erzehlet wird / mit Essig gefüllet / und ihn geträncket / damit die Schrift auch hier in erfüllet würde. Also ist auch dieses Träncken des Herrn Jesu eine Vermehrung seines Leidens gewesen / wie es denn in dem angezogenen Psalm unter das Leiden Christi mit gezehlet / und er darüber klagend daselbst eingeführet wird.

Dieses sind also die merckwürdigen Dinge / die vor dem Tode Christi hergegangen sind. Nun haben wir auch

II. Seinen Tod am Creutz selbst / II. wie der Tod und zwar / wie derselbe geschehen sey / Christi geschehen noch mit wenigen zu betrachten. Das heisset es in unserm Text: Aber Jesus schreye laut und verschied. Dieses wird uns zwar nur mit wenig Worten beschrieben / es hat aber sehr viel auf sich /

Æ 2

und

1. nach einem
lauten Ge-
schrey,

und ist cardo salutis nostræ, der Angel
unfers Heils / indem an diesem Tode
Christi unser ganzes Heil und Seligkeit
lieget. Also ist derselbe nach einem lau-
ten Geschrey / das der Herr Jesus
noch von sich gegeben / geschehen / indem
er da diese Worte: Vater / in deine Hän-
de befehl ich meinen Geist / wie Lucas c.
23 / 46. meldet / mit starcker u. lauter Stimm
ausgesprochen / ein grosses Geschrey ge-
macht / und darauf so fort verschieden ist.
Daß diß nicht umsonst angemercket wer-
de / noch etwa ein vergeblicher / sondern
sehr wichtiger Umstand sey / kan man aus
dem folgenden sehen / da es heisset: Der
Hauptmann aber / der dabey stand /
gegen ihm über / und sahe / daß er
mit solchem Geschrey verschied /
sprach er: Wahrlich / dieser Mensch
ist Gottes Sohn gewesen. Also hat
dieses auch einem ungläubigen Heyden
ein Zeichen gegeben / daß es eine wichtige
Sache sey. Man kan auch daraus / daß
er noch so starck geschryen hat / zugleich er-
kennen / daß er natürlicher Weyse noch
nicht hätte sterben dürfen / sondern noch
lange hätte leben können; wie denn sonst
die Gereuigten bis an den dritten Tag /
oder auch wol noch länger lebten / wenn
ihnen nicht auf eine andre Art das Leben
genommen wurde / entweder durch einen
Bein-

Beinbruch oder sonst auf andere Weise : auch das Creuz gleichsam das Theatrum war / darauf die Ubelthäter dem Volcke dargestellet wurden / nicht daß sie davon gleich stürben / sondern so lange lebten / bis sie durch andere Mittel (wenn man nicht wolte / daß sie sich viele Tage am Creuze martern solten) hingerichtet wurden. Zwar hätte man hier bey unserm Heilande meynen mögen / weil er so herum geschleppt / so gegeißelt / und sonst dergleichen anders ungewöhnliches mit ihm vorgenommen worden / so wäre er davon ganz ausgemergelt worden / und um deswillen / oder sonst aus einer natürlichen dazu gekommenen Ursache so bald verschieden : aber da muste es nun geschehen / daß er laute / verständige deutliche und vernehmliche Worte von sich gab / und noch ein laut Geschrey machte / damit er nemlich zu erkennen gäbe / er wäre noch bey vollen Kräften und könnte also / wenn er wolte / natürlicher Weyse noch länger leben. Wenn dieses nicht gewesen / so hätte unmöglich der Hauptmann dadurch einen solchen Schlag an sein Herz bekommen können / daß er sich überzeugt gefunden / die Sache gienge übernatürlich zu / und daß demnach dieser Jesus wahrlich Gottes Sohn gewesen sey. Denn er hörte / daß er Gott zum Vater anrief / und ihm seinen Geist über,

a. und freywil-
lig

übergab / und daß er so bald erhöret und
sein Geist von demselben hingenommen
ward; wäre er / schloß er bey sich / nicht
Gottes Sohn / so würde er / da er natür-
licher Weise noch nicht habe sterben müs-
sen / seinen Geist nicht nach seinem Be-
lieben / und wenn er nur gewolt / haben
von sich geben können / und Gott würde
auch denselben nicht so fort auf einmal /
so bald er es nur begehrte / hingenommen /
und ihn also von aller Lyaal frey gemacht
haben: Nun es aber also / wie er es selbst
gesehen und gehöret habe / geschehen sey /
so müsse dieser Mensch (dieser Jesus)
wahrlich Gottes Sohn und Gott sein
Vater seyn. Und also ist denn auch sein
Tod nicht auf eine solche Weise geschehen /
daß ihm jemand das Leben mit Gewalt
und wider seinen Willen genommen
hätte; sondern er ist als ein solcher / der
Macht habe / sein Leben zu lassen und zu
sterben / wenn er wolle / und demnach
freywillig gestorben / und hat damit das /
was er Joh. 10. 15. 17. 18. vorher gesagt /
nemlich wie er sein Leben lasse / wie es
niemand von ihm nehme / sondern
wie er Macht habe / es von ihm sel-
ber zu lassen und auch wieder zu neh-
men / und wie er solches Gebot von
seinem Vater empfangen habe / aufs
herrlichste erfüllet / und zwar nachdem er
erst

eist alles / was von ihm geschrieben gewes-
sen / und im Stande seiner Erniedrigung
von ihm zum Heil der Menschen gesche-
hen solte / vollbracht und allen Willen sei-
nes himmlischen Vaters nun ausgerichtet
hatte: darauf hat er also / wie gedacht /
seinen Geist selbst aufgegeben und dem
himmlischen Vater denselben anbefohlen.

Welches uns denn / wie wir mehrmals
erinnert haben / in den tiefften Grund des
Lebens Christi hinein führet / nemlich in
seine Liebe / durch welche er sich selbst
Gott seinem Vater zum Opfer und süßen
Geruch gebracht hat. Eben diese seine
Liebe hat ihn gedrunken sein Leben / wel-
ches ihm sonst niemand hat nehmen kön-
nen / freywillig für uns zu lassen. Aus
dem folgenden sehen wir / daß es dem Pi-
lato selbst wunderlich vorkommen / daß
Jesus schon solte todt seyn; weil er nem-
lich wuste / daß Jesus natürlicher Weyse
noch nicht könnte gestorben seyn / und daher
als Joseph von Arimathia um dessen Leich-
nam bat / besorgen mochte / daß ein Be-
trag darunter stecke / und daß er ihn leben-
dig vom Creuze haben wolte / rief er des-
wegen dem Hauptmann / und fragte / ob
er längst gestorben wäre? Da er es aber er-
kundet hatte / verwunderte er sich darüber /
und konte sich darein nicht finden. Also
haben wir denn dieses wohl zu mercken /

3. aus Liebe zu
unserm Heil.

und in diesen Grund der Liebe Jesu recht hinein zu sehen / daß er nemlich aus demselben sein Leben selbst / und also freywillig und ungezwungen für uns gelassen / und darinnen zugleich / (indem er eben damit bewiesen / daß er Macht habe sein Leben zu lassen / wenn und wie er wolle /) seine Herrlichkeit und Majestät zu erkennen gegeben habe.

4. wahrhaftig Gleichwie aber nun dieser sein Tod / als gedacht / nach einem lauten Geschrey / aus habender göttlicher Macht sein Leben selbst zu lassen / und freywillig geschehen / also ist er auch wahrhaftig geschehen. Er verschied / heißet es in unserm Text / oder / wie es in seiner Sprach eigentlich lautet / er ließ seinen Geist aus ; also ist Leib und Seele wahrhaftig bey ihm getrennet / das natürliche Band zwischen beyden aufgelöset / und der leibliche Tod wirklich erfolgt.

5. klantz

Nun solten wir aber noch erst recht hineingehen / und genau betrachten / wie dieser Tod für uns geschehen ; nemlich wie der Herr Jesus / da wir um der Sünde willen nicht allein hätten sterben / sondern auch die Verlassung Gottes in Ewigkeit in der Höllen schmecken und von Gott abgeschieden seyn sollen / aus brünstiger Liebe das alles für uns gekostet habe / damit er uns davon erretten und be-
freyen

freyen möge. Das ist/ sage ich/ die Sa-
che/ davon wol mehr solte geredet werden;
weil es aber zum Theil zu anderer Zeit
schon geschehen/ auch künftig/ so Gott
Gnade verleihet/ noch mehr geschehen soll/
so will ich iho zum Beschluß nur noch
alle und jede/ die gegenwärtig sind/
ermahnet haben/ daß sie doch in sich ge-
hen und bedencen mögen/ ob sie wol dem
Herrn Jesu für dasjenige/ so das letzte
in unserm Text gewesen/ daß er nemlich
am Creutz für sie gestorben/ in ihrem Le-
ben jemals recht gedancket haben? billig
sollten wir täglich auf unsern Knien/ ja mit
gebeugten Herzen ihm dancken/ daß er
für uns gestorben. Es saget einer mit
Recht: Man hätte den Raum für ei-
nen Christen zu halten/ der nicht täg-
lich den Herrn Jesum für sein für
uns ausgestandenes Leiden preisete.
Da nun vielleicht unter uns allen kein eini-
ger ist/ welcher es sein lebelang und alle
Tage wenigstens in seinem Herzen
gethan hätte; so lasset uns von Her-
zen darüber beschämet werden/ und
unser peccatum omissionis darin/ daß
wir nemlich dasjenige/ so wir niemals
hätten unterlassen sollen/ vielmals ver-
säumet und unterlassen haben/ bekennen/
auch solches in unserm übrigen Leben wie-
der einzubringen suchen/ und ihm noch
von Herzen danckbar werden. Hätte

Schluß-Er-
mahnung

Es

un-

unser Heiland das für uns nicht ausgestanden / so steckten wir noch unter dem Fluch des Gesetzes / unter dem Urtheil des Todes / und unter dem Gerichte der ewigen Verdammniß / ohne alle Hoffnung der Errettung: da er es aber nun für uns aus grosser Liebe ausgestanden / und uns von aller der Unseligkeit erlöset hat / so haben wir ihm auch allein all unser Heil und Seligkeit zu dancken. Lasset uns aber solches nicht allein äusserlich mit dem Munde und auf den Knien / sondern auch von Herzen thun; insonderheit muß das rechte Lob- und Danck-Opfer / so wir dem Herrn Jesu dafür zu bringen haben / darinnen bestehen / daß wir hinfort nicht uns selber leben / sondern ihm / der für uns gestorben und auferstanden ist / nach der 2. Cor. 5/15. also / daß wir tödten die Glieder / die auf Erden sind / Colos. 3/5. das ist / die Sünde und dero Reitzungen / und daß wir hingegen in Kraft seiner Auferstehung uns täglich erwecken / ihm allein zu dienen und ergeben zu seyn: Das ist das rechte Danck- und Lob-Opfer / das wir ihm bringen sollen! Er wircke es aus Gnaden in uns allen / um seines Namens willen.

Ge-

Gebet.

Schluss
Gebet.

Betreuer und hochgebeten-
ter Heiland! es sey denn
auch jetzt von uns allen dei-
nem heiligen Namen Lob und Danck
gesagt / daß du für uns gestorben bist.
Preis und Ehre sey dir / o du Lamm
Gottes / ~~das~~ für uns erwirget ist
und unsere und der ganzen Welt
Sünde getragen hat / dafür gegeben.
Du hast unsre Sünden an das Holz
des Creuzes getragen und um der-
selben willen dich in den Tod gegeben/
und also am Stamme des Creuzes
dich Gott zu einem süßen Geruch ge-
opfert. Lob und Ehre / Preis und
Danck sey dir in Ewigkeit dafür ge-
sagt. Vergib uns / o Herr Jesu/
daß wir so alt geworden sind / und
dir noch so wenig und mit so schlechter
Brünstigkeit in unserm ganzen Le-
ben dafür gedancket haben; verleihe
uns aber die Gnade / daß wir dir in
dem Rest unsers Lebens nun mit gröf-
serm Ernst öfters und auch brünsti-
ger unser Lob-Opfer dafür bringen:

Ja

Ja gib uns deinen heiligen Geist und
Kraft dazu / daß wir in unsern übrigen
Tagen nicht mehr uns selber leben /
sondern dir / der du für uns gestorben
und auferstanden bist. Gib es uns aus
Gnaden / um deiner ewigen Liebewillen /
Amen! Amen!

Die zwölffte Rede
über die
Paffions-Historie.

Marc. 15, 38 - 47.

Gebet.

Gebet.

Du Erre Jesu / du getreuer Heiland!
Wir danken dir für dein Leiden und Sterben /
und daß du uns bis hieher Gnade verliehen /
dasselbige zu betrachten: Sey nun auch mit uns in dieser
Stunde / und gib deinen göttlichen Segen /
daß wir einen guten Schluß von der Betrachtung
desselben machen. Laß durch das Wort von deinem

nent

nem Tode und Begräbniß unsre
Herzen aufgewecket und erinnert
werden / deiner Liebe / die dich in den
Tod und in das Grab gesencket hat /
recht nachzudencken. Das wircke
aus Gnaden in unsern Seelen / um
deines heiligen Namens willen /
Amen !

TEXTVS.

. Marci XV, 38--47.

Nad der Vorhang im Tempel
zerriß in zwey Stück / von o-
ben an bis unten aus. Der
Hauptmann aber / der dabey stund /
gegen ihm über / und sahe / daß er
mit solchem Geschrey verschied /
sprach er : Wahrlich dieser Mensch
ist Gottes Sohn gewesen. Und es
waren auch Weiber da / die von fer-
ne solches schaueten / unter welchen
war Maria Magdalena / und Ma-
ria / des kleinen Jacobs und Joses
Mutter / und Salome. Die ihm
auch nachgefolget / da er in Galiläa
war / und gedienet hatten / und viel
andere / die mit ihm hinauf gen Je-
ru-

Handl

rusalem gegangen waren. Und am
 Abend / dieweil es der Rüst-Tag
 war / welcher ist der Vor-Sabbath /
 kam Joseph von Arimathia / ein er-
 barer Raths-Herr / welcher auch auf
 das Reich Gottes wartete / der wa-
 gete es / und ging hinein zu Pilato /
 und bat um den Leichnam Jesu.
 Pilatus aber verwunderte sich / daß
 er schon todt war. Und rief dem
 Hauptmann / und fragte ihn / ob er
 längst gestorben wäre ? Und als er
 es erkundet von dem Hauptmann /
 gab er Joseph den Leichnam. Und
 er kaufte ein Leinwad / und nahm
 ihn ab u. wickelte ihn in die Leinwad /
 und legte ihn in ein Grab / das war
 in einen Fels gehauen / und wälzte
 einen grossen Stein vor des Grabes
 Thür. Aber Maria Magdalena
 und Maria Joses schaueten zu / wo
 er hingelegt ward.

Inhalt.

Zweyerley haben wir aus diesen Wor-
 ten zu betrachten /

I. Die sonderbaren Dinge /
 die auf den Tod unsers HErrn
 JE-

Jesus Christi erfolgt sind;
und
II. Dessen Begräbniß.



Als das I. Stück belanget / nemlich die sonderbaren Dinge / die auf seinen Tod erfolgt sind / so gehöret dahin (1) das Zeichen / das darauf unter andern an dem Vorhang im Tempel geschah / davon es in unserm Text heisset: Und der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stück / von oben an bis unten aus. Wir haben in dem vorhergehenden gesehen / wie Marcus aus denen Zeichen / die bey der Creuzigung unsers Heilandes vorgegangen / und von Matthäo und denen übrigen Evangelisten beschrieben worden / das einige von der Sonnen-Finsterniß / weil ihm solches vor andern gar wunderbar und merckwürdig vorgekommen / gleichsam ausgelesen / und durch den heiligen Geist bemercket habe; und nun finden wir / daß er es wieder so gemacht / und aus denen Zeichen / die gleich nach dem Tode Christi geschehen / dieses auslieset / daß der Vorhang im Tempel zerrissen in zwey Stück /

1. Die sonderbaren Dinge die auf den Tod Christi erfolgt sind, als
1. die Zerreißung des Vorhangs im Tempel.

Stück / von oben an bis unten aus. Im Matthäo werden diese Zeichen / die da geschehen sind / erzehlet / nemlich daß sich die Erde beweget / die Felsen zersprungen / die Gräber sich aufgethan u. s. f. Aber dieses / daß der Vorhang also zerrissen / ob es gleich der Vernunft klein vor kommen möchte / weil es nicht so / wie die andern / in die Augen fiel / scheint noch etwas wichtiger und größers zu bedeuten; daher es auch von Marco / da er sich der Kürze befeßigen wolte / billig aus allen den andern / wie gesaget / ausgelesen worden ist.

Bedeutung
dessen aus Ebr.
9, v. 20.

Dieses mögen wir am besten erkennen / wenn wir das 9te und 10te Cap. der Epistel an die Ebräer damit vergleichen; denn wie uns in diesen beyden Capiteln der Levitische Gottes-Dienst / was nemlich das zu bedeuten gehabt / daß Gott bereits in der Wüsten eine Hütte durch den Dienst Moses aufgerichtet / und nachmals den Tempel zu Jerusalem habe bauen / und solchen seinen Dienst / der erstlich in der Hütte angerichtet war / darinnen fortsetzen lassen / insgemein ausgeleget wird: also wird darin von dem Apostel insonderheit auch dieses Stück / was der Vorhang in dem Tempel / der vor dem Allerheiligsten gehangen und wodurch dieses von dem Heiligen unterschieden

schieden war / bedeutet habe / erklärt;
nemlich wie dadurch bedeutet worden sey/
daß in der ganzen wählenden Zeit des Al-
ten Testaments der Weg zu dem Aller-
heiligsten / da Gott wohnet / zum Him-
mel / ja zu Gott selbst noch nicht geöff-
net und geöffnet gewesen: Nachdem
aber Christus gestorben / und sein Blut
am Creutz / zur Versöhnung der ganzen
Welt Sünde / vergossen habe / und also
durch seinen Tod gleichsam der Riß durch
sein Fleisch und durch seine Menschheit ge-
schehen / da sey der Weg / welcher durch
den Fall der Menschen verschlossen gewe-
sen / derselbe neue und lebendige Weg/
wie er Ebr. 10 / 20. genennet wird / der
Weg zum Allerheiligsten / zum Himmel
und zu Gott selbst wieder geöffnet wor-
den; weil nemlich da die Sünden des
menschlichen Geschlechts durch Christi
Blutvergiessen und Tod gebüßet / bezah-
let und getilget / die Handschrift / die
wider uns war / zerrissen / Gott wieder-
um versöhnet / der Friede wiederbracht/
und hingegen Gottes Zorn und Ungna-
de / der Fluch / das Urtheil des Todes
und die ewige Verdammniß hinweg genom-
men worden seyn. Das / sage ich / war
die grosse Bedeutung davon / daß / da
Christus / wie es hier Marcus nach-
drücklich mit einander verknüpset / laut
V schreye

schrye und verschied / zu gleicher Zeit der Vorhang im Tempel von oben an bis unten aus auf einmal und im Augenblick zerriß: welches natürlicher Weyse nicht möglich gewesen / indem es ein starck gewirckter und mit vieler Kunst verfertigter Vorhang 30. Ellen lang war. Denn durch dieses Wunder-Zeichen wolte Gott so viel sagen: Nun ist der Weg zum Leben und zum Himmel wieder geöffnet und gefunden / nachdem derjenige / der Bürge worden war für das menschliche Geschlecht / gestorben ist / und das Löse-Geld durch sein Blut und Tod in dem Gerichte Gottes dargeleget hat. Dem sollen wir weiter nachdenken / und Gott so wir unser Heil und dessen Wort lieben / bitten / daß Er uns Verstand darin gebe / so werden wir die Bedeutung dieses Zeichens immer besser erkennen / nemlich wie folglich auch dadurch die Endschaft / welche das ganze Levitische Priesterthum nunmehr erreicht und also ausgedienet habe / angezeigt sey / und daß gleich wie der Hohepriester bey der Verhöhr des Herrn Jesu und auf dessen Bekänntniß Matth. 26 / 65. durch Zerreißung seines Kleides seinen Abscheu an demselben zu erkennen gegeben / also Gott durch diese Zerreißung des Vorhangs bezeuget habe / wie auch Er nun
einen

einen grossen Abscheu habe an dem Hohenpriester und dem Volcke / das seinen Sohn / den Messiam / auf welchen die Väter gehoffet / gezeugiget und verworffen hätte / und sie daher verlassen und Abschied von ihnen nehmen / hingegen aber allen Jenden und Völkern den Weg in das Heiligthum eröffnen / seine Gnade ihnen frey anbieten und verkündigen lassen / und nicht an Jerusalem und den Tempel daselbst gebunden seyn wolle. Sehet / das alles hat das Zeichen / so am Vorhang im Tempel geschehen / bedeutet. Und dis ist also das eine von denen sonderbaren Dingen / die nach dem Tode des Herrn Jesu sich zugetragen haben.

(2) Gehöret auch dahin das wunderschöne Zeugniß / das ein Hauptmann so bald / als Er verschieden / von Ihm abgelegt hat. Davon heisset es in unserm Text also : Der Hauptmann aber / der dabey stand / gegen Ihm über / und sahe / daß Er mit solchem Geschrey verschied / sprach er : Warlich dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. In dem Matthäo werden c.27. noch zwey Stücke angezeigt / die hierbey wohl zu bemerken sind. Das Erste ist / daß der Hauptmann nicht durch diese einige Sache allein / daß Christus mit solchem

2. Das Zeugniß des Hauptmanns von Jesu nach seinem Tode.

Zwey andere Stücke, deren Matthäus gedenket.

Das Erste

Geschrey verschieden / bewegt worden ;
 sondern daß er auch die andern Dinge / so
 da vorgegangen / daß nemlich die Erde
 bebete und die Felsen zerrissen / und die
 Gräber sich aufthäten v. 52. zu Herzen ge-
 nommen habe ; v. 54. dieses alles fiel ihm
 in die Augen und aufs Herz. Er hatte
 das Zeichen am Himmel gesehen / daß die
 Sonne sich davor / daß JEsus gekreuzi-
 get ward / verfinsterte und schwarz wür-
 de ; und nun fühlete und empfand er auch /
 daß die Erde / und also die ganze Natur /
 sich bewegte : dazu kam endlich / daß er
 sahe / wie der HErr JEsus mit solchem
 Geschrey am Creuze verschied / daraus
 er das alles / was neulich schon angefüh-
 ret worden / abnehmen konte. Aber ob
 er nun gleich durch alle diese Zeichen be-
 weget worden ist / so gedendet doch der
 Evangelist Marcus nur des einen / nem-
 lich des starcken Geschreyes / darin JEs-
 sus verschieden sey / und das ihn / den
 Hauptmann / so innig bewegt habe ;
 dadurch uns zu erkennen gegeben
 wird / der Hauptmann sey inson-
 derheit durch das starcke Geschrey /
 mit welchem der HErr JEsus am Creu-
 ze verschieden / bewegt worden / in sich
 zu schlagen / dasselbige habe in seinem
 Herzen am kräftigsten gewircket und es
 dergestalt durchdrungen / daß ihm diese
 Worte

Worte ausgepresset worden: Warlich/
dieser Mensch ist Gottes Sohn ge-
wesen.

Das andere/ welches Matthäus c. 27. Das Andere.
noch anmercket / ist dieses / daß nicht al-
lein der Hauptmann / sondern auch an-
dere dieses Bekänniß: Warlich / die-
ser ist Gottes Sohn gewesen / ge-
than haben / v. 54. nemlich auf unterschie-
dene Art / indem etwa einer gesagt hat:
Er ist warlich Gottes Sohn gewesen;
ob Er gleich um deswillen verklaget/ ja an
das Creutz gebracht ist/ und dieses / daß
Er der Sohn Gottes sey / für eine Got-
tes-Lasterung gehalten worden / so bezeug-
et es doch Gott / da Himmel und Er-
den sich bey und nach seinem Tod bewege-
get / nun selbst / daß er wahrhaftig sein
Sohn gewesen: Andere mögen vielleicht
auf andere Weise ein Zeugniß abgelegt
und etwa gesagt haben: Dieser Mensch
ist doch gerecht und unschuldig gewesen /
denn Gott spricht Ihm selber dadurch
das Wort / indem er deswegen am Him-
mel und Erden Zeichen thut / u. s. f. wel-
ches uns denn insonderheit diese Betrach-
tung giebet / wie der Tod unsers HErrn
Jesu Christi so gleich seine Kraft bewie-
sen. Denn man hätte dencken sollen/
wenn Christus würde gecreuziget und
wie ein Dieb / Ubelthäter und Mörder

zwischen zween andern Mördern und Auf-
rührern aufgehangen seyn / so würde wes-
gen solcher Ihm angethanen Schmach
niemand an Ihn gläuben. Aber sehe da
er nun eben in den äussersten Grad seiner
Erniedrigung getreten und wirklich am
Creutz gestorben war / so wirkte sein Tod
in den Herzen derer / die dabey stunden
und denselben ansahen.

Merckwürdige
Beschaffenheit
des Haupt-
manns.

Es ist insonderheit merckwürdig / daß
er sich so bald nach seinem Tod mit seiner
Gnade zu den Heyden gewendet: denn
dieser Hauptmann / welcher zuerst das
Zeugniß von ihm ablegte und ihn für
Gottes Sohn bekante / war ein Heyde.
Dieses war ein Zeichen dessen / so nun ge-
schehen sollte / daß wenn gleich ieko dieje-
nigen / so nach dem Fleisch Abrahams
Kinder waren / an Jesum / der ihnen
zum Heiland gegeben war / nicht gläuben
wolten / so würde Gott dem Abraham
aus den Steinen Kinder erwecken; de-
rerjenigen Herzen / so bisher wie Felsen
gewesen / sollten nun zerspringen und sich
zertheilen. Zugleich aber mußte dieses
auch dienen zu einem Zeugniß der Un-
schuld des Herrn Jesu / daß / da die
Juden ihn verleugneten / und sein Be-
känniß / daß Er Gottes Sohn sey / vor
Gottes Lästerungen hielten / nun ein
Heyde kommen / und durch Ablegung ei-
nes

nes so herrlichen Zeugnißes / das Volck Gottes beschämen mußte.

Endlich und zum (3) gehöret zu diesen Dingen / so nach dem Tod des Herrn Jesu sich begeben haben / auch noch dieser Umstand / davon es in unserm Text heisset: Und es waren auch Weiber da / die von ferne solches schaueten / unter welchen war Maria Magdalena und Maria / des kleinen Jacobs und Joses Mutter und Salome / die Ihm auch nachgefolget / da er in Galilea war / und gedienet hatten / und viel andere / die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren. So werden hier die

Zuschauer theils mit Namen / theils auch nur nach gewissen Umständen beschrieben / daß sie nemlich dem Heiland nachgefolget waren / Ihm gedienet hatten / und mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren. Bey dem allen wäre gar viel zu bedencken: Wir wollen aber insonderheit nur dieses consideriren / nemlich was es für ein Ende mit den

Schwachgläubigen und mit denen nehme / die ihnen Gottes Werck auf eine fleischliche Art vorstellen / und meynen / es müsse auch noch in dieser Welt alles einen herrlichen Ausgang gewinnen. Denn so ist die Vernunft / die wolte es

3. Das Zuschauen einiger frommen Weiber.

Warum dieselbe dem Herrn Jesu nach Jerusalem gefolget sind.

gern immer so haben / daß alles in Ehren/
 Pracht und Herrlichkeit zugienge; aber
 von Schmach / Schande und Spott wil
 sie nicht gern was wissen. Und so ist nicht
 allein die rohe Welt geartet / sondern es
 werden auch Schwachgläubige manch-
 mal davon angefochten / wie unter an-
 dern an Petro / der zum HErrn Jesu
 sagte: **H**Err schone dein selbst / daß
 wiederfahredir nur nicht / Matth. 16/
 22. zu sehen. Und so gieng es auch bey
 diesen Leuten. Da sie mit dem HErrn
 Jesu in Galilea waren und mit Ihm
 hinauf giengen nach Jerusalem / da war
 ein Gerüchte unter ihnen / daß das Reich
 Gottes nun bald angerichtet werden sol-
 te / wie sonderlich Luc. 19 / 11. erzehlet wird.
 Sie stunden also in der Meynung / nun
 würde sich der HErr Jesus zu Jerusalem
 offenbaren und sein Reich anrichten: Er
 hätte bisher so viel herrliche Predigten
 und so große Wunder-Wercke gethan /
 und sich nun überflüssig bey allem Volck
 legitimiret / so / daß bald niemand im gan-
 zen Lande würde anzutreffen seyn / der
 nicht schon überzeuget wäre / daß Er wahr-
 hafftig der verheißene Christ und Heiland
 sey: der sollte nun / wie sie hoffen / das
 Reich Israel wieder aufrichten und in
 Flor setzen / wie es etwa zur Zeit Davids
 und Salomons in grosser Herrlichkeit
 gewes

gewesen: Deswegen ihn auch einige
 vorher schon hatten haschen und zum Kö-
 nige machen wollen/ weil sie nemlich mey-
 neten / er würde so äusserlich herrschen.
 Also gedachten diese Leute nicht anders /
 als es solte nun zu Jerusalem angehen.
 Aber wie ging es an? Es nahm der
 HERR JESE alle / die ihm nach-
 gefolget waren und auf eine leibliche Er-
 lösung Israels gehoffet hatten / mit sich
 hinauf gen Jerusalem/ und ließ sie da/ an
 statt der erwarteten Herrlichkeit/ zusehen/
 wie er verhönt/ verspeyet / verspottet/ ge-
 heißelt und gecreuziget wurde / ja endlich
 gar am Creuze starb; da mußten sie / die
 sich so grosse Gedanken gemacht / und
 wol eingebildet hatten / wie sie mit dem
 HERN JESU zugleich würden geehret
 werden/ mit hingehen und das Creuz da
 mit ansehen.

Es soll uns dieses zu einer Lehre dienen/ Lehre von der
 weil wir von Natur oft auch so gesinnet
 seyn / daß / wenn wir gleich an Christum
 glauben / dennoch aus der uns anleben-
 den Schwachheit gern mit dem Creuze
 verschonet bleiben / und die Reputation
 und Ehre vor der Welt gern dabey behal-
 ten und mitnehmen wolten. Da sollen wir
 aber gedencen/ das Geheimniß des Creu-
 zes bringe ganz ein anders mit sich / und
 daß/ wer ein Nachfolger des HERN JESU
 seyn Lehre von der
 Nothwendig-
 keit der Nach-
 folge Christi
 am Creuz.

seyn wolle / ihme bis an das Creutz folgen
 müsse ; da wird nichts anders draus.
 Wenn wir uns aber eine andere Rech-
 nung machen und da vorbey wollen / wer-
 den wir ihn eben so verlassen und verleug-
 nen/wie die Jünger/ so sich an ihm ärger-
 ten. Also haben wir denn dasjenige/wel-
 ches die Apostel den ersten Christen so gar
 sorgfältig eingeschärft haben/ bey Zeiten
 zu lernen / daß wir nemlich durch viel
 Trübsal in das Reich GOTTES gehen
 müssen ; Ap.Gesch. 14/22. Und daß alle/
 die gottselig leben wollen in Christo
 JESU/ (denen es nur ein ernstlicher Wils-
 le ist / und die kaum den Anfang gemacht
 haben /) Verfolgung leiden müssen.
 2. Tim. 3 / 12. Summa: Einer/der sich
 entschließet/daß er sich zum HERRN JESU
 bekehren will/muß die Thorheit der Welt
 ganz aus seinem Herzen lassen / und sich
 keine Herrlichkeit und Ehre vor der Welt
 einbilden / sondern vielmehr das Creutz
 einfältig auf sich nehmen und es dem
 HERRN JESU nachtragen / auch dazu täg-
 lich parat seyn : Er muß es sich gar nicht
 befremden lassen / als wiederführe ihm
 etwas seltsames und wunderliches. Es
 sind deswegen diejenigen zum Christen-
 thum ganz unbequem / die nur auf weltli-
 chen Staat und Herrlichkeit sehen/an der
 Ehre

Ehre der Welt hangen/solche Dabey conserviren und doch auch gute Christen seyn wollen ; Das gehet ganz und gar nicht an/ sondern da muß man herunter an das Creuz und in die Niedrigkeit. Damit wird niemand verschonet / wenn er auch gleich von hohem Stande ist ; sondern so bald er sich rechtschaffen zu Gott bekehret/ so wird er sich müssen verlästern / verschmähen und verspotten lassen : ja wenn GOTT der HERR der Welt den Zügel läßt/so wird sie ihren sündlichen Willen eben auch an einem solchen ausüben/ er mag so vornehm seyn als er will / wenn er anders dessen würdig geachtet wird. Denn das Creuz ist keine Schande/ sondern eine Herrlichkeit und Krone der Christen. Deswegen den ein jeglicher sich sein einfältig darein zu schicken hat / wenn er ein rechtes Kind Gottes und kein Bastart seyn will / davon es in der Epist. an die Ebr. c.12/8. heisset: Seyd ihr ohne Züchtigung/ welcher sie alle sind theils haßtig worden/ so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. Diejenigen/so nicht mit dem HErrn Jesu hinaus vor das Thor gehen und seine Schmach tragen wollen / können wol etwa so zu einer auferstlichen Erbarkeit gelangen und das Gute loben/ aber zum rechtschaffenen Durchbruch

bruch kommen sie nimmermehr; sie lernen zwar die Sprache / und reden so mit von guten Dingen / aber zu der rechten edlen Kraft der Kinder Gottes brechen sie nicht durch: denn die liegt allein im Creutz/ wer das vorbey gehen und sich nicht verachten/verspotten / verlachen und verhöhnen lassen/un es also nicht auf dasselbe mit dem Herrn Jesu wagen will/ der bleibet zurück/ und wird mit seinem vorgegebenen Christenthum zu Schand und Spott. Es muß darauf gewaget seyn/wie es von Joseph (als wir im folgenden vernehmen werden) heisset: **Er wagers.** So bald sich der Mensch dazu entschliesset / daß er sich selbst verleugnen / sein Creutz täglich auf sich nehmen und dem Herrn Jesu nachfolgen will/ so wird er schon die rechte Kraft des Christenthums erfahren. Die unordentliche Eigen- und Selbst-Liebe / da man sich nicht verleugnen und um des Herrn Jesu willen nichts leiden will/ ist gleichsam der Vorhang/der zerrissen werden/und die Scheide-Wand/welche weg muß. So lange dieser Riß in der Seele nicht vorgehet/so ist der Mensch nur so lang ein Christ/als er dabey noch gelobet wird/ und die weltliche Ehre noch dabey conserviren und der Welt gefallen kan: Höret aber das auf / so höret sein Christenthum.

thum auch auf. Hingegen wo dieser Riß wahrhaftig in dem Menschen vorgehet/ daß er zur Verleugnung seiner selbst kommt/ so läset er es darauf ankommen/ wie es ihm gehe; genug wenn er weiß/ daß ihn sein Schöpfer lieb hat/ daß er bey dem in Gnaden ist/ der zur Rechten **GOTTES** sitzt/ und daß eine unendliche/ herrliche und selige Ewigkeit auf ihn wartet/ die hundert tausendmal besser ist als alle Herrlichkeit dieser Welt/ ja als alle Freundschaft/ Gunst und Ehre/ die ihm von der Welt wiederfahren mag/ dabey ihm der rechte Weg des Lebens in Christo und dessen Tod zu seiner Erquickung und Trost immer kräftiger geöfnet wird.

Wie aber der Herr **Jesus** dieienigen/ so mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren/ gewisser masse zu seinem Creutze führet/ und ihnen da zeigt/ wie man mit ihm zuvor leiden müsse/ wenn man mit ihm wolle zur Herrlichkeit erhaben werden; Rom. 8/17. So sollen wir uns alle auch so mit zum Creutze führen lassen/ und zusehen/ wie der **HERR JESUS** das Reich **GOTTES**/ aber am Creutze/ angeordnet. Er hatte vorher gesagt/ er würde verkläret werden/ mußte aber erstlich an das Creutz/ und darnach ging er in die Herr-

Herrlichkeit / wie es Luc. 24/ 26. heist :
Musste nicht Christus solches leiden/
 und zu seiner Herrlichkeit eingehen?
 Da haben wir nun alle miteinander kei-
 nen andern Weg / wenn wir ins Reich
 GOTTES wollen ; Wir müssen / hat
 es vorhin geheissen/ durch viel Trübsal
 ins Reich GOTTES gehen/ Apost. Gesch.
 14/ 22. und hier dem Herrn Jesu in sei-
 nem Creuze ähnlich werden / wenn wir
 dort mit ihm herrlich seyn wollen.

Zueignung
 dieser Lehre.

Wie viel nun etwa unter euch noch
 stolz sind und der Hoffart nachhängen /
 und von der Thorheit und Eitelkeit des
 weltlichen Sinnes nicht herunter wollen /
 denen kündige ich an / daß sie ungeschickt
 seyn zum Reiche GOTTES ; solche Leute
 taugen bey solcher Beschaffenheit gar nicht
 dazu/ sie möchten es doch nur lieber blei-
 ben lassen/ als daß sie wollen vor Christen
 angesehen seyn : der gecreuzigte Christus
 reimet sich durchaus nicht mit der Thor-
 heit des hoffärtigen Lebens/ das muß weg
 und der Grund des Herzens geändert
 werden. Ich rede hier nicht allein von
 dem äußerlichen (wiewol / wenn das
 Herz geändert ist / das äußerliche auch
 anders wird/) sondern züfoderst von dem
 hohen und stolzen Sinn ; der / der muß
 vor allen Dingen herunter / und abgele-
 get

get werden. Und mag der Mensch den lieben GOTT ja fleißig darum bitten / daß er ihn ändere und ihm ein recht demüthiges / niedriges Herz und einen gebeugten Sinn gebe / der sich bis an das Creuz unsers HERREN JESU lege. Wo dieses ist / da wird der Mensch erst recht geschickt zu dem Reiche GOTTES; sonst nicht.

MIr gehen aber weiter / und bes II. Das Betrachteten nun auch II. das Begräbniß des HERREN JESU. HERREN JESU.

Da wird uns nun erstlich derjenige namhaft gemacht und beschrieben / der dasselbe besorget und den lieben Heiland begraben hat. Und am Abend / heisset es in unserm Text / dieweil es der Rüst-Tag war / welcher ist der Vor-Sabbath / kam Joseph von Arimathea / ein ehrbarer Raths-Herr / welcher auch auf das Reich GOTTES wartete / der wagets / und ging hinein zu Pilato / und bat um den Leichnam JESU. Pilatus aber verwunderte sich / daß er schon todt war. Und rief dem Hauptmann / und fragte ihn / ob er längst gestorben wäre? und als er es erkundet von dem Hauptmann / gab er Joseph den Leichnam. Es haben

1. Wer. ihn begraben?

Übung und
Beweis des
Glaubens in
diesem Werk.

ben alle Evangelisten sonderlichen Fleiß angewendet / diesen Umstand zu bemerken / daß einer von dem groffen Rathe zu Jerusalem nicht allein nicht gewilliget in den Rath der übrigen und in das Blut- Urtheil / so über den HErrn JESUM gesprochen worden; sondern auch so gar gekommen/ ihn vom Creuze ausgebeten/ in sein eigen Grab geleyet / und ihn / da er auf das äufferste verschmähet und verunehret worden/ so hoch geehret / als ihm nur immer möglich gewesen: welches zuvor niemand hätte dencken mögen/ daß er es wagen / in solcher Kraft durchbrechen/ zu Pilato hingehen/ und den todten Leichnam ausbitten würde/ und zwar zu einer solchen Zeit / da alles von Grimm und Bosheit brennete. Es wäre vieles hiebey zu erwägen; wir wollen aber iezo insonderheit nur das einige Wörtlein: **Er wagers** / recht betrachten / weil es den ganken Grund/daraus bey dem Joseph alles/was er Christum zu beerdigen gethan hat/ hergekommen ist/entdecket. Es ist nemlich dieses Wörtlein: **Er wagers** / ein rechtes Glaubens- Wort / und zeigt an / wie Joseph durch alle Schwierigkeiten/die ihm im Wege gestanden/und die ihm seine eigene Vernunft auch mag gemacht haben / ohneracht aller dabey zu besor-

besorgenden Ungunst/ Verspottung und Ungelegenheit/ im Glauben durchgebrochen/ und getrost an die Sache/ nemlich an die Begräbnis des Herrn Jesu/ gegangen sey/ in der Hoffnung/ daß es ihm gelingen werde. Der Mensch muß also im Glauben etwas wagen/ sonst ist sein Christenthum nur ein Vernunft-Christenthum; Denn die Vernunft gehet weiter nicht/ als so weit sie es vor sich siehet/ daß sie durchkommen kan; wenn sie das nicht siehet/ thut sie auch nichts. Der rechte Glaube aber hat es mit dem Sehen gar nicht zu thun/ sondern heisset um deßwillen Glaube/ weil er nicht siehet/ wie auch unser Heiland Joh. 20/ 29. saget: Selig sind/ die nicht sehen/ und doch glauben. Also kommt es auf das Wagen an. Es wird in dem Sirach c. 49. ein solches Exempel von dem Könige Josias angeführet/ da es mit gar besonderm Nachdruck in dem 3. u. 4. v. von ihm heisset: Er hatte grosse Gnade/ das Volck zu bekehren/ und die Greuel der Abgötterey abzuthun. Er wagets mit ganzem Herzen auf den Herrn/ er richtete den rechten Gottes-Dienst wieder auf/ da das Land voll Abgötterey war. Dieses müssen wir tief zu Herzen fassen/ damit auch wir erfahren/ was die Kraft des Glaubens/ ja die

Vernunft-
Christenthum;

Glaubens-
Christenthum

Kraft Christi sey. Der Glaube waget es auf Leib und Leben / es ist ihm nichts zu schwer / fraget nichts darnach / ob ihm die Menschen günstig seyn oder nicht. Darum muß man Gott bitten / daß er uns den lebendigen Glauben gebe ; denn der historische Glaube / der nur in der Einbildung bestehet / waget freylich nichts : aber der lebendige Glaube fürchtet sich weder vor Menschen / noch vor dem ganzen Heer der Hölle / es gilt ihm gleich / ob ihm jemand gut oder feind ist / und ist zu frieden / wenn er nur Gott zum Freunde hat ; er fürchtet sich vor nichts als vor der Sünde : das ist seine Sorge / daß er nur sein Gewissen nicht verletzen möge ; ob ihm etwas / so er nach dem Willen Gottes und im Glauben zu thun hat / Gefahr oder Schaden bringen könne / daran dencket er nicht einmal / auch nicht / ob er dadurch bey Menschen in Ungnade kommen werde / sondern er spricht aus dem 27. Psalm : Der Herr ist mein Licht und mein Heil / vor wem solt ich mich fürchten ? Der Herr ist meines Lebens Kraft / vor wem solt mir grauen ? Ja / damit wir sehen / wie der Glaube durch alles / auch durch die Liebe des zeitlichen / ohne Furcht hindurch breche / so heisset es in der Epist. an die Ebr. c. 13 / v. 6. Der Wandel sey ohne Geiz / und

und lasset euch begnügen an dem / das da ist / denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen / also / daß wir dürfen sagen: der Herr ist mein Helfer / u. wil mich nicht fürchten / was solt mir ein Mensch thun? In welchem Spruch insonderheit von der Liebe des Irdischen die Rede ist. So lange wir demnach nichts wagen / haben wir auch noch keinen Glauben / zum wenigsten ist er nicht in der rechten Kraft. Und also sollen wir das sonderlich uns recht zu Nuze machen / und durch diese Vorstellung uns erwecken lassen / Gott zu bitten / daß er uns den lebendigen Glauben gebe. Denn so ein grosser Unterschied ist zwischen einem Menschen / der in seinem Leben in völliger Gesundheit / vigour und Kraft ist / und zwischen einem todten Nas; eben ein solcher Unterschied ist auch zwischen einem lebendigen Glauben und zwischen der Einbildung / die der Mensch vom Glauben hat. Der Gedanke / den sich jemand selber vom Glauben machet / hat freylich keine Kraft / sondern wircket lauter Angst / Furcht und Schrecken: ist aber in dem Herzen eine lebendige Kraft aus dem heiligen Geist / der den Glauben in der Seele angezündet hat / so findet es sich ganz anders. Dis sollen wir wohl mercken / und nicht

Glaube eine
Wirkung Got-
tes.

etwa denken / es sey dieses was neues /
welches vor diesem so nicht gelehret wor-
den / man habe sonst wol auch vom Glau-
ben geredet / aber es sey derselbe niemals
so beschrieben und erfordert worden / daß
er eine göttliche Kraft seyn müsse / sondern
man sey mit einem zu frieden gewesen /
wenn man nur bloß gesagt habe ; ich
gläube an den Herrn **Jesus** ; keines
weges ! Es stehet schon Colos. 2 / 12. von
dem Glauben / den **GOTT** wirket / o-
der eigentlich τῆς ἐνεργείας τοῦ θεοῦ, der
innern kräftigen Wirkung Gottes ; das
ist der rechte Glaube. Es muß derselbe
von **GOTT** allein erbeten werden : denn
er ist eine himmlische Gabe. Wenn der
Mensch recht zum Glauben kommt / so
freuet sich / was in ihm ist ; alsdenn freu-
et sich Leib und Seele in dem lebendigen
GOTT. Wenn er erst inne wird / was
der Glaube nun in seinem Herzen sey / so
mercket er aus dem Gegensatz / daß / ob er
wol vorhin auch das Wort Gottes ge-
höret und zum heiligen Abendmahl gegan-
gen / er bey dem allen dennoch ein todter
Mensch / ja wie ein todtes Aas vor **GOTT**
gewesen sey / und keine Kraft noch Leben
gehabt habe : aber nun ist er davon kräftig
überzeuget / daß **GOTT** sein Vater sey /
der Glaube hat sein rechtes Leben / und ist
voller Liebe / Gnade und Licht. **Sehet /**
das

das steckt in dem Wörtlein: Er was-
gets.

Weiter wird auch in unserm Text ge-^{2.} Wie und
zeigt / wie und wohin der HErr Iesus ^{wohin der}
begraben worden sey / und was es sonst ^{HErr Iesus}
noch für eine Bewandniß mit seinem Be- ^{begraben sey?}
gräbniß gehabt habe. Und er kaufte/heiß-
set es ferner / ein Leinwad / und nahm
ihn ab / u. wickelte ihn in die Leinwad
u. legte ihn in ein Grab / das war in ei-
nen Fels gehauen / und wälzte einen
Stein vor des Grabes Thür. Aber
Maria Magdalena und Maria Jo-
ses schaueten zu / wo er hingelegt
ward. Wir sehen daraus / daß er auf
die herrlichste Weyse / die bey den Juden
im Gebrauch gewesen / sey begraben wor-
den / in einem Grab das sich Joseph hatte
in einen Felsen in seinem Garten hauen
lassen / daß man darauf einen Stein vor
des Grabes Thür / damit er desto sicherer
ruhen möchte / gewälzet habe / und daß
die Weiber gar eigentlich zugeschauet /
wo er hingelegt worden sey. Es wird
uns also hier das Begräbniß des HErrn
Iesu zwar nur mit wenig Worten be-
schrieben / es ist aber nichts desto weniger
eine rechte Haupt-Sache / wie wir sol-
ches insonderheit aus 1. Cor. 15. sehen /
alwo Paulus in den zwey ersten Versiculn ^{1. Cor. 15.}
des Evangelii / so er den Corinthern vor-
getragen habe / und wodurch sie auch selig

würden / gedencet / und darauf im 3. und 4. v. spricht : Denn ich habe euch zuvor derst gegeben / welches ich auch empfangen habe / daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrift / und daß er begraben sey / und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift; da nennet er also den Tod / das Begräbniß / und die Auferstehung Christi als drey besondere Stücke des ihnen verkündigten Evangelii / und saget von einem jeglichen / daß es nach der Schrift geschehen sey. Womit er denn lehret / daß / wie der Tod und die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi / also auch insonderheit sein Begräbniß gar wichtige und grosse Dinge seyn / die nicht so von ohngefehr / sondern aus vorbedachtem Rath Gottes / wie derselbe in der Schrift altes Testaments enthalten gewesen / und zu unserm Heil geschehen seyn / also / daß das ganze Evangelium / dadurch wir selig werden / darin beruhe und bestehe. Darum sollen wir uns auch das Begräbniß Christi recht lernen zu Nütze machen / zumalen da wir sehen / wie auch die Apostel selbst unsere Taufe dahinein geführt / und uns zur Gemeinschaft nicht nur des Todes / sondern auch des Begräbnisses Christi ermahnet haben / als Röm. 6/3. 4. da es heis-

Röm. 6, 3. 4.

heisset: Wißet ihr nicht / daß alle /
 die wir in Jesum Christ getauft
 sind / die sind in seinen Tod getauft.
 So sind wir je mit ihm begraben
 durch die Taufe in den Tod / auf daß
 gleichwie Christus ist auferwecket
 von den Todten durch die Herrlichkeit
 des Vaters / also sollen auch wir in ei-
 nem neuen Leben wandeln. Endlich Gottes Wege
 haben wir auch bey Gelegenheit dieser und Gedan-
 beym Begräbniß Christi angeführten cken sind höher
 Umstände zu mercken / daß Gottes Wege denn die unsri-
 ge und Gedancken viel höher sind als der
 Menschen Gedancken. Joseph legte ver-
 muthlich den Herrn Jesum deswegen
 in das Grab / und wälzte einen Stein
 vor des Grabes Thür / damit ferner kei-
 ne Bosheit an dessen Leichnam ausgeü-
 bet werden / und er wenigstens in dem
 Grabe sicher liegen möchte; die Aufers-
 tchung mochte ihm dabey nicht einmal in
 die Gedancken gekommen seyn: Also auch
 die Weiber schaueten zu / wo er hingele-
 get ward / damit sie ihn nach jüdischem
 Gebrauche salben könnten; an die Aufers-
 tchung gedachten sie auch eben so wenig /
 wie das hernach die Historie von der Auf-
 erstehung deutlich zu erkennen gibt. Da
 sie aber nun gleichwol dasjenige thaten /
 was ihnen ihr Glaube hieß / und was sie
 nach der Kraft desselben thun konnten / auch

was sie nach ihrer Gottseligkeit meynten schuldig zu seyn; so verrichtete Gott da bey sein Werck / vollendete es / und ließ alles darum geschehen / damit hernach die Auferstehung Jesu Christi desto mehr möchte kund und offenbar werden. Als da Joseph um den Leichnam Jesu bat / mußte Pilatus erstlich den Hauptmann / der zur Wache bestellet war / fragen: ob Er gestorben wäre? ob nun gleich Pilatus hierunter eine ganz andere Absicht hatte / so ließ es doch Gott geschehen / damit auf diese Art der Tod Christi / und daß Er wahrhaftig gestorben / jedermann / insonderheit aber seinen Feinden / bekant würde: Und da ihn Joseph in sein Grab legte / mußte dieses auch dazu dienen / daß so wol der Tod / als auch nachmals die Auferstehung Christi desto weniger in Zweifel könte gezogen werden: in gleichen mußten die Weiber deswegen zuschauen / wo Er hingelegt ward / auf daß / wenn sie hernach kämen / Ihn zu salben / sie Zeugen seiner Auferstehung seyn / und ihnen dieselbe zuerst könte verkündiget werden. Wir sehen also / daß Gott nach seiner Weisheit alles zu seinem Zweck zu richten wisse.

Wir aber haben auch diese Lehre sonderlich daraus zu nehmen / daß wir dasjenige / so uns Gott befohlen / nach unser

serer Pflicht thun und unsern Glauben
einfältig sollen lassen kräftig seyn / den
Ausgang aber Gott befehlen / der schon
wissen wird / sein Werk auszuführen:
Denn so viel der Himmel höher ist denn
die Erde / so sind auch Gottes Wege hö-
her denn unsere Wege / und seine Ge-
danken / denn unsere Gedanken / nach
Jes. 55 / 9.

So haben wir denn nun durch göttli-
che Gnade die Passions-Historie / oder
das Leiden und Sterben unsers Herrn
Jesu Christi / wie es vom Evangelisten
Marco beschrieben worden / in der Furcht
des Herrn betrachtet. Wir preisen
Gott billig für seinen uns hierzu geleiste-
ten kräftigen Beystand / und für alle
Gnaden-Wirkungen / so wir dabey an
unsern Seelen empfangen und genossen
haben; nehmen auch zum Beschluß billig
zu ihm unsere Zuflucht / und flehen ihn
demüthiglich an / daß / wie er uns dieser
grossen Gnade gewürdiget hat / uns sol-
ches alles verkündigen / wie auch erklären
zu lassen / und in unsere Herzen einzudru-
cken / er auch diesen Saamen seines
Worts in uns bewahren / tiefe Wurzeln
fassen / lieblich hervor grünen / aufwach-
sen und Frucht bringen lassen wolle.

Beschluß der
bisherigen Be-
trachtungen,
so über die
Passions-Hi-
storie aus dem
Marco ange-
setzet sind.

Bebet.

Schluß: Gebet.

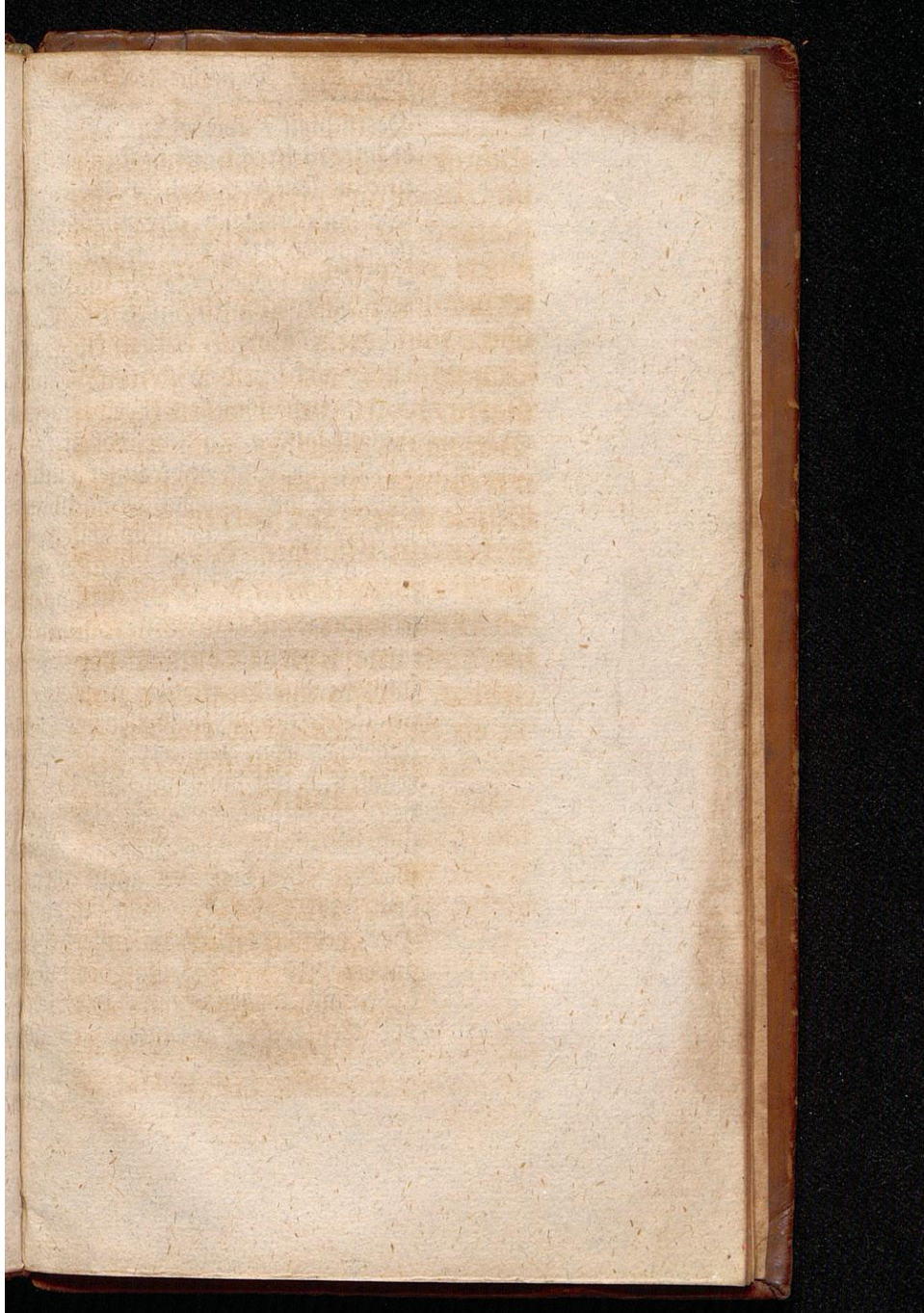
All du ewiger und lebendiger
GOTT! Deinem Namen
 sey Lob / Preis / Ehre und Danck
 für alle deine Gnade / Liebe und
 Barmherzigkeit / so du uns / wie
 sonst unser Lebelang und in unzähli-
 chen andern Stücken / also nun in-
 sonderheit in der Betrachtung des
 Leidens und Sterbens unsers **HERRN**
IESU CHRISTI erzeiget hast. Ja /
 dir / o himmlischer Vater / sey Ehre
 und Dancksagung / daß du also die
 Welt geliebet / daß du deinen einge-
 bornen Sohn gegeben / und dessel-
 ben / deines eigenen Sohnes / nicht
 verschonet / sondern ihn für uns alle
 dahin gegeben hast / zur Versöhnung
 für unsere Sünde / und damit wir
 durch ihn leben mögen. Dir / o
HERR IESU / sey gleicher weise / Lob
 und Ehre / daß du dich / als das
 Lamm **GOTTES** / welches der Welt
 Sünde getragen / für uns erwürgen
 lassen / am Stamm des Creuzes
 um

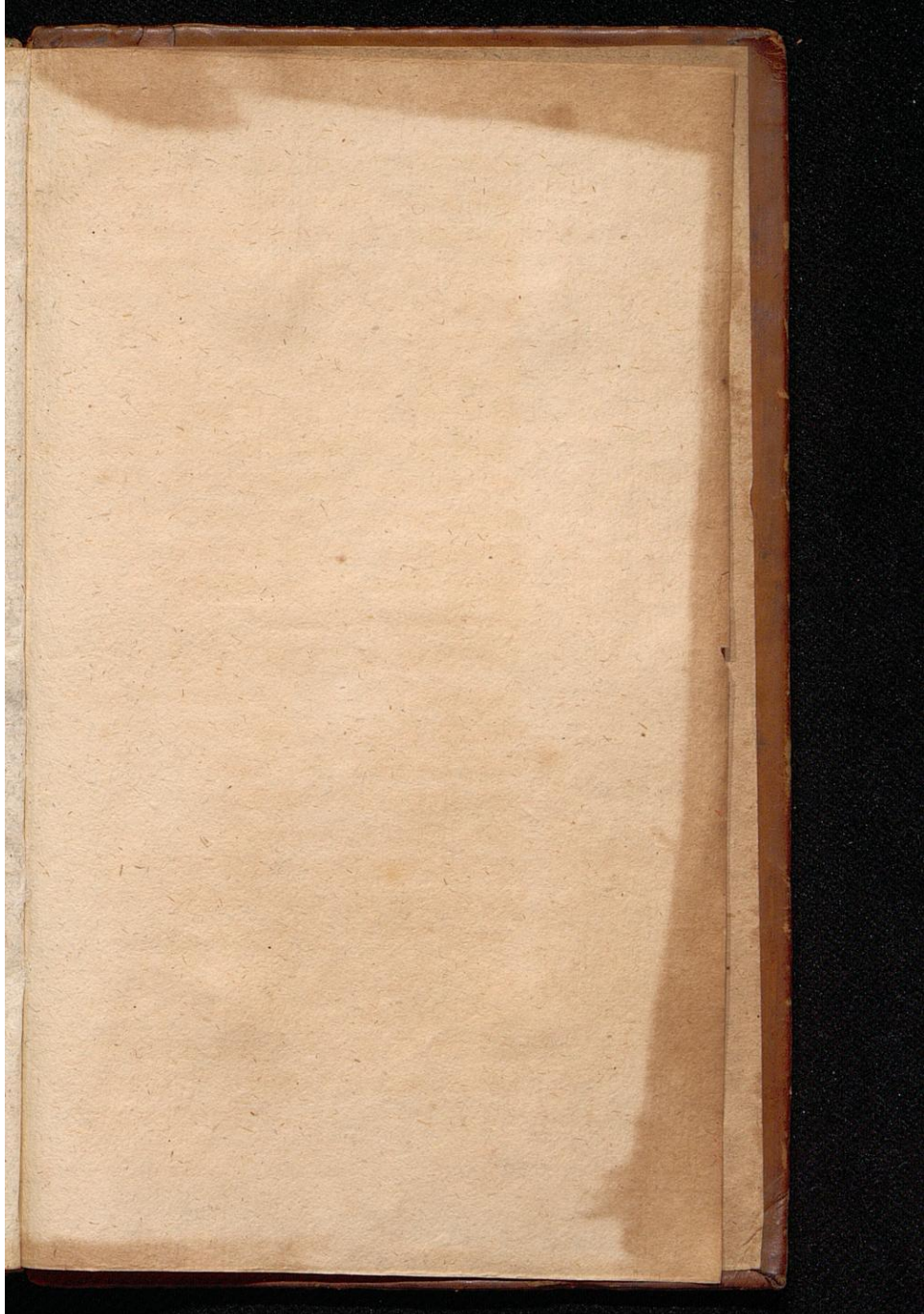
um unserer Sünde willen gestorben
und ins Grab gesencket bist. Gelo-
bet und hochgebenedeyet sey nunneh-
ro dein heiliger Name für das grosse
Werck der Erlösung des ganzen
menschlichen Geschlechtes / so du vol-
lenbracht hast. Und dir / du wer-
ther Heiliger Geist / sey Lob und
Danck / daß du durch dessen Ver-
kündigung so manche gute Bewe-
gungen und kräfftige Rührungen in
unsere Herzen und Seelen gegeben.
Du heilige und hochgelobete Drey-
einigkeit / breite dich nun mit deiner
Gnade / Liebe und seligen Gemein-
schaft aus über den edlen Saamen /
der in den Acker unserer Herzen ein-
gestreuet ist / und laß uns nicht ver-
geßliche Hörer werden / sondern
Thäter des Worts im Glauben und
in der Liebe / damit wir mit Früch-
ten der Gerechtigkeit durch deinen
Segen erfüllet werden. Die Gna-
de ist zwar unendlich groß / daß Chri-
stus für uns gestorben und begraben
ist nach der Schrift. Auch ist die
Gnade groß / daß uns solches aus der
Schrift

Schrift verkündiget und ausgeleget ist. Groß und preiszwürdig ist endlich auch die Barmherzigkeit / daß unsere Herzen durchs Wort gerühret und göttlich beweget sind. Thue aber nun auch hinzu die überschwengliche Gnade und Barmherzigkeit / daß es nicht bey den blossen Bewegungen bleibe / sondern daß wir in wahrer Herzens-Busse der Sünde gecreutziget werden und absterben / im Glauben des Sohnes Gottes hinfort leben / die Geschäfte des Fleisches aber ohne Unterlaß tödten / und in solcher Ordnung der ewigen Verdammniß entfliehen und die ewige Seligkeit ererben mögen. Amen !

Amen !







7 F 8

